



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Ein ramessidischer Friedhof zwischen Tell el-Dab^ca und
Ezbet Helmi“

Verfasserin

Lucia Hulková

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 391

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Ägyptologie

Betreuerin / Betreuer:

O. Univ.-Prof. Dr. Manfred Bietak

Vorwort

Das Hauptziel meiner Diplomarbeit war den freigelegten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi zu analysieren, und dadurch einen besseren Einblick in das Leben der armen Bevölkerung der Hauptstadt Ägyptens des Neuen Reiches zu gewinnen. Dieses Ziel wäre mir nie gelungen, ohne der grosartigen Hilfe meiner Familie, Freunde und Kollegen, bei denen Allen ich mich hiermit bedanken möchte. Der Rahmen dieser Arbeit erlaubt es mir nicht alle zu nennen, denen ich Dank verpflichtet bin. Trotzdem möchte ich hier einige erwähnen.

In erster Linie möchte ich mich bei meinem Betreuer, o. Univ.-Prof. Dr. Manfred Bietak bedanken, der es mir ermöglichte, sich mit diesem faszinierenden Thema auseinanderzusetzen. Ohne seiner zahlreichen wissenschaftlichen Ratschläge und konstruktive Kritik konnte ich meine Diplomarbeit nie in dieser Form vorlegen.

Ebenfalls möchte ich mich bei Dr. David Aston und Mag. Michaela Binder bedanken, die mir mit ihrem Wissen zur Hilfe gestanden sind. Ich will Dr. Sandra Müller, Mag. Elisa Priglinger, Mag. Simon Burgstaller, Dr. Ernst Czerny und Dr. Hermann Ulreich danken, dass sie ihre Zeit für das Korrekturlesen dieser Arbeit geopfert haben.

Für die Unterstützung während meines Studiums möchte ich mich vor allem bei der Frau Dr. Johanna Holaubek, Frau Dr. Irmgard Hein, Herrn Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Satzinger und Herrn Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Jánosi und Frau Mag. Irene Kaplan bedanken.

Einen herzlichen Dank möchte ich auch meiner Familie und allen meinen Freunden aussprechen, ohne deren Unterstützung ich nie so weit gekommen wäre. Ich bin vor allem Mgr. Veronika Dubcová, Mag. Ľubica Hudáková, Irina Hüller, Mag. Katarzyna Jankovic, Dr. Sandra Müller, Dr. Marian Negrette-Martinez und Dr. Gabrielle Scharrer-Liska für ihre wertvolle Freundschaft dankbar. Meinen Eltern, Mgr. Eva Hulková und RNDr. Alexander Hulko sowie auch meinem Freund Christian Trattnig bin ich für ihre liebevolle Unterstützung und Geduld sehr dankbar bin.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	6
2. Archäologischer Kontext	7
2.1. Die historische Topographie	7
2.1.1. Die Stadt Piramesse	8
2.1.2. Das Friedhofsgelände.....	9
2.2. Eingliederung des untersuchten Teiles des ramessidischen Friedhofs in die Stratigraphie des Grabungsareals H/VI	12
2.3. Die Fundumstände	18
3. Die Charakteristik des untersuchten Friedhofteils	20
3.1. Die Organisation der Gräber	21
4. Die Befunde aus dem untersuchten Friedhofteil	23
4.1. Die Gräber	23
4.1.1. Varianten der Bestattungsformen	26
4.1.1.1. Bestattung ohne erhaltenen Behälter für den Leichnam	27
4.1.1.2. Bestattungen mit einem Gefäß als Körperteilschutz.....	28
4.1.1.3. Bestattungen in Tonsärgen	28
4.1.1.4. Amphorenbestattungen.....	30
4.1.1.5. Wiederbestattungen.....	32
4.1.1.6. Die Sekundärbestattungen	32
4.1.1.7. Sonstige gestörte Bestattungen	33
4.1.2. Zusammenfassung und altersspezifische Analyse.....	34
4.1.3. Bemerkungen zur Orientierung der Grabgruben und Körperposition der Verstorbenen innerhalb des Grabes.....	35
4.2. Opfergrube und Opfergabendepots.....	39
5. Funde aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab ^c a und ^c Ezbet Helmi	41
5.1. Keramische Gefäße.....	43
5.1.1. Amphoren.....	44
5.1.2. Große Bechervasen.....	46
5.1.3. Vasen.....	47
5.1.4. Krüge.....	48

5.1.5. Meat Jars	49
5.1.6. Bierflaschen	50
5.1.7. Trichterhalsvasen	52
5.1.8. Schalen	54
5.1.9. Ringständer	56
5.1.10. Zusammenfassung	56
5.1.11. Datierung des Teiles des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab ^c a und ^c Ezbet Helmi anhand der Keramik	58
5.2. Tonsärge	60
5.2.1. Die vollständigen Tonsärge	64
5.2.2. Die unvollständigen Tonsärge	66
5.2.3. Zusammenfassung	67
5.3. Uschebtis	68
5.4. Beischläferinnen	71
5.5. Perlen und Amulette	73
5.5.1. Skarabäen und Skarabäoide	74
5.5.2. <i>Thoeris</i> -Amulette	78
5.5.3. <i>Bes</i> -Amulette	79
5.5.4. Augenamulett	80
5.5.5. Mohnkapsel	81
5.5.6. Schneckenhäuser	82
5.5.7. Perlen	82
5.6. Fingerringe	86
5.7. Ohrringe	87
5.8. Bommel	88
5.9. (Halbedel-) Steine	88
5.10. Silex	89
5.11. Tierknochen	90
5.12. Auswahl der Grabbeigaben anhand des Alters und Geschlechts des Verstorbenen	90
6. Der soziale Status von Individuen aus dem untersuchten Friedhofteil zwischen Tell el- Dab ^c a und ^c Ezbet Helmi	93
6.1. Die Gestaltung des Grabes	95
6.2. Bestattungsrituale, Behandlung des Körpers nach dem Tod und Totenkult	96
6.2.1. Bestattungsriten und Totenkult – Opfergrubenfunde	97

6.2.2. Die Behandlung des Körpers des Verstorbenen.....	98
6.3. Die Bestattungen in Särgen und anderen Behältern	99
6.3.1. Bestattungen in Tonsärgen	100
6.3.2. Bestattungen von Kleinkindern in großen keramischen Gefäßen	101
6.4. Soziale Stellung der Verstorbenen anhand der Grabbeigaben	102
6.5. Zusammenfassung	105
7. Katalog der Gräber, Opfergruben und Opfergabendepots.....	105
7.1. Bestattung ohne Behälter für den Leichnam	106
7.2. Bestattungen mit einem Gefäß als Schutz von Körperteilen	150
7.3. Bestattungen in Tonsärgen.....	155
7.4. Amphorenbestattungen	172
7.5. Wiederbestattungen	187
7.6. Sekundärbestattungen	189
7.7. Sonstige gestörte Bestattungen.....	190
7.8. Die Opfergrube und die Opfergabendepots	211
Tafeln.....	218
Bibliographie.....	237
Abkürzungen.....	244
Keramikterminologie.....	244
Curriculum Vitae.....	246
Abstract.....	247

1. Einführung

Die Aufmerksamkeit, die der Analyse des ägyptischen Totenkultes seitens der Ägyptologie gewidmet wurde ist zwar groß, konzentriert sich jedoch vorwiegend auf die Elitenbestattungen. Die Untersuchung eines Friedhofes der armen Leute kann uns jedoch unterschiedliche Einsichten in den Leben des größeren Teils der Bevölkerung bieten. Die Fundumstände in einem Friedhof erlauben uns nicht nur einen Ausschnitt der Population zu beobachten sondern auch einzelne Leute individuell zu sehen, von denen wir sonst keine weiteren historischen und archäologischen Quellen fassen könnten.

In der vorliegenden Diplomarbeit werden Ergebnisse der Untersuchungen eines im Jahr 2005 freigelegten Teils des großen ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^oEzbet Helmi präsentiert. Die Untersuchungen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Analyse der Bestattungen und Grabbeigaben. Schwerpunkte werden auf die genauere Datierung des Friedhofs und der Ermittlung des sozialen Status der Verstorbenen gelegt. Da der Friedhof nicht vollständig archäologisch erfasst werden konnte, ist der Vergleich mit anderen, bereits untersuchten Friedhöfen dieser Zeit besonders wichtig.

Der Zusammenhang zwischen dem freigelegten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^oEzbet Helmi und seiner rezenten und historischen Umgebung ist die Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen und wird daher am Anfang der Diplomarbeit präsentiert. Der Hauptteil der Diplomarbeit befasst sich aber mit Auswertung der einzelnen Bestattungstypen und Funden aus den Gräbern und Opfergruben. Anhand von Vergleichsbeispielen aus anderen Nekropolen und Siedlungen der Ramessidenzeit konnte der Friedhofteil zwischen Tell el Dab^a und ^oEzbet Helmi in einen zeitlichen und sozialen Rahmen eingliedert werden. Im Katalog am Ende der Diplomarbeit werden dann einzelne Befunde präsentiert.

2. Archäologischer Kontext

Bevor der freigelegte Teil des ramessidischen Friedhofes zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi analysiert werden kann, sollen zuerst der Fundort und die Fundumstände beschrieben werden, die bei seiner Untersuchung beobachtet wurden. Die Beachtung des heutigen Zustandes der antiken Reste ist insofern wichtig, als er Ausgangspunkt für die archäologischen Untersuchungen ist und uns einen Einblick in den ursprünglichen Zustand der antiken Anlagen ermöglicht. Die moderne Wissenschaft bietet den Archäologen zwar eine Reihe von Methoden an, die bei der Untersuchung eines archäologischen Objektes angewendet werden können, aber die Anwendbarkeit mancher Methoden hängt nicht nur von den finanziellen Mitteln, sondern auch vom Erhaltungszustand des Objektes ab. Somit bestimmt der heutige Zustand des Fundortes sowohl die Auswahl der wissenschaftlichen Methoden für die Erfassung des Friedhofsbefundes als auch die Aussagekraft der Analysen und die Schlussfolgerungen, die daraus gemacht werden können.

Ebenso wichtig sind die historische Topographie des Fundortes und die Stratigraphie. Die Rekonstruktion der historischen Topographie stellt den Friedhofsteil in den Zusammenhang mit seiner Umgebung. Dabei ist neben dem eigentlichen Friedhofsgelände auch ein Bezug zu einer Siedlung in Betracht zu ziehen. Die Friedhofsbefunde ergänzen einerseits unsere Kenntnisse über die Siedlung, andererseits können die Informationen aus ihr bei der Interpretation der Friedhofsbefunde nützlich sein. Die Beobachtung der stratigraphischen Position der Gräber und der älteren Siedlungsreste kann eine zeitliche Bestimmung der Belegungsdauer des Friedhofsteiles ermöglichen. Durch Kenntnis der stratigraphischen Verhältnisse zwischen einzelnen Gräbern innerhalb des Friedhofsteiles ist es uns möglich, einen Überblick über seine Organisation und seine Nutzungsdauer zu gewinnen.

2.1. Die historische Topographie

Für die Rekonstruktion der historischen Topographie des Friedhofsgeländes ist es wichtig, nicht nur die unmittelbare Umgebung, sondern auch die Beziehung des Friedhofsteiles zur Stadt *Piramesse* in Betracht zu ziehen. Dabei ist die Beschaffenheit der Stadt von großer Wichtigkeit, weil der Friedhofsteil im unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Stadt entstanden ist und ein Teil von ihr war.

2.1.1. Die Stadt Piramesse

Die heutige flache Landschaft, die von kleineren Siedlungen und Ackerland geprägt ist, verrät nichts von der historischen Bedeutung des Dorfes Tell el-Dab^ca. In der Antike war diese Gegend eine Flusslandschaft am ehemaligen Pelusischen Nilarm. Besonders wichtig wurde diese Gegend in der Zweiten Zwischenzeit, als hier *Auaris*¹, die Hauptstadt der *Hyksos* entstand. Zur Zeit des Neuen Reiches wurde unmittelbar nördlich davon *Piramesse*², die berühmte Hauptstadt des *Ramses II* gegründet. Die Stadt hatte eine sehr wichtige strategische Position³, die vor allem Kontakte mit der Levante und Kontrolle über ägyptische Einflussbereiche in Vorderasien begünstigte⁴. Der Pelusische Nilarm war vom Mittelmeer her schiffbar, und die uns überlieferte materielle Kultur der 19. und 20. Dynastie zeigt, dass der Handel mit Vorderasien und der Levante zu dieser Zeit besonders intensiv war. Funde mykenischer Keramik sind nicht selten⁵. Der Kontakt zum Sinai und zu Vorderasien verlief vor allem über den *Horusweg* und das *Wadi Tumilat*, die von *Piramesse* aus kontrolliert werden konnten⁶. Somit diente die Stadt auch als Ausgangsbasis für Minenexpeditionen und ab der 19. Dynastie besonders für militärische Auseinandersetzungen mit den Vorderasiatischen Staaten und dem *Hethiterreich*. Die Stadt *Piramesse* hatte ihre Funktion als Hauptstadt des Ägyptischen Reiches bis in die 20. Dynastie behalten können. Als schließlich der Pelusische Nilarm versandete, wurde die Stadt aber allmählich verlassen⁷.

Die vielen Kontakte mit anderen Völkergruppen, die aus Handel und Krieg unumgänglich resultierten, waren die Hauptursache dafür, dass *Piramesse* einen bestimmten internationalen Charakter gewonnen hatte und die Bevölkerung der Stadt sicherlich ethnisch vielfältig war. Die Menschen fremder Herkunft⁸ waren in erster Linie Söldner, die in der Armee des Pharaos dienten, aber auch Handelsleute und Kriegsgefangene. Wir können also annehmen, dass in den Friedhöfen von *Piramesse* auch Fremde bestattet wurden. Die ethnischen und kulturellen Unterschiede hatten möglicherweise eine Auswirkung auf den Grabbau sowie auf die Bestattungsbräuche.

¹ Siehe dazu: M. Bietak, 1996; M. Bietak, 2001, S. 351-354.

² Siehe dazu: M. Bietak, 1984, Sp. 128-146; M. Bietak (Hrsg.), 1999; E. B. Pusch, 2001, S. 48-50, die Reihe Forschungen in der Ramsesstadt I-VII.

³ Siehe dazu: E. B. Pusch, 2004, S. 240; M. Bietak, 1984, Sp. 138f.

⁴ M. Bietak, 1984, Sp. 128; J. Dorner, 1999, S. 77.

⁵ E. B. Pusch, 2001, S. 50.

⁶ M. Bietak, 1984, Sp. 139.

⁷ M. Bietak 1975, 215-217.

⁸ M. Bietak, 1984, Sp. 135, E. B. Pusch, 2001, S. 48f.

Für die Bewohner der Stadt war ihre Lage weniger günstig, weil das Leben in einer Flusslandschaft mit erheblichem Umweltstress verbunden war. Die Stadt *Piramesse* war zwar auf erhabenen Sandrücken, den sogenannten *Geziras* aufgebaut, die einen trockenen Siedlungsboden bildeten, die Umgebung⁹ war aber teilweise sumpfig und stand in der Überschwemmungszeit unter Wasser. Mehrere anthropologische Studien haben gezeigt, dass sumpfige Umgebung mit höherem Umweltstress verbunden ist, weil solche Landschaftsbedingungen Parasiten und Infektionskrankheiten begünstigen¹⁰.

2.1.2. Das Friedhofsgelände

Ein Friedhof im Alten Ägypten wurde üblicherweise auf dem Westufer des Nils angelegt, da man dieses Ufer generell mit dem Jenseits assoziierte. Bevorzugt wurden Wüstengebiete, die nicht von der Nilflut betroffen waren, was für die Erhaltung der Gräber besonders wichtig war. Außerdem war die Wüste für die Landwirtschaft unbrauchbar. Die Friedhöfe wurden in der Nähe der Siedlungen angelegt, nicht nur wegen des Begräbniszeremoniells, sondern auch wegen des Totenkultes, der Besuche von lebenden Mitgliedern der Familie vorsah. Die Situation im Delta war allerdings etwas spezifisch¹¹. Der Wüstenrand war nicht immer zugänglich, deswegen wurden für Friedhöfe auch brach liegende Landstriche und Ruinen in Anspruch genommen. Das Agrarland war nämlich zu wertvoll, um als Friedhof genutzt zu werden¹². Eine klare Trennung von Stadt und Nekropole war deswegen nicht immer gewährleistet¹³.

Der untersuchte Teil des ramessidischen Friedhofes liegt an einem Flussknie, wo der nach Nordnordosten fließende Pelusische Nilarm in Richtung Osten biegt und sich kurz danach in zwei Nebenarme teilt (Plan 1). Er befindet sich unweit des östlichen Ufers dieses Nilarmes, aber schon außerhalb des Überschwemmungsgebietes. Es ist nicht bekannt, ob dieser Friedhofteil eventuell auf dem westlichen Ufer des Nilarmes eine Fortsetzung hatte, denn jenes Gebiet wurde nur durch Surveys untersucht. Die Lage des Friedhofs am Ostufer entspricht nicht den ägyptischen Jenseitsvorstellungen¹⁴. Die Befunde aus anderen Orten

⁹ Siehe dazu: M. Bietak, 1984, Sp. 134.

¹⁰ E.-M. Winkler/H. Wilfing, 1991, S. 132.

¹¹ Siehe dazu: M. Bietak, 1975, S. 52.

¹² J. H. Taylor, 2001, S. 139.

¹³ P. Wilson, 2006, 77.

¹⁴ A. Dodson/S. Ikram, 2008, S. 13; J. Málek, 1982, 435f.

Ägyptens bestätigen jedoch, dass die religiösen Vorstellungen öfter den lokalen Landschaftsgegebenheiten nachgeben mussten¹⁵.

Die freigelegten Gräber machen nur einen Bruchteil der Gräber aller ramessidischen Friedhöfe aus, die einst um die Stadt Piramesse lagen. In der Grabungsfläche F/II weiter östlich des untersuchten Friedhofteils setzen sie sich offenbar fort. Der größere Teil der ehemaligen ramessidischen Friedhöfe wurde jedoch noch nicht freigelegt. Ihre ursprüngliche Ausdehnung kann aber anhand von Bestattungsresten und Trümmern von Tonsärgen, die die Bauern hin und wieder aufpflügen, geschätzt werden. Diese Relikte der ramessidischen Friedhöfe erstrecken sich bis zu Sama^cana/^cEzbet Baghl, 3 km weiter im Osten¹⁶. Im Süden reichen sie wahrscheinlich bis zu ^cEzbet Gayel wo L. Habaschi¹⁷ neben Gräbern aus der zweiten Zwischenzeit auch einige ramessidische Gräber freilegte. Diese Funde sind zwar nicht in situ gesichert, doch ist anzunehmen, dass sich die Friedhöfe der Ramessidenzeit südlich der Stadt *Piramesse* ehemals in einem relativ ununterbrochenen Gürtel ausdehnten.

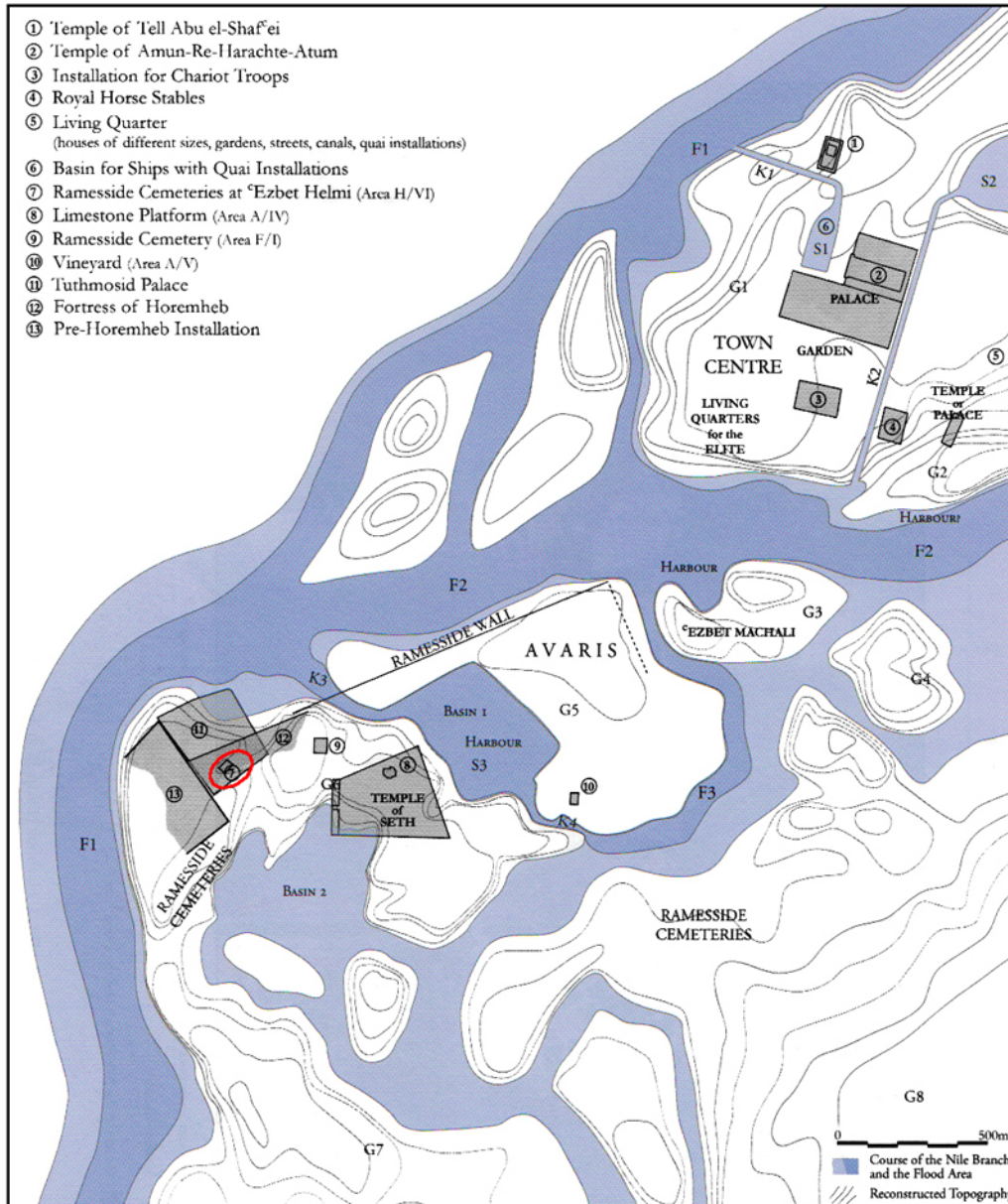
Der untersuchte Friedhofteil lag ca. 2 km südwestlich von dem Ramessidenpalast und vom Wohngebiet der Elite entfernt, die das Stadtzentrum bildeten. Als der Friedhof vermutlich zur Zeit der 19. Dynastie hier angelegt wurde, war der Platz nur eine Ruinenlandschaft der alten Hyksosstadt Avaris und der Flottenstation Peru-nefer. Mit Blick darauf, dass man den Palast G auf einer 7 m hohen Plattform¹⁸ errichtet hatte, können wir annehmen, dass diese Stelle über die sonst flache Landschaft des Nildeltas einigermaßen herausragte. Die Paläste der 18. Dynastie und die Festung des *Haremhab*, die hier vorher standen, waren aber zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend abgetragen, und die Reste dieser Bauten ziemlich zerfallen. Die Gräber haben nämlich zumeist eine andere Orientierung als die ehemaligen Palastrelikte, wie z.B. das dazugehörige Gebäude L. Zum Zeitpunkt, als der Friedhof angelegt wurde, waren davon vermutlich nur noch nicht klar begrenzte Erhebungen zu sehen. Dieser Platz eignete sich nicht für die Landwirtschaft, deswegen wurde er für den Friedhof gewählt.

¹⁵ So lag ein beträchtlicher Anteil (über 40%) der bekannten Nekropolen des Neuen Reiches am östlichen Nilufer. Dieses Phänomen ist auch nicht nur auf das Delta beschränkt. Siehe dazu: J. Málek, 1982, 435f.

¹⁶ M. Bietak, 1975, S. 46; J. Dorner, 1999, S. 82; L. Habaschi, 2001, S. 136, 143, Abb. 11, Fn. 651; M. Bietak, 2010, S. 30, Abb. 4 (Siehe auch Plan 1 in dieser Diplomarbeit).

¹⁷ L. Habaschi, 2001, S. 37f, 180.

¹⁸ M. Bietak/J. Dorner/P. Janosi, 2001, S. 74.



Plan 1: Die Lage des untersuchten Teils des ramessidischen Friedhofs im Bezug zur Stadt *Piramesse* (M. Bietak, 2010, S. 30, Fig. 4: Tell el-Dab'a and Qantir in the late 18th Dynasty and the Ramesside Period)

Es ist nicht ersichtlich, mit welchem Stadtteil von *Piramesse* der Friedhofteil in einem direkten Zusammenhang war. Auf dem gesamten ausgegrabenen Areal wurden keine gleichzeitigen Siedlungsstrukturen angetroffen. Anhand der Friedhofsfunde ist aber klar, dass hier Menschen bestattet waren, die einer niedrigen sozialen Schicht angehörten. Daher ist es nicht ungewöhnlich, dass die Orientierung des Friedhofs anders ist als die Orientierung des mit einem geomagnetischen Survey untersuchten Stadtkerns des Neuen Reiches in Qantir. Deswegen kann man annehmen, dass, falls er nach einem Stadtteil orientiert war, dieser ein Armenviertel war, aus dem die Bestatteten stammten. Möglicherweise bestanden diese

Behausungen weitgehend aus Lehm und Schilf und sind infolge der rezenten Agrartätigkeit abgeackert worden.

2.2. Eingliederung des untersuchten Teiles des ramessidischen Friedhofs in die Stratigraphie des Grabungsareals H/VI

Der freigelegte Teil des ramessidischen Friedhofs erstreckt sich nur über einen Teil der im Jahre 2005 freigelegten Grabungsfläche. Die Beobachtung der Abfolge der Siedlungsschichten, in die die Gräber eingebettet sind, bietet eine Einsicht in die Entwicklung des Friedhofsteils und ermöglicht auch seine zeitliche Einordnung. In manchen Fällen überschneiden sich einzelne Gräber, sodass auch zeitliche Beziehungen innerhalb des Friedhofsteils erkennbar sind.

Das Niveau, von dem aus man die Gräber angelegt hatte, wurde durch die rezente Agrartätigkeit gekappt. Der untersuchte Teil des ramessidischen Friedhofs bildet das Stratum b/1 der Phase B/2¹⁹. Es enthält die kulturellen Relikte aus der ramessidischen Zeit und liegt über dem Stratum b/2-3, das zu den Phasen B/3 und teilweise auch C/1 gehört. Dieses Stratum wird durch die Reste einer Festung aus der späten 18. Dynastie gebildet, die unter der Regierung von *Haremhab* oder sogar noch in der Amarnazeit gebaut wurde. Sehr bald nach ihrem Bau wurde diese Festung wieder abgetragen. Die Schlammziegel aus den Festungsmauern dienten wahrscheinlich als Baumaterial für die Errichtung von *Piramesse*. Weitere Schichten, die unter dieser Festung liegen, deuten darauf hin, dass die Fläche eine Zeitlang als Weidewiese genutzt wurde. Aus dieser Zeit sind kleine Feuerstellen und Gruben mit Hunde-, Schafs/Ziegen- und Rinderbestattungen erhalten geblieben²⁰. Dieser Weideplatz erstreckte sich über die Ruinen eines öffentlichen Gebäudes L²¹, das unmittelbar östlich von dem Palast G, zwischen seiner inneren und äußeren Umfassungsmauer stand und das nun Stratum c (Phase C/1-2) bildet. Daher gehört es zu Nutzungsphase der Palastanlage²². Es wurde zusammen mit dem Palast in der zweiten Hälfte der 18. Dynastie verlassen.

Die stratigraphische Datierung des Friedhofsteils ist nicht besonders präzise. Da der Ansatz der Grabgruben unterschritten ist, kann anhand der Schichtenabfolge nicht ermittelt werden, wann genau dieser Teil des Friedhofs angelegt und wann er aufgegeben wurde, oder

¹⁹ Für die Stratigraphie des Grabungsareals H/VI siehe: M. Bietak/J. Dorner/P. Jánosi, 2001, S. 45; M. Bietak/I. Forstner-Müller, 2007, S. 36, Tabelle 1.

²⁰ M. Bietak, 2006, S. 123, 130ff.

²¹ Zu dem öffentlichen Gebäude L siehe: M. Bietak/N. Marinatos/C. Palivou, 2007, S. 21; M. Bietak/I. Forstner-Müller, 2007, S. 43ff.

²² M. Bietak/I. Forstner-Müller, 2007, S. 36.

wie lange er in Verwendung war. Die zeitliche Abgrenzung des untersuchten Friedhofteils nach oben hin ist besonders problematisch, da durch die rezente landwirtschaftliche Tätigkeit die nachfolgende Stratigraphie zerstört wurde. Die Belegungsdauer des Friedhofteils kann nur anhand der Störung älterer durch jüngere Gräber ermittelt werden. Die zeitliche Abgrenzung des untersuchten Teils des Friedhofs nach unten erfolgt dadurch, dass manche Gräber so tief liegen, dass ihre Gruben in die Mauern des öffentlichen Gebäudes L einschneiden. Ihre Orientierung entspricht allerdings meistens nicht mehr der Orientierung dieser Mauern. Daher kann angenommen werden, dass zu dem Zeitpunkt, als diese Gräber angelegt wurden, die meisten Mauern des Gebäudes L wahrscheinlich schon sehr verfallen oder gar nicht mehr sichtbar waren. Die Gräber müssen also jünger als die 18. Dynastie sein. Da sie auch über der Festung des *Haremhab* liegen, dürfte dieser Teil des Friedhofs frühestens erst ab der 19. Dynastie bestanden haben.

Innerhalb des Friedhofteils konnten keine unterschiedlichen Nutzungshorizonte festgestellt werden. Eine Auskunft über die Nutzungsdauer des Friedhofteils können uns jedoch die stratigraphischen Beziehungen zwischen den 127 Gräbern innerhalb des Friedhofteils geben, die in den folgenden Absätzen näher analysiert werden.

Von den 127 Gräber, die zu dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs gehören, stehen 59 in **keiner erkennbaren stratigraphischen Beziehung** zu einem anderen Grab. Das ist fast die Hälfte aller Gräber. Diese Tatsache deutet darauf hin, dass die Gräber an der Oberfläche auf irgendeine Art gekennzeichnet waren. Diese Markierung der Grabstätten war aber wahrscheinlich nicht dauerhaft oder genau, denn es gibt mehrere, deren Rand durch die Anlage jüngerer Gräber beschädigt wurden. Da die älteren Bestattungen nur geringfügige oder gar keine Störungen zeigen, können wir davon ausgehen, dass die Beschädigungen nicht beabsichtigt waren und sich nicht gegen die älteren Bestattungen richteten.

In 38 Fällen wurde die Überlagerung eines **älteren Grabes durch ein jüngeres** festgestellt. Diese Überlagerungen waren unbeabsichtigt, sie störten nicht die älteren Bestattungen. Wahrscheinlich war das ältere Grab nicht mehr sichtbar, als man das neue anlegte, was auf eine eher lange Belegungszeit des Friedhofteils hindeutet. Die überlagerten und überlagernden Gräber haben meistens, aber nicht immer, die gleiche Orientierung. Wenn das jüngere Grab eine andere Orientierung als das überlagerte hat, was hier in sieben Fällen vorkommt, dann hat das jeweils ältere Grab die lokale N-S- Orientierung. Diese Orientierung aber wurde in dem untersuchten Teil des Friedhofs nur selten beobachtet. Entweder sind die so orientierten nicht gestörten Gräber so alt wie die gestörten und somit älter als die O-W-orientierten, oder es handelt sich um ungefähr gleichzeitige Gräber einer anderen Volks- oder

Religionsgruppe, die besonders schlecht gekennzeichnet waren oder – was unwahrscheinlich ist – absichtlich gestört wurden. Der untersuchte Teil des Friedhofs präsentiert aber einen zu kleinen Ausschnitt, um eine sichere Interpretation zu erlauben.

Ferner gibt es sieben Gräberpaare, deren jüngeres Grab fast **genau über dem älteren** liegt (Tabelle 1), so dass man annehmen kann, dass sie mit Absicht übereinander angelegt worden sind (Plan 2). Vermutlich handelt es sich in diesen eher seltenen Fällen um Familiengräber, wie sie aus anderen ägyptischen Friedhöfen gut belegt sind. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass mit einer Ausnahme in den jüngeren Gräbern jüngere Individuen lagen als in den älteren Gräbern.

Tabelle 1: übereinander liegende Bestattungen

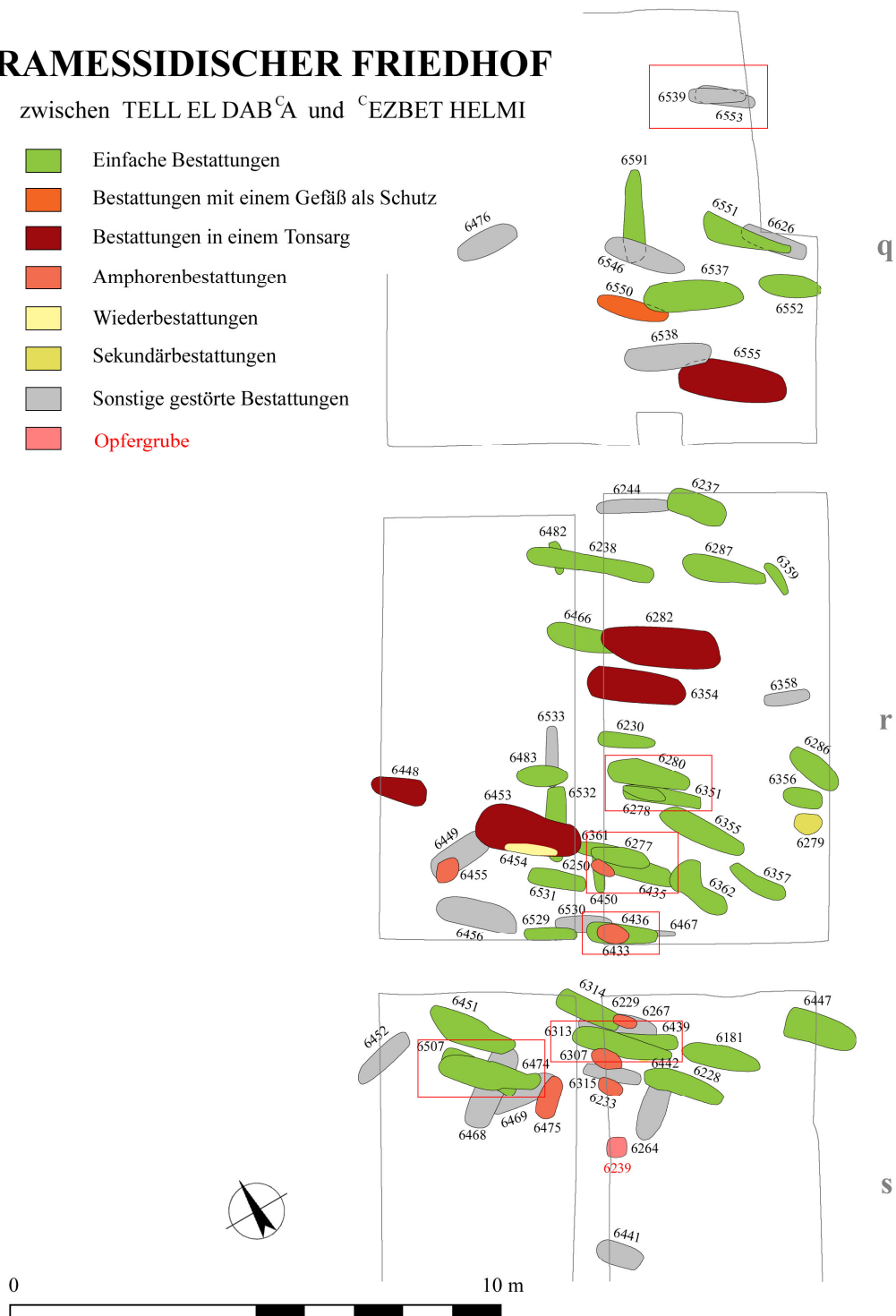
	Sterbealter des bestatteten Individuums	Abstand zwischen den Bestattungen (in cm)
6539 → 6553 →	Infans I Adultus	2
6229 → 6267 →	Neonatus Adultus	4
6250 → 6435 →	Neonatus Adultus (wbl.)	5
6278 → 6351 →	Infans I Infans II	6
6277 → 6435 →	Infans I Adultus (wbl.)	10
6433 → 6436 →	Infans I Iuvenis	10
6474 → 6507 →	Adultus Iuvenis	19

Es ist leider nicht möglich zu sagen, in welchem Zeitabstand diese Leichname bestattet wurden. Da aber der vertikale Abstand zwischen ihnen meist nur 2 bis 10 cm beträgt, ist anzunehmen, dass die Bestattungen kurz nacheinander, vermutlich sogar gleichzeitig erfolgt waren. Die einzigen zwei übereinander liegenden Gräber, die von diesem Schema abweichen, sind die Gräber L 6474 und L 6507. In diesem Fall ist das Individuum im älteren Grab L 6507 jünger als in dem darüber liegendem Grab L 6474. Der Abstand zwischen diesen Bestattungen ist zudem größer – er beträgt 19 cm, und das jüngere Grab wurde vermutlich erst längere Zeit nach dem älteren angelegt.

RAMESSIDISCHER FRIEDHOF

zwischen TELL EL DAB^CA und ^CEZBET HELMI

- Einfache Bestattungen
- Bestattungen mit einem Gefäß als Schutz
- Bestattungen in einem Tonsarg
- Amphorenbestattungen
- Wiederbestattungen
- Sekundärbestattungen
- Sonstige gestörte Bestattungen
- Opfergrube



25

Plan 2: Verteilung der übereinander liegenden Gräber im Planquadranten q-s/25

Eine andere mögliche Erklärung für die übereinander liegenden Bestattungen wäre die Wiederbelegung älterer Grubengräber durch ärmere Leute, die sich für ihre verstorbenen Angehörigen kein eigenes Grab leisten konnten. Auch dieser Brauch ist in Ägypten reichlich

dokumentiert, aber hier ist er als Erklärung eher unwahrscheinlich, denn die wiederbelegten Gräber anderer Friedhöfe sind reicher mit aufwändigeren architektonischen Strukturen ausgestattet, wie z.B. Schachtgräber. Die Existenz mehrfach belegter Gräber könnte ein Hinweis darauf sein, dass dieser Friedhofteil lange Zeit benutzt war. Bei den knapp aufeinander liegenden Bestattungen ist jedoch nicht auszuschließen, dass sie kurz nacheinander niedergelegt wurden.

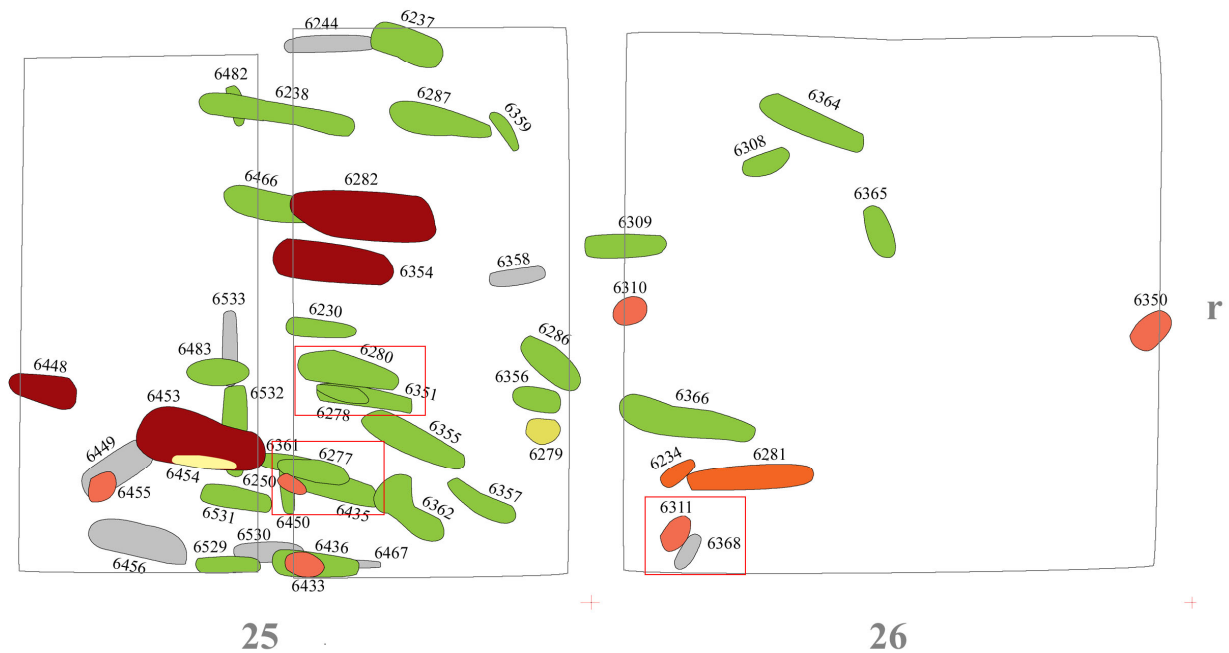
Am Rand von drei Grabgruben wurden Skelettreste einer jeweils älteren Bestattung gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um **Wiederbestattungen** von Skeletten aus älteren Gräbern, die beim Anlegen neuer Grabgruben gestört wurden. Diese nachträglich bestatteten Gebeine sind nie vollständige Skelette, meistens bestehen die erhaltenen Reste nur aus ein paar Langknochen. Vermutlich war die Bestattung in dem gestörten Grab schon vollständig mazeriert und wurde während der Anlegung des neuen Grabes nicht vollständig entfernt. Auch diese Tatsache deutet auf eine längere Nutzung des Friedhofteils hin. Diese Wiederbestattungen werden häufig, aber nicht ausschließlich, neben einer Bestattung im Tonsarg angetroffen. Interessanterweise liegen die Wiederbestatteten an der südlichen Wand der Grabgrube.

In dem untersuchten Friedhofsabschnitt befinden sich auch vier Paare **parallel** angelegter Gräber, die einander auf einer Längsseite berühren (Plan 3). Es ist nicht möglich zu sagen, welches Grab früher und welches später angelegt wurde. Vermutlich wurden in diesen Gräbern Angehörige einer Familie kurz nacheinander beigesetzt. Einmal handelt es sich um eine Gruppe von drei Gräbern: Die Grubengräber L 6278 und L 6351, die übereinander liegen, grenzen sehr eng an das Grubengrab L 6280. Eine ähnliche Situation wurde zwischen der Amphorenbestattung L 6250 und dem Grubengrab L 6277 mit der Bestattung eines Kindes angetroffen, die eng nebeneinander lagen. Darunter lag das Grab L 6435 mit einem wahrscheinlich weiblichen adulten Skelett. Im dritten Fall grenzt die Grube der Amphorenbestattung L 6311 an ein schlecht erhaltenes Grubengrab L 6368.

RAMESSIDISCHER FRIEDHOF

zwischen TELL EL DAB^CA und ^CEZBET HELMI

- Einfache Bestattungen
- Bestattungen mit einem Gefäß als Schutz
- Bestattungen in einem Tonsarg
- Amphorenbestattungen
- Wiederbestattungen
- Sekundärbestattungen
- Sonstige gestörte Bestattungen

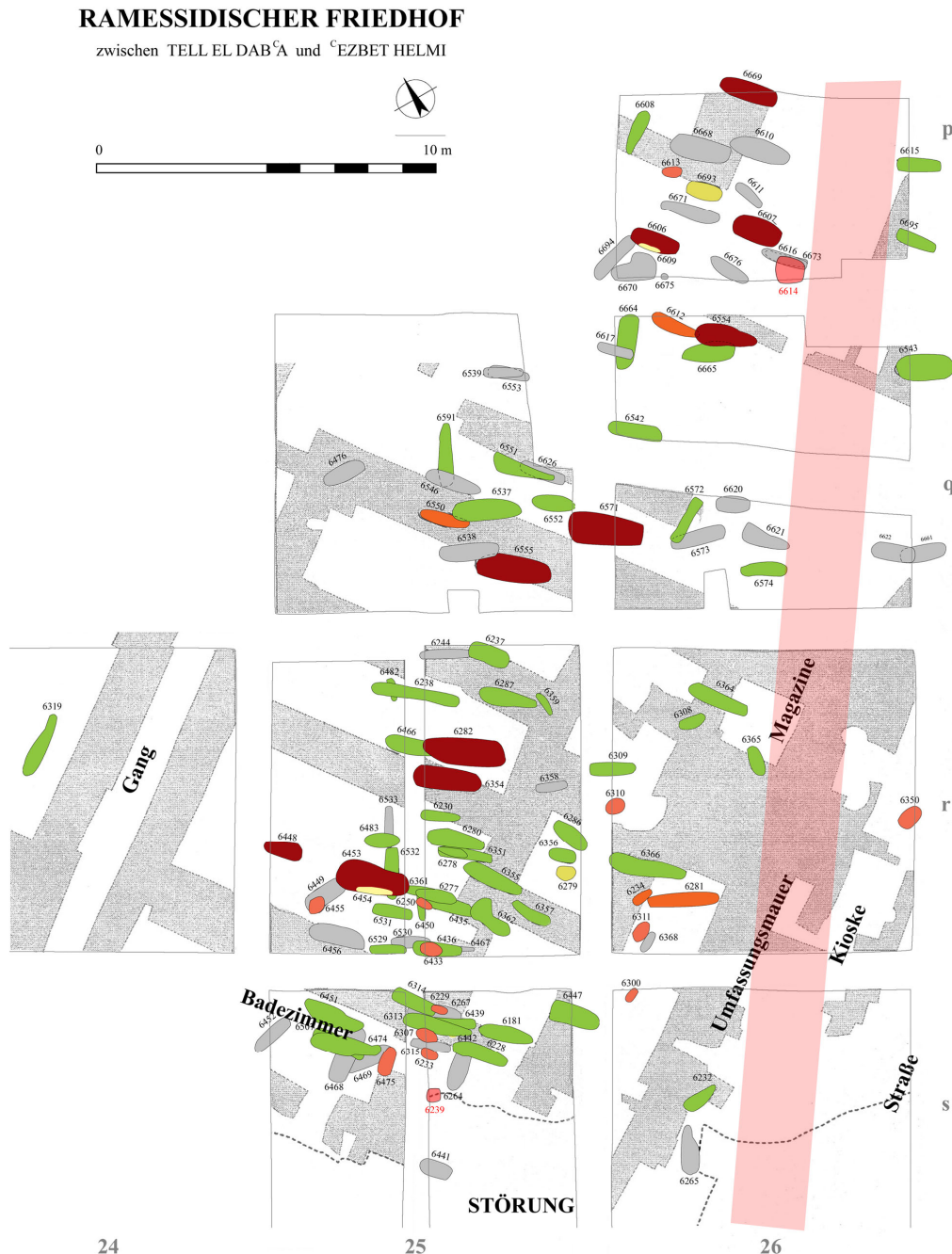


Plan 3: Verteilung der parallel angelegten Gräber im Planquadranten r/25 und r/26

Die stratigraphischen Verhältnisse zwischen einzelnen Gräbern deuten darauf hin, dass der Friedhofteil über mehrere Generationen in Verwendung war. Da in der freigelegten Grabungsfläche alle Gräber stratigraphisch jünger als die jüngsten Siedlungsschichten sind kann man ferner schließen, dass der untersuchte Teil des Friedhofs frühestens in der Zeit des späteren Neuen Reiches angelegt wurde. Um zu klären, wie lange der Friedhofteil tatsächlich belegt war, muss man andere Datierungskriterien in Betracht ziehen, vor allem die Keramikanalyse, die im Kapitel 5.1.11. vorgeführt wird.

2.3. Die Fundumstände

Der untersuchte Teil des ramessidischen Friedhofs befindet sich in dem Grabungsareal H/VI von Tell el-Dab^ca. Die Gräber wurden im Jahr 2005 bei der Untersuchung des Geländes östlich des Palastes G aus der 18. Dynastie freigelegt.



Plan 4: Die Planquadrante der Grabungsfläche H/VI mit den ramessidischen Gräbern, die in das öffentliche Gebäude L aus thutmosidischer Zeit einschneiden

Die geöffnete Fläche grenzt im Norden an das heutige Dorf ^cEzbet Helmi. Die östliche Grenze bildet ein rezenter Bewässerungskanal, der neben der modernen Straße nach Qantir verläuft. Im Süden liegt eine große *Sebach*-Grube, die die antiken Reste weitgehend zerstört

hat. Die Grabungsfläche wurde in 10 x 10 m große Planquadranten unterteilt. Die Planquadranten beziehen sich auf ein Quadrantenetz, das schon in früheren Jahren angelegt wurde. Die Gräber wurden nur in den Planquadranten p/26, q/25 und 26, r/24, 25 und 26 sowie s/25 und 26 der Grabungsfläche gefunden (die rot umrahmten Quadranten in Plan 4).

Die heutige Situation des Fundplatzes wirkt sich stark auf den Erhaltungszustand und die Vollständigkeit der Friedhofsbefunde aus. Unter der nördlichen und östlichen Begrenzung der Grabungsfläche wurden im Nord- und Ostprofil Gräber angetroffen. Daraus ist zu schließen, dass ein Teil des einstigen Friedhofes heute unter der Siedlungsfläche von ʿEzbet Helmi, einem Kanal und vermutlich auch einer Straße liegt. Diese Gräber unter der heutigen Siedlung und Asphaltstraße sind für die archäologische Untersuchung unzugänglich, abgesehen davon, dass sie wahrscheinlich durch die modernen Anlagen erheblich beschädigt oder ganz zerstört sind. Deswegen ist die ursprüngliche Ausdehnung des Friedhofes und seine stratigraphische Beziehung zu anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit im Gebiet von Tell el-Dabʿa und Qantir nicht feststellbar. Vermutlich kann man davon ausgehen, dass es südlich der Ramsesstadt ein gewaltiges Gräberfeld mit vielen Gruppierungen gegeben hat, die auch eine Sozialstratigraphie widerspiegeln, die nur durch weitere Ausgrabungen, besonders im Bereich von El-Samaʿana bis zu einem gewissen Teil wiedergewinnbar ist. Die Angaben über die Anzahl der Gräber betreffen nur den freigelegten Teil des Friedhofs. Bei der Auswertung ist auch immer darauf zu achten, dass die Befunde nicht vollständig sind und somit nur einen Ausschnitt aus der Gesamtheit darstellen.

Das Grabungsgelände ist jetzt ein ebenes Agrarland, das künstlich bewässert wird. Durch die landwirtschaftliche Tätigkeit wurden viele Gräber, die näher an der Oberfläche lagen, zerstört oder zumindest beschädigt. Der Bau des Assuan-Staudammes und die dadurch ganzjährig mögliche künstliche Bewässerung der Felder tragen dazu bei, dass der Grundwasserspiegel angestiegen ist und die Bestattungen in einer nassen und sauren Umgebung liegen²³. Früher waren die Gräber den Auswirkungen der jährlichen Überschwemmungen ausgesetzt, was eine Entkalkung der Knochen und gleichzeitig erhöhten Bodendruck verursachte. Das Knochenmaterial ist daher sehr porös und schlecht erhalten, und das erschwerte ihre Bergung und nachfolgende Untersuchung. Da die Knochen sehr fragil waren, mussten die Skelette jeweils in einem Block geborgen werden, der durch Gips gestützt wurde. Vor der anthropologischen Untersuchung wurden sie durch Behandlung mit in Wasser verdünntem Holzleim gehärtet. Für Rekonstruktionen wurde zusätzlich Ponal verwendet.

²³ E.-M. Winkler/H. Wilfing, 1991, S. 37.

Manche Skelette sind unvollständig erhalten. Andere relativ gut erhaltene Skelette konnten nicht vollständig dokumentiert und untersucht werden, wenn sie sich außerhalb der Grabungsgrenzen fortsetzten. Daher waren in diesen Fällen Geschlechts- und Altersdiagnosen sowie andere anthropologische Untersuchungen oft nur beschränkt möglich.

3. Die Charakteristik des untersuchten Friedhofteils

In diesem Kapitel wird eine detaillierte Analyse des freigelegten Teils des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi vorgelegt. Sie bietet einen Rückblick auf einen Teil der Gesellschaft der altägyptischen Hauptstadt *Piramesse*, deren Angehörige hier bestattet wurden. Die Hauptpunkte, die hier behandelt werden sollen, sind die Organisation der Gräber, die Ordnung der Befunde aus dem Friedhof sowie ihre Auswertung. Dabei ist nur eine allgemeine Übersicht vorgesehen. Detaillierte Informationen zu den konkreten Befunden finden sich im Katalog am Ende dieser Studie.

Von der ursprünglichen Ausdehnung der Friedhöfe der Ramessiden-Zeit, die einst im Umkreis der Hauptstadt *Piramesse* bestanden, ist das untersuchte Friedhofsgelände nur ein Bruchteil. Die Grenzen der freigelegten Friedhofsfläche sind, wie bereits erwähnt, teils durch moderne Eingriffe und teils durch die Erosion antiker Reste bedingt. Die hier vorgelegten Analysen haben somit nur eingeschränkte Gültigkeit, und ihre Ergebnisse sind als vermutlich unvollständig einzustufen. Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, den freigelegten Teil des Friedhofs im Kontext anderer ramessidischer Nekropolen zu betrachten.

Aus ganz Ägypten und Nubien sind uns mehr als 50 Friedhöfe²⁴ bekannt, in denen Gräber aus der Zeit des späten Neuen Reiches gefunden wurden. In den meisten Fällen handelt es sich, ähnlich wie bei dem Friedhof zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi, um Bestattungsstätten für die Bevölkerung aus niedrigen sozialen Schichten. Die meisten dieser Friedhöfe wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts untersucht und publiziert. Ihre Erforschung und Publikation ist nach heutigem Standard nicht mehr ausreichend detailliert und genau. Die Auswertung der Befunde des untersuchten Friedhofs wird auch dadurch erschwert, dass sich die ägyptologische Forschung im vergangenen Jahrhundert hauptsächlich auf Untersuchungen von Elitenekropolen konzentrierte. Diese waren nur für die oberste Schicht der Bevölkerung bestimmt und spiegeln daher nicht die ganze Breite der Bestattungsbräuche der Bevölkerung Ägyptens.

²⁴ Siehe: J. Málek, 1982, Sp. 427-440.

3.1. Die Organisation der Gräber

Die nicht unbedingt der ägyptischen Tradition entsprechende Lage unseres Teils des ramessidischen Friedhofs am Ostufer des Pelusischen Nilarmes (siehe Plan 1) ist nicht einzigartig. Um 40% aller freigelegten Friedhöfe des Neuen Reiches liegen ebenfalls auf dem Ostufer, wobei diese Fundsituation nicht auf das Nildelta begrenzt war²⁵. Wir können trotzdem annehmen, dass wegen dieser nicht kanonischen Lage der Friedhofteil wahrscheinlich ein nicht bevorzugter Bestattungsplatz war. Deswegen ist zu vermuten, dass es für die hier Bestatteten keinen Zugang zu einem besseren Bestattungsort gab, weil sie von niedrigem sozialem Rang waren.²⁶

Der untersuchte Teil des ramessidischen Friedhofs lag auf einer Fläche von ca. 600 m², die sich in einem 20 m breiten Streifen von NO nach SW erstreckt. Hier wurden insgesamt 127 Bestattungen, eine Opfergrube und zwei Opfergabendepots freigelegt. Das untersuchte Gelände scheint ein Teil eines natürlich gewachsenen Friedhofs zu sein, den man nicht nach einem zentralen Plan angelegt hatte. Die Verteilung einzelner Gräber weist kein erkennbares regelmäßiges Muster auf, und auch eine Parzellierung wurde auf dem untersuchten Areal nicht festgestellt. Die Gräber scheinen aber doch unterschiedlich große Cluster zu bilden (siehe Plan 5). Ob bei Anlegung eines Grabes auf die familiäre und/oder soziale Zugehörigkeit des Verstorbenen geachtet wurde, lässt sich aufgrund des Mangels an schriftlichen Quellen und erhaltenen Grabbeigaben sowie wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Skelette, der eine DNS Analyse ausschließt, nicht feststellen. Anhand von Beispielen aus anderen ägyptischen Nekropolen können wir allerdings annehmen, dass: “The choice of tomb location also depended on family and job. As one may expect, family tombs were grouped together.”²⁷ Innerhalb dieser Cluster wurden die Gräber wahrscheinlich ohne einen genauen Plan je nach Bedarf angelegt, vermutlich an einer Stelle, wo gerade genug Platz vorhanden war. Genauere hierarchische Strukturen innerhalb dieser Cluster lassen sich nicht erkennen. In jedem Cluster ragen jedoch 2 Bestattungen im Cluster 4 sogar 4 Bestattungen in Tonsärgen heraus, sofern hier nicht zwei Cluster vorliegen. Ähnliche Belegungsmuster lassen auch andere Friedhöfe aus der Zeit des Neuen Reiches erkennen²⁸.

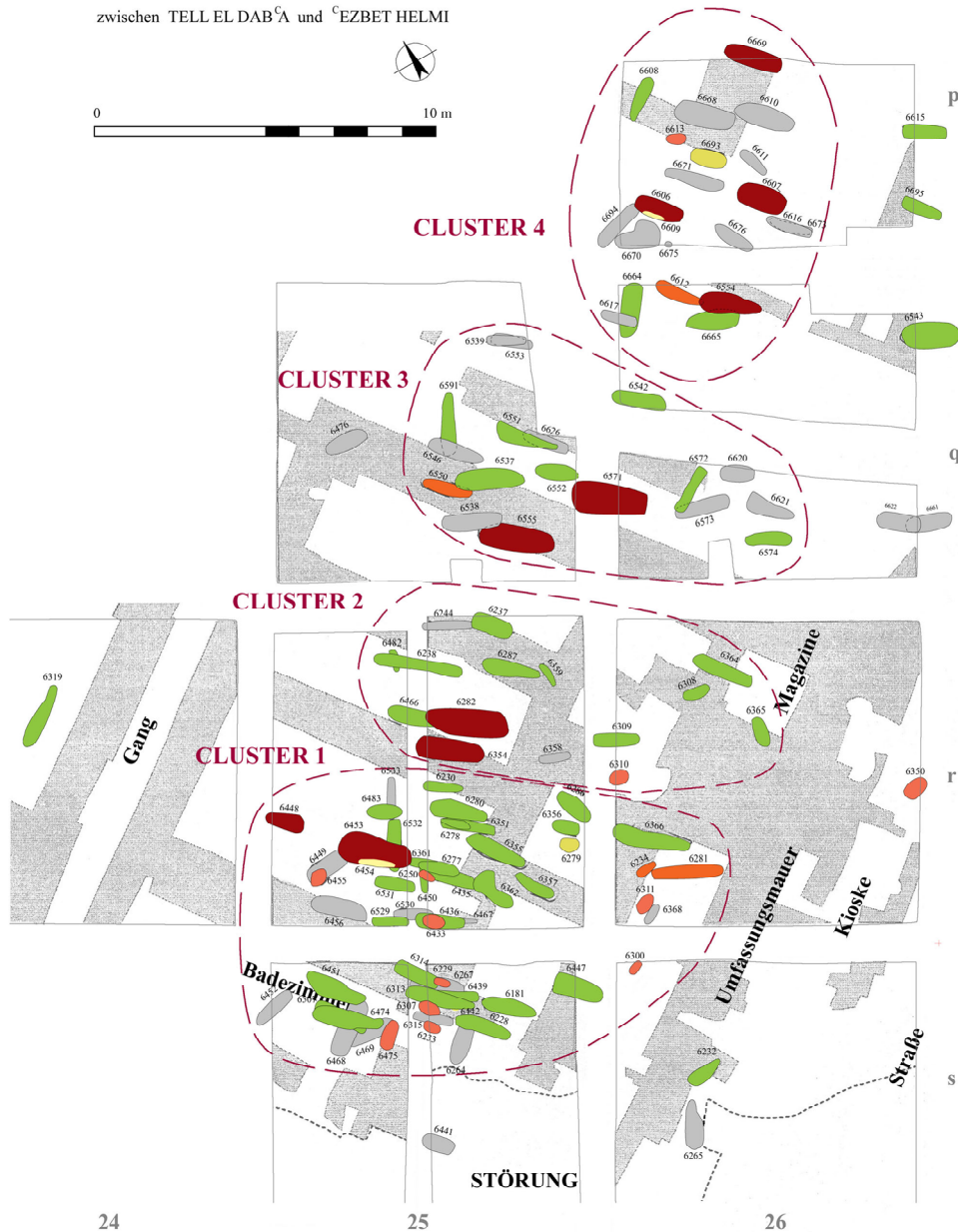
²⁵ Siehe dazu: J. Málek, 1982, Sp. 427-440.

²⁶ Die Untersuchungen von Nekropolen in Theben oder Beni Hassan zeigten, dass die besten Plätze in der Nekropole den prunkvollsten Gräbern der Elite vorbehalten waren. Personen niedrigeren sozialen Ranges mussten sich mit schlechteren Plätzen zufrieden geben. Siehe dazu: A. Dodson, S. Ikram, 2008, S. 23 und 27.

²⁷ A. Dodson/S. Ikram, 2008, S. 27; A. P. Thomas, 1981, S. 23.

²⁸ J. H. Taylor, 2001, S. 140.

RAMESSIDISCHER FRIEDHOF
zwischen TELL EL DABA und EZBET HELMI



Plan 5: Organisation der Gräber und Clusterbildung

In diesem Zusammenhang ist aber die hohe Konzentration der Gräber im Cluster 1 in der Südhälfte des Quadranten r/25 und im nördlichen Bereich des Quadranten s/25 besonders auffallend. In diesem Bereich befanden sich mehrere übereinander liegende Bestattungen, die vermutlich auf Familiengräber hindeuten. Hier liegen auch die meisten Gräber, die durch eine jüngere Bestattung gestört wurden. Wahrscheinlich wurden in diesem Bereich die Mitglieder einer großen Sippe bestattet. In dem nördlichen Teil der freigelegten Friedhofsfläche ist die Konzentration der Gräber deutlich geringer, daher ist es schwieriger, hier die einzelner Cluster zu erkennen. Die Gräber in der Nordhälfte des Planquadranten r/25 gehören wahrscheinlich bereits zum Cluster 2. Die Gräber in dem Quadrant p/26 und in dem nord-

westlichen Teil des Quadranten q/26 gehören vermutlich zusammen. Die genauen Grenzen zwischen diesen Cluster könnten aber leider nicht ganz eindeutig festgelegt werden.

Eine andere Auffälligkeit in der Verteilung der Gräber ist ein NNO-SSW verlaufender, ca. 3 m breiter Streifen (im Plan 4 rot markiert), der anscheinend gräberfrei geblieben ist. Eine zufällige Entstehung dieses Streifens ist unwahrscheinlich. Sie scheint aber nicht auf die ältere Bauten in diesem Areal zurück zu gehen, weil dieser Streifen eine andere Orientierung als die teilweise darunterliegende große Umfassungsmauer aufweist, die zu dem Komplex des Gebäudes L gehört und in das Stratum c/2-3 datiert. Vermutlich war diese Mauer nicht mehr sichtbar, weil sie möglicherweise bereits bei dem Ausbau von *Piramesse* weitgehend abgetragen war. Östlich von diesem Streifen liegen deutlich weniger Gräber als westlich davon. Die westliche Grenze des Friedhofs, jenseits derer nur das Grab L 6319 liegt, scheint parallel zu diesem gräberfreien Streifen zu verlaufen. Der Streifen kann entweder durch eine Gräberstraße oder durch eine abgeackerte nicht mehr erhaltene interne Trennmauer des Friedhofs erklärt werden, was einen Hinweis auf die Gruppierung des Gräberfeldes von *Piramesse* geben könnte. Die freigelegte Fläche ist zu klein, um eine diesbezügliche Entscheidung in der Interpretation des Streifens treffen zu können.

4. Die Befunde aus dem untersuchten Friedhofteil

In dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^{ca} und ^cEzbet Helmi waren die meisten freigelegten Objekte Gräber. In ihnen fanden sich ausschließlich Einzelbestattungen. Außer den Gräbern wurden auch drei Gruben angetroffen, die als Opfergruben oder Opfergabendepots einem kultischen Zweck dienten. Diese Befundtypen werden in den folgenden Kapiteln näher analysiert und ausgewertet.

4.1. Die Gräber

Die meisten Informationen über die ägyptischen Bestattungen und Bestattungsbräuche der Ramessidenzeit, die uns überliefert sind, stammen aus den prachtvollen Elitegräbern, die uns neben den archäologischen auch schriftliche und bildliche Quellen bieten. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass sich diese Quellen nur auf die obersten sozialen Schichten beziehen und deswegen nicht für die ganze ägyptische Gesellschaft repräsentativ sind. Was wir über die Sitten der einfachen Bevölkerung der Ramessidenzeit wissen, liefern uns ausschließlich archäologische Quellen. Der Hauptgrund für diese lückenhafte Informationslage ist neben dem Fundbestand vor allem das Fehlen schriftlicher und bildlicher Quellen, die sich auf die

einfache Bevölkerung beziehen. Wir können voraussetzen, dass die Bestattungsrituale der einfachen Bevölkerung vereinfachte Versionen der Elitebestattungen waren, wobei mit regionalen Unterschieden gerechnet werden kann. Die Ägyptische Gesellschaft des Neuen Reiches war zudem nicht kulturell isoliert. Auch Menschen aus anderen Kulturen lebten in Ägypten und wurden hier bestattet, was sich sicher auch in den Bestattungssitten der einfachen Bevölkerung äußerte. Archäologisch sind diese fremden Einflüsse schwierig zu erfassen, weil die ärmeren Gräber nur wenige Beigaben enthalten, die über die Herkunft des bestatteten Individuums Auskunft geben könnten.

Im alten Ägypten spiegelte ein Grab den sozialen und ökonomischen Status, die religiösen Vorstellungen und wahrscheinlich auch den individuellen Geschmack des Verstorbenen wider. „Since the tomb was to reflect the owner’s position in the cosmos, it had to manifest his place within the structure of Egyptian society.“²⁹ Es war nicht nur seine letzte Ruhestätte, sondern auch eine Gedenkstätte und ein Kontaktpunkt zwischen der Welt der Toten und der der Lebenden³⁰. Daher bestand ein ägyptisches Grab aus zwei Ebenen. Die unterirdische Struktur war dem Toten vorbehalten, die oberirdische Struktur markierte die Grabstätte und bot einen Platz für die Niederlegung von Opfergaben. Die ägyptologische Forschung, die sich mit dem Grabbau in der Ramessidenzeit beschäftigt, konzentriert sich vorwiegend auf die größeren Grabstrukturen mit aufwändiger Architektur. Diese teilweise monumentalen Grabanlagen waren aber nur für die Eliten bestimmt. Für die meisten Menschen mussten einfache Schächte oder Gruben genügen³¹. Leider wurde solchen Gräbern in den früheren Publikationen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Detaillierte Beschreibungen und Pläne wurden nur für besondere Bestattungen angefertigt, deswegen fehlen uns heutzutage sehr viele Informationen und Vergleichsbeispiele.

Die Grubengräber des untersuchten Teils des Friedhofs wurden nach einem einfachen Muster angelegt. Zur Zeit des Neuen Reiches waren solche Gräber für die unteren Bevölkerungsschichten vorgesehen, und deswegen sind sie aus vielen Nekropolen dieser Zeit dokumentiert³². Die **unterirdische Struktur** dieser Grubengräber besteht aus einer relativ seichten ovalen oder rechteckigen Grube, die senkrecht in die Tiefe geht. Für die Ausstattung

²⁹ J. H. Taylor, 2001, S. 140.

³⁰ A. Dodson, S. Ikram, 2008, S. 13.

An bestimmten Festtagen wurden die Gräber von überlebenden Familienmitgliedern besucht, und für den Verstorbenen wurden Opfergaben gebracht. Ein Zeugnis davon, dass sich die Lebenden an die Verstorbenen nicht nur mit Opfergaben wandten, sind die erhaltenen Briefe an den Toten, die auch aus dem NR belegt sind. In diesen relativ kurzen Briefen bitten die Bekannten oder Verwandten den Verstorbenen um Hilfe oder Gerechtigkeit im Jenseits. Zu den Briefen an die Toten siehe: R. Grieshammer, 1975, Sp. 864-870.

³¹ D. Arnold, 1977, Sp. 827.

³² Siehe dazu: J. Málek, 1982, Sp. 427-440.

dieser Gräber wurden keine architektonischen Elemente verwendet. Nur zwei Grubengräber (die Gräber L 6362 und L 6366) weichen von diesem Muster leicht ab. Sie hatten je eine Nebengrube, die im direkten Zusammenhang mit dem eigentlichen Grab stand. Diese Nebengruben waren von gleicher Tiefe wie die eigentlichen Gräber und befanden sich beim Kopfbereich der Grabgruben. Ihre Position im Verhältnis zum Grab war nicht einheitlich. Bei dem Grab L 6362 lag die Nebengrube nordöstlich des Kopfendes, das, wie es in dem Friedhof üblich war, im NW lag. Die Nebengrube des Grabes L 6366 war dagegen eine Verlängerung der eigentlichen Grabgrube im Kopfbereich, der sich ebenfalls im NW befand. In beiden Nebengruben wurde je ein keramisches Gefäß gefunden. Diese Gefäße waren Grabbeigaben, denn für eine Verwendung im Totenkult lagen sie zu nah bei der Bestattung. Kultgefäße wurden nämlich in der Regel auf einem höheren Niveau als die Bestattung niedergelegt.

Die **oberirdischen Strukturen** der Gräber sind nicht erhalten geblieben. Wir können aber annehmen, dass die Gräber an der Oberfläche auf irgendeine Art gekennzeichnet waren, weil nur relativ wenige alte Gräber von jüngeren gestört worden sind. Wie die Oberbauten aussahen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, wahrscheinlich waren es einfache längliche Tumuli aus gehäufte Erde³³ im Ausmaß der Grabschächte.

Länge und Breite der Grubengräber variieren. Meistens waren die Grubenmaße der Bestattung ziemlich eng angepasst. Es gab allerdings auch Bestattungen in Gruben, die deutlich größer als nötig waren³⁴. Diese überdimensionierten Gräber sind über der ganzen Friedhofsfläche verteilt. In ihnen waren, soweit feststellbar, Kinder beigesetzt. Man kann vermuten, dass es sich in diesen Fällen nicht um eilige Bestattungen in Gruben handelt, die für andere Personen bestimmt waren, denn ein Grubengrab anzulegen ist nicht besonders zeitaufwendig. Eine ähnliche Fundsituation konnte auch in Bubastis beobachtet werden, wo mehrere Grubengräber freigelegt wurden, die für die Bestattung zu groß waren³⁵. Daraus kann man schließen, dass auch die Ausmaße der Grubengräber vom sozialen Status der Familie abhingen, der schließlich an der Größe des aufgeschütteten Hügels zu erkennen war. Die überdimensionierten Gräber könnten aber auch dafür sprechen, dass man mindestens einige Gruben bereits in Voraus aushub, um sich z.B. das Terrain zu sichern. Die ursprüngliche Tiefe der Gräber lässt sich heutzutage nicht mehr feststellen, weil die ehemalige

³³ D. Arnold, 1977, Sp. 827.

³⁴ Grubengräber, die größer als nötig angelegt waren: L 6237, L 6238, L 6308, L 6365, L 6447 (?), L 6474, L 6539 (?), L 6664 und L 6668. Die Gräber, die mit dem Fragezeichen markiert sind, scheinen größer als nötig zu sein, sie sind jedoch nicht vollständig freigelegt oder erhalten geblieben.

³⁵ A. el-Sawy, 1979, S. 45, Burrial 86, S. 50, Burrial 103 und S. 64, Burrial 140 (Grab eines Erwachsenen).

Geländeoberfläche nicht erhalten geblieben ist. Anhand von Beispielen aus anderen Nekropolen können wir aber annehmen, dass auch die Tiefe der Gräber variabel war³⁶.

Wir wissen nicht, wie arme Menschen einen Platz für ein Grab erwarben. Da die meisten Gräberfelder der armen Bevölkerung nicht zentral angelegt waren, können wir annehmen, dass die Gruben für Bestattungen erst bei Bedarf ausgehoben wurden. Es ist nicht bekannt, ob Familienmitglieder der Verstorbenen die einfachen Grubengräber anlegten oder ob es Leute gab, die man damit beauftragen musste. Wie auch immer, ein einfaches Grubengrab auszuheben erfordert keinen großen Zeitaufwand. Deswegen konnte die Vorbereitung eines Grabes erst nach dem Tod vorgenommen werden.

4.1.1. Varianten der Bestattungsformen

Eine Bestattung kann aufgrund der Form des Grabes, seiner Orientierung, der Lage des Leichnams innerhalb des Grabes sowie durch eventuelle Grabbeigaben charakterisiert werden³⁷. Die Gräber aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi sind, wie bereits erwähnt, nur einfache Gruben, die alle ungefähr die gleiche Form haben. In diesen Grubengräbern können aber unterschiedliche Bestattungen niedergelegt werden. Anhand der Bestattungsart können wir vier Varianten unterscheiden:

- **Variante 1:** Bestattung ohne (erhaltenen) Behälter für den Leichnam,
- **Variante 2:** Bestattung mit einem Gefäß als Körperteilschutz,
- **Variante 3:** Bestattung im Tonsarg,
- **Variante 4:** Amphorenbestattung.

Neben diesen vier ursprünglichen Bestattungsvarianten gab es in dem untersuchten Friedhofteil auch Bestattungen, die im Laufe der Zeit gestört worden sind und deswegen nicht mit Sicherheit zugeordnet werden können. Diese gestörten Bestattungen lassen sich in drei weitere Varianten unterteilen:

- **Variante 5:** Wiederbestattung,
- **Variante 6:** Sekundärbestattung,
- **Variante 7:** sonstige gestörte Bestattung.

³⁶ Siehe dazu z.B.: A. P. Thomas, 1981, S. 20.

³⁷ Siehe dazu: H. Altenmüller, 1975, Sp. 743.

4.1.1.1. Bestattung ohne erhaltenen Behälter für den Leichnam

Bei den meisten Bestattungen wurden keine Reste gefunden, die als eine Art Sarg interpretiert werden konnten. Die enge Anlegung der oberen und unteren Extremitäten, sowie das vereinzelte Vorkommen von Bestattungen in Bauchlage deuten aber auf den Brauch hin, die Toten in einem Leinentuch und/oder einer Matte aus organischem Material, vermutlich aus Schilf, eng einzuwickeln. Von diesen organischen Materialien sind aber nur in wenigen Gräbern Spuren erhalten geblieben, und zwar weißliche Verfärbungen³⁸ des Bodens um die Bestattung. Bestattungen, die auf Matten lagen oder in Matten oder Leinen eingehüllt waren, sind aus anderen Friedhöfen des Neuen Reiches³⁹ reichlich belegt. Selbstverständlich kann es auch Bestattungen in Holzsärgen gegeben haben, da auf anderen Friedhöfen aus dieser Zeit solche Bestattungen neben den Bestattungen in Matten und Tonsärgen vorkommen. In unserem Teil des ramessidischen Friedhofs wurden jedoch keine Spuren gefunden, die auf einen Holzsarg deuten würden.

Die Toten befanden sich meistens in einer gestreckten Rückenlage. Nur neun Skelette lagen gestreckt auf dem Bauch und eines in linker gestreckter Seitenlage. Die Gräber mit Bestattungen in Bauchlage sind über den ganzen Friedhof verteilt. Diese Bestattungen sind ungestört und nichts weist z.B. auf eine rituelle Hinrichtung hin. Die Bauchlage ist wahrscheinlich eine Folge der Einhüllung der Leichname in Leintüchern und Matten, wonach bei der Beisetzung die Seiten unabsichtlich vertauscht wurden.

Der Schädel befindet sich meistens im NW (was dem lokalen W entspricht). Die Position der Arme und Beine der Verstorbenen variiert nur leicht. Meistens liegen die Arme sehr knapp entlang des Körpers, und die Hände ruhen am Becken oder in wenigen Fällen ganz dicht neben dem Becken. Bei drei Skeletten liegt ein Arm quer über dem Bauchbereich und der andere neben dem Körper. Zweimal liegen der linke und einmal der rechte Arm quer. Ein weiteres Skelett hat die Arme stark am Oberkörper angezogen⁴⁰. Die Beine der Skelette liegen sehr eng nebeneinander, manchmal sind die Unterbeine sogar gekreuzt.

Die meisten Gräber sind lokal W-O orientiert. Nur ein Grab ist lokal O-W orientiert, und in diesem Fall handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Absicht, sondern um den gleichen Irrtum, den wir schon bei den Bauchlagen festgestellt haben. Man hatte anscheinend das Kopfende des eingewickelten Leichnams mit dem Fußende verwechselt. Sechs Gräber

³⁸ Ähnlich ist auch die Situation in Bubastis, M. I. Bakr, 1992, S. 104.

³⁹ Siehe dazu z.B.: L. Cotelle-Michel, 2004, S. 13; A. P. Thomas, 1981, S. 20; M. J. Raven/G. T. Martin/J. van Dijk/B. G. Aston/E. Strouhal, 1997, S. 76, Nr. 96/1 und 96/3; E. Naville, 1894, 11f; A. El-Sawy, 1979, S. 9; M. I. Bakr, 1992, S. 104; T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 62..

⁴⁰ Nach W. M. F. Petrie, 1906, S. 36 war diese Haltung in *Saft el Henna* sehr oft vertreten.

sind lokal S-N orientiert, weitere zwei haben lokale N-S Orientierung. Bei den lokal N-S orientierten Bestattungen handelt es sich wahrscheinlich ebenfalls um Verwechslungen. Nur wenige Gräber haben eine Orientierung nach den Himmelsrichtungen, und zwar sind zwei Gräber N-S orientiert, ein Grab ist S-N orientiert und zwei Gräber sind W-O orientiert. Der Grund für diese Abweichung von den üblichen Orientierungen ist unbekannt.

4.1.1.2. Bestattungen mit einem Gefäß als Körperteilschutz

Bei vier Bestattungen wurden größere Schalen oder Amphorenscherben gefunden, die über dem Kopf und bei der Bestattung L 6234 sogar über dem ganzen Körper des Verstorbenen lagen. Die Lage dieser Gefäßreste zeigt, dass es sich nicht um keramische Grabbeigaben handelt, sondern dass sie den Körper, der vermutlich in einer Matte eingehüllt war, zusätzlich schützen sollten.

In den Gräbern L 6281 und L 6612 wurden erwachsene Männer bestattet. Das Geschlecht und der Alter der Bestattung L 6550 konnten nicht festgestellt werden, es handelt sich aber vermutlich um einen Erwachsenen. Die keramischen Gefäße decken jeweils den Kopf ab – die Schale wurde mit dem Boden nach oben über den Kopf der Bestattung gelegt, die Amphoren wurden zuerst zerschlagen und die Scherben dann um den Kopf des Verstorbenen gelegt. Die drei Erwachsenengräber sind alle NW-SO orientiert, mit dem Schädel im NW. Die Bestattung L 6234 fällt aus diesem Muster heraus. Das neugeborene Kind wurde neben dem Mann aus dem Grab L 6281 bestattet und mit Scherben einer Amphore vollkommen zugedeckt. Sein Grab ist W-O orientiert.

Der Brauch, Töpfe auf die Verstorbenen zu legen ist in Ägypten schon seit der Vorgeschichte belegt⁴¹. Diese Gefäßreste dienten wahrscheinlich als Ersatz für den Sarg, den sich die Angehörigen des Verstorbenen nicht leisten konnten. Der Brauch, die Toten mit Scherben zu bedecken, wurde auch in ramessidischen Friedhof von *Gurob*⁴² beobachtet.

4.1.1.3. Bestattungen in Tonsärgen

Die Sitte, Tote in anthropomorphen Särgen aus gebranntem Ton beizusetzen, scheint zur Zeit des späten Neuen Reiches in ganz Ägypten und in Teilen von Nubien und Vorderasien verbreitet gewesen zu sein. Tonsärge für Erwachsene, aber auch für Kinder wurden nämlich in vielen ramessidischen Friedhöfen gefunden.⁴³ In Nubien waren die

⁴¹ H. Altenmüller, 1975, Sp. 744.

⁴² A. P. Thomas, 1981, S. 21.

⁴³ Zu den Tonsärgen und deren Verbreitung siehe L. Cotelle-Michel, 2004.

Bestattungen in Tonsärgen den ägyptischen ähnlich. Die Tonsärge in Vorderasien, z.B. in Deir el-Balah⁴⁴, waren größer als die ägyptischen, weil sie für mehrfache Bestattungen benutzt wurden, während man in Ägypten, soweit feststellbar, immer nur einen Leichnam in einem Tonsarg beisetzte. In Vorderasien waren ferner am Kopfende des Sarges große Gefäße typisch, die wenig über dem Niveau der eigentlichen Bestattung standen und rituellen Zwecken dienten. In Ägypten kommen größere Gefäße im Kopfbereich des Tonsarges auch öfter vor, sie liegen allerdings auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung und daher dienten sie als gewöhnliche Grabbeigaben.

Eine genaue Auswertung der Befunde von Tonsärgen aus Ägypten ist allerdings schwierig, weil sie sehr schlecht publiziert sind. Die meisten Friedhofsbefunde aus dem Neuen Reich finden sich in Publikationen vom Anfang des 20. Jahrhunderts, als solche Bestattungen meistens ohne genauere Angaben oder Abbildungen nur flüchtig erwähnt wurden. Tonsärge haben unterschiedliche Qualität und kommen mit diversen Grabbeigaben vor, von einfachen keramischen Gefäßen bis zu Goldobjekten. Die Bestattung in einem Tonsarg war anscheinend einer breiten Schicht der ägyptischen Bevölkerung zugänglich. Wegen der schlechten Publikationslage ist es allerdings nicht möglich, diese soziale Schicht näher zu definieren.

In dem untersuchten Friedhofteil wurde insgesamt zehnmal eine Bestattung in einem Tonsarg gefunden. Die Tonsärge waren ein wenig größer als der Leichnam, den sie aufzunehmen hatten. Dem entsprechend waren die Maße der Gruben, in denen die Särge lagen, größer als die der anderen Bestattungen, aber wie deren Größe war auch die Größe der Gruben für Tonsärge variabel, weil sie deren Maßen angepasst werden musste. So bestattet wurden Erwachsene, aber auch Kinder.

In acht Tonsärgen konnte die Körperposition der Bestattung beobachtet werden. Zwei Bestattungen waren zu beschädigt und ermöglichen keine Aussage. Alle gut erhaltenen Skelette hatten den Schädel im NW. Sieben Skelette befanden sich in einer gestreckten Rückenlage, nur eines lag in gestreckter Bauchlage. Diese Bauchlage war aber wie bei den einfachen Bestattungen wahrscheinlich nicht beabsichtigt. Die oberen und unteren Extremitäten auch dieser Skelette lagen sehr eng beieinander. Offensichtlich hatte man die Toten vor ihrer Beisetzung in dem Tonsarg noch in ein Tuch oder eine Matte gehüllt. Es ist allerdings bemerkenswert, dass die Position von fünf dieser Bestattungen darauf hindeutet, dass der Tonsarg während des Bestattungsrituals aufrecht stand, wie wir es aus den

⁴⁴ T. Dothan, 1982, S. 254.

Grabmalereien der Elitegräber des Neuen Reiches kennen. Der Schädel dieser Skelette ist nämlich nach unten geneigt, manchmal ist sogar der Nacken s-förmig gebogen, die Beine sind leicht gekrümmt und die Füße liegen direkt auf dem Fußende des Tonsarges. Dagegen gibt es im Kopfbereich noch genügend freien Raum. Diese Position der Skelette spricht übrigens gegen eine Mumifizierung der Toten, weil für eine Krümmung in dieser Art und Weise die Mumie zu steif gewesen wäre. Es konnten auch sonst keine Hinweise auf Mumifizierung der Toten festgestellt werden. Im allgemeinen wurden in der Zeit des Neuen Reiches die Toten nicht mumifiziert, wenn sie in einem Tonsarg bestattet wurden.⁴⁵ Eine Ausnahme sind die Bestattungen aus *Aniba*⁴⁶, bei denen der Ausgräber Spuren von Mumifizierung festgestellt hat.

Die Bestattung L 6607 lässt erkennen, dass der Körper in einen zu kleinen Tonsarg hineingepresst wurde. Zudem besteht dieser Tonsarg aus zwei nicht zueinander passenden Teilen. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich darin, dass der Tonsarg nicht nur eine praktische Funktion hatte, sondern auch dem besonderen Status des Bestatteten entsprechen sollte. Alle Grubengräber mit einer Bestattung im Tonsarg sind, soweit feststellbar, lokal W-O orientiert. Diese Orientierung scheint zur Zeit des Neuen Reiches die beliebteste Orientierung gewesen zu sein. Von anderen Nekropolen⁴⁷ kennt man allerdings auch Bestattungen in N-S-orientierten Tonsärgen. Hier scheinen die Gräber mit einer Bestattung im Tonsarg eine lokal O-W verlaufende Reihe zu bilden (siehe Plan 4). Ob diese Anordnung beabsichtigt war oder nur zufällig entstanden ist, kann man wegen der zu kleinen freigelegten Fläche nicht entscheiden.

4.1.1.4. Amphorenbestattungen

Als Amphorenbestattungen werden in dieser Arbeit Bestattungen verstorbener Kleinkinder in größeren keramischen Gefäßen verstanden. Bei dem Gefäß muss es sich nicht unbedingt um eine Amphore handeln. Als Behälter für Kleinkindbestattungen können auch große Bechervasen und Trichterhalsvasen vorkommen. Die Mündungen und Hälse dieser Gefäße wurden dafür abgeschlagen, um das Einbringen des kindlichen Leichnams zu erleichtern. Manchmal wurde die Öffnung in dem Gefäß mit einer Schale oder größeren Scherbe eines anderen Gefäßes abgedeckt. Diese Gefäße wurden nicht speziell für den Totenkult produziert. Es handelt sich um Gebrauchsware, die vermutlich ihre Funktion im

⁴⁵ L. Cotelle-Michel, 2004, S. 63.

⁴⁶ G. Steindorf, 1937, S. 71 und 72.

⁴⁷ Z.B. in *Aniba*: G. Steindorf, 1937, Blatt 10, Gräber S 45, S 79 und S 103; *Bubastis*: A. El-Sawy, 1979, S. 35ff, Burial Nr. 57, 58, 59, 61.

täglichen Leben schon verloren hatte oder gerade zu Verfügung war. Die Funktion dieser Tongefäße war wie die der Särge wahrscheinlich in erster Linie der Schutz des verstorbenen Individuums. Amphorenbestattungen sind aus vielen Friedhöfen und Siedlungen⁴⁸ der Ramessidenzeit bekannt.

Die in Gefäßen bestatteten Kinder gehören zu den Altersgruppen Neonatus und Infans I und sind bis zu 1 Jahr alt, was aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Größe des Behälters zusammenhängt. Es ist aber zu bemerken, dass nicht alle Individuen dieser Alterstufe in Amphoren beigesetzt wurden⁴⁹. In Tell el-Dab^ca sind Amphorenbestattungen schon aus der Zeit der Hyksos belegt⁵⁰. Sie kommen selten alleine vor, meistens finden sie sich neben anderen Objekten, wie zum Beispiel Mauern oder anderen Gräbern. In der zweiten Zwischenzeit war es üblich Kleinkinder im Siedlungsbereich zu bestatten. In der 19. Dynastie änderte sich die Situation insofern, als auch die Kinder in Friedhöfen beigesetzt wurden. Insgesamt wurden in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi zwölf Amphorenbestattungen freigelegt.

Die Grabgruben, in denen die Amphorenbestattungen lagen, waren oval und relativ eng. Im Vergleich zu den anderen Grabgruben waren sie sehr klein. Die Orientierung der Bestattungen war nicht einheitlich. Sechs Amphorenbestattungen waren lokal W-O orientiert, wobei die Öffnungen aller Gefäße nach dem lokalen W wiesen. Zwei Bestattungen waren genau W-O nach Himmelsrichtungen orientiert, die Öffnungen der Gefäße lagen auch im W. Nur drei Amphorenbestattungen waren lokal N-S orientiert, mit den Öffnungen der Gefäße im lokalen N. Bei einer Amphorenbestattung mit einer lokalen N-S Achse konnte die Orientierung des Skelettes nicht bestimmt werden, weil es zu schlecht erhalten war. Die Öffnung dieser Amphore befand sich im lokalen S. Alle Kinder, deren Position feststellbar war, lagen mit dem Schädel bei der Öffnung des Gefäßes, waren also mit den Füßen nach vorne eingebracht worden.

Die genauere Rekonstruktion der Körperposition der Kinder in den Gefäßen ist problematisch. Da es sich um sehr kleine Kinder handelt, waren die Knochen trotz des Schutzes durch den Behälter oft sehr schlecht erhalten. Dazu scheinen manche Bestattungen von Nagetieren gestört worden zu sein. Soweit feststellbar, wurden die Leichname aller

⁴⁸ Zum Beispiel in: **Bubastis**: A. el-Sawy, 1979, S. 15ff, Burial Nr. 5, 8, 11, 28, 38, 41, 45, 48, 55, 62, 70, 71, 72, 74, 77, 91, 97, 98, 102, 109, 110, 112, 121, 122, 126, 131, 169, 170, 173, 174, 176, 179, 181, 184, 190, 191; **Gurob**: A. P. Thomas, 1981, S. 21; **Qantir**: A. Herold, 1999, S. 94-100; **Saft el Henna**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 36; **Tell el Amarna**: T. E. Peet/C. L. Woolley, 1923, S. 137; **Tell el Yahudia**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 16.

⁴⁹ A.P. Thomas, 1981, S. 21.

⁵⁰ I. Forstner-Müller, 2008, S. 25f.

Kleinkinder in Hockerlage in das Gefäß gelegt. Vier Kinder lagen in linksseitiger Hockerlage. Die rechtsseitige Hockerlage kam öfter vor; in dieser Position lagen sieben Kinder.

Den Amphorenbestattungen war kein eigener Friedhofsteil zugewiesen, sie lagen zwischen anderen Grubengräbern verteilt. Es ist allerdings auffallend, dass sie bis auf eine einzige Ausnahme im südlichen Teil des Friedhofs, in den Planquadranten H/VI – s/25 und 26 und H/VI – r/25 und 26, konzentriert waren. Nur eine Bestattung lag im nördlichsten Planquadranten H/VI - p/26. Von anderen Friedhöfen weiß man, dass Amphorenbestattungen oft in kleinen Gruppen innerhalb eines Friedhofs beisammen lagen⁵¹. Im Teil des Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi kann man zwei größere Gruppen unterscheiden. Einige Bestattungen sind besonders in der südlichen Mitte des Quadranten H/VI-r/25 und in der nördlichen Mitte des Quadranten H/VI-s/25 konzentriert, wo sie eine N-S verlaufende Gruppe bilden. Die zweite, ebenfalls N-S verlaufende Gruppe von Amphorenbestattungen liegt östlich davon in den Planquadranten H/VI-s/25, H/VI-s/26 und H/VI-r/26. Weitere Amphorenbestattungen liegen relativ knapp am Rande der freigelegten Fläche und sind somit ziemlich weit von den beiden Grabgruppen entfernt.

4.1.1.5. Wiederbestattungen

Widerbestattungen sind Reste älterer Bestattungen, die durch spätere Gräber gestört und ein zweites Mal beigesetzt wurden. Deswegen werden sie hier als eine separate Variante angeführt. Diese Praxis lässt auf Respekt für ältere Beisetzungen und auch auf eine gewisse zeitliche Nähe schließen. Es ist interessant, dass die wieder bestatteten Gebeine der älteren Bestattung in allen drei Fällen mittig an der südlichen Seitenwand der Grabgrube abgelegt wurden.

Die nachträglich bestatteten Skelette sind nicht vollständig, es handelt sich nur um einige Knochen, bzw. Knochenfragmente. Sie sind auch nicht mehr in Teilverbänden anzutreffen, woraus man schließen kann, dass die älteren Bestattungen bereits mazeriert waren und doch der zeitliche Abstand zu den jüngeren auf mindestens einige Dezennien, wenn nicht länger zu schätzen ist.

4.1.1.6. Die Sekundärbestattungen

In dem Friedhofsteil wurden zwei Gräber mit Sekundärbestattungen freigelegt. Im Grab L 6279 lagen die Knochen des Skelettes eines älteren Individuums in einer Amphore. Es

⁵¹ Z.B. in **Gurob**: A. P. Thomas, 1981, S. 21.

handelt sich allerdings nicht um eine richtige Amphorenbestattung, da die Knochen sich nicht in einem anatomischen Zusammenhang befanden. Die Bestattung L 6693 besteht aus durcheinander geworfenen menschlichen Knochen, die in eine zu kleine Grabgrube gelegt wurden. Deswegen kann bei diesen zwei Bestattungen eine Diagnose als primäre Bestattung nicht in Frage kommen. Wie es zu diesen Sekundärbestattungen gekommen ist, bleibt unklar. Aus Ägypten sind keine vergleichbaren Bestattungen bekannt.

4.1.1.7. Sonstige gestörte Bestattungen

In diesem Kapitel werden nur die Gräber besprochen, bei denen nicht nur die Grabgrube sondern die eigentliche Bestattung gestört war. Die Störungen sind meistens so stark, dass Orientierung und Körperposition des Skelettes nicht mehr rekonstruiert werden können. In dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs wurden insgesamt 40 solcher Bestattungen freigelegt.

Die meisten gestörten Bestattungen (insgesamt 25) dieser Variante wurden **durch jüngere Eingriffe zerstört**, deren Spuren sich über das ganze Friedhofsgelände erstrecken⁵². Da diese Störungen nach Aufgabe des Friedhofes stattgefunden haben, waren sie vermutlich unabsichtlich erfolgt. Die von ihnen betroffenen Bestattungen waren in den meisten Fällen in besonders schlechtem Zustand. Von den Skeletten sind meistens nur wenige Knochen erhalten geblieben. In der Regel sind es der Schädel oder die Langknochen.

Manche Bestattungen⁵³ (insgesamt 14) wurden aber noch während der Nutzung des Friedhofs beim Anlegen **jüngerer Gräber gestört**. Ihre ursprüngliche Lage kann oft nicht ermittelt werden. Ferner gibt es in den jeweils jüngeren Gräbern keine Anzeichen für Wiederbestattung von Resten gestörter Bestattungen. Es ist nicht möglich zu sagen, ob eine Störung beabsichtigt war, z.B. als Maßnahme einer *damnatio memoriae*, oder ob das ältere Grab auf der Oberfläche nicht mehr klar gekennzeichnet war und die Bestattung bei den Aushubarbeiten für das neue Grab nicht erkannt wurde. Mindestens in zwei Fällen haben die gestörten Skelette die im untersuchten Friedhofteil seltener vorkommende N-S Orientierung. Es kann aber nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die unterschiedliche Orientierung der Bestattung ein Grund für eine absichtliche Störung war, denn in dem Friedhof gibt es andere N-S orientierte Bestattungen, die trotz Überlagerung durch ein jüngeres Grab intakt geblieben

⁵² Siehe die Gräber L 6265, L 6285, L 6358, L 6441, L 6449, L 6452, L 6456, L 6469, L 6476, L 6530, L 6538, L 6539, L 6546, L 6573, L 6610, L 6611, L 6616, L 6617, L 6620, L 6621, L 6622, L 6668, L 6671, L 6675 und L 6676 im Katalog.

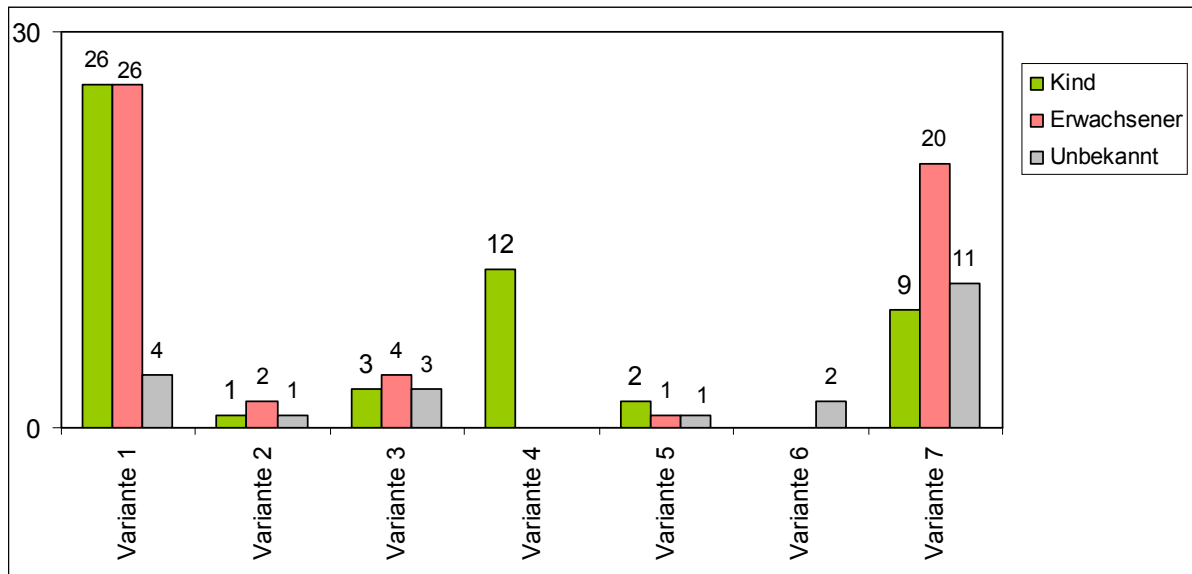
⁵³ Siehe die Gräber L 6244, L 6264, L 6267, L 6315, L 6368, L 6443, L 6467, L 6468, L 6533, L 6553, L 6626, L 6661, L 6673 und L 6694 im Katalog.

sind. Möglicherweise wurden manche seichte Gräber aber auch von kleineren Raubtieren, wie etwa Füchsen, beschädigt. Der untersuchte Friedhofteil lag offensichtlich außerhalb des bewohnten Gebietes, doch sind keine Reste einer Umfassungsmauer oder eines Zauns erhalten geblieben. Die Amphorenbestattungen wurden öfter von Nagetieren beschädigt.

Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Bestattungen konnte in keinem Fall mit Sicherheit eine **Beraubung** festgestellt werden. Bei keinem Grab wurde ein Grabräubertrichter beobachtet. Deswegen ist ein sicherer Nachweis von Grabraub nicht möglich. Basierend auf der Simplizität des Grabbaus und auf dem inferioren Wert und Qualität der gefundenen Grabbeigaben kann aber angenommen werden, dass die Personen, die in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs bestattet waren, zu niedrigen sozialen Schichten gehörten. Daher waren sie für die Grabräuber nicht attraktiv und wir dürfen annehmen, dass diese ihren Aktivitäten in einem reicheren Teil des Friedhofs nachgegangen sind. Eine mögliche Beraubung kommt nur bei den Bestattungen in Tonsärgen L 6354 und L 6453 in Frage. Bei den Tonsärgen dieser Bestattungen fehlen Teile von den Deckeln, die möglicherweise während eines Raubzugs verloren gegangen sind.

4.1.2. Zusammenfassung und altersspezifische Analyse

Die meisten Bestattungen wurden ohne Sarg oder sonstigen Behälter vorgefunden – von den insgesamt 127 Gräbern gehören 56 zu dieser Variante. Die Anzahl der Bestattungen dieses Typs war ursprünglich wahrscheinlich noch höher, denn wir können annehmen, dass mindestens ein Teil der Wiederbestattungen und der gestörten Bestattungen ursprünglich ebenfalls in ein Tuch oder in eine Matte gehüllt waren. In nur acht Gräbern lagen die Bestattungen in einem fast vollständigen Tonsarg. Bei weiteren zwei stark gestörten Bestattungen wurden Reste eines Tonsarges gefunden. Ursprünglich gab es in diesem Teil des ramessidischen Friedhofs also mindestens zehn Bestattungen in einem Tonsarg. Diese sind in dem untersuchten Friedhofteil also deutlich seltener als einfache Bestattungen ohne Sarg. Auch Amphorenbestattungen sind nicht häufig. Nur 12 Kinderskelette wurden in einem keramischen Behälter gefunden.



Graphik 1: Anzahl der Kinder und Erwachsenen pro Bestattungsvariante⁵⁴

In der Graphik 1 ist die Anzahl von Erwachsenen und Kindern pro Bestattungsvariante dargestellt. Außer den Amphorenbestattungen scheint keine Bestattungsvariante – nicht einmal Bestattung in einem Tonsarg - spezifisch für eine bestimmte Altersgruppe zu sein. In Amphoren und anderen großen Keramikgefäßen wurden dagegen nur kleine Kinder bis zum Alter von einem Jahr bestattet. Der Grund dafür war sicherlich die noch geeignete Größe der Gefäße, doch wurden nicht alle Kinder, die in diesem Alter starben, in einem Gefäß beigesetzt. Sieben Skelette von Kleinkindern lagen in einem Grubengrab ohne erhaltenen Behälter für die Bestattung.⁵⁵

4.1.3. Bemerkungen zur Orientierung der Grabgruben und Körperposition der Verstorbenen innerhalb des Grabes

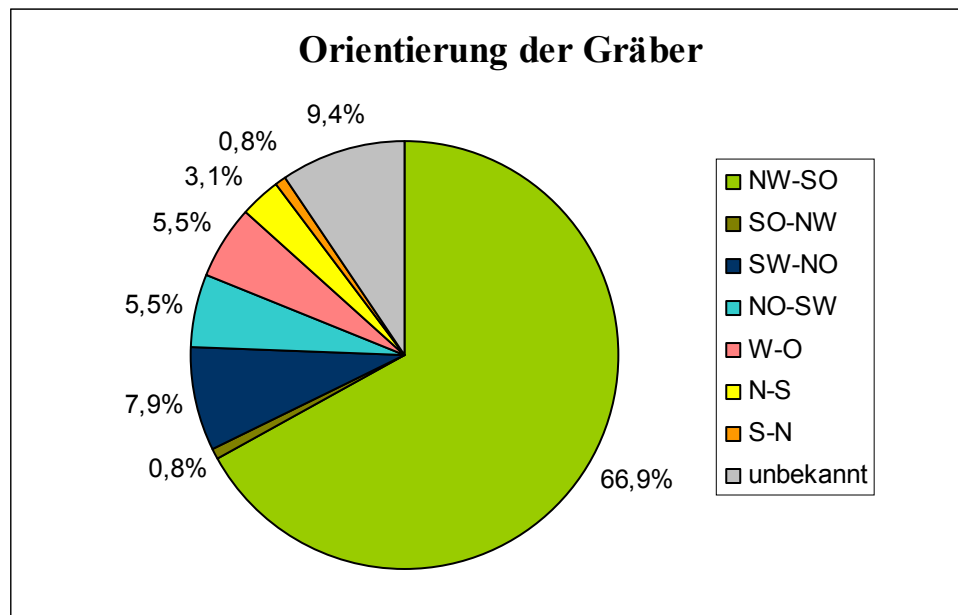
Die Gräber in den ägyptischen nichtköniglichen Nekropolen des Neuen Reiches sind in der Regel nach dem Verlauf des Nils orientiert. Der Fluss wird als eine N-S-Achse gesehen, auch wo er gelegentlich nicht von Süden nach Norden fließt. Daher muss man bei der Angabe der Orientierung der Gräber zwischen lokalem und geographischem Norden unterscheiden. Der untersuchte Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi liegt an einem Nilknie – an dieser Stelle biegt der Pelusische Nilarm nach Osten ab und teilt sich

⁵⁴ **Variante 1:** Bestattung ohne (erhaltenen) Behälter für den Leichnam, **Variante 2:** Bestattung mit einem Gefäß als Körperteilschutz, **Variante 3:** Bestattung im Tonsarg, **Variante 4:** Amphorenbestattung, **Variante 5:** Wiederbestattung, **Variante 6:** Sekundärbestattung, **Variante 7:** sonstige gestörte Bestattung.

⁵⁵ Siehe die Bestattungen: L 6356; L 6359; L 6362; L 6447; L 6482; L 6543; L 6695 im Katalog.

wenig später in zwei kleinere Nebenarme (siehe Plan 1). Die Gräber scheinen sich aber an dem Flussabschnitt zu orientieren, der noch nach Norden fließt.

Die Hauptachse der einfachen Grubengräber dieses Friedhofteils verläuft entweder lokal west-östlich oder lokal nord-südlich, wobei es leichte Abweichungen gibt. Diese Abweichungen waren aber vermutlich nicht beabsichtigt, sondern sind auf Ungenauigkeit bei der Ausmessung des Grabes zurückzuführen. Nur sehr wenige Gräber folgen nicht diesem Schema und sind fast genau nach den Himmelsrichtungen orientiert.



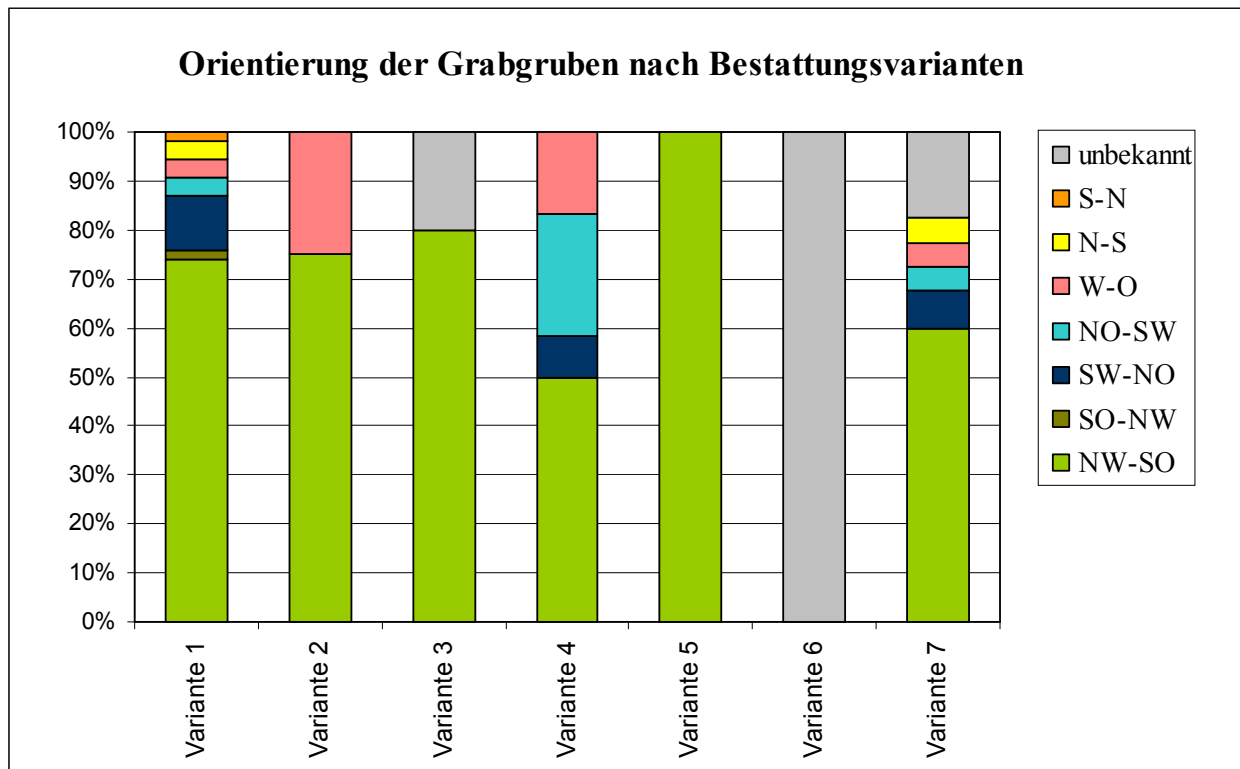
Graphik 2: Orientierung der Gräber aus dem untersuchten Friedhof

Die Graphik 2 zeigt, dass die meisten Gräber des untersuchten Friedhofteils NW-SO orientiert sind, was der **lokalen west-östlichen** Orientierung entspricht. In den 127 Gräbern haben insgesamt 85 Bestattungen diese Orientierung. Nur eine Bestattung liegt verkehrt mit dem Schädel im SO, also **lokal ost-westlich** orientiert. In diesem Fall handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine beabsichtigte unterschiedliche Orientierung sondern eher um eine unabsichtliche Vertauschung von Kopf- und Fußteil des in einer Matte eng eingewickelten Leichnams.

Deutlich weniger Bestattungen – nur zehn - sind SW-NO, also **lokal süd-nördlich**, und weitere sieben sind NO-SW, **lokal nord-südlich** orientiert. Auch in diesem Fall handelt es sich vermutlich nur um verkehrt bestattete Leichname und nicht um absichtlich vom Schema abweichende Orientierung. Im Fall der lokal süd-nord orientierten Gräber ist anhand des Befundes schwer zu sagen, welche Position des Verstorbenen beabsichtigt war.

Ein kleiner Teil der Gräber ist fast genau **nach den Himmelsrichtungen orientiert**. Auch in diesem Fall ist nicht ersichtlich, warum man diese Gräber nicht wie die anderen am Nilverlauf orientierte. Sieben Bestattungen wurden west-östlich orientiert beigesetzt, vier Bestattungen sind nord-südlich orientiert und eine Bestattung ist süd-nördlich orientiert.

Die Orientierung von 12 Bestattungen konnte nicht festgestellt werden. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um gestörte Bestattungen oder Wiederbestattungen, deren ursprüngliche Lage infolge Zerstörung nicht mehr ermittelt werden konnte.



Graphik 3: Orientierung der Bestattungen, aufgeteilt nach Bestattungsvarianten⁵⁶

In der Graphik 3 ist die Orientierung der Gräber mit verschiedenen Bestattungsvarianten dargestellt. Die Orientierung der Grubengräber ohne erhaltenen Leichenbehälter variiert am stärksten. Vermutlich hängt das damit zusammen, dass diese Gräber in dem untersuchten Friedhofteil die häufigsten sind. Am wenigsten variiert dagegen die Orientierung der Sekundärbestattungen und der Gräber mit einer Bestattung in einem Tonsarg und die Orientierung von Bestattungen, die ein Gefäß als Schutz von Körperteil hatten. Die Meisten diese Gräber, soweit sie nicht weitgehend zerstört waren, sind lokal west-östlich orientiert.

⁵⁶ **Variante 1:** Bestattung ohne (erhaltenen) Behälter für den Leichnam, **Variante 2:** Bestattung mit einem Gefäß als Körperteilschutz, **Variante 3:** Bestattung im Tonsarg, **Variante 4:** Amphorenbestattung, **Variante 5:** Wiederbestattung, **Variante 6:** Sekundärbestattung, **Variante 7:** sonstige gestörte Bestattung.

Der Grund für die Ost-West und Nord-Süd Ambivalenz in der Graborientierung ist unklar, sie kommt aber in so gut wie allen Friedhöfen der einfachen Bevölkerung vor. Beide Orientierungen sind bereits aus der früheren Zeit in Ägypten belegt⁵⁷. Auch die meisten Gräber der Hyksoszeit sind entweder west-östlich oder nord-südlich orientiert. Die unterschiedlich orientierten Gräber der einfachen Bevölkerung der Ramessidenzeit scheinen ebenfalls zeitgleich zu sein. Da die Gräber oft nur sehr spärlich mit Grabbeigaben ausgestattet sind und diese Beigaben aus einer relativ konstanten Gruppe von Objekten gewählt wurden, ist es schwierig abzuschätzen, ob diese unterschiedlichen Grabausrichtungen innerhalb der selben Friedhöfe unterschiedlichen ethnischen, sozialen oder religiösen Gruppen entsprechen.

In den lokal west-östlich orientierten Gräbern lagen die Toten meist in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im Westen. Der Tote blickte also der im Osten aufgehenden Sonne entgegen. So konnte er symbolisch am Sonnenlauf teilnehmen und jeden Tag neu geboren werden. Man wurde ein Teil des täglichen Zyklus der Regeneration und Auferstehung. Die lokal süd-nördliche Orientierung ist dagegen schon seit vorgeschichtlicher Zeit in Ägypten belegt und wird auch mit dem Sonnenzyklus in Zusammenhang gebracht, da der Blick der Verstorbenen nach Osten ausgerichtet wurde. In dem untersuchten Friedhofteil wurde aber diese Blickrichtung nur bei vier süd-nördlich orientierten Bestattungen festgestellt. Die restlichen schauten nach oben oder nach Westen hin.

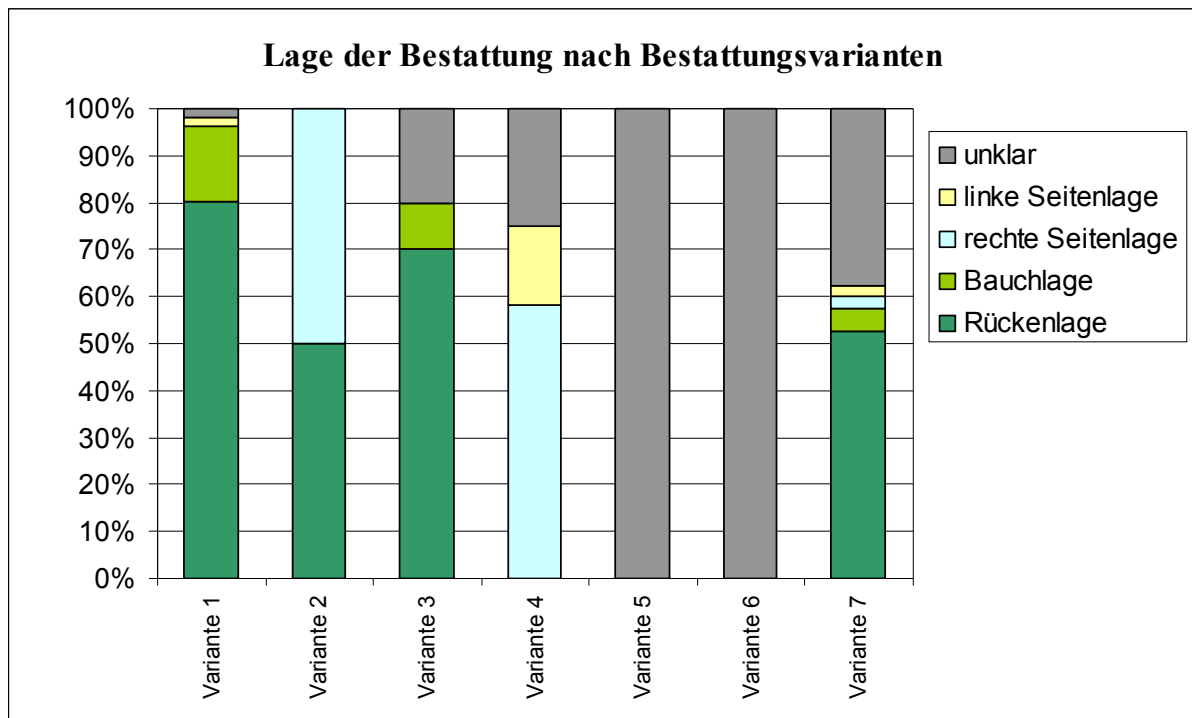
Im allgemein ist die Lage der Toten in den Gräbern gut feststellbar. Ausnahmen sind die gestörten oder unvollständig freigelegten Gräber. So konnte die Lage von 25 Bestattungen nicht rekonstruiert werden. Die meisten Skelette, deren Lage in diesem Friedhofteil beobachtet wurde, lagen gestreckt auf dem Rücken. In dieser gestreckten Rückenlage wurden 74 Leichname bestattet. Zwölf Bestattungen lagen gestreckt auf dem Bauch. Wir können annehmen, dass diese Bauchlagen nicht als rituelle Bestrafung oder Vernichtung gedacht waren. Diese Gräber sind einerseits auf dem ganzen Friedhofsgelände verteilt, andererseits sind drei⁵⁸ von diesen zwölf Bestattungen mit Amuletten ausgestattet, und eine davon lag in einem Tonsarg. Auch in den Fällen von Bestattung in Bauchlage handelt es sich um Irrtümer – man hatte die Verstorbenen verkehrt beigesetzt. Seitenlage kommt wesentlich seltener vor. Zehn Bestattungen liegen auf der rechten Seite und vier Bestattungen auf der linken Seite.

Aus der folgenden Graphik 4 geht hervor, dass die meisten Bestattungen in Seitenlage Amphorenbestattungen kleiner Kinder sind. Alle Toten, die in einem Keramikgefäß beigesetzt

⁵⁷ H. Altenmüller, 1975, Sp. 744.

⁵⁸ Siehe die Bestattungen L 6282 (Bestattung in einem Tonsarg), L 6507 und L 6591 (Bestattungen ohne erhaltenen Behälter für die Bestattung) im Katalog.

wurden und deren Lage innerhalb des Gefäßes rekonstruierbar war, lagen entweder auf der rechten oder linken Seite. Kein Individuum in diesen Amphorenbestattungen befand sich in gestreckter Lage. Diese Kinder wurden in Hockerposition bestattet. Das könnte mit der beschränkten Größe des Gefäßes zusammenhängen, es ist aber auch möglich, dass die Hockerlage von Kindern eine symbolische Bedeutung hatte und ihre Lage im Mutterleib wiederholen sollte.



Graphik 4: Lage der Verstorbenen in dem Grab, aufgeteilt nach Bestattungsvarianten⁵⁹

Außer Kleinkindern, die eine Amphorenbestattung bekommen hatten, wurden die meisten Verstorbenen in gestreckter Lage bestattet. Am meisten variiert die Lage der Bestatteten wieder in den einfachen Grubengräbern ohne einen erhaltenen Leichenbehälter. Der Grund dafür ist wahrscheinlich wieder der große Anteil dieser Gräber an der Gesamtheit aller Gräber.

4.2. Opfergrube und Opfergabendepots

Wie bereits erwähnt wurde, wurden in dem untersuchten Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^a und ʿEzbet Helmi außer Gräbern auch eine größere Opfergrube und zwei Depots mit Opfergaben gefunden. Der Brauch, Opfergruben innerhalb des Friedhofsgeländes anzulegen,

⁵⁹ **Variante 1:** Bestattung ohne (erhaltenen) Behälter für den Leichnam, **Variante 2:** Bestattung mit einem Gefäß als Körperteilschutz, **Variante 3:** Bestattung im Tonsarg, **Variante 4:** Amphorenbestattung, **Variante 5:** Wiederbestattung, **Variante 6:** Sekundärbestattung, **Variante 7:** sonstige gestörte Bestattung.

ist in Ägypten schon seit der fortgeschrittenen 13. Dynastie belegt⁶⁰. Die Opfergrube und ein Depot mit Opfergaben lagen im nördlichen Teil des freigelegten Friedhofsgeländes. Im Süden wurde nur ein Depot mit *Uschebtis* gefunden.

Die Opfergrube steht nicht im direkten Zusammenhang mit einem bestimmten Grab. Sie wurde vermutlich für mehrere Gräber oder sogar für einen ganzen Friedhofsteil angelegt. Die genaue Lage der weiteren zwei Depots von Opfergaben konnte leider nicht ermittelt werden, weil sie von den Arbeitern noch vor der Dokumentation ausgeräumt wurden. In dem Planquadrant, wo das nördliche Depot lag, gab es keine Gräber. Deswegen ist ein Zusammenhang mit einem bestimmten Grab unwahrscheinlich. Das südliche Depot mit *Ushebtis* könnte eventuell mit einer der Bestattungen L 6229 oder L 6267 zusammenhängen.

Die **Opfergrube** hatte einen anderen Charakter als die Opfergabendepots. In ihr wurden vor allem funktionstüchtige keramische Gefäße gefunden. Viele dieser Gefäße waren relativ groß und dienten wahrscheinlich der Aufbewahrung oder Zubereitung von Speisen und Getränken. Daher kann die Opfergrube Reste von Opfermahlzeiten enthalten, auch wenn keine Essensreste (wie z.B. Tierknochen) dokumentiert werden konnten und sich unter den Gefäßen kein Tafelgeschirr befand. Alle Gefäße scheint man absichtlich zerbrochen zu haben, ehe man sie in die Opfergrube warf. Absichtliche Zerstörung von Gefäßen ist für die Deponierungen in Opfergruben typisch⁶¹. Außer diesen Keramikgefäßen wurde in der Grube auch ein unvollständiges *Uschebti* aus Ton gefunden.

In den zwei **Opfergabendepots** wurden sehr einfach gestaltete *Uschebtis* aus gebranntem Ton und bemalte Frauenstatuetten aus Kalkstein gefunden. Diese beiden Objektgruppen haben einen deutlichen funerären Charakter und kommen zur Zeit des Neuen Reiches auch als Grabbeigaben vor. Auch aus anderen Friedhöfen des Neuen Reiches sind Depots von Opfergegenständen bekannt. Es ist nicht möglich zu sagen, ob diese Depots einer bestimmten Bestattung zugeordnet, oder ob sie für einen ganzen Friedhofsteil gedacht waren. Da sie aber nicht im direkten Zusammenhang mit bestimmten Gräbern stehen, ist es wahrscheinlich, dass sie für einen Friedhofsteil vorgesehen waren. Es könnte sich daher um Familienopferstätten handeln.

⁶⁰ V. Müller, 2008, S. 311.

⁶¹ V. Müller, 2008, S. 267.

5. Funde aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi

Der Brauch, den Toten verschiedene Objekte als Grabbeigaben mit ins Grab zu geben, war im alten Ägypten weit verbreitet. Grabbeigaben sind schon seit der vordynastischen Zeit belegt, und waren nicht nur den Reichen vorbehalten. Der Grund dafür ist der ägyptische Jenseitsglaube. Er hatte zur Zeit des Neuen Reiches bereits eine jahrhundertelange Entwicklung hinter sich. Die Grundgedanken sind allerdings gleich geblieben – um in das Jenseits kommen zu können und um dortiges Leben zu genießen, war neben einem richtigen Begräbnis auch die Erhaltung und Versorgung des Körpers nach dem Tod erforderlich. Eine Person sollte deswegen auch nach dem Tod mit allen zum Leben notwendigen Sachen versorgt werden. Diese Versorgung wurde nicht nur auf einer kultischen Ebene mittels verschiedener Bestattungsrituale und Opfer angestrebt, sondern auch anhand von Nahrungsmitteln⁶² und Gegenständen materieller Kultur, die in das Grab gelegt wurden und damit auch diesem Zweck dienten. Somit gelangte neben der Bestattung auch ein bestimmtes Repertoire von Objekten ins Grab, die dem Toten absichtlich beigegeben wurden. Besonders wichtig sind diese, wenn es keine inschriftlichen Quellen gibt, die mit den Bestattungen zusammenhängen, da sie uns damit trotzdem erlauben, die Toten sowie auch den gesamten Friedhofteil im zeitlichen, kulturellen und sozialen Kontext zu sehen.

Die Funde, die neben einer Bestattung im Grab gefunden wurden, können wir anhand ihrer Funktion in vier Kategorien unterteilen. Zur Erhaltung und Schutz des Körpers dienten verschiedene **Behälter für den Leichnam**. Dazu zählen neben Särgen aus Holz, Schilf oder Ton auch größere keramische Gefäße, die vor allem für Kinder benutzt wurden. Zu dieser Objektgruppe gehören aber auch größere Schalen und Scherben, die für die Abdeckung von Körperteilen der Verstorbenen verwendet wurden, obwohl es sich dabei um keine Behälter im eigentlichen Sinne handelt. Ausschlaggebend für diese Zuweisung ist, dass sie ebenfalls den Leichnam schützen sollten und somit teilweise die gleiche Funktion wie Säрге erfüllten. Die Säрге fungierten zusätzlich auch als ein gewisser Ersatzkörper⁶³. Die Versorgung des Verstorbenen sollte dann mittels **Grabbeigaben** erfolgen. Dies sind „... jene Dinge, die bei der Bestattung dem Toten mit ins Grab gegeben werden, um diesem im Jenseits eine diesem Leben vergleichbare Existenz zu ermöglichen.“⁶⁴ In den meisten Fällen waren es

⁶² J. H. Taylor, 2001, S. 92.

⁶³ Nach: L. Cotelle-Michel, 2004, S. 71.

⁶⁴ H. Altenmüller, 1977, Sp. 837.

verschiedene Nahrungsmittel, Nahrungsmittelbehälter oder -modelle. Neben einem Behälter für den Leichnam und Grabbeigaben wurden auch **persönliche Gegenstände** des Toten ins Grab gelegt. Neben Schmuck und Amuletten, die besonders häufig vorkommen⁶⁵, wurden den Toten zum Beispiel auch Toilettengegenstände oder Spielzeuge ins Grab mitgegeben. Im Gegensatz zu den Grabbeigaben hatte der Verstorbene diese Objekte bereits zu seinen Lebzeiten benutzt. Vor allem bei den ärmeren Bestattungen ist es oft schwierig, zwischen den echten Grabbeigaben und persönlichem Besitz zu unterscheiden. Deswegen werden in diesem Kapitel alle Funde aus dem Friedhofteil, die nicht als Behälter oder Schutz für die Bestattung gedeutet werden können, als Grabbeigabe bezeichnet. Diese drei Kategorien beinhalten Objekte, die den Toten absichtlich ins Grab gelegt worden sind. Allerdings ist auch damit zu rechnen, dass ein kleiner Teil von Funden, die aus dem untersuchten Friedhof stammen, nur durch Zufall in das Grab gekommen ist. Neben den Objekten aus Gräbern gehören zu den Funden aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs auch **Opfergaben**, die in der Opfergrube und in den Opfergabendepots gefunden wurden.

Aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ʿEzbet Helmi sind nur wenige Funde überliefert. Dies hat zwei Gründe. Einerseits kann angenommen werden, dass ein Teil der Grabbeigaben und Behälter für den Leichnam aus organischen Materialien hergestellt wurden, die nicht erhalten geblieben sind. Andererseits deutet die einfache Gestaltung der Gräber darauf hin, dass in diesem Friedhofteil Leute aus niedrigen sozialen Schichten bestattet wurden. Sie konnten sich deswegen oft keine aufwendigen Behälter für den Leichnam und Grabbeigaben leisten. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoller die Funde in diesem Kapitel nur nach deren Form zu gruppieren und die möglicherweise unterschiedliche Funktion dieser Objekte nur am Rande zu betrachten. Der Unterschied zwischen Grabbeigaben, Funden aus den Opfergruben und Behältern für den Leichnam ist im Katalog der Gräber und Grabbeigaben genauer vermerkt. Das Ziel dieses Kapitels ist es, die Objekte gleicher Gattung im Zusammenhang darzustellen und dabei die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Deswegen werden auch die einzelnen Funde nicht detailliert beschrieben. Diese Informationen befinden sich im Katalog der Gräber und Grabbeigaben am Ende der Diplomarbeit.

⁶⁵ W. Grajetzki, 2003, S. 90.

5.1. Keramische Gefäße

Die keramischen Gefäße im Allgemeinen sind ohne Zweifel die zahlreichsten Funde aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi. Die meisten von ihnen wurden in den Gräbern gefunden, wo sie entweder als ein Behälter für den Leichnam oder als Grabbeigabe dienten. Es ist unwahrscheinlich, dass ein keramisches Gefäß als persönlicher Besitz des Verstorbenen ins Grab gelegt wurde. Als Behälter für den Leichnam dienten in erster Reihe große (Vorrats-) Gefäße, wie etwa Amphoren, Trichterhalsvasen oder Bechervasen. Sie wurden nicht primär als ein Behälter für den Leichnam hergestellt – gleiche Gefäßformen sind reichlich aus den Siedlungskontexten der Ramessidenzeit belegt. Sie wurden erst sekundär in eine Art Sarg für Neugeborene und Kleinkinder umfunktioniert. Die Öffnungen dieser Gefäße waren manchmal mit einer Schale oder größeren Scherbe abgedeckt. Schalen und Scherben wurden auch bei manchen Jugendlichen und Erwachsenen für die Abdeckung von Körpern verwendet. Kleinere keramische Gefäße wie Bierflaschen, manche Schalen und kleinere Trichterhalsvasen dienten als Grabbeigabe oder als ein Behälter für eine Speisebeigabe. Ob sie nur eine magisch-symbolische Bedeutung hatten und wie ein Model für tatsächliche Speise fungierten oder wirklich mit Speisen für die Toten gefüllt waren, kann man anhand des Erhaltungszustandes in dem untersuchten Teil des Friedhofs nicht feststellen. Funde aus anderen Nekropolen dieser Zeit, die einen besseren Erhaltungszustand aufweisen, zeigen aber, dass Gefäße oft als Behälter für Getränke oder Speisen, die die primäre Grabbeigabe waren, fungierten. So konnte W. M. F. Petrie bei den Gefäßen aus dem Gräberfeld des Neuen Reiches in Saft el Henne noch Reste von dem ursprünglichen Inhalt feststellen: „It was very common to find a cake of mud in the bottom of some, especially the common rough red pots of the XVIIIth and XIXth dynasties, showing that the pot had originally contained some liquid, now completely evaporated.“⁶⁶ Manche Gefäße stammen dagegen aus einer Opfergrube. Sie dienten vermutlich zur Vorbereitung und Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, die während des Opfers oder des Totenmahls verwendet wurden. Nachdem die Opferhandlung vollzogen war, wurden sie rituell in einer Grube entsorgt.

⁶⁶ W. M. F. Petrie, 1906, S. 45.

5.1.1. Amphoren

Amphoren sind eine spezielle Form von großen Vorratsgefäßen, welche die Ägypter wahrscheinlich schon in der Zweiten Zwischenzeit⁶⁷ aus dem syrisch-palästinensischen Raum übernommen haben. Die lokale ägyptische Produktion von Amphoren nahm erst im späteren Neuen Reich deutlich zu. Aus Inschriften, die manchmal an Amphoren zu finden sind, geht hervor, dass die meisten primär als Behälter für Wein benutzt worden waren. Als solches treten sie oft als Grabbeigabenbehälter in den Gräbern der Elite der Ramessidenzeit auf. Es ist unwahrscheinlich, dass die Leute, die in den untersuchten Teil des Friedhofs bestattet waren, einen direkten Zugang zu Weinamphoren hatten, denn die Produktion und Distribution von Wein war anscheinend ein vom Staat kontrollierter Wirtschaftszweig, der nicht für die breite Population produzierte. Die Amphoren aus dem Teil des Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^cEzbet Helmi unterscheiden sich allerdings nicht von denen, die in den Siedlungen und Elitegräbern der Ramessidenzeit gefunden wurden. Auf den Amphoren 9157 A und 9157 D⁶⁸ sind sogar Spuren von zerronnener Flüssigkeit sichtbar, die an eine vorige Nutzung als Behälter für Flüssigkeiten hindeuten. Deswegen liegt die Vermutung nahe, dass die Amphoren aus diesem Teil des Friedhofs nicht primär als Särge produziert waren, sondern erst nachdem sie ihre ursprüngliche Funktion verloren hatten dafür umfunktioniert wurden. Wenn der ursprüngliche Inhalt verbraucht war, wurden die sie zum Abfall und konnten sekundär benutzt werden. Wie die Amphoren in den Umlauf gekommen sind, lässt sich nicht rekonstruieren, sicher ist allerdings, dass sie in dieser Phase einem breiten Spektrum Menschen zugänglich waren. Es ist auch nicht klar, wie lange nach der Produktion des Gefäßes dieser Funktionswechsel stattgefunden hat. Wir können jedoch annehmen, dass Amphoren, wegen ihrer Größe nicht lange ohne einen Zweck aufbewahrt waren. Deswegen dürfte die Zeitspanne zwischen Produktion und Deponierung als Sarg im Grab auf dem ramessidischen Friedhof relativ kurz gewesen sein und die Amphoren können daher für die nähere Datierung des Friedhofteils benutzt werden.

Alle dreizehn Amphoren aus dem untersuchten Friedhofteil gehören in die Fundkategorie Behälter für den Leichnam. In den meisten wurden Kleinkinder bestattet. In drei Fällen wurden zerbrochene Amphoren zum Abdeckung von Verstorbenen benutzt. Es ist interessant zu bemerken, dass keine Amphore vollständig war, als sie ins Grab gelang - bei allen wurde der Hals vorher abgeschlagen. Weil die meisten als Sarg für Kleinkinder dienten,

⁶⁷ D. A. Aston, 2004, S. 187.

⁶⁸ Siehe die Amphorenbestattungen L 6250 und L 6433 im Katalog.

war es notwendig, um die Bestattung einbringen zu können. Da aber auch bei den anderen der Hals fehlt, ist nicht auszuschließen, dass er schon in einer früheren Nutzungsphase abgeschlagen war, möglicherweise als das ursprünglich versiegeltes Gefäß zum ersten Mal geöffnet wurde.

Obwohl die Gefäße nicht vollständig sind, kann anhand der erhaltenen Teile feststellen werden, dass sie alle zu einer Amphorenvariante gehören, für die ein eiförmiger Körper charakteristisch ist. Sie hatten zwei gegenüber gestellten Henkeln, die an dem oberen Teil des Gefäßkörpers angebracht waren. Diese breite Amphorenform entwickelte sich neben den schlanken Amphoren erst während der Regierungszeit von *Ramses II*⁶⁹. Anhand der Bodengestaltung können die Amphoren aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs in zwei Gruppen unterteilt werden:

- **Amphoren mit einem gespitzten Boden**⁷⁰ (Tafel I): zu dieser Gruppe gehören nur vier Amphoren *9157 E*, *8985 V*, *8985 S* und *8977 Y*⁷¹. Sie haben einen breiten Körper, der knapp vor dem Boden einen deutlichen Knick aufweist, ab dem dann der Boden zum Spitz zuläuft. Diese Form von Amphoren kommt erst in der Regierungszeit von *Ramses II* vor, blieb allerdings nur kurz bis zum Anfang der 20. Dynastie in Verwendung⁷². Alle vier Amphoren mit gespitztem Boden wurden aus dem Mergel D gemacht. Dieses Material ist für die ägyptische Amphorenproduktion des Neuen Reiches typisch⁷³. Die Gefäße werden in mehreren Teilen hergestellt, die dann zusammengefügt werden. Der Boden wurde separat mit Hilfe eines Modells ausgearbeitet. Sie sind in einem oxidierenden Brand gefeuert worden und die Oberfläche wurde mit der Hand poliert.
- **Amphoren mit einem runden Boden**⁷⁴ (Tafel II-IV): sind in dem Teil des ramessidischen Friedhofs häufiger vertreten. In diese Gruppe gehören die neun Amphoren *8977 X*, *9157 A*, *9157 C* und *9157 D*, *9157 F*, *9157 G*⁷⁵, *9157 B*⁷⁶, *9157 H* und *9157 W*⁷⁷ und vermutlich auch die Amphoren aus der Opfergrube *9157 X* und *9157 Y*. Die Böden dieser zwei Amphoren sind zwar nicht erhalten, ihre Größe und Körperform entsprechen jedoch eher den Amphoren mit rundem Boden. Die Amphoren mit rundem Boden

⁶⁹ D. A. Aston, 2004, 191.

⁷⁰ Typ B2 nach D. A. Aston, 2004, S. 191-193, Abb. 8.

⁷¹ Siehe die Amphorenbestattungen L 6455, L 6475, L 6613 und L 6350 im Katalog.

⁷² D. A. Aston, 2004, S. 191.

⁷³ D. A. Aston, 2004, S. 184.

⁷⁴ Typ B3 nach D. A. Aston, 2004, S. 193, Abb. 8.

⁷⁵ Siehe die Amphorenbestattungen L 6311, L 6250, L 6433, L 6229 und L 6233 im Katalog.

⁷⁶ Siehe die Nachbestattung L 6279 im Katalog.

⁷⁷ Grubengräber L 6234 und L 6281 im Katalog.

unterscheiden sich von dem vorigen Amphorentypen hauptsächlich dadurch, dass sie einen runden Boden ohne einen Knick haben. Laut C. A. Hope⁷⁸ gehört dieser Amphorentyp noch zu den in der 19. Dynastie verwendeten Formen. Diese Datierung scheint aber nicht mehr relevant zu sein. D. Aston meint: „Despite the difficulties in dating some of the levels in sector Q I, it should be noted that there is no evidence at Qantir for the type of ovoid amphora with a round base being in use during the Nineteenth Dynasty.“⁷⁹ Die Produktion von diesem Amphorentypus hatte wahrscheinlich erst in der 20. Dynastie angefangen. Die Amphoren mit dem runden Boden scheinen die Amphoren mit gespitztem Boden allmählich zu ersetzen. Die meisten Amphoren aus dieser Gruppe waren aus dem Mergel D hergestellt. Nur die zwei Gefäße *9157 C* und *9157 D*, die aus dem gleichen Kindergrab stammen, wurden aus dem gemischten Ton III-b⁸⁰ produziert. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Amphore um einen Import. Die Herstellungstechnik ist gleich wie bei den Amphoren mit gespitztem Boden: die Böden wurden in einem Model gemacht, der Gefäßkörper wurde handgemacht und nur die Mündung wurde später nachgedreht. Die Oberfläche wurde poliert und die Gefäße waren in einem oxidierenden Brand gefeuert.

5.1.2. Große Bechervasen

Große Bechervasen sind geschlossene Gefäße, die eine glatte oder gerollte Mündung, einen langen schlanken Körper, und einem runden Boden haben. Ihr maximaler Durchmesser liegt in der unteren Hälfte des Gefäßkörpers und wandert mit der Zeit weiter nach unten. Das gibt ihnen das typische tropfenförmige Aussehen. Sie sind für den Keramikkorpus des späten Neuen Reiches charakteristisch. Zum ersten Mal sind sie in der 19. Dynastie belegt, besonders beliebt wurden sie aber erst in der 20. Dynastie⁸¹. Genaue Datierungskriterien anhand der Form dieser Gefäße gibt es allerdings nicht, weil sie trotz ihrem häufigen Vorkommen im allgemein schlecht publiziert sind⁸². Wahrscheinlich dienten diese Gefäße in erster Reihe zur Aufbewahrung von unterschiedlichen Nahrungsmitteln und Getränken.

⁷⁸ C. A. Hope, 1989, S. 94.

⁷⁹ D. A. Aston, 1998, S. 472.

⁸⁰ Dieser Mischton III-b scheint ein Nilton mit einem Mergel Slip auf der Oberfläche des Gefäßes zu sein. Er ist in dem Keramikkorpus aus Qantir selten (Nach: D. A. Aston, 1998, S. 68).

⁸¹ M. Martin, 2004, S. 271.

⁸² D. A. Aston, 1998, S. 310-311, Nr. 999-1008 ; D. A. Aston/E. Pusch, 1999, S. 42.

In dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs wurden nur vier große Bechervasen gefunden (Tafel V). Die zwei große Bechervasen *8979 V* und *9157 L*⁸³ dienten als Behälter für den Leichnam – in ihnen wurden Kleinkinder bestattet. Sie sind fragmentiert und nicht vollständig erhalten. Ihre Mündungen waren wahrscheinlich absichtlich abgeschlagen, damit die Bestattung eingebracht werden konnte. Bei der Bechervase *9157 L* fehlt sogar der Boden. Diese beiden Gefäße wurden auf einer langsam drehenden Töpferscheibe aus dem Nilton e-4 hergestellt. Der Boden der Bechervase *8979 V* wurde vom Stock geschnitten und nachträglich geglättet, wie auch die Oberfläche beider Gefäße. Die Bechervase *9157 L* wurde noch dazu rot gefärbt.

Die dritte Bechervase *9157 J* wurde als eine Grabbeigabe in die Grabgrube der Bestattung mit einem Tonsarg L 6282 gelegt. Sie befindet sich auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung selbst und ihre Mündung wurde mit einer Schale abgedeckt. Diese Bechervase ist zwar fragmentiert, aber sonst fast vollständig erhalten. Sie wurde aus Nilton b-2 hergestellt und hat eine gerollte Mündung. In der oberen Hälfte des Gefäßkörpers sind zwei Wülste übereinander zu sehen, sonst ist sie gleich wie die Bechervase *8979 V* hergestellt.

Diese großen Bechervasen waren vermutlich nicht speziell für den Totenkult produziert. Gleiche Ware ist auch aus den Siedlungen der Ramessidenzeit gut belegt. Deswegen können wir annehmen, dass diese Gefäße übliche Haushaltskeramik sind, die für den Toten umgewidmet waren. Es ist nicht möglich zu sagen, was das Gefäß *9157 J*, das als Grabbeigabe diente, beinhaltet hatte. In diesem Typ von Vorratsgefäßen waren verschiedene Güter aufbewahrt.

5.1.3. Vasen

Die ägyptischen Vasen haben eine ähnliche Form wie die großen Bechervasen, die oben besprochen waren, sie sind allerdings wesentlich kleiner. Es sind schlanke geschlossene Gefäße mit meist glattem Körper und rundem Boden. Sie dienten ebenfalls als Behälter für verschiedene Güter. Obwohl die Vasen zu üblichen Keramikgefäßen des Neuen Reiches gehören, sind sie in Korpus von Qantir *Piramesse* relativ selten, und kommen vor allem in der Region zwischen Memphis und dem Fayum vor⁸⁴. Wahrscheinlich sind sie deswegen in dem untersuchten Friedhofteil nur mit zwei Exemplaren vertreten (Tafel V). Die Vase *8977 V* ist fragmentiert, aber vollständig erhalten. Sie wurde auf einer langsamen Töpferscheibe aus dem Nilton e-4 hergestellt. Sie weist keine Spuren einer Bemalung auf, möglicherweise ist aber die

⁸³ Siehe die Amphorenbestattungen L 6300 und L 6307 im Katalog.

⁸⁴ D. Aston, 1998, S. 344.

einmal vorhandene Dekoration wegen der Bodenbeschaffenheit in Tell el-Dab^ca nicht mehr erhalten geblieben. Die Vase 9584 E ist nicht vollständig erhalten, der Boden und die Mündung fehlen. Sie wurde auf einer langsamen Töpferscheibe aus dem Nilton b-2 hergestellt. Auf die Oberfläche wurde rote Farbe aufgetragen, die allerdings nun mehr in den tieferen Rillen auf der äußeren Gefäßwand erhalten geblieben ist, daher ist das ursprüngliche Ausmaß der roten Bemalung nicht rekonstruierbar. Die Form dieser zwei Vasen ist für die Ramessidenzeit üblich.

Die Vase 8977 V wurde als Grabbeigabe bei dem Kopf der adulten Bestattung im Tonsarg L 6354 aufrecht gestellt vorgefunden, ähnlich wie die Bechervase im Grab L 6282. Die Mündung war in diesem Fall aber nicht abgedeckt. Zwei Vasen gleicher Form wurden in Qantir bei einer Kinderbestattung⁸⁵ in einer Amphore aus der Zeit von *Ramses II* gefunden. Die Vase 9584 E diente ebenfalls als Grabbeigabe. Sie befand sich nördlich an der rechten Seite des Schädels einer weiblichen ungeschützten Bestattung. Wie bei den großen Bechervasen kann man nicht sagen, welche Art von Getränk oder Nahrungsmittel der Inhalt der Vasen gewesen sein könnte.

5.1.4. Krüge

Krüge gehören zu den typischen Gefäßformen des Neuen Reiches. Besonders häufig sind sie in dem keramischen Material aus der später 18. und der 19. Dynastie⁸⁶, sie kommen aber während des ganzen Neuen Reiches vor. Diese geschlossenen Gefäße haben meistens eine gerollte Mündung, die direkt in den Gefäßkörper übergeht. Der größte Durchmesser der Krüge wandert mit der Zeit nach unten. Vor allem in der 20. Dynastie befindet er sich dann im unteren Drittel des Gefäßes. Anscheinend wurden für die Produktion der Krüge eher feinkörnigere und härtere Tonarten bevorzugt; fixe Regeln in dieser Hinsicht gab es jedoch nicht⁸⁷. Die Krüge kommen in verschiedenen Größen vor, von relativ kleinen Behältern bis zu großen Vorratsgefäßen. Auch die Form der Gefäße variiert⁸⁸. Krüge aus Sais wurden meistens entweder poliert oder mit einem weißen Slip überzogen, wodurch die Wasserdichte der Gefäßoberfläche erhöht wurde⁸⁹. Daher wurden sie vermutlich am ehesten für die Aufbewahrung von flüssigen Substanzen verwendet. Sie sind jedoch aus unterschiedlichen

⁸⁵ D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 51, Nr. 80 und 81.

⁸⁶ D. A. Aston, 1998, S. 344.

⁸⁷ P. Wilson, 2011, S. 158.

⁸⁸ P. Wilson, 2011, S. 157.

⁸⁹ P. Wilson, 2011, S. 157.

Kontexten belegt; deswegen ist es nicht möglich zu sagen, ob sie wirklich für die Aufbewahrung von konkreten Gütern oder Nahrungsmitteln bevorzugt waren.

Alle drei gefundenen Krüge (Tafel VI) stammen aus der Opfergrube, und wurden vermutlich für die Aufbewahrung von Speisen oder Getränken für ein Totenmal oder Opfer verwendet:

- **Kleine Krüge:** die zwei kleinere Krüge 9584 J und 9584 K sind nur unvollständig erhalten. Der Boden und größere Teile des Gefäßkörpers fehlen bei diesen beiden Gefäßen. Das Gefäß 9584 J wurde auf einer langsamen Töpferscheibe aus Nilton e-4 hergestellt. Seine Oberfläche wurde nicht gefärbt, sie wurde aber poliert. Das Gefäß 9584 K wurde ebenfalls auf einer langsamen Töpferscheibe, jedoch aus Nilton b-2 gedreht. Seine Oberfläche ist so schlecht erhalten, dass eventuelle Spuren des Glättens oder Polierens nicht sichtbar sind. Die kleineren Krüge waren während der ganzen Ramessidenzeit und sogar bis in die Dritte Zwischenzeit in Verwendung.
- **Krug als Vorratsgefäß:** Das Vorratsgefäß 8985 T wurde auf einer langsamen Töpferscheibe aus dem Nilton b hergestellt, seine Mündung ist gerollt und relativ schmal im Verhältnis zum größten Durchmesser des Gefäßes; der Boden ist nicht erhalten. Diese Art von Vorratsgefäßen ist für die Ramessidenzeit typisch. Sie sind ab der Regierung von *Ramses II* belegt und waren während der ganzen 20. Dynastie im Umlauf. Sie sind allerdings nur schlecht publiziert⁹⁰.

5.1.5. Meat Jars

Die runden Vorratsgefäße, die traditionell „meat jars“⁹¹ genannt werden, kommen in dem keramischen Material aus der Ramessidenzeit häufig vor. Der englische Name „meat jar“, der gewöhnlich nicht übersetzt wird, basiert auf den Befund aus Tell el-Amarna, wo dieser Gefäßtyp laut den hieratischen Gefäßaufschriften für die Aufbewahrung von Fleisch verwendet war. Wir können jedoch nicht ausschließen, dass diese Gefäße auch für andere Zwecke verwendet worden sind. Zum ersten Mal taucht dieser Typ in der späten 18. Dynastie auf, bleibt dann aber bis zum Ende der 21. Dynastie in ganz Ägypten in Verwendung. Die „meat jars“ sind meistens relativ groß und haben entweder einen ovalen oder kugeligen Körper mit gerolltem Rand. Anscheinend waren sie stets aus einem dichten Mergel D hergestellt. In der späten 18. und 19. Dynastie hatten sie keine Henkel. In der 20. Dynastie

⁹⁰ D. A. Aston, 1998, S. 310 ; D. A. Aston, 1999, S. 42.

⁹¹ Siehe dazu: D. A. Aston, 1998, S. 478.

beginnt die Produktion von „meat jars“ mit Henkeln, die langsam an Beliebtheit gewinnen. Die henkellosen Gefäße bleiben jedoch weiter in Verwendung⁹². In den Gräbern kommen sie nicht besonders oft vor, manchmal wurden sie jedoch als ein Behälter für den Leichnam verwendet.

In dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^oEzbet Helmi wurden nur zwei solche Gefäße gefunden (Tafel VI). Das Gefäß 9584 G wurde bei dem Schädel einer gestörten Bestattung freigelegt. Daher ist es nicht möglich festzustellen, ob das Gefäß als Grabbeigabe oder als Schutz für den Kopf des Verstorbenen dienen sollte; die zweite Annahme scheint wahrscheinlicher. Das Gefäß 8985 U stammt dagegen aus der Opfergrube. Vermutlich handelt es sich um einen Topf, in dem Essen für ein Opfermahl gebracht oder vor Ort vorbereitet wurde. P. Wilson⁹³ hat vorgeschlagen, dass dieser Typ von Gefäßen für das Servieren von Speisen während den funerären Mahlzeiten dienen konnte. Vor der Deponierung in der Grube wurde das Gefäß anscheinend absichtlich zerschlagen. Es ist fraglich, welchen Speisen in dem Topf waren. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um Fleisch handelte. Allerdings fanden sich in der Grube keine Knochen, die auf eventuellen Fleischkonsum hindeuten würden.

5.1.6. Bierflaschen

Den Namen „Bierflasche“ führte R. Holthoer⁹⁴ ein, weil er diesen Gefäßtyp zusammen mit einer anderen Gefäßform gefunden hatte, die er für eine Brotform hielt. Deswegen nahm er an, dass es sich bei den „Bierflaschen“ um Behälter für Bier, das in der traditionellen Opferformel des Neuen Reiches immer mit dem Brot vorkommt, handelt. In Wirklichkeit gibt es aber keinen eindeutigen Beweis dafür, dass die Bierflaschen ausschließlich oder vor allem für Bier benutzt wurden. Die Bezeichnung Bierflasche wird nur aus Konvention weitergeführt.

Die Bierflaschen gehören zur typischen Gebrauchsware des Neuen Reiches. In der Ramessidenzeit sind sie praktisch aus ganz Ägypten und Nubien belegt⁹⁵. Sie kommen in Siedlungen und Friedhöfen vor. Möglicherweise waren sie neben dem täglichen Gebrauch auch beim Ausüben von Kultgebräuchen⁹⁶ wichtig, da sie auch aus Tempelkontexten reichlich belegt sind. Die Form der Gefäße variiert jedoch in den verschiedenen Fundkontexten nicht.

⁹² D.A. Aston/E.B. Pusch, 1999, S. 45.

⁹³ P. Wilson, 2011, S. 159.

⁹⁴ R. Holthoer, 1977, S. 86.

⁹⁵ J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 7.

⁹⁶ J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 20.

Bierflaschen sind in der Regel nicht besonders qualitativ hergestellt. Daraus können wir schließen, dass sie, ungeachtet für welchen Zweck sie gebraucht wurden, massenproduziert waren.

Die Bierflaschen des Neuen Reiches sind bereits seit der frühen 18. Dynastie belegt. Sie wurden aus Nilton angefertigt, haben meist eine flache Basis, obwohl es auch Bierflaschen mit rundem Boden gibt. Typisch für diesen Gefäßtyp sind die tiefen Fingerabdrücke an der Basis; sie müssen aber nicht unbedingt bei jeder Bierflasche vorhanden sein. Die Bierflaschen aus der 19. Dynastie haben normalerweise eine breitere Basis und sind nicht so schlank wie jene der 20. Dynastie⁹⁷. Ihre Mündung ist meistens nach innen geneigt, während die späteren Formen eher eine gerade oder leicht nach außen geneigte Mündungen haben⁹⁸.

Alle vier Bierflaschen (Tafel VII) wurden in Grubengräber gefunden. Drei von denen sind mit einem Kindbestattung assoziiert, die vierte Bierflasche *9141* wurde bei einer Frau gefunden. Die drei Gefäße *8985 R*, *9157 R* und *9141* sind vollständig erhalten, bei der Bierflasche *9157 N*⁹⁹ fehlen der wesentliche Teil des Körpers und die Mündung. Die Form dieser Bierflaschen entspricht einer späteren Entwicklungsform, die erst ab der 19. Dynastie typisch ist. R. Holthoer bezeichnet diesen Typ als BB4¹⁰⁰. Drei Bierflaschen waren aus dem Nilton I-e-4 hergestellt, der vierte aus dem Nilton I-b-2. Alle vier Bierflaschen wurden auf einer langsam drehenden Töpferscheibe gedreht, der Boden wurde abgeschnitten und die Oberfläche des Gefäßes nicht weiter behandelt.

Alle gefundenen Bierflaschen dienten als Grabbeigabe. Wahrscheinlich enthielten sie Nahrungsmittel oder Getränke. Es wäre auch möglich, dass die Bierflaschen nur als ein Symbol für gewisse Speisen oder Getränke dienten und leer ins Grab gelegt wurden, diese Annahme lässt sich aber nicht überprüfen. Sie lagen auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung und wurden immer bei dem Schädel gefunden. Drei Gefäße standen aufrecht, die Bierflasche *8985 R* lag gekippt auf einer Seite. Diese Position war vermutlich nicht beabsichtigt – das Gefäß ist wahrscheinlich während des Zuschüttens des Grabes umgekippt. Die Gefäße *9157 R* und *8985 R* befanden sich südlich des Schädels, die Gefäße *9157 N* und *9141* lagen dagegen nördlich des Schädels. Wahrscheinlich gab es bezüglich der Position in der Nähe des Schädels keine festen Regeln. Drei der Bierflaschen wurden in einem

⁹⁷ D. Aston, 1999, S. 27.

⁹⁸ D. Aston, 1996, S. 89.

⁹⁹ Siehe die Grubengräber L 6507, L 6232, L 6313 und L 6277 im Katalog.

¹⁰⁰ R. Holthoer, 1977, S. 84.

Kindergrab gefunden, die Bierflasche 9141 stammt aus einem Frauengrab. Die Grubengräber, in denen Bierflaschen gefunden wurden, sind im südlichen Bereich des Friedhofteils konzentriert, bei der niedrigen Konzentration von Grabbeigaben in dem untersuchten Friedhofteil könnte es sich allerdings um einen Zufall handeln, da keine ähnliche Verteilung aus anderen Friedhöfen dieser Zeit belegt ist.

5.1.7. Trichterhalsvasen

Trichterhalsvasen gehören auch zu den typischen Gefäßformen des Neuen Reiches. Es sind schlanke geschlossene Gefäße mit eiförmigem Körper und meist runder Basis. Vor allem die kleinen Trichterhalsvasen können aber auch eine flache Basis haben¹⁰¹. Den Namen haben sie wegen ihres langen Halses bekommen, der sich nach außen hin verbreitert und wie ein Trichter aussieht. Die Größe der Trichterhalsvasen variiert von ganz kleinen Vasen bis zu großen Vorratsgefäßen. Oft sind sie mit einer blauen Bemalung verziert, die laut D. Aston¹⁰² bis zu Regierungszeit *Ramses IV* in Verwendung blieb. Die Trichterhalsvasen tauchen zum ersten Mal in der zweiten Hälfte der 18. Dynastie auf und bleiben bis zum Ende des Neuen Reiches in Verwendung. Besonders beliebt sind sie am Ende der 18. Dynastie, nach der 19. Dynastie verschwinden sie dann langsam aus dem Keramikkorpus¹⁰³. Am Ende der 19. Dynastie ändert sich die Form der Trichterhalsvasen, indem der Hals im Bezug zum Körper länger, der Körper schlanker und die Basis flacher wird¹⁰⁴.

Neben Amphoren sind die Vasen der häufigste Typ des geschlossenen Gefäßes in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs gewesen. Insgesamt wurden fünf Trichterhalsvasen (Tafel VIII) gefunden. Zwei von denen haben eine besondere Form. Die eine ist deutlich größer und diente ursprünglich als Vorratsgefäß. Die zweite ist dagegen deutlich kleiner als die anderen und hat einen flachen Boden:

- **Große Trichterhalsvase:** die Trichterhalsvase 9157 T¹⁰⁵ wurde sekundär als Behälter für eine Kinderbestattung verwendet. Sie ist nicht vollständig erhalten, weil der Hals absichtlich abgeschlagen wurde, um das verstorbene Kind in das Gefäß einbetten zu können. Der Gefäßkörper ist eiförmig und relativ breit, der Boden ist rund. Diese Trichterhalsvase wurde auf einer langsamen handgedrehten Töpferscheibe aus dem Nilton

¹⁰¹ D. Aston, 1998, S. 44.

¹⁰² D. Aston, 1996, S. 79.

¹⁰³ R. Holthoer, 1977, S. 148.

¹⁰⁴ M. Martin, 2004, S. 270; D. Aston, 1998, S. 188; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem, 2005, S. 23.

¹⁰⁵ Siehe die Amphorenbestattung L 6310 im Katalog.

e-4 hergestellt. Auf ihrer geglätteten Oberfläche sind noch Spuren roter Farbe erhalten geblieben. Der Gefäßkörper wurde wahrscheinlich mit zwei blauen Streifen an den Schultern verziert, die nunmehr fast vollkommen verschwunden sind. Diese Art der Verzierung ist aber an besser erhaltenen Trichterhalsvasen reichlich belegt.

- **Kleine Trichterhalsvase mit einem flachen Boden:** Die kleine Trichterhalsvase *9157 Q*¹⁰⁶ ist nicht vollständig erhalten, der Hals fehlt. Sie unterscheidet sich von den anderen Trichterhalsvasen nicht nur durch ihre Größe, sondern auch dadurch, dass sie einen flachen Boden hat. Diese Form von Bodengestaltung ist bei den Trichterhalsvasen seltener; sie kommt aber vor allem bei den kleinen Exemplaren vor. Diese Trichterhalsvase war auf einer langsamen Töpferscheibe aus dem Nilton e-4 hergestellt. Der Boden ist abgeschnitten. Es sind keine Spuren von eventueller Bemalung erhalten geblieben. Das Gefäß war als eine Grabbeigabe ins Grab eines Kindes gelegt worden und lag bei dem Schädel der Bestattung. Anscheinend war aber das Sterbealter des Toten nicht Grund für die Wahl eines kleineren Gefäßes, da zwei von den drei größeren Trichterhalsvasen ebenfalls bei Kinderbestattungen gefunden wurden.
- **Sonstige Trichterhalsvasen:** die restlichen drei Trichterhalsvasen weisen eine Form auf, die für das späte Neue Reich typisch ist. Die Vasen *8985 X* und *9157 V* sind vollständig erhalten. Bei der Trichterhalsvase *9157 S*¹⁰⁷ fehlt der Hals. Diese Trichterhalsvasen wurden auf einer langsamen Töpferscheibe aus dem Nilton e-4 hergestellt. Nur die Trichterhalsvase *9157 S* hat Spuren von Bemalung am Halsansatz. Es handelt sich um den blauen Stil auf einem „cream-slip“ Untergrund. Die Bemalung ist leider zum größten Teil abgebrochen, da der Hals des Gefäßes fehlt. Die Reste auf dem Körper sind so stark erodiert, dass das Muster nicht mehr erkennbar ist. Die anderen zwei Trichterhalsvasen waren anscheinend nur mit roter Farbe bemalt. Diese drei Gefäße dienten als Grabbeigaben. Die Gefäße *9157 S* und *9157 V* wurden im Kopfbereich der Bestattung beigesetzt, wie es für Keramik in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs üblich zu sein scheint. Anders als sonstige Gefäße, die als Grabbeigaben dienten, lagen diese zwei Trichterhalsvasen in separat angelegten Nebengruben, die in direktem Zusammenhang mit den Grabgruben waren. Die Trichterhalsvase *8985 X* lag dagegen beim Becken einer Bestattung. Alle diese Gefäße waren ursprünglich aufrecht beigesetzt, die Trichterhalsvase *8985 X* ist später (wahrscheinlich noch während der Bestattung) umgekippt.

¹⁰⁶ Siehe das Grubengrab L 6237 im Katalog.

¹⁰⁷ Siehe die Grubengräber L 6546, L 6366 und L 6362 im Katalog.

Vier der Trichterhalsvasen wurden als Grabbeigaben in die Grabgrube eingebracht. In drei Fällen waren es Bestattungen von Kindern, nur eine Trichterhalsvase wurde bei einer erwachsenen, vermutlich weiblichen Person gefunden. Bis auf eine Ausnahme waren diese Grabbeigaben bei dem Schädel, auf gleichem Niveau wie die Bestattung platziert.

5.1.8. Schalen

Schalen sind ein weiterer häufiger Typ von Keramikgefäßen, die seit der Vorgeschichte reichlich belegt sind. In dem Keramikkorpus des Ramessidenzeit sind sie ebenfalls sehr gut vertreten. Allerdings bieten die meisten keinen guten Anhaltspunkt für die Datierung, weil ihre Form relativ konstant bleibt. Es sind flache offene Gefäße, die sich typologisch durch verschiedene Formdetails, vor allem bezüglich der Rand- und Bodengestaltung, unterscheiden. Die Variabilität in den Formen der Ramessidenzeit ist sehr groß, im allgemein können wir aber sagen, dass die meisten Schalen der 19. Dynastie eine runde Basis haben und deren Rand entweder unbearbeitet oder modelliert sein kann¹⁰⁸.

Die meisten Schalen (Tafeln IX und X) wurden bei einer Amphorenbestattung gefunden. Sie sind alle aus Nilton hergestellt und die Ausarbeitung ist nicht sehr präzise. Dies ist für die Schalen der Ramessidenzeit typisch. Die Schalen zeigen von allen Keramiktypen aus dem untersuchten Teil des Friedhofs die größte Variation.

- **Schalen mit rundem Boden und einfachem Rand**¹⁰⁹: *8979 W, 9157 M, 9157 O, 9157 U* und *9584 L*¹¹⁰ sind der häufigste Schalentyp in dem untersuchten Friedhofteil. Insgesamt wurden hier vier solche Schalen gefunden. Sie sind sehr einfach gestaltet. Alle bis auf die Schale *9157 O* gehören zu einem Behälter für den Leichnam – die Schalen deckten die Öffnung des Gefäßes ab, in dem jeweils Kleinkinder bestattet waren. Die Schale *9157 U* deckte den Kopf einer Bestattung ab, um sie zu schützen. Die Schale *9157 O* diente dagegen als Grabbeigabe bei der Bestattung im Tonsarg L 6453.
- **Schale mit rundem Boden und modelliertem Rand**¹¹¹: diese Schalen sind im Neuen Reich auch weit verbreitet, in dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi wurde jedoch nur eine solche Schale *8985 W*¹¹² gefunden. Sie

¹⁰⁸ D. Aston, 1998, S. 152.

¹⁰⁹ Siehe dazu: D. Aston, 1998, S. 152.

¹¹⁰ Siehe dazu die Amphorenbestattungen L 6300 und L 6310, Grubengrab mit Tonsarg L 6453, Grubengrab L 6550 und die Opfergrube L 6614 im Katalog.

¹¹¹ Siehe dazu: D. Aston, 1998, S. 156.

¹¹² Siehe dazu die Amphorenbestattung L 6475 im Katalog.

wurde zur Abdeckung einer Amphorenöffnung benutzt – diente also einem Behälter für den Leichnam.

- **Schale mit einfachem Rand und modelliertem Fuß:** *9134 B*¹¹³ ist wesentlich größer als alle anderen Schalen, die auf dem Teil des ramessidischen Friedhofs gefunden wurden. Auf dem runden Boden wurde zusätzlich ein Fuß modelliert. Dieser Schalentyp ist nicht so häufig wie die anderen. Sie diente ebenfalls einem Behälter für den Leichnam, indem sie zur Abdeckung einer Amphorenöffnung diente.
- **Schale mit Henkel:** *9157 K*¹¹⁴ hat einen runden Boden und einen nicht modellierten Rand. An der Innenseite der Schale geht eine Erhebung weg, die den Rand unterbricht. Es könnte sich um eine Schale mit Henkel¹¹⁵ handeln. Die runde Erhebung könnte aber auch ein abgebrochener Entenkopf¹¹⁶ sein. Ähnliche Schalen mit Entenkopf wurden in Gräbern von Deir el-Medina gefunden, wo sie wahrscheinlich als Behälter für Weihrauch dienten. Da die Schale *9157 K* sehr schlecht erhalten ist, ist sie in ihrer Rekonstruktion problematisch. Anscheinend hatte sie ihre ursprüngliche Funktion verloren und wurde sekundär verwendet, um die Öffnung der Bechervase abzudecken.

Die meisten Schalen, die in dem Teil des ramessidischen Friedhofs gefunden waren, dienten zum Schutz des Leichnams. Sie dienten vor allem zum Abschließen von Öffnungen der Gefäße, in denen kleine Kinder bestattet waren. Die Schale *9157 U* wurde über dem Kopf des Verstorbenen platziert, um diesen zu schützen¹¹⁷. Nur die Schalen *9157 K* und *9157 O* können als Grabbeigaben gedeutet werden. Die Schale *9157 K* deckte die als Grabbeigabe abgelegte große Bechervase *9157 J* ab und Schale *9157 O* wurde außerhalb des Tonsarges im Grab L 6453 gefunden. Schalen als Grabbeigaben bei Bestattungen in einem Tonsarg kommen in Deir el-Balah¹¹⁸ vor; aus Ägypten ist dieser Brauch nicht dokumentiert, was aber wahrscheinlich mit der schlechten Publikationslage von Friedhöfen ärmerer Leute zusammen hängt. Aus dem Befund aus Gräbern von Deir el-Medina geht hervor, dass Schalen sehr oft in Gräbern deponiert waren. Die kleineren dienten dabei als Trinkgeschirr, in den größeren Schalen wurden meistens Obst oder Getreide abgestellt¹¹⁹. Da die Schale *9157 O* für eine Trinkschale zu groß ist, diente sie wahrscheinlich zum Abstellen von unbekanntem Gütern. Nur die Schale *9584 L* stammt aus der Opfergrube. Interessanterweise deuten die

¹¹³ Siehe dazu die Amphorenbestattung L 6433 im Katalog.

¹¹⁴ Siehe dazu das Grubengrab mit Tonsarg L 6248 im Katalog.

¹¹⁵ Die besten dazu passenden Beispiele sind folgenden: D. Aston, 1998, S. 158.

¹¹⁶ G. Nagel, 1938, S. 172, Typ XIII.

¹¹⁷ Siehe das Grab L 6550 im Katalog.

¹¹⁸ T. Dothan, 1978, S. 12, 39 und 56.

¹¹⁹ G. Nagel, 1938, S. 159f.

Gebrauchsspuren darauf hin, dass sie nicht für die Aufbewahrung von Nahrungsmitteln diente, sondern sekundär verwendet wurde, um eine Grube (vielleicht die Opfergrube selbst) auszugraben¹²⁰.

5.1.9. Ringständer

Ringständer dienten zum Aufstellen von keramischen Gefäßen mit einem runden Boden und sind so gesehen keine Gefäße. Sie unterscheiden sich in Größe und Form. Der Ringständer 9584 H (Tafel VI) aus der Opfergrube hatte vermutlich die Form eines relativ dünnen Ringes, dessen obere und untere Seite verstärkt nach außen hin verbogen sind, um diesem eine größere Stabilität zu geben. Da er jedoch nicht vollständig erhalten ist, können seine Höhe und weitere Formdetails nicht rekonstruiert werden. Im allgemeinen konnten an diesem Typ von Ringständer keine Veränderungen beobachtet werden, die eine Relevanz für die Datierung hätten¹²¹. Dieser Typ von Ringständer ist im Prinzip bereits aus dem Mittleren Reich belegt¹²². In Qantir sind in der Ramessidenzeit eher die Ständer mit einem runden Durchmesser, geraden Wänden und einer flachen Basis typisch¹²³. In dem keramischen Material aus Tell el-Dab'a scheinen die Ringständer dieser Art in den Schichten aus dem frühen Neuen Reich öfter vertreten zu sein, als in den Schichten, die in die Ramessidenzeit datiert werden können¹²⁴. Obwohl sie nicht zu den häufigen keramischen Funden aus dieser Zeit gehören, sind sie in den Kontexten aus der Ramessidenzeit nicht unbekannt¹²⁵.

5.1.10. Zusammenfassung

Die keramischen Gefäße sind ohne Zweifel eine sehr differenzierte Fundgruppe. Insgesamt wurden in den Gräbern und in der Opfergrube 41 keramische Gefäße gefunden, die in neun Typen unterteilt werden konnten (siehe Graphik 5). Bei den meisten Gefäßtypen handelt es sich um geschlossene Gefäße, nur die Schalen gehören zu den offenen Gefäßen.

¹²⁰ Diesen Hinweis verdanke ich der freundlichen Anmerkung der Dr. Pam Rose.

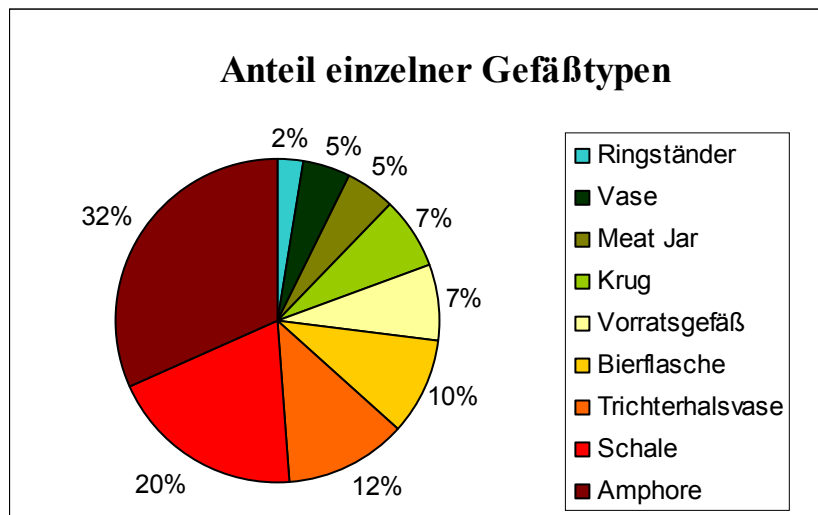
¹²¹ I. Hein, 1998, S. 551.

¹²² R. Holthoer, 1977, S. 73-77.

¹²³ D. A. Aston/E. Pusch, 1999, S. 41.

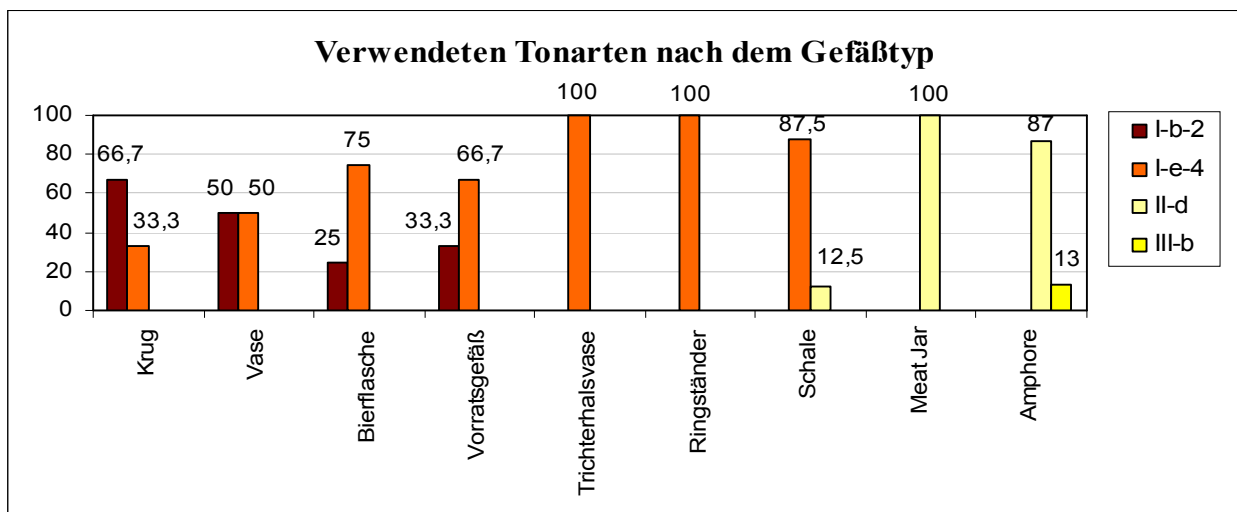
¹²⁴ D. Aston, 2001, S. 169.

¹²⁵ Siehe dazu z.B.: D. Aston/B. Aston/E. C. Brock, 1998, S. 155f., Nr. 204-211; R. Holthoer, 1977, S. 73-77.



Graphik 5: Die Anzahl einzelner Gefäße nach Gefäßtypen

Die meisten Gefäße wurden auf der langsamen Töpferscheibe gedreht, die noch mit der Hand betrieben war. Nur die Amphoren und manche Schalen waren handgeformt. Die meisten Gefäßtypen waren aus Nilton hergestellt (siehe Graphik 6), wobei der Ton I-e-4 eindeutig überwiegt. Aus dem Mergel D waren vor allem große Vorratsgefäße wie Amphoren oder „Meat Jars“ hergestellt. Der Mischton III-b ist nur selten.



Graphik 6: Prozentsatz der Tonarten, die für die Herstellung einzelner Gefäßtypen verwendet wurden.

Die Gefäße aus dem untersuchten Friedhofteil gehören alle zur typischen Gebrauchsware der Ramessidenzeit. Die gleichen Formen sind reichlich aus den Siedlungen dieser Zeit belegt. Daher wurden sie wahrscheinlich nicht speziell für den Totenkult hergestellt. Es handelte sich eher um Haushaltskeramik, die erst nach dem Tod eines Familienmitgliedes als Behälter oder Schutz für die Bestattung oder als Grabbeigabe umfunktioniert wurde. Nach welchem Prinzip die Gefäße ausgewählt wurden ist nicht bekannt.

5.1.11. Datierung des Teiles des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^eEzbet Helmi anhand der Keramik

Der untersuchte Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^a und ^eEzbet Helmi wurde in die Ramessidenzeit datiert. Diese Datierung basiert einerseits auf der Analyse der stratigraphischen Abfolge der archäologischen Schichten, die bereits am Anfang dieser Diplomarbeit besprochen worden ist. Hauptsächlich stützt sie sich aber auf die Analyse des keramischen Materials aus den Gräbern. Diese Untersuchung ermöglicht uns, die eher grobe zeitliche Einordnung des Friedhofteils anhand der Grabungsstratigraphie erheblich zu verfeinern.

Die Anzahl und Variabilität der in diesem Friedhofteil gefundenen Keramik sind ziemlich begrenzt. Die meisten Gefäße eignen sich aber relativ gut für Datierungszwecke. Die Graphik 7 zeigt die Hauptnutzungsphasen der gefundenen Gefäßformen. Die längste Belegungsdauer von allen in dem Friedhofteil gefundenen Keramikformen haben eindeutig die Schalen. Alle in dem Friedhofteil identifizierten Schalenformen haben keinen spezifischen Verwendungszeitraum. Sie waren während des ganzen Neuen Reiches in Verwendung. Eine andere Gefäßform, deren Auftreten früh anzusetzen ist, ist das „meat jar“ Gefäß, das in dieser Form ohne größere Variabilität während des ganzen Neuen Reiches verwendet wurde. Die Variante ohne Henkel, die auch in dem Friedhofteil vorkommt, scheint eher für die 18. und 19. Dynastie typisch zu sein, eine längere Umlaufdauer ist allerdings nicht mit Sicherheit auszuschließen.

Trichterhalsvasen und Bierflaschen sind schon während der späten 18. Dynastie belegt. Die spezifischen Formen, die in dem untersuchten Friedhofteil gefunden wurden, passen aber eher zu dem Formenkorpus der späten 19. und frühen 20. Dynastie. Auch die restlichen Gefäßformen, die in dem Friedhofteil vorkommen, lassen sich gut in diesen Zeitrahmen einordnen.

	18. Dynastie	19. Dynastie	20. Dynastie	21. Dynastie
Schale	—————			
„Meat Jar“	—————			
Trichterhalsvase	—	—————	— —	
Bierflasche		—	—————	—
Vase		—————		
Große Bechervase		— — — —	—————	
Krüge		—	—————	
Amphoren mit gespitztem Boden			—————	
Amphoren mit rundem Boden			—————	

Graphik 7: Die Hauptnutzungsphasen der Keramikformen aus dem untersuchten Friedhofteil

Das Auftreten von zwei verschiedenen Amphorentypen lässt die zeitliche Belegung des untersuchten Friedhofteils noch genauer abgrenzen. Die Amphoren aus dem untersuchten Friedhofteil können anhand ihrer Form ziemlich genau datiert werden. Amphoren wurden in dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^eEzbet Helmi sekundär als Särge verwendet. Dieser Funktionswechsel passierte mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr kurz nachdem die Amphoren ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Erstens zeigt keine der Amphoren Gebrauchsspuren, die für ihre längere sekundäre Nutzung vor der Umwidmung als Sarg zu deuten sind. Zum zweiten können wir annehmen, dass diese Gefäße wegen ihrer Größe wahrscheinlich nicht über mehrere Generationen ohne Gebrauch aufbewahrt wurden. Die Amphoren waren anscheinend auch nicht über eine längere Zeitperiode auf einem Abfallhaufen deponiert. Alle Amphoren, die als Särge dienten sind (bis auf den abgeschlagenen Hals) fast vollkommen erhalten geblieben und ihre Oberfläche zeigt keine Witterungsspuren, was bei einer längeren Mülllagerung unwahrscheinlich ist. Daraus folgt, dass die Amphoren weitgehend zeitgleich mit den Bestattungen waren, somit deckt sich die Datierung der Amphoren mit der Datierung des Friedhofteils.

Die Amphoren mit einem eiförmigen Körper und geknicktem Boden kommen erst ab der Regierungszeit von *Ramses II* in der Mitte der 19. Dynastie vor. Aber schon bald – etwa am Ende der 19. Dynastie, wurden sie von den eiförmigen Amphoren mit einem runden

Boden ersetzt. Dieser Typ der Amphoren blieb dann bis zum Ende der 20. Dynastie in Verwendung. Frühere und spätere Typen von Amphoren sind in dem untersuchten Friedhofteil nicht belegt.

Wir können daher annehmen, dass der untersuchte Teil des Friedhofs nicht über das ganze Neue Reich, sondern nur über eine relativ kurze Periode der Ramessidenzeit im Betrieb war. Der Anfang der Belegungszeit des Friedhofteils würde somit in den Übergang zwischen 19. und 20. Dynastie fallen. Trotz der niedrigen Anzahl der Keramikgefäße können wir die Resultate der Untersuchung als verlässlich betrachten. Ein ähnlicher Keramikkorpus aus Qantir aus dem Stratum Bb wurde in die Zeit des Übergangs zwischen der 19. und 20. Dynastie datiert¹²⁶.

5.2. Tonsärge

Den Tonsärgen wurde in der ägyptologischen Fachliteratur bis jetzt nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl sie vor allem ab dem Neuen Reich relativ häufig vorkommen. Dementsprechend ist die Publikationslage spärlich und die Terminologie noch nicht klar ausgearbeitet, was die Auswertung sowie auch die Suche nach Vergleichsbeispielen erschwert. Ausführlich hatte sich mit diesem Thema nur die französische Ägyptologin Laurence Cotellet-Michel auseinander gesetzt: „*Simple ou décoré d'un visage, de bras et de pieds modelés, avec des motifs gravés ou des scènes peintes, ils sont l'expression d'un art populaire et méritent d'être étudiés non seulement en tant que mobilier particulier mais également parce qu'ils représentent les coutumes funéraires de groupes humains non négligeables.*“¹²⁷ Sichtlich besser erfasst sind die Tonsärge in Publikationen, die sich mit dem vorderasiatischen Raum befassen. Die Ergebnisse aus Vorderasien sind allerdings nicht ganz auf die ägyptischen Funde übertragbar. Wir können zwar annehmen, dass es gewisse Parallelen in dem Totenkult zwischen Ägypten und jenen Teilen Vorderasiens gegeben hat, die unter ägyptischer Kontrolle standen. Trotzdem dürfen wir die regionalen Unterschiede nicht unterschätzen, die sicherlich entstanden sind und durch die geographische Entfernung und unterschiedliche kulturelle Hintergründe bedingt waren.

Tonsarg ist ein breiter Begriff, der unterschiedliche Typen von aus Ton gemachten Särgen umfasst, die auch eine relativ weite zeitliche Streuung aufweisen. Zur Zeit des Neuen Reiches waren die Tonsärge in Ägypten keine wirkliche Neuentwicklung. Die Bestattungen in ovalen oder rechteckigen Tongefäßen sind bereits aus der vordynastischen Zeit und aus dem

¹²⁶ D. A. Aston, 1999, S. 39-50, Nr. 6-73.

¹²⁷ L. Cotellet-Michel, 2004, S. 14.

Alten Reich belegt. Bemerkenswert ist aber, dass bis jetzt keine Tonsärge in die Zeit des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit datiert wurden. Im Neuen Reich erlebten sie dafür als anthropomorphe Särge einen Höhepunkt und blieben in einfacheren Formen bis zur griechisch-römischen Zeit in Verwendung. Sie sind vor allem aus dem Delta, Mittelägypten, den Oasen und aus den Teilen von Vorderasien und Nubien¹²⁸ bekannt, die unter ägyptischem Einfluss standen.

Die Tonsärge aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi gehören alle zu dem Tonsargtypus, den L. Cotelle-Michel¹²⁹ als „les cercueils à plastron“ also Särge mit Vorhemd, bezeichnet. Wahrscheinlich ist dieser Tonsargtyp von den anthropomorphen Holzsärgen, die in der Zweiten Zwischenzeit auftauchen, abgeleitet. Sie haben eine ähnliche Form und die Tonsärge, bei denen die Bemalung erhalten geblieben ist, weisen auch die gleichen Dekorationsmotive auf, wie die zeitgenössischen Holzsärge.¹³⁰ Zum ersten Mal ist dieser Tonsargtyp in der 18. Dynastie belegt¹³¹. Er wurde in Wulsttechnik zylindrisch über eine runde Basis aufgebaut. In dem oberen Teil wird der Zylinder breiter und läuft dann Richtung Spitze wieder zusammen. Sie waren als geschlossene Gefäße modelliert, erst in lederhartem Zustand wurde in dem oberen Teil ein Deckel abgeschnitten und die eventuelle Dekoration angebracht. Am Boden und auch auf dem Scheitel wurden oft runde Löcher ausgeschnitten. Ihre Funktion ist nicht geklärt. Steindorff¹³² schlug vor, dass die Löcher entweder als Lüftung oder eine Art Ausgangsweg für die Seele des Verstorbenen gedacht waren. Die Löcher sind aber bei den zeitgenössischen Holzsärgen nicht nachgewiesen, deswegen stellt sich die Frage, warum die Seelenlöcher bei den Tonsärgen nötig waren. Wahrscheinlicher ist die Theorie, dass die Löcher primär eine praktische Funktion erfüllten. Manche Forscher¹³³ sind der Meinung, dass sie als Abfluss für die Flüssigkeiten, die sich beim Zerfall des Körpers bilden, dienen konnten. Zu diesem Zweck wäre es aber praktischer, die Löcher nicht in der Mitte der Basis, sondern an der Rückseite anzubringen. Wahrscheinlicher dienten die Löcher bei der Herstellung primär nur zur Beschleunigung des Trocknungsprozesses und zur Verbesserung der inneren Ventilation während des Brandes, was die Brandqualität sicherlich erhöhte. Der Brand erfolgte bei niedrigen Temperaturen. Deswegen sind die Särge relativ weich und nicht besonders stabil.

¹²⁸ L. Cotelle-Michel, 2004, S. 69.

¹²⁹ Siehe dazu: L. Cotelle-Michel, 2004, S. 19.

¹³⁰ E. Naville, 1894, S. 14; W. M. F. Petrie/G. Brunton, 1924, S. 32; T. Dothan, 1978, S. 99. W. M. F. Petrie, 1906, S. 17, Pl. xiv und xv.

¹³¹ L. Cotelle-Michel 2004, S. 67f; E. Oren, 1973, 142-6.

¹³² G. Steindorff, 1937, S. 72.

¹³³ T. Dothan, 1982, S. 254; A. Rowe, 1930, S. 39; E. Oren, 1973, S. 133; L. Cotelle-Michel, 2004, S. 32.

Der Deckel war anscheinend separat und besser gebrannt. Die Tonsärge sind etwas überlebensgroß, damit die Leiche eingebracht werden konnte. Sie wurden wegen ihrer Größe und Zerbrechlichkeit lokal hergestellt¹³⁴ was auch die Variabilität in der Gesichtsgestaltung und des sonstigen Dekors an verschiedenen Fundplätzen erklärt. Wir können daher nur mit einem begrenzten überregionalen Einfluss rechnen.

T. Dothan¹³⁵, die sich mit den Tonsärgen aus Deir el-Balah im Vorderasien beschäftigte, hatte zwei Varianten des besprochenen Tonsargtyps beschrieben. Die eine Variante, die T. Dothan als **Typ A** bezeichnet, entspricht den zeitgenössischen anthropoiden Holzsärgen, indem der Kopf und die Schultern klar modelliert und voneinander getrennt sind, wobei bei dem **Typ B** der Kopf und die Schultern nicht getrennt sind. Der Typ B hat kein Äquivalent bei den Holzsärgen. Alle Tonsärge aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^{ca} und ʿEzbet Helmi entsprechen diesem Typ B. Weitere Anhaltspunkte für eine detaillierte Typologie der Tonsärge der Ramessidenzeit bietet die Gestaltung der Gesichtsmasken, die, wenn vorhanden, auf dem Deckel angebracht waren. T. Dothan unterscheidet hier ganz grob zwischen einem naturalistischen und grotesken Stil. Die naturalistischen Gesichtsmasken waren anscheinend separat in einem einschaligen Modell hergestellt und dann auf dem Deckel angebracht worden. Die grotesken Gesichter waren dagegen aus Tonwülsten zusammengesetzt, die einzeln auf dem Deckel appliziert wurden. Das Gesicht wirkte dadurch viel größer und die Proportionen waren oft nicht harmonisch. L. Cotelle-Michel konzentrierte sich in ihrem Buch auf einzelne Gesichtszüge. Ihre Typologie ist somit viel feiner. Es ist dennoch zu bemerken, dass trotz der allgemeinen Ähnlichkeit zwischen den Dekorationselementen die einzelnen Exemplare schwer zu vergleichen sind, weil sogar innerhalb eines Grabungsplatzes eine große Variabilität in Qualität, Ausführung und einzelnen Details vorzufinden ist. Wir können nicht mit Sicherheit sagen, was die Ursache für diese Unterschiede ist. Wahrscheinlich wurden diese Särge von mehreren Werkstätten produziert, und den Bedürfnissen der Kunden angepasst. Leider konnte bisher keine dieser Typengruppen sichere Kriterien für die Datierung der Tonsärge bieten. Der Grund dafür ist hauptsächlich der schlechten Publikationslage des Materials aus Ägypten zuzuschreiben. Deswegen kann man viele Exemplare, die sich heute in den Magazinen befinden, nicht präziser datieren. Trotzdem bietet die Arbeit von T. Dothan einen Anhaltspunkt: "Dothan has suggested that the grotesque style of lid is later than the naturalistic type, and, in essence, this does seem borne out by the examples found in Egypt, in that all those which can be dated to

¹³⁴ Siehe: L. Cotelle-Michel, 2004, S. 23 ff; T. Dothan, 1979, S. 99; A. Galal/D. Aston, 2003, S. 127.

¹³⁵ T. Dothan, 1979, S. 99f.

the Eighteenth Dynasty have naturalistic lids, whilst the grotesque style is not known before the Ramesside Period, when both styles were present.”¹³⁶

Es ist nicht ganz klar, mit welchem Sozialstatus die Tonsärge in Verbindung gebracht werden sollen. Die meisten Forscher sind der Meinung, dass sie ein billigeres Imitat des Holzsarges sind und deswegen für ärmere Leute gedacht waren. Nilton, aus dem sie hergestellt waren, ist ein billiges Material. Die erhaltene Dekoration ist eher inflationär und imitiert klar die Holzsäрге. Außerdem ist der Name des Verstorbenen auf dem Tonsarg oft nicht aufgeschrieben. Auf der anderen Seite sind manche Tonsärge mit elitären Grabbeigaben assoziiert, deswegen gehören deren Inhaber sicher nicht den niedrigsten Schichten. D. Aston und A. Galal meinen dazu: “The belief that pottery coffins are associated with the poor is widespread, but is clearly erroneous.”¹³⁷ Der Grund zu dieser Annahme sind die importierte Keramik und Goldobjekte¹³⁸ die bei vielen Bestattungen in Tonsärgen gefunden wurden. Die Präsenz solcher Objekte in Gräbern deutet auf ein höheres gesellschaftliches Niveau der Bestatteten hin. Laut den Befunden aus Aniba¹³⁹ und Riqeh¹⁴⁰ waren manche Bestattungen in Tonsärgen sogar mumifiziert, was auch ein Zeichen eines höheren sozialen Status der Verstorbenen ist. Daraus können wir schließen, dass die Tonsärge einer breiten Bevölkerungsgruppe zugänglich waren.

Mit dieser Problematik hängt auch die Frage zusammen, ob die Tonsärge mit einer bestimmten ethnischen Gruppe in Verbindung gebracht werden können. In der älteren ägyptologischen Literatur waren sie mit den in Ägypten ansässigen Fremdländern aus palästinensischem Raum oder mit den Seevölkern¹⁴¹ in Verbindung gebracht worden. Heutzutage überwiegt die Meinung, dass sie aus Ägypten stammen¹⁴² und gleichermaßen für die Ägypter wie auch für die ägyptisierte Bevölkerung von Vorderasien und Nubien produziert wurden: „Les sarcophages à plastron d’Égypte furent confectionnés dans la majorité des cas sur place par des potiers égyptiens, employés par des Égyptiens, mais également aussi par quelques étrangers résidants en Égypte, particulièrement dans les zones frontalières où dans des zones occupées par les militaires.“¹⁴³ Diese Annahme basiert auf dem

¹³⁶ A. Galal/D. Aston, 2003, S. 177.

¹³⁷ A. Galal/D. Aston, 2003, S. 174.

¹³⁸ T. Dothan, 1979, S. 24, 73ff.

¹³⁹ G. Steindorff, 1937, S. 71.

¹⁴⁰ R. Engelbach, 1915, S. 18.

¹⁴¹ E. Oren, 1973, S. 135-139.

¹⁴² T. Dothan, 1979, S. 100f.

¹⁴³ L. Cotellet-Michel, 2004, S. 79.

Fakt, dass die Form und Dekoration der Tonsärge, ungeachtet dessen ob sie aus Ägypten oder Vorderasien stammen, sich eindeutig nach ägyptischen Vorbildern orientiert.

In dem Teil des ramessiedischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^cEzbet Helmi wurden im Jahr 2005 insgesamt zehn Bestattungen gefunden, die in einem Tonsarg beigesetzt waren. Leider sind nur sechs der Tonsärge annähernd vollständig erhalten. Von den restlichen Tonsärgen sind drei infolge der Ackertätigkeit zerstört worden. Der vierte befindet sich zum Teil unter einem Neubau.

5.2.1. Die vollständigen Tonsärge

Die Tonsärge 9152, 9153, 9154, 9155, 9156 und 9263¹⁴⁴ (Tafel XI) sind gut genug erhalten, um eine ausführlichere Analyse zu ermöglichen. Sie gehören eindeutig zu dem Typ „Sarg mit Vorhemd“ wo die Schulter und der Kopf nicht voneinander getrennt modelliert waren. Sie haben also alle die gleiche Grundform. Die Tonsärge 9153 und 9154¹⁴⁵ sind im Vergleich mit den anderen relativ schlank gebaut, während die anderen Särge in Richtung Öffnung deutlich breiter werden und danach wieder zusammenlaufen. Auch von anderen Fundorten ist diese unterschiedliche Gestaltung des **Körpers** bekannt. Es bleibt aber unklar, ob es sich nur um eine stilistische Variante handelt, oder ob dieser Unterschied eine gewisse chronologische Bedeutung hat und separate Entwicklungsphasen der Tonsärge repräsentiert. Nach dem heutigen Stand der Forschung scheinen beide Typen gleichzeitig belegt zu sein. Zwei der gut erhaltenen Särge sind deutlich kleiner als die restlichen. Sie waren offensichtlich für Kinder und Jugendliche bestimmt. Tonsärge für Kinder sind keine Seltenheit und kommen auch in anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit vor¹⁴⁶. Es ist nicht möglich mit Sicherheit zu sagen, ob die Tonsärge aus diesem Teil des ramessidischen Friedhofs bemalt waren. Heute sind keine Spuren von Farbe sichtbar, was aber auch an den Bodenbedingungen in Grabungsareal H/VI liegen kann. Der Körper der nicht bemalten Tonsärge ist gewöhnlich undekoriert geblieben. Bei den Tonsärgen 9152 und 9154¹⁴⁷ sind aber auf dem Körper vereinzelte fein eingeritzte Muster mit floralen Motiven zu sehen. Diese Ritzungen sind sehr fein und dadurch kaum bemerkbar. Anscheinend waren sie nicht von einem professionellen Künstler gezeichnet. Sie sind sehr skizzenhaft und entsprechen nicht dem Kanon.

¹⁴⁴ Siehe die Bestattungen in einem Tonsarg L 6282; L 6555; L 6354; L 6606; L 6554 und L 6453 im Katalog.

¹⁴⁵ Siehe die Bestattungen in einem Tonsarg L 6555 und L 6354 im Katalog.

¹⁴⁶ Siehe dazu: **Aniba**: G. Steindorf, 1937, S. 72, Grab S 23; **Bubastis**: A. El-Sawi, 1979; S. 15ff, Burials Nr. 6, 21, 24, 31, 61, 104, 107, 128, 132, 134, 177; M. I. Bakr, 1992, S. 31; **El Bakarsha**: L. Cotellet-Michel, 2004, Gruppe II-A, S. 230 ff; **Tell el Yahudia**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 17.

¹⁴⁷ Siehe die Gräber L 6282 und L 6354 im Katalog.

Wahrscheinlich handelt es sich bei den abgebildeten Pflanzen um Lotusblumen, die einen funerären Charakter haben und Symbole der Auferstehung¹⁴⁸ sind. Eingeritzte Dekoration am Körper der Tonsärge ist auch aus anderen Fundorten¹⁴⁹ bekannt, kommt aber relativ selten vor. Die Zeichnungen sind nie professionell und die Muster variieren stark, woraus wir schließen können, dass sie nicht zu einem üblichen Dekorationsprogramm der Tonsärge gehörten.

Von den sechs gut erhaltenen Tonsärgen weisen fünf eine modellierte **Gesichtsmaske** auf dem Deckel auf, jedoch nur die drei Deckel 9152, 9153 und 9155 sind relativ gut erhalten. Auf dem sechsten Deckel war möglicherweise ein Gesicht aufgemalt. Da aber keine Spuren von Farben auf ihm festgestellt werden konnten und es viele Tonsärge ohne Gesichtsmaske gibt, muss diese Annahme nur eine Spekulation bleiben. Auf den drei gut erhaltenen Deckeln sind naturalistische Gesichtsmasken zu sehen. Sie waren separat modelliert und auf den Deckeln angeklebt worden. Die Gesichter sind relativ klein und nehmen nur einen Teil des Deckels ein. Obwohl sie sich ähnlich sehen, sind keine zwei Gesichter gleich. Das Kinn ist bei allen deutlich von der Oberfläche abgehoben, der Stirnteil geht dagegen fast fließend in den Deckel über. Nur eine Gesichtsmaske besitzt eine **Perücke**, was bemerkenswert ist, weil die Gesichter mit Perücke im allgemein häufiger vorkommen. Ferner wäre es möglich, dass bei den restlichen Gesichtsmasken die Perücke nur aufgemalt war, die modellierten Perücken kommen jedoch im Vergleichsmaterial häufiger vor¹⁵⁰. Es ist auch zu bedenken, dass der Friedhofteil nur ein Ausschnitt eines großen Gräberfeldes ist und weitere Tonsärge mit Perücke noch auf ihre Entdeckung warten.

Die Gesichtszüge sind nicht besonders detailliert ausgearbeitet. Die **Augenbrauen** sind bei allen drei Gesichtern leicht geschwungen und mit der Nase verbunden. Die **Augen** sind mandelförmig, die Pupillen werden nicht angedeutet. Möglicherweise sind die Augen als geschlossen dargestellt zu denken, es ist aber nicht auszuschließen, dass die Details einst aufgemalt waren und heutzutage nicht mehr erhalten geblieben sind. Die **Nase** ist schlank, bei den zwei Gesichtsmasken 9152 und 9153 sind auch die Nasenlöcher modelliert. Von allen Gesichtszügen variiert im Allgemeinen am stärksten der **Mund**. Allerdings kann man nicht sagen, dass eine bestimmte Mundgestaltung für eine konkrete Periode oder für ein bestimmtes Gebiet typisch wäre. Bei den meisten Gesichtsmasken ist der Mund geschlossen. In dem untersuchten Friedhofteil war der Mund nur bei den zwei Gesichtsmasken 9152 und 9153

¹⁴⁸ M. Lurker, 1995, S. 78.

¹⁴⁹ Siehe dazu: L. Cotelle-Michel, 2004, S. 43.

¹⁵⁰ L. Cotelle-Michel, 2004, S. 40ff.

erhalten. Bei der Maske 9153 ist er offen, die Gesichtsmaske 9152 hat dagegen den Mund geschlossen. Die **Ohren** werden bei den Gesichtsmasken nicht systematisch angebracht und ihre Gestaltung variiert von naturalistischen bis zu stilisierten Exemplaren. Zur Zeit des Neuen Reiches sind im Delta die Ohren mit einem Loch für Ohrring typisch. Die einzige Gesichtsmaske mit Ohren 9152 aus dem untersuchten Friedhofteil ist jedoch ohne ein Loch für die Anbringung von Ohrringen geblieben. Die Gesichtsmaske auf dem Deckel 9263¹⁵¹ ist unter den freigelegten Tonsärgen aus dem Teil des ramesidischen Friedhofs eine Besonderheit. Die Oberfläche ist stark erodiert und die Details sind nur schlecht sichtbar, trotzdem scheint diese Gesichtsmaske zu dem grotesken Stil zu gehören.

Unter der Gesichtsmaske wurden bei vier Deckeln die **Hände** am unteren Ende des Deckels angebracht. Sie waren getrennt von den Gesichtsmasken modelliert und appliziert. Der Deckel 9155 hat keine modellierte Hände, obwohl die Gesichtsmaske vorhanden ist. Bis auf den Deckel 9263 haben alle dekorierten Tonsargdeckel flach liegende Hände. Diese Handhaltung ist etwas merkwürdig, weil sie eher in Kleinasien und Nubien typisch war. Die Hände des Deckels 9263 sind stark stilisiert. Sie wurden nur als zwei Erhebungen dargestellt. Die Erhebung repräsentierte wahrscheinlich eine zur Faust geballte Hand. Diese Handhaltung war in Ägypten typisch und als osirianisch angesehen. Die Arme waren an keinem Sarg dargestellt.

Stilistisch sind die gut erhaltenen Tonsärge ähnlich wie Tonsärge aus anderen Fundplätzen im Delta. Gewisse Ähnlichkeiten bestehen aber auch zu den Tonsärgen aus Vorderasien. Diese Ähnlichkeiten sind wahrscheinlich auf den engen Kontakt zwischen dem Nildelta und dieser Region zurückzuführen. Es ist daher möglich, dass die vorderasiatischen Tonsargproduzenten ihre Inspiration vom Delta gewonnen hatten. Weiterhin ist es möglich, dass in den Tonsärgen aus Vorderasien nicht die ägyptisierten lokalen Einwohner bestattet waren, sondern die für die Verwaltung verantwortlichen ägyptischen Offiziere oder Beamte.

5.2.2. Die unvollständigen Tonsärge

Vier von den gefundenen Tonsärgen sind nicht vollständig (Tafel XII). Die Tonsärge 9263 C und 9279 B¹⁵² lagen zu nah an der Oberfläche und wurden deswegen von der Ackerscholle, die sich über die ganze Grabungsfläche erstreckte, erfasst und gestört. Der Tonsarg 9263 A¹⁵³ war vermutlich fast vollständig erhalten, er konnte aber nicht ganz

¹⁵¹ Siehe die Bestattung in einem Tonsarg L 6453 im Katalog.

¹⁵² Siehe die Bestattungen in einem Tonsarg L 6448 und L 6571 im Katalog.

¹⁵³ Siehe die Bestattung in einem Tonsarg L 6669 im Katalog.

geborgen werden, weil der Kopfteil des Tonsarges unter einer modernen Baustruktur liegt. Besonders interessant ist jedoch der Tonsarg 9263 B¹⁵⁴. Er war bereits zur Zeit der Bestattung nicht vollständig. Der gestorbene Jugendliche aus dem Grab L 6607 war in zwei ineinander geschobenen Teilen von sekundär verwendeten Tonsärgen bestattet.

Da diese zwei Tonsärge nur unvollständig erhalten sind, können wir nicht viele Details über ihre ursprüngliche Form erkennen. Sie waren alle auf einer runden Basis aufgebaut. Tonsarg 9263 B ist scheinbar der Typ von Särgen, dessen Kopf und Schultern nicht voneinander getrennt modelliert waren. Die anderen drei Säрге sind nicht gut genug erhalten, um zu sagen, zu welchem Typ sie gehörten. Der Tonsarg 9263 A scheint sich in Richtung Öffnung zu erweitern und dem Scheitel zu sich zu verjüngen, während der Tonsarg 9263 B eher einen gleichmäßigen schlanken Körper hatte. Von den Deckeln sind keine Reste erhalten geblieben, deswegen kann man nicht sagen ob und wie sie dekoriert waren.

5.2.3. Zusammenfassung

Die Bestattungen in Tonsärgen repräsentieren sicherlich eine besser gestellte Gruppe innerhalb des untersuchten Teils des ramessidischen Friedhofs. Die Grabbeigaben sind zwar genauso spärlich und bescheiden wie bei den anderen Bestattungen, jedoch der Umstand einer Sargbestattung hebt sie von den restlichen Bestattungen ab. Der besondere Status, der einem Sarg zugeschrieben war, zeigt vor allem die Wiederverwendung von nicht zusammen passenden Tonsargteilen. Näher kann man diese Gruppe jedoch nicht charakterisieren. Anscheinend waren Tonsärge Menschen mit verschiedenem Status, Beruf, Alter und Geschlecht zugänglich.

Die Datierung der Tonsärge ist etwas problematisch, weil sie sich an den Gesichtsmasken orientiert. Nur vier Gesichtsmasken sind gut genug erhalten, um ihren Stil ermitteln zu können. Drei Gesichtsmasken sind eindeutig realistisch, die vierte ist dagegen in dem grotesken Stil gestaltet. Die realistischen Gesichtsmasken sind für das frühe Neue Reich typisch, der groteske Stil kommt dagegen erst in der 20. Dynastie vor¹⁵⁵. Danach laufen diese zwei Stile parallel. Da in dem untersuchten Friedhofteil beide Stile vorkommen ist eine chronologische Ansetzung in die 20. Dynastie wahrscheinlich. Ein früherer Anfang der Belegung des Friedhofteils kann jedoch nicht ausgeschlossen werden (siehe die Keramikdatierung).

¹⁵⁴ Siehe die Bestattung in einem Tonsarg L 6607 im Katalog.

¹⁵⁵ T. Dothan, 1979, S. 100.

5.3. Uschebtis

Uschebtis sind kleine Statuetten, die bereits seit dem Mittleren Reich zu den Grabbeigaben gehören und bis in die Römerzeit¹⁵⁶ nachgewiesen sind. Während dieser langen Zeitperiode änderten sich aber ihre Funktion und teilweise auch die Gestalt. Ursprünglich dienten sie als Ersatzkörper für den Verstorbenen, für den Fall, dass dessen Leichnam beschädigt wurde. Deswegen hatten die früheren Uschebtis die Form einer Mumie, von der nur der Kopf aus den Mumienbändern herausragte. Zur Zeit des Neuen Reiches war dieses Konzept jedoch nicht mehr aktuell¹⁵⁷. Die Uschebtis entwickelten sich zu Dienerstatuetten, welche die Stelle des Grabinhabers bei der Nahrungsmittelproduktion im Jenseits übernehmen sollten um ihm somit die schwere Arbeit in der Unterwelt zu ersparen. Neben den klassischen mumienförmigen Statuetten tauchen auch Uschebtis mit verschiedenen Werkzeugen in der Hand auf. Manche tragen sogar die Tracht der Lebenden. Die Funktion eines Ersatzarbeiters wurde mit dem sogenannten Uschebti-Spruch¹⁵⁸ magisch bekräftigt, der auf manchen Statuetten geschrieben wurde. Da die Uschebtis jetzt zu Arbeitern geworden sind, hat sich ihre Anzahl im Grab erhöht. Zwei Statuetten pro Grab scheinen das Minimum zu sein, die tatsächliche Anzahl variierte jedoch, abhängig vom Wohlstand des Verstorbenen und seiner Familie¹⁵⁹. Ab dem Ende der 19. Dynastie steigt die Anzahl der Uschebtis pro Grab sehr schnell an, was zwangsläufig zur ihrer Massenproduktion führte¹⁶⁰. „(...) an extraordinary variety of styles is apparent in shabtis of the later Ramesside Period, custom made sculpture in various materials contrasting with mass-produced work, much of it unskilled, and often in sun-dried mud, evidence of the spread of shabti ownership.“¹⁶¹

In dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi wurden acht Uschebti-Statuetten aus Nilton c-2¹⁶² gefunden (Tafel XIII). Uschebtis aus Ton kommen erst am Anfang des Neuen Reiches vor und bleiben bis zum Ende der Dritten Zwischenzeit in Verwendung¹⁶³. Ton war ein beliebtes Material für die Massenproduktion von Uschebtis, weil seine Anwendung keine besonderen künstlerischen oder technischen

¹⁵⁶ H. Schlögl, Uschebti, in: Wolfgang Helck und Wolfhart Westendorf, LÄ VI, 1986, Wiesbaden, Sp. 896; H. D. Schneider, 1977, S. 346 f.

¹⁵⁷ G. Janes, 2002, S. xvi.

¹⁵⁸ „O ihr Uschebti, wenn ich verpflichtet werde, irgendeine Arbeit zu leisten, die dort in Totenreich geleistet wird – wenn nämlich ein Mann dort zu seiner (Arbeits)leistung verurteilt wird -, dann verpflichte du dich (zu) dem, was getan wird, um die Felder zu bestellen und die Ufer zu bewässern, um den Sand des Ostens und des Westens überzufahren. „Ich will es tun, hier bin ich“ sollst du sagen.“ H. Schlögl, 1986, Sp. 896f.

¹⁵⁹ H. D. Schneider, 1977, S. 266f.

¹⁶⁰ H. D. Schneider, 1977, S. 237.

¹⁶¹ H. M. Stewart, 1995, S. 21.

¹⁶² Diese Tonart wurde vor allem für die Produktion von Gefäßen mit dickeren Wänden verwendet.

¹⁶³ H. M. Stewart, 1995, S. 34.

Kenntnisse voraussetzte. Somit wurde Ton neben Fayence zum zweithäufigst verwendeten Material für die Uschebti-Produktion¹⁶⁴. Die Tonmasse wurde in ein einschaliges Model eingedrückt und die Rückseite mit der Hand oder einem Messer glatt gestrichen.

Von den acht gefundenen Uschebtis sind nur vier Exemplare vollständig erhalten. Trotzdem kann man erkennen, dass sie alle offensichtlich zu den massenproduzierten Statuetten gehören. Sie sind nicht sehr detailreich und präzise gestaltet. Ihre Form entspricht dem Typ VF von Schneider¹⁶⁵. Dieser ist in das späte Neue Reich, also in die 19. und 20. Dynastie, datiert.

Die Uschebtis unterscheiden sich voneinander in den Details der Gestaltung. Die sechs Statuetten *9084 R*, *9084 T*, *9088*, *9258*, *9259*, und *9261 A* sind gut genug erhalten, um erkennen zu können, dass sie zu den Uschebtis mit den mumienförmigen Körpern gehören. Diese Form der Körpergestaltung kommt häufiger vor¹⁶⁶. Bei sieben Statuetten ist der Kopf erhalten geblieben. Die fünf Uschebtis *9084 R*, *9088*, *9257 U*, *9259* und *9261 A* haben eine klassische dreisträhnige **Perücke**. Vorne auf den Schultern sieht man zwei Strähnen dieser Perücke, die das Gesicht umrahmen. Da der hintere Teil der Statuetten nicht modelliert ist, wird die dritte Strähne, die normalerweise auf dem Rücken zu erwarten wäre, nicht dargestellt. Der Kopf von der Statuette *9084 T* ist zwar abgebrochen, trotzdem ist anzunehmen, dass sie auch mit der dreisträhnigen Perücke abgebildet war, weil auf der rechten Seite des Oberkörpers noch das untere Ende einer Strähne im Ansatz sichtbar ist. Nur der Uschebti *9258* hat eine kurze Perücke, die vorne nur bis zu den Schultern reicht. Sie scheint separat aus einem flachen Fladen aus Ton gemacht zu sein, der auf den Kopf der Statuette aufgesetzt wurde. Solche kurzen Perücken sind erst ab dem Neuen Reich belegt. Die dreisträhnige Perücke ist zwar die traditionelle Haartracht der Uschebtis in der Ramessidenzeit, in dieser Epoche kommen bei den mumienförmigen Statuetten jedoch beide Perückentypen vor¹⁶⁷. Das **Gesicht** aller Statuetten, bei denen der Kopf erhalten geblieben ist, war nur sehr schematisch dargestellt. Die einzelnen Gesichtszüge sind nicht klar sichtbar, weil sie wie die ganze Statuette im einschaligen Model geformt wurden. Die Augen sind nur als mandelförmige oder runde Erhebungen angedeutet, die Nase ist auch nur sehr schemenhaft gestaltet. Nur bei der Statuette *9084 T* wurden die Augen anscheinend nachträglich appliziert. Es sind noch immer die zwei kleinen, gut abgegrenzten runden Tonklumpen zu sehen.

¹⁶⁴ H. M. Stewart, 1995, S. 43.

¹⁶⁵ H. D. Schneider, 1977, S. 185.

¹⁶⁶ H. M. Stewart, 1995, S. 33.

¹⁶⁷ H. D. Schneider, 1977, S. 165.

Hervorzuheben ist, dass bei keinem Uschebti der Mund modelliert wurde. Möglicherweise waren jedoch die Details der Gesichter mit Farbe aufgemalt, wie bei manchen besser erhaltenen Uschebtis anderer Fundplätzen. Von dieser eventuellen Bemalung sind jedoch keine Spuren erhalten.

Die größte Variation der Uschebtis aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zeigt sich in der Positionierung von Armen und **Hände**. Die Hände sind bei allen acht Statuetten modelliert und erhalten geblieben. Bei fünf Uschebtis waren auch die Arme dargestellt. Die Arme und Hände von Uschebtis sind gewöhnlich gekreuzt dargestellt, wobei der rechte Arm über den Linken gelegt ist¹⁶⁸. Die einzige Statuette aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs, bei der die Position der Arme bestimmt werden konnte ist der Uschebti 9261 A. Er hat den linken über den rechten Arm gelegt. Diese Position ist zwar nicht traditionell, aber für die Ramessidenzeit belegt. Die Statuette 9257 U hat auch gekreuzte Arme, es ist aber nicht möglich zu sagen, welcher Arm oben liegt. „During the late New Kingdom, there is a tendency, both on coffins and shabtis, to replace the naturalistic rendering of the arms and hands by a schematic representation: the arms are shown on the same level and may even merge into each other.“¹⁶⁹ Diese Entwicklung ist bei den Statuetten 9084 T, 9088 und 9259 zu beobachten. Bei den restlichen drei Uschebtis sind die Hände nur beisammen an der Brust liegend angedeutet und ihre Position zueinander kann nicht genauer bestimmt werden. Keine der Statuetten hat ein Werkzeug in der Hand. Die **Füße** sind nur bei den Statuetten 9084 R, 9088, 9258 und 9259 erhalten geblieben. Sie sind in allen vier Fällen gebogen, wie es für die Uschebtis aus Ton typisch ist. Diese Form der Fußgestaltung ist wahrscheinlich beim Glätten der Hinterseite der Statuette entstanden. Auf keinem Uschebti konnte ein Uschebti-Spruch festgestellt werden.

Nur der Uschebti 9261 A wurde in einem Kindergrab¹⁷⁰ gefunden. Er lag direkt in der Grabgrube knapp über der bestatteten Person und wurde nicht in einem Krug oder einer Box deponiert, wie es manchmal der Fall ist¹⁷¹. Der Brauch, Uschebtis direkt in das Grab zu legen, ist auch aus anderen Friedhöfen¹⁷² dokumentiert. Anscheinend gab es keinen vorgeschriebenen Platz, wo die Statuetten deponiert werden sollten. Sechs weitere Uschebtis stammen aus dem Opfergabendepot L 6168. Die Tatsache, dass diese sechs Uschebti-

¹⁶⁸ H. D. Schneider, 1977, S. 167.

¹⁶⁹ H. D. Schneider, 1977, S. 167.

¹⁷⁰ Siehe die Amphorenbestattung L 6433 im Katalog.

¹⁷¹ H. D. Schneider, 1977, S. 267.

¹⁷² Siehe dazu: **Abydos**: H. D. Schneider, 1977, S. 268; **Nebeshch**: W. M. F. Petrie, F. Ll. Griffith, A. S. F. Murray, 1888, S. 32f, pl. i, 16.

Statuetten aus einem Depot nicht die gleiche Form haben, ist nicht ungewöhnlich. Es ist natürlich möglich, dass sie von unterschiedlichen Personen gestiftet wurden. Die Beigabe von Uschebtis aus unterschiedlichen Materialien und von unterschiedlicher Qualität ist auch keine Seltenheit¹⁷³. Der achte Uschebti stammt aus der Opfergrube L 6614. Diese sieben Statuetten können nicht mit konkreten Gräbern in Verbindung gebracht werden. Diese Fundlage ist etwas ungewöhnlich. Deponierungen von Uschebtis außerhalb eines Grabes sind aus bedeutenden Pilgerstätten wie Abydos oder Sakkara bekannt. Sie sollten anscheinend die Präsenz des Verstorbenen bei den großen religiösen Festen ermöglichen. Möglicherweise waren auch die Uschebtis aus diesem Teil des ramessidischen Friedhofs aus dem gleichen Grund bei den lokalen Opferstätten positioniert. Ein längerer Kult ist an dieser Stelle jedoch nicht nachweisbar. Möglich ist auch, dass die Uschebti-Statuetten aus einem aufgelösten oder gestörten Grab stammen.

5.4. Beischläferinnen

Als Beischläferinnen wird eine besondere Art von Frauenstatuetten bezeichnet, die anhand ihrer grundlegenden Ikonographie definiert wird. Sie sind immer als junge nackte Frauen dargestellt, die asugestreckt auf einem Bett liegen. Besonders betont wurden die dreistrännige Perücke und die Schamregion¹⁷⁴. Die Gestaltung des restlichen Körpers ist meistens eher einfach, disproportional und wenig detailreich gehalten, wobei die Qualität einzelner Statuetten auch innerhalb eines Fundplatzes stark variieren kann. Anscheinend wurden sie in Massen produziert und waren daher billig zu erwerben, sonst wären sie nicht so zahlreich in verschiedenen Kontexten belegt, die auf einen Volkskult hindeuten. Sie tauchen in der zweiten Hälfte der 18. Dynastie auf und wurden bis zu dem Ende der Ramessidenzeit verwendet¹⁷⁵.

Die Funktion der Beischläferinnen ist bis heute nicht restlos geklärt¹⁷⁶. Sie wurden sowohl in funerären als auch in profanen und kultischen Kontexten¹⁷⁷ in ganz Ägypten gefunden. Ob diese nun von Frauen oder Männern deponiert wurden, bleibt unbekannt. Aus

¹⁷³ H. D. Schneider, 1977, S. 267.

¹⁷⁴ G. Pinch, 1993, S. 207f.

¹⁷⁵ G. Pinch, 1993, S. 208.

¹⁷⁶ Einen Überblick über die bisherigen Interpretationsansätze bietet G. Pinch, 1993, S. 211-225.

¹⁷⁷ G. Pinch, 1993, S. 208. Für gewählte Fundkontexte siehe: **Beth Shean**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, S. 165ff, Fig. 76 und 77; **Deir el Medina**: B. Bruyère, 1939, S. 109, 138-150, pls. xliii und xlv; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, S. 38, pl. xviii, 32-3; A. P. Thomas, 1981, S. 82f, Nr. 707-710; pls. 54.707-10; G. Brunton/R. Engelbach, 1927, S. 14, pl. xxv, 20; **Memphis**: H. D. Schneider, 1996, S. 52 Nr. 335, pl. 33; **Qurna**: W. M. F. Petrie, 1909, S. 12, pls. xx 607 und xxi 5-7; **Sawama**: J. Bourriau/A. Millard, 1971, S. 33, pl. xvii.

den Friedhofsbefunden ist allerdings klar, dass sie für beide Geschlechter als Grabbeigabe verwendet wurden. Diese Fundlage deutet an eine breite Nutzung der Beischläferinnen hin, was ihre Interpretation schwieriger macht. Es gibt leider keine schriftlichen Quellen, die sich auf diese Frauenstatuetten beziehen und mehr Informationen über ihre Verwendung geben könnten. Aus ihrer Ikonographie ist zu schließen, dass sie ein Bestandteil eines populären Fruchtbarkeitskultes sind. Deswegen werden sie mit Hathor, der Göttin der Liebe, assoziiert¹⁷⁸. „The figurines belong primarily to the sphere of magical and religious practices to promote and protect fertility in daily life. The term fertility covers the whole process from the conception of children to their successful rearing.“¹⁷⁹ Als Grabbeigabe sollten sie vermutlich die Wiedergeburt des Verstorbenen ermöglichen, oder erleichtern. Möglich wäre auch, dass er oder sie sich Sexualität und Fruchtbarkeit im Jenseits wünschten.

Die drei Beischläferinnen (Tafel XIV) wurden in den zwei Opfergabendepots gefunden. Alle drei Statuetten sind halbplastisch aus Kalksteinspolien¹⁸⁰ ausgeschnitten, leider sind sie alle nur teilweise erhalten. Trotzdem konnte festgestellt werden, dass sie zum **Typ 6B** von G. Pinch¹⁸¹ gehören. Die Statuetten dieses Typs wurden zusammen mit dem Bett, auf dem sie lagen, in einem Stück ausgeschnitten, wobei sie ohne Kind dargestellt sind. Ihre Qualität und Gestaltung ist unterschiedlich, am besten ist eindeutig die Beischläferin *9084 P* dargestellt, die ursprünglich auch größer als die anderen zwei Statuetten war.

Alle drei Statuetten haben die typische lange dreisträhnige **Perücke**. Obwohl der Kopf der Statuette *9084 O* fehlt, sind auf ihrem Oberkörper noch die untersten Teile der zwei vorderen Strähnen der Perücke sichtbar. Die Details der Perücken, wie etwa die einzelnen Zöpfe, aus denen die Strähnen bestehen, sind nicht ausgearbeitet. Bei den zwei Statuetten, die noch einen Kopf haben, wirkt er wegen den großen Perücken überdimensioniert. Es ist deutlich, dass den **Gesichtern** nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Augen und der Mund waren nur bei der Beischläferin *9084 P* leicht plastisch angedeutet. Der **Körper** aller drei Frauen ist jugendlich schlank, allerdings ohne Details dargestellt. Die Statuetten *9084 O* und *9084 P* haben leicht angedeutete Brüste, der Bauchnabel ist nur bei der Beischläferin *9084 O* sichtbar. Die Arme aller drei Frauen liegen entlang des Körpers gestreckt, die Hände scheinen auf die Hüften gelegt zu sein und ihre Beine liegen eng

¹⁷⁸ Siehe dazu: B. Bruyère, 1939, S. 145; L. Giddy, 1999, S. 32; G. Pinch, 1993, S.

¹⁷⁹ G. Pinch, 1993, S. 225.

¹⁸⁰ Kalkstein gehört zusammen mit Keramik zu den häufigsten Materialien, aus denen die Beischläferinnen hergestellt waren. Exemplare aus Fayence sind selten. G. Pinch, 1993, S. 207.

¹⁸¹ G. Pinch, 1993, S. 207.

nebeneinander. Bei den Statuetten *9084 O* und *9260* ist das Schamdreieck hervorgehoben. Bei der dritten Beischläferin ist dieses jedoch nicht der Fall.

Die Beischläferinnen *9084 O* und *9260* waren ursprünglich **bemalt** – in den Vertiefungen auf ihren Körpern sind noch Spuren gelber Farbe sichtbar, bei der Statuette *9084 O* konnten auch noch Reste von rotbrauner Farbe festgestellt werden. Obwohl gelb für die Darstellung der weiblichen Haut kanonisch ist, kommt laut Bruyère¹⁸² gerade bei den Beischläferinnen die rote Hautfarbe öfter vor. Auf der Statuette *9084 P* sind keine Farbreste sichtbar. Da sie in der gleichen Umgebung lag wie die Beischläferin *9084 O*, kann angenommen werden, dass sie nie bemalt war.

Die **Rückenplatte**, auf der die Frauen liegen, wird üblicherweise als ein Bett interpretiert. Sie ist bei allen drei Statuetten sehr einfach gestaltet. Die Vorderseite ist mehr oder weniger glatt, der Hinterseite wurde deutlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Bei keiner Rückenplatte waren die Beine eines Bettes vorhanden, die manchmal bei diesem Beischläferinentyp vorkommen¹⁸³. Das kann jedoch auch daran liegen, dass nur bei einer Hinterplatte das obere und bei keiner das untere Ende, wo die Beine gelegentlich angebracht wurden, erhalten geblieben sind. Die Rückenplatte der Beischläferin *9084 O* wurde mit Bündeln von roten Streifen verziert. Sie sind vor allem unter dem Nacken, den Schultern und unter den Oberschenkeln gut sichtbar. Die Abstände zwischen den einzelnen Streifen sind schmal. Auf den restlichen Teilen des Bettes kommen die Streifen nur vereinzelt vor, was aber daran liegen mag, dass die ganze Oberfläche der Statuette stark abgerieben ist. Auf den anderen Rückenplatten sind keine Spuren eventueller Verzierung sichtbar. Ob diese Verzierung neben einer ästhetischen auch eine andere Bedeutung hat, ist unklar. Diese Darstellungsweise der Beischläferinnen weicht nicht von dem gewöhnlichen Rahmen ihrer Zeit ab und bietet leider keine Anhaltspunkte für eine nähere Datierung des Fundkontextes.

5.5. Perlen und Amulette

Aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ʿEzbet Helmi stammen zahlreiche Perlen. Sie kamen selten vereinzelt vor. Meistens waren sie Bestandteile von verschiedenen Ketten, Armbändern und Gürteln. Sie werden hier zusammen mit den seltener vorkommenden Amuletten behandelt, weil der Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien im alten Ägypten nicht klar definiert war. Der Übergang zwischen Perlen und Amuletten scheint eher fließend zu sein. Daher ist es heutzutage schwierig, eine klare

¹⁸² B. Bruyère, 1939, S. 141; siehe auch G. Pinch, 1993, S. 207.

¹⁸³ G. Pinch, 1993, S. 208.

Trennlinie zwischen Perlen und Amuletten zu ziehen. Die Perlen gehörten vorwiegend zum Schmuck, hatten also primär eine dekorative Funktion. Trotzdem wurde ihnen auch eine magische Funktion zugeschrieben. „It is certain, that all classes of personal adornment incorporated some degree of amuletic value (...) the mere colour of the objects, not to mention the materials, from which they were made, likewise could have born an element of amuletic significance.“¹⁸⁴ Die Amulette waren meistens auch Bestandteile von Ketten oder Armbändern. Im Gegensatz zu den Perlen hat aber ein Amulett primär eine magische Funktion. Es ist „... ein Objekt, das den Träger durch seine magische Kraft schützen und ihn so gesund und unversehrt erhalten soll.“¹⁸⁵ Beide, Perlen und Amulette, wurden wahrscheinlich schon zu Lebzeiten des Verstorbenen getragen und sind als persönlicher Besitz ins Grab gekommen. „The amulets found in humbler graves are more likely to be those worn by the deceased in life. They could go on helping and protecting the deceased in the afterlife. As with other intimate possessions, such as cosmetic kits and hairpieces, these amulets were probably considered too personal to be passed on to anyone else.“¹⁸⁶ Keines der Amulette aus dem untersuchten Friedhofteil hat einen eindeutigen und ausschließlichen Zusammenhang mit dem Totenkult.

Perlen und Amulette werden in diesem Kapitel in Gruppen nach ihrer Form eingeteilt, damit sie besser analysiert werden können. Diese Verteilung entspricht jedoch nicht unbedingt dem Befund. Der Kontext einzelner Objekte ist im Katalog gegeben. Dort wo es die Fundlage ermöglichte, wurden die einzelnen Ketten rekonstruiert.

5.5.1. Skarabäen und Skarabäoide

Die Skarabäen sind an den Fundplätzen des Neuen Reiches in Ägypten keine Seltenheit. Trotzdem ist ihre Aussagekraft zur Datierung eines Fundkontextes aus mehreren Gründen relativ gering. Einerseits gibt es relativ wenig wissenschaftliche Literatur, die sich mit dem sehr zahl- und formenreichen ägyptischen Material des Neuen Reiches gründlich auseinandersetzt. Weitere Probleme stellen besonders beliebte Mustermotive mit langer Belegungszeit dar, wie etwa Skarabäen mit Königsnamen, die noch lange nach der Regierungszeit des genannten Pharaos produziert wurden. Dazu waren einzelne Skarabäen immer wieder über mehreren Generationen im Umlauf. Aus diesen Gründen sind die Skarabäen nur als *termini post quem* zu verwenden.

¹⁸⁴ L. Giddy, 1999, S. 53.

¹⁸⁵ C. Müller-Winkler, 1987, S. 20.

¹⁸⁶ G. Pinch, 1994, S. 104.

Deutlich besser erforscht sind die Skarabäen aus Vorderasien¹⁸⁷, wo sie bereits zur Zeit des Mittleren Reiches aus Ägypten importiert wurden. Die Ergebnisse dieser Studien können jedoch nicht vollständig auf die ägyptischen Funde des Neuen Reiches übertragen werden, da zu diesem Zeitpunkt neben Importen auch eine eigenständige heimische Produktion belegt ist, die nur teilweise von Ägypten beeinflusst war. Daher ist anzunehmen, dass es zu einer Verzerrung der Belegzeiten einzelner Motive kam. Auch das Musterrepertoire und die Häufigkeit des Auftretens einzelner Muster und Typen könnten aus demselben Grund unterschiedlich sein. Jedoch sind die vorderasiatischen Skarabäen eine gute Quelle an Vergleichsbeispielen und sie dokumentieren gleichzeitig auch den lebendigen Austausch der Ideen zwischen Ägypten und der Levante zur Zeit des späten Neuen Reiches.

Die meisten ramessidischen Skarabäen haben eine flache ovale Basis – die Siegelfläche – auf der ein Skarabäuskäfer sitzt. Die Gestaltung des Käfers variiert in Komplexität und einzelnen Formdetails. Offensichtlich gab es bei der Gestaltung der Skarabäen keine festgelegten Typen. Deswegen basieren die Datierungskriterien auf der Analyse der Darstellungsform einzelner Körperteile des Käfers. Die Unterseite der Basis war meist mit Motiven dekoriert, die von einfachen linearen Mustern über figurative Darstellungen, bis hin zu Personen- und Götternamen sowie kurzen Formeln oder Inschriften reichen können. Es gibt aber auch Skarabäen ohne Basisdekoration. Die ramessidischen Skarabäen stellen daher ein sehr heterogenes Korpus dar. Neben prachtvollen Exemplaren, die die Höhe der Handwerkskunst repräsentieren, sind auch billige in Massen produzierte Amulette zu finden, die die gesteigerte Nachfrage sättigen sollten. Die meisten Skarabäen waren entweder Bestandteile von Perlenketten oder sie wurden auf einem Ring getragen. Sie dienten nicht nur als administrative Siegel, sondern wurden auch als ein beliebtes Amulett von breiten Massen getragen. Eine wichtige Rolle spielten sie auch im Totenkult, sie wurden in allen bekannten ramessidischen Friedhöfen angetroffen.

In dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^cEzbet Helmi wurden insgesamt sechs Skarabäen aus blassem Steatit gefunden (Tafel XV). Von einer eventuellen Glasur sind keine Spuren erhalten geblieben. Nur fünf Exemplare sind gut genug erhalten, um die einzelnen Details der Gestaltung der Käferkörper und der Siegelfläche gut erkennen zu können. Die Oberfläche des sechsten Skarabäus 9243 ist so weit abgetragen, dass nur die Grundform ohne Einzelheiten erkennbar ist.

¹⁸⁷ Siehe dazu: D. Ben-Tor, 2007; O. Keel, 1995; O. Tufnell, 1984; W. A. Ward, 1978 and 1994.

Obwohl die Datierungskriterien anhand einzelner Details in der Gestaltung der Körper des Skarabäus nicht restlos geklärt sind, lassen sich die fünf erhaltenen Skarabäen gut der Ramessidenzeit zuordnen. Der Skarabäus *9143* hat den für die 19. und frühe 20. Dynastie typischen senkrecht geriffelten **Kopf**¹⁸⁸. Die Gestaltung der Köpfe der anderen vier Skarabäen kommt im Neuen Reich auch häufig vor sie ist jedoch über einen längeren Zeitraum belegt. Die drei Exemplare *9145*, *9242* und *9261* haben für das Neue Reich typische v-förmig gestaltete Schulterbeulen¹⁸⁹ und auch die restlichen Elemente ihrer **Rückengestaltung** passen in den Zeitrahmen. Der Rücken vom Skarabäus *9143* ist sehr einfach gestaltet, was aber in der Ramessidenzeit nicht ungewöhnlich ist¹⁹⁰. Bei dem Exemplar *9144* beschränkt sich die ganze Darstellung des Rückens auf zwei Einkerbungen, die den Übergang zwischen Pronotum und Elytra andeuten sollen. Diese für die Hyksoszeit typische Rückengestaltung wurde in der Ramessidenzeit wieder angewandt¹⁹¹. Die **Beine** sind nur bei den drei Skarabäen *9144*, *9145* und *9261* plastisch ausgearbeitet und schauen unter dem Körper leicht hervor. Bei den Exemplaren *9144* und *9261* sind feinen Rillen angebracht, welche die Behaarung wiedergeben sollten. Sie sind typisch für die Ramessidenzeit auf den oberen Seiten der Beine wiedergegeben. Bei dem Skarabäus *9242* sind die Beine an den Seiten durch einen Einschnitt so angedeutet, dass sie von oben sichtbar sind. Diese Gestaltung setzt in der 18. Dynastie ein und bleibt während des ganzen Neuen Reiches belegt. Die einzige Ausnahme sind die einfach gestalteten in Massen produzierten Skarabäen dieser Zeit, wie etwa das Exemplar *9143*.

Die **Siegelfläche** ist bei allen fünf gut erhaltenen Skarabäen flächig graviert. Die Gravur ist tief eingeschnitten, was in die zeitliche Einordnung gut passt: „Während zu Beginn der 19. Dyn. die königlichen Skarabäen häufig noch sehr fein mit flachem Relief graviert sind, wird die Gravur unter *Ramses II.* tiefer und häufig auch gröber. Bei der ramessidischen Massenware sind die Motive ungewöhnlich tief geschnitten und die schematisierende Darstellung verengt die Flächen oft zu groben Linien.“¹⁹² Auch die **Muster** auf den fünf gut erhaltenen Siegelflächen sind in der Ramessidenzeit reichlich belegt. Die Siegelflächen *9145*, *9242* und *9261* tragen den Namen des Gottes *Amun-Re*¹⁹³. Die Darstellung mit der Widdersphinx auf den Siegelflächen der Skarabäen *9145* und *9261* ist ein oft verwendetes Kryptogramm. In Palästina ist dieses Motiv scheinbar auf die Ramessidenzeit beschränkt, in

¹⁸⁸ O. Keel, 1995, S. 44 § 87.

¹⁸⁹ O. Keel, 1995, S. 50, § 99.

¹⁹⁰ O. Keel, 1995, S. 51, § 103.

¹⁹¹ O. Keel, 1995, S. 51, Abb. 51.

¹⁹² O. Keel, 1995, S. 132, § 334.

¹⁹³ W. C. Hayes, 1959, S. 400.

Nubien wurde es wieder in der 25. Dynastie als ein Symbol für *Amon* von *Pnubs* verwendet¹⁹⁴. Auch auf der Siegelfläche 9143 ist eine kryptographische Inschrift angebracht. Ihre Deutung ist jedoch nicht ganz gesichert - zwei möglichen Deutungen wurden für diese Zeichenkombination vorgeschlagen. Sie könnte einfach *Amun-Re* gelesen werden, oder aber auch *Wsr-M3^c.t-R^c* – der Thronname *Ramses II*¹⁹⁵. Beide Deutungen sind aber mit der Datierung in die Ramessidenzeit konsistent. Auch die Verwendung von Kryptogrammen ist für diese Zeit typisch. Das Schlangemotiv auf der Siegelfläche 9144 stammt ursprünglich aus der Hyksoszeit, es wurde aber – genau wie die vereinfachte Rückendarstellung dieses Skarabäus – in der Ramessidenzeit wieder verwendet¹⁹⁶.

Alle sechs Skarabäen wurden in oder an der linken Hand des Verstorbenen gefunden. Dieser Brauch ist in Tell el-Dab^ca bereits in der Hyksoszeit belegt. Der Skarabäus 9243 war die Facette eines Fayenceringes. Die restlichen fünf Skarabäen wurden den Toten vermutlich in die Hand gelegt oder mit einer Schnur um einen Finger befestigt. Solche Haltvorrichtung hatte W. M. F. Petrie¹⁹⁷ beobachtet. Anhand der Muster steht fest, dass diese sechs Skarabäen als Amulette dienten. Fast gleiche Stücke kommen in ganz Ägypten und auch in Vorderasien vor, daher könnten sie nicht als administratives Siegel fungiert haben.

Als **Skarabäoid** bezeichnet man ein Objekt, das eine dem Skarabäus ähnliche ovale Form hat. Seine Oberseite ist aber meistens nur leicht gewölbt und trägt kein Abbild des Käfers. Die Unterseite der Skarabäoiden ist, wie bei den Skarabäen, häufig mit einem Muster versehen. Der Skarabäoid 9279 (Tafel XV) aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs ist schlecht erhalten. Seine Oberfläche ist abgesplittert. Anhand seiner ovalen Form könnte er als Kauroid¹⁹⁸ – eine besondere Form der Skarabäoiden – bezeichnet werden. Das Kauroid ist wahrscheinlich aus einer linsenförmigen Perle entstanden, die eine Kauri-Muschel imitieren sollte¹⁹⁹. Auf der Siegelfläche des Kauroids 9279 ist ein lineares Muster eingeritzt. Seine Deutung ist unklar, es könnte sich um ein Labyrinth oder um ein Korbmuster handeln. Die genaue Datierung dieses Stückes ist anhand der Form oder des Musters auf der Siegelfläche nicht möglich, beide lassen sich aber gut in das späte Neue Reich einordnen, weil es nicht mehr länglich schmal, sondern eher rund ist. Ähnlich wie die Skarabäen aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs diente auch der Kauroid als Schutzamulett.

¹⁹⁴ O. Keel, 1995, S. 201, § 552.

¹⁹⁵ E. Hornung / E. Staehlin, 1976, S. 398.

¹⁹⁶ O. Keel, 1995, S. 192, § 521.

¹⁹⁷ W. M. F. Petrie, 1909, 6-10.

¹⁹⁸ O. Keel, 1995, S. 78 f.

¹⁹⁹ H. R. Hall, 1929, S. 3 dagegen aber O. Keel/Ch. Uehlinger.

5.5.2. *Thoeris*-Amulette

Die Göttin *Thoeris* ist die Beschützerin von schwangeren Frauen und hat eigentlich keine bekannten funeren Beziehungen. *Thoeris*-Amulette werden oft in den Siedlungskontexten²⁰⁰ des Neuen Reiches gefunden. „As amulets, Taweret figures were probably worn during pregnancy and childbirth, and perhaps by nursing mothers.“²⁰¹ *Thoeris* wird oft gemeinsam mit Amuletten in der Form des Gottes *Bes* gefunden, der ebenfalls für den Schutz von Müttern und Kindern zuständig ist. Trotzdem kommen die *Thoeris*-Amulette auch in den Friedhöfen²⁰² der Ramessidenzeit vor. Wahrscheinlich gelangten diese Amulette als persönlicher Besitz des Verstorbenen ins Grab. Möglich wäre aber auch, dass sie weiterhin als ein Amulett fungieren sollten, indem sie den Toten die Auferstehung oder Wiedergeburt im Jenseits erleichtern sollten²⁰³. Die Gestaltung der *Thoeris*-Amulette im Neuen Reich ist sehr variabel. Sie unterscheiden sich in Form sowie auch Ausarbeitung.

Die fünf *Thoeris*-Amulette aus dem Grab L 6507, (Tafel XVI und XVIII) die bei einem Kind der Alterstufe Infans II gefunden wurden, gehören eher zu den einfachen Exemplaren. Dafür sind sie allerdings aus Breckzie geschnitten. Sie alle waren Glieder der gleichen Kette. Die Figürchen sind sehr einfach und flächig gestaltet, deswegen sind sie sich sehr ähnlich. Ihre Oberfläche ist ganz leicht abgerundet, die hintere Seite ist dagegen flach. Interessanterweise sind die Figürchen nicht gleich groß. Die Amulette zeigen die Göttin im Profil. Vier der Figuren schauen nach links, nur eine schaut nach rechts. Oben auf dem Kopf ist ein kleiner Sockel für die Öse stehengelassen. Dieser wurde durchgebohrt, damit die Amulette auf eine Schnur aufgefädelt werden konnten. Die Augenhöhlen und die Schnauze sind nur im Profil sichtbar, das Gesicht der Göttin ist leer gelassen. Auch der große Bauch der trächtigen Nilpferdkuh ist nur schematisch angedeutet. Die vermutlich schreitenden Beine sind nicht voneinander getrennt. Der Krokodilschwanz der Göttin, der meistens auf dem Rücken der Göttin dargestellt war, ist bei den Figürchen aus Tell el-Dab^a nicht plastisch dargestellt. Dafür hat aber das größte Amulett hinter dem Kopf einen flachen Streifen, der bis zur Hälfte des Rückens reicht. Er ist mit kleinen horizontalen Einschnitten versehen. Dieser Streifen sollte wahrscheinlich das Fell am Hals der Göttin repräsentieren. Der Körper der vier kleineren Figürchen ist mit je drei Einkerbungen versehen. Bei der größten Figur sind nur

²⁰⁰ Siehe z.B. im **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 81.

²⁰¹ G. Pinch, 1994, S. 293.

²⁰² T. Säve Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 122.

²⁰³ M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 159.

zwei solche Einschnitte zu sehen. Ob sie neben der dekorativen auch eine andere Funktion hatten ist nicht klar.

5.5.3. *Bes*-Amulette

Der Gott *Bes* war im Neuen Reich vor allem mit Hathor, Musik, Tanz und Hochzeit assoziiert. In Amulettgestalt wurde er sehr oft zusammen mit den *Thoeris*-Amuletten²⁰⁴ gefunden. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, dass er und *Thoeris* teilweise den gleichen Aufgabenbereich hatten. Sie beide sollten die schwangeren Frauen und Mütter mit kleinen Kindern schützen. Deswegen kommen die Amulette, die den Gott *Bes* abbilden, oft in Siedlungen²⁰⁵ vor. Gleich wie bei *Thoeris* ist aber die Wirkung des Gottes *Bes* nicht nur auf den Bereich der Lebenden beschränkt. „Amulets of *Bes* were particularly worn in life, especially by women and children, but they served a protective purpose just as well in the tomb, as did those in the shape of the goddess whom he aided as she attended women at the moment of childbirth, the hippopotamus *Toeris*.“²⁰⁶

Die vier *Bes*-Amulette (Tafel XVI und XVIII) gehörten höchstwahrscheinlich zu der gleichen Kette wie die *Thoeris*-Amulette, die oben besprochen wurden. Auch wenn sie nicht auf der gleichen Kette aufgefädelt waren, wurden sie jedenfalls zusammen getragen. Die *Bes*-Amulette wurden in einem einschaligen Model hergestellt, zwei aus hellbrauner und zwei aus roter Fritte. Sie alle sind nach dem gleichen Schema aufgebaut. Der Gott ist en face dargestellt, die Hinterseite des Amuletts wurde glatt gelassen. Auf dem Kopf des Figürchens ist eine zweigeteilte Öse zum Anhängen. Der schematisch dargestellte Körper ist im Vergleich zu dem Kopf sehr klein. Der Bauch ist kugelig, die Hände liegen auf den Hüften und die Ellbogen zeigen nach außen. Die Knie sind leicht geknickt und stehen heraus, die Fersen sind nach innen gedreht. Zwischen den Beinen ist ein Tierschwanz abgebildet, der bis zum Sockel reicht, auf dem der Gott *Bes* steht. Offensichtlich wurden aber die vier Amulette nicht mit dem gleichen Model hergestellt. Sie sind zwar ungefähr gleich groß, die Details der Gestaltung variieren aber. Ein Anhänger aus roter Fritte hat im Vergleich mit den anderen drei ein besonders detailliertes Gesicht und wurde mit einem sorgfältig gearbeiteten Model hergestellt. Vor allem die zarte Nase und der Bart zeigen präzise Formgebung. Aus dem Kopf stehen zwei kleine Tierohren heraus. Die restlichen drei Anhänger sind schlechter modelliert. Ihre Gesichter sind schematisch dargestellt, deutlich sind nur die Augen gestaltet. Dadurch

²⁰⁴ T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 123.

²⁰⁵ Siehe dazu: **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 43.

²⁰⁶ C. Andrews, 1994, S. 40.

wirken die Gesichter dieser drei Amulette gröber. Die Öse ist nur bei einem weiteren Amulett aus rotbrauner Fritte erhalten geblieben und sie sitzt leicht schief.

In Zuge von Grabungen in Qantir, die Mahmud Hamza im Jahre 1928 unternahm, wurde eine große Werkstatt für Fayenceproduktion entdeckt. Laut dem Grabungsbericht gehörte sie zum Palast und war während der 19. und 20. Dynastie in Verwendung. In dieser Werkstatt wurden weggeworfene Ringe, Kleinamulette, Skarabäen und Perlen, sowie auch Mulden aus Terrakotta gefunden. Leider sind nicht alle Objekte abgebildet und näher beschrieben²⁰⁷. Die im Pl. VI, Reihe B abgebildete Model für die Produktion von *Bes*-Amuletten entspricht ikonographisch den Anhängern aus dem Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi.

5.5.4. Augenamulett

In dem Grab L 6356 bei einem Kind der Alterstufe Infans I wurde ein Anhänger aus Silber mit Einlagen aus blauer Fayence (Tafel XVII) gefunden. Dieser Anhänger ist der einzige Metallfund aus dem ganzen Friedhofteil. Die rundliche Scheibe aus Silber geht fliegend in eine Öse über. In der Mitte des Anhängers ist eine Vertiefung, die ursprünglich mit blauer und vielleicht auch mit weißer Paste gefüllt war. Der Anhänger ist allerdings so stark korrodiert, dass keine weiteren Details seiner Gestaltung sichtbar sind. Da Silber in Ägypten mit dem Mond²⁰⁸ assoziiert war dürfte es sich um einen **Augenamulett** handeln, der das linke Auge des Gottes *Horus* – also das Mondauge – darstellen sollte.

Die Ägypter glaubten, dass Augenamulette eine starke schützende und heilende Wirkung haben. Den Toten sollten sie wiederum vor allem bei der Regeneration und der Auferstehung helfen. Dieser Volksglauben ist wahrscheinlich von dem offiziellen Mythos des *Horusauges*²⁰⁹ abgeleitet. Dieser Mythos erzählt über den Kampf zwischen den Göttern *Horus* und *Seth* um das Erbe des *Osiris*. Während diesem Kampf wurde das linke Auge des *Horus* je nach Überlieferung verletzt oder entwendet. Dem Gott *Thot* gelingt es aber es zu heilen, beziehungsweise zurückzuholen und wiederherstellen. Dadurch wurde das Mondauge zum Symbol der Heilung.

Dass das Mondauge auch als Symbol für Regeneration und Wiedergeburt galt, dürfte wiederum mit dem natürlichen Mondzyklus zusammenhängen. Das wiederholte Verschwinden und Wiedererscheinen des Mondes auf dem nächtlichen Himmel inspirierte

²⁰⁷ M. Hamza, 1930, 31-68; R. Khawam, 1971, S. 152, Pl. xxxiv, 25-26; S. 158, Pl. xxxvii, 8 und 9.

²⁰⁸ C. Andrews, 1994, S. 105.

²⁰⁹ W. Westendorf, 1980, Sp. 48-51.

sicher die Fantasie der Ägypter, die hier eine weitere Manifestation des ewigen Naturzyklus wahrgenommen haben, an dem sie gehofft haben nach dem Tod Teil zu nehmen²¹⁰.

Amulette, die dem Anhänger aus dem Friedhof ähnlich wären, sind in der ägyptologischen Literatur jedoch sehr selten. Am besten kommt wurde eine Perlenkette aus Haraga²¹¹, die aus ähnlichen, deutlich besser erhaltenen Perlen aus Silber mit einer Einlage zusammengesetzt war. Der Ausgräber interpretierte die Perlen aber als **Muscheln** – die Verwendung der Muscheln und deren Abbildungen als Juwelen und Amulette ist ja aus der Zeit des Neuen Reiches reichlich belegt. Leider ist diese Kette in der Publikation nicht näher beschrieben. Eine mögliche Ursache für diese etwas dünne Publikationslage könnte auch die Verwechslung der Augenamulette aus Fayence mit Perlen, die Blumen darstellen sollten²¹².

5.5.5. Mohnkapsel

Die Mohnkapsel war in der Ramessidenzeit ein beliebtes Amulett. Sie wurde in vielen Fundplätzen des Neuen Reiches gefunden. Die eigentliche Mohnkapsel ist rundlich und sitzt auf einem länglichen Stiel, der perforiert wurde, um das Anbinden an eine Kette zu ermöglichen. Somit hängt die Mohnkapsel nach unten. Diese Form des Amuletts entwickelte sich erst nach der Amarnazeit²¹³. In der 19. Dynastie wurden solche Amulette normalerweise nicht einzeln getragen, sondern dienten als Kettenglieder. Diese Tatsache dokumentiert gut den für die Ägypter typischen fließenden Übergang zwischen Perlen und Amuletten, der bereits oben besprochen wurde.

In den hier bearbeiteten ramessidischen Gräbern war die Mohnkapsel das häufigste Amulett (Tafel XVI, XVII und XVIII). Insgesamt kommt es sechs Mal vor. Alle Mohnkapsel-Amulette waren aus rotem Karneol angefertigt, wobei die undurchsichtige dunkelrote (vier Exemplare) sowie auch die durchsichtige ziegelrote (zwei Exemplare) Variante des Gesteins benutzt wurden. Die Verwendung dieses Materials passt gut zu der Datierung des Friedhofteils in das späte Neue Reich: „Offenbar erst in der Nach-Amarnazeit wurden häufiger (...) Stücke aus Carneol (...) oder roten Jaspis (...) hergestellt.“²¹⁴ Es ist nicht klar, warum diese zwei Mineralien bevorzugt wurden, die Farbe Rot hatte aber für die Ägypter eine besondere kultische und magische Bedeutung.

²¹⁰ C.-B. Amst, 1978, S. 84

²¹¹ R. Engelbach, 1923, Pl. xv.4.

²¹² M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis (Eds.), 2010, S. 150f, Abb. B.

²¹³ C. Müller-Winkler, 1987, S. 277ff.

²¹⁴ C. Müller-Winkler, 1987, S. 279.

5.5.6. Schneckenhäuser

Schneckenhäuser und Muscheln wurden im Alten Ägypten als Amulette oder Bestandteile von Ketten getragen. Petrie²¹⁵ hatte die Schneckenhäuser zusammen mit Muscheln als Schutzamulette identifiziert. Es ist jedoch nicht möglich zu sagen, ob sie von den Ägyptern tatsächlich als Amulette betrachtet wurden, oder nur wegen ihre Farbe und Form als Zierde getragen wurden. „Most of the shells were probably prized for their shape and colour, and in southern Egypt and Nubia for their scarcity, rather than for any specific symbolic value.“²¹⁶

Insgesamt wurden zwei Schneckenhäuser gefunden, die zu zwei verschiedenen Ketten gehörten (Tafel XVI und XVIII). Das Schneckenhaus der Kette 9272 gehörte einer Murex Schnecke²¹⁷, deren Oberteil absichtlich aufgeschnitten wurde. In dem zweiten Fall konnte die Schneckenart nicht genauer bestimmt werden, aber es handelt sich um eine Hausschnecke. Dieses Schneckenhaus wurde an der Öffnung perforiert, damit es an der Kette getragen werden konnte²¹⁸.

5.5.7. Perlen

Perlen sind praktisch an allen Fundstätten in Ägypten vertreten, obwohl sie sich natürlich in Form, Größe und Herstellungsmaterial unterscheiden können. Trotzdem bieten sie keinen festen Anhaltspunkt für die Datierung einzelner Kontexte, weil sie sich seit der Vorgeschichte nur wenig geändert haben. Sie sind ohne Zweifel der häufigste Fundtyp aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs. Insgesamt wurden hier 308 Perlen geborgen und katalogisiert. Diese Anzahl ist jedoch nur ungefähr zu rechnen, da infolge der Bodenchemie manche Perlen nur staubförmig erhalten waren und nicht geborgen werden konnten.

Es erscheint nicht sinnvoll, jede Perle einzeln zu beschreiben, weil für die Herstellung der Perlenketten oft Serien des gleichen Perlentyps benutzt wurden. Um einen besseren Überblick über das Fundmaterial zu schaffen, werden in der folgenden Tabelle die Perlentypen kurz vorgestellt, die in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs gefunden wurden. Diese Unterteilung basiert auf der Form der Perlen. Perlen des gleichen

²¹⁵ W. M. F. Petrie, 1914, S. 27-28.

²¹⁶ G. Pinch, 1993, S. 285.

²¹⁷ W. M. F. Petrie, 1914, S. 28, Nr. 117.

²¹⁸ W. M. F. Petrie, 1914, S. 27, Nr. 113.

Typs können aus unterschiedlichen Materialien hergestellt werden und unterschiedliche Farben haben.

Perlentyp	Beschreibung	Anzahl
Ringperle	<p>Die meisten Ringperlen sind sehr klein. Ihr Durchmesser liegt zwischen 0,22 - 0,6 cm, die Breite beträgt 0,1 – 0,2 cm. Sie haben die Form einer dünnen, in der Mitte perforierten Scheibe. Das Loch zum Auffädeln ist größer als die Hälfte des Durchmessers der Perle. Die Seiten sind entweder gerade abgeschnitten oder leicht abgerundet.</p> <p>Material: <u>Fayence:</u> 105 helle und 2 schwarze Perlen <u>Fritte:</u> 120 braune, 38 blaue und 2 rote Perlen</p>	ca. 267
Segmentierte Perle	<p>Die segmentierten Perlen bestehen aus einer Reihe von Ringperlen, die durch einen schmalen Steg zusammengehalten sind. Ihr Durchmesser beträgt 0,3 cm, die Länge variiert zwischen 0,69 – 1,5 cm. Der Anzahl von Ringperlen die zusammen eine segmentierte Perle bilden variiert in diesem Teil des ramessidischen Friedhofs von 2 bis 5:</p> <p>2 Segmente: 3 Perlen; 3 Segmente: 6 Perlen; 4 Segmente: 3 Perlen; 5 Segmente: 2 Perlen</p> <p>Material: <u>Fritte:</u> 14 bräunliche Perlen</p>	14
Scheibenperle	<p>Die Scheibenperlen unterscheiden sich von den Ringperlen dadurch, dass das Loch in der Mitte weniger als die Hälfte des Gesamtdurchmessers der Perle ausmacht. Die Perle 9276 ist in der Hinsicht einzigartig, dass sie allein gefunden wurde, sie hat 0,9 cm in Durchmesser und ist 0,4 cm breit.</p> <p>Material: <u>Fayence:</u> 1 helle Perle</p>	1
Fässchenförmige Perle	<p>Die fässchenförmigen Perlen sind länglich (0,7-0,9 cm) und haben einen runden Schnitt mit dem Durchmesser 0,3-0,5 cm. Die beiden Enden sind abgerundet und sie haben einen kleineren Durchmesser als die Mitte der Perle.</p> <p>Material: <u>Fayence:</u> 8 helle und 1 schwarze Perle</p>	9
Trapezoide Perle	<p>Die trapezoiden Perlen schauen den fässchenförmigen Perlen ähnlich, allerdings sind sie länger (1,35 - 1,5 cm) und ihre beiden Enden sind deutlich schmaler als die Mitte der Perle. Der maximale Durchmesser beträgt 0,45 – 0,5 cm. Ihr ägyptischer Name lautete <i>sweret</i>. Sie dienten als Amulett, ihre Funktion ist jedoch unklar. Sie sind seit dem Mittleren Reich belegt und wurden entweder alleine oder von zwei kugeligen oder zylindrischen Perlen flankiert getragen. Im Neuen Reich sind sie auf anthropoiden Särgen</p>	3

	<p>abgebildet und wurden auch tatsächlich bei den Mumien gefunden²¹⁹.</p> <p>Material: <u>Fayence:</u> 2 helle Perlen <u>Breccie:</u> 1 schwarz-weiße Perle</p>	
Röhrchenperle	<p>Röhrchenperlen haben die Form eines Zylinders, der durch die Mitte perforiert ist. Der Schnitt ist rund und die Enden sind gerade abgeschnitten. Die Perle der Kette 9272 ist 0,7 cm lang mit dem Durchmesser 0,5 cm. Auf der Oberfläche ist sie mit zwei horizontalen und einem vertikalen Einschnitt dekoriert.</p> <p>Material: <u>Fritte:</u> 1 blaue Perle</p>	1
Kugelige Perlen	<p>Die kugeligen Perlen haben eine mehr oder weniger runde Form und sind in der Mitte durchgebohrt. Ihr Durchmesser variiert zwischen 0,4 – 0,6 cm, ihre Länge beträgt 0,31 – 0,6 cm.</p> <p>Material: <u>Fayence:</u> 3 helle Perlen <u>Fritte:</u> 9 rote Perlen <u>Karneol:</u> 1 rote Perle</p>	13

Die meist verwendeten Materialien für die Herstellung von Perlen waren mit Abstand die Fritte mit 184 Perlen und die Fayence mit insgesamt 122 Perlen. Die Ägypter scheinen zwischen diesen zwei Materialien nicht zu unterscheiden. Fritte und Fayence dienten beide als billiger Ersatz für Halbedelsteine²²⁰. Besonders beliebt waren sie vor allem für Produktion von kleineren Ringperlen und segmentierten Perlen, deren Herstellung aus Halbedelsteine wegen ihrer geringen Größe problematisch war. Je eine Perle war aus Breccie und aus durchsichtigem rotem Karneol. Im Vergleich mit anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit ist das Vorkommen von Steinperlen in dem untersuchten Friedhof sehr gering.

Das Farbenrepertoire der Perlen aus Fayence und Fritte ist nicht sehr breit. Bei den Perlen aus Fritte überwiegt eindeutig die braune Farbe in der hundertvierunddreißig Perlen hergestellt waren, neununddreißig Perlen waren blau und nur elf Perlen waren rot. Bei den Fayenceperlen, deren Glasur mit ihrer mutmaßlichen grünblauen Farbe nicht mehr erhalten ist überwiegt eindeutig die Farbe cremig weiß. Nur drei Perlen waren schwarz.

In den meisten Fällen wurden die Perlen nicht einzeln getragen, sondern bildeten Ketten, Armbänder oder Gürtel. Die besonderen Fundumstände in einem Grab machen es manchmal möglich, die Reihenfolge der Perlen zu rekonstruieren. Dies ist bei den Perlenfunden aus den Siedlungen fast unmöglich, weil sie meistens nicht mehr im Verbund

²¹⁹ C. Andrews, 1990, S. 197.

²²⁰ P. T. Nicholson, 1993, S. 11 und 45.

gefunden werden. Deswegen können in diesem Kapitel neben den individuellen Perlentypen auch manche Perlenketten beschrieben werden. Die Rekonstruktion ist allerdings nicht ganz genau. Der Boden von Tell el-Dab^ca ist für die Konservierung von organischen Fasern, die die Ketten einmal zusammen gehalten haben, ungünstig. Nachdem die Fäden verrottet sind dislozieren sich die Perlen, besonders, wenn die Bestattung in einem Sarg oder unter dem Schutz von Keramik liegt. Deswegen kann ihre genaue ursprüngliche Position nicht mehr ermittelt werden. Deswegen kann auch nicht mit Sicherheit ermittelt werden, ob manche Ketten nicht eventuell mehrere Reihen hatten.

- **Perlenkette 9272²²¹** (Tafel XVIII): gehört zu den schönsten Funden aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi. Sie wurde aus vier verschiedenen Perlenarten und vier verschiedenen Amulettentypen zusammengesetzt. Die Amulette in Form der Gottheiten *Thoeris* und *Bes* wurden durch Ringperlen und segmentierten Ringperln voneinander getrennt. Wahrscheinlich waren diese zwei Anhängertypen abwechselnd aufgefädelt. Die zwei Anhänger in der Form der Mohnkapsel wurden beiderseits der zentralen *Thoeris*-Figur angebracht. In diesem Bereich waren vermutlich auch die zwei trapezoiden Perlen und die Rohrperle aufgefädelt. Es ist nicht ganz klar, ob ein Unterschied zwischen den segmentierten Ringperlen und einfachen Ringperlen gemacht wurde, da sie die gleiche Farbe und Form haben.
- **Perlenkette 9274²²²** (Tafel XVIII): besteht aus ca. 197 kleinen Ringperlen aus blassbrauner und schwarzer Fayence und aus rotbräunlicher Fritte. Die Perlen waren abwechselnd in Gruppen von gleicher Farbe aufgefädelt, so dass Abschnitte aus hellen und rotbraunen Perlen entstanden. Diese Abschnitte waren allerdings nicht gleich groß. Die ursprüngliche Position der schwarzen Perlen konnte nicht ermittelt werden. Der ursprüngliche Befund zeigt, dass die Kette entweder in mehreren Strähnen übereinander gebaut war, oder mehrmals um den Hals gewickelt getragen wurde. Da es keine Perlenschieber gibt, die die einzelnen Strähnen der Kette auseinanderhalten, erscheint die zweite Vermutung wahrscheinlicher.
- **Perlenkette 9278²²³** (Tafel XVIII): besteht aus drei kugeligen Perlen, einer trapezoiden Perle und einem Schneckenhaus. Die Reihenfolge der Kettenglieder kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Da die trapezoiden Perlen zur Zeit des Neuen Reiches öfters

²²¹ Siehe den Grubengrab L 6507 im Katalog.

²²² Siehe den Grubengrab L 6550 im Katalog.

²²³ Siehe die Amphorenbestattung L 6300 im Katalog.

von zwei kugeligen Perlen in grüne Farbe flankiert waren, können wir annehmen, dass es bei dieser Kette auch der Fall war. Die Position der kugeligen Perle aus Karneol und des Schneckenhauses bleibt aber unklar.

- **Sonstige Ketten 9264, 9267 und 9277²²⁴** (Tafel XVIII): sind von Perlen des gleichen Typs gebildet, die zumeist unterschiedlichen Farben haben. Die genaue Reihenfolge der einzelnen Perlen kann aber nicht bestimmt werden. Die Perlenkette 9264 wurde bei dem Ellbogen der Bestattung²²⁵ gefunden, deswegen handelt es sich wahrscheinlich nicht um eine Halskette sondern um ein Armband, das aus Perlen zusammengesetzt war.

5.6. Fingerringe

Aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs stammen zwei Fingerringe (Tafel XVII). Sie waren beide aus Fayence hergestellt und schlecht erhalten. Ihre Oberflächen sind stark erodiert, von der Glasur sind keine Spuren erhalten geblieben. Die ursprüngliche Farbe ist nicht erkennbar, heute sind beide Ringe weiß. Trotz dieses schlechten Zustands kann festgestellt werden, dass sie unterschiedlich gestaltet waren.

Der erste ist ein ganz einfacher runder Ring. Er ist nicht vollständig erhalten geblieben und hat heute keine erkennbare plastische Verzierung. Das einzige dekorative Element des Ringes war vermutlich seine variierende Breite. Parallelen sind aus Ägypten gut belegt²²⁶.

Der zweite Ring wurde aufwendiger gestaltet, da auf ihm ein Skarabäus montiert war. Der Käfer scheint nicht besonders sorgfältig gearbeitet zu sein. Die Oberfläche des Ringes ist sehr stark erodiert, die Glasur und somit die ursprüngliche Farbe sind nicht erhalten geblieben – heute sind der Skarabäus und der Ring weiß. Möglicherweise sind auch Details der Gestaltung des Skarabäus und der Siegelfläche verloren gegangen. Der Skarabäus war fest mit dem Ring verbunden und konnte nicht gedreht werden und die Siegelfläche ist leer. Daher funktionierte der Ring nicht als ein Siegelring. Ähnliche Ringe aus der Ramessidenzeit sind vor allem aus dem Friedhof aus Gurob²²⁷ bekannt und gehören eher zu den billigeren Schmuckarten.

²²⁴ Siehe die Gräber L 6232, L 6308 A und Bestattung im Tonsarg L 6607 im Katalog.

²²⁵ Siehe den Grubengrab 6232 im Katalog.

²²⁶ L. Giddy, 1998, S. 108.

²²⁷ B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, 369-70.

5.7. Ohringe

Ohringe (Tafel XVII) wurden nur bei einer Bestattung²²⁸ aus dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs gefunden. Dafür hatte das verstorbene Kind gleich drei Stücke getragen. Die Ohringe 9271 sind einfach gestaltet. Sie sind rund, die Außenseite ist im Gegensatz zu der fast gerade geschnittenen Öffnung an der Innenseite leicht gewölbt. Der Kreis ist durch einen Öffnungsspalt unterbrochen, der sich nach innen hin leicht verengt. Die Oberfläche wurde sorgfältig geglättet, es sind keine Herstellungsspuren sichtbar. Alle drei Stücke wurden aus undurchsichtigem dunkelrotem Karneol hergestellt. Es ist bemerkenswert, dass trotz der gleichen Form alle drei Ohringe unterschiedlich groß sind. Die gehören im Neuen Reich zu dem häufig getragenen Schmuck. Sie tauchen in der späten 18. Dynastie auf und waren während der ganzen Ramessiden-Zeit in Verwendung. Sie wurden aus verschiedenen Materialien, wie etwa Fayence, Halbedelsteinen wie Jaspis, Kalzit oder Karneol, oder aus Metallen hergestellt. Die rote Farbe scheint besonders beliebt gewesen zu sein²²⁹. Die Farbe Rot war „... connected with blood and hence energy, dynamism and power, but was also linked with the evil-tempered desert-god Seth,...“²³⁰ Die Identifikation dieses Fundtyps als Ohring ist etwas umstritten. Manche Forscher sind der Meinung, dass es sich bei diesen Objekten nicht um Ohringe sondern um Haarringe oder Perückenringe handelt. Sie argumentieren damit, dass der Öffnungsspalt der Ringe für das Tragen am Ohr zu klein sei²³¹. Viele wurden aber im Bereich der Ohren gefunden, was eher für die Interpretation als Ohring spricht: „Although the latter have sometimes been identified as hair-rings, jasper examples have been found at the ears of young females buried at Gurob and Matmar in the 19th Dynasty.“²³² Auch die drei Exemplare aus unserem ramessidischen Friedhof fanden sich im Ohrbereich eines Kindes, was die Interpretation als Ohringe unterstützt. Die ungerade Anzahl der Ohringe mag zwar heutzutage ungewöhnlich erscheinen; Funde aus Nubien bezeugen allerdings, dass Ohringe nicht unbedingt paarweise getragen wurden. T. Säve-Söderbergh und L. Troy²³³ vermuteten anhand von den Funden aus Nubien, dass Ohringe speziell für den Totenkult hergestellt wurden. Die Funde aus Ägypten zeigen aber, dass sie nicht nur in Gräber, sondern auch in Siedlungskontexten²³⁴ vorkommen, was darauf hindeutet,

²²⁸ Siehe dazu das Grab L 6482 im Katalog.

²²⁹ L. Giddy, 1999, 88.

²³⁰ C. Andrews, 1994, 102.

²³¹ W. M. F. Petrie, 1927, S. 22.

²³² C. Andrews, 1990, S. 116.

²³³ Siehe: T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1990, S. 138.

²³⁴ Siehe z.B.: L. Giddy, 1999, S. 88ff.

dass sie nicht speziell für den Verstorbenen produziert wurden, sondern als persönlicher Besitz ins Grab gegeben wurden.

5.8. Bommel

Die Interpretation des Objekts 9275 (Kalzitkonkretion) (Tafel XVII) ist etwas problematisch. Es wurde zusammen mit einem Ring zwischen den Oberschenkelknochen der Bestattung L 6550 gefunden. Wahrscheinlich hatte der Verstorbene dieses Objekt ursprünglich in der Hand gehalten. Das Objekt 9275 ist ein kleiner Zylinder, der aber in der Mitte leicht nach innen gewölbt ist. Auch die Ober- und Unterflächen sind leicht konvex. Die Oberfläche ist teilweise mit einer dunkeln, bitumenartigen Substanz überzogen – ob sich um einen absichtlichen Überzug handelt, ist nicht feststellbar. Es könnte sich um einen **Spielstein**²³⁵ handeln. Die nach außen hin gewölbten Standflächen sprechen aber eher dagegen. Ähnlich schaut auch eine Art von **Ohrring**²³⁶ aus, die zur Zeit des Neuen Reiches beliebt war. Die Position des Objekts 9275 zwischen den Oberschenkelknochen macht aber diese Interpretation eher unwahrscheinlich. Es könnte sich aber auch um eine für die 19. Dynastie typische **Spule** für die Produktion von Textilien²³⁷ oder Netzen²³⁸ handeln. Leider erlauben die Fundumstände keine nähere Bestimmung dieses Objekts, ohne die auch seine Funktion und Bedeutung nicht ermittelt werden können.

5.9. (Halbedel-) Steine

In zwei Kindergräbern wurden unbearbeitete Steine gefunden (Tafel XVII), die auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung lagen. Daher stellt sich die Frage, ob es sich bei diesen nicht bearbeiteten Steinen um absichtlich beigegebene Objekte handelt. In dem ersten Fall handelt es sich um ein kleines abgegriffenes Stück Steatit 9273. Es lag links von der linken Hand einer Infans II Bestattung²³⁹. In diesem Grab wurden auch Tierknochen und eine Trichterhalsvase gefunden. Der Stein könnte natürlich auch zufällig ins Grab gelangt sein – möglicherweise war er nur ein weggeworfener Abfall aus der Schmuckproduktion.

Im zweiten Kindergrab²⁴⁰ lagen ein unbearbeiteter Türkisknollen 9269 und ein dreikantiger Quarzkiesel 9270, der anscheinend ebenfalls nicht bearbeitet war. Der Türkis lag

²³⁵ W. M. F. Petrie, 1927, S. 53, Pl. xlvihi; L. Giddy, 1998, S. 321, Nr. 1832 aus Fayence und S. 322, Nr. 742 aus Ton.

²³⁶ L. Giddy, 1998, S. 93, Pl. 21. W. M. F. Petrie, 1927, S. 22f, Pl. xvii.

²³⁷ A. P. Thomas, 1981 I, S. 41; W. M. F. Petrie, 1890, S. 32.

²³⁸ W. M. F. Petrie, 1906, S. 19.

²³⁹ Siehe dazu das Grab L 6546 im Katalog.

²⁴⁰ Siehe das Grab 6356 im Katalog.

im Beckenbereich links neben der Bestattung. Der Quarzkiesel wurde am rechten Grabgrubenrand im Beinbereich gefunden. Da die Steine nicht bearbeitet sind, ist ebenfalls unklar, ob sie dem Kind absichtlich ins Grab gelegt wurden, oder nur durch Zufall hineingefallen sind. Es ist allerdings bemerkenswert, dass Türkis und Quarz für die Herstellung von Amuletten genutzt wurden und dass der Türkis ein Symbol für die Auferstehung war. In dem Grab von *Maya* und *Merit* in Sakkara wurden bei einer Bestattung auch unbearbeitete Steine gefunden, die ursprünglich zusammen mit Amuletten in einem kleinen Korb zu Füßen der Mumie hinterlegt wurden²⁴¹.

5.10. Silex

Die Verwendung von Steinwerkzeugen hat in Ägypten eine lange Tradition und obwohl die Ägypter bereits lange vor der Ramessidenzeit die Technologie der Metallverarbeitung beherrschten, wurden die Steinwerkzeuge in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens weiterhin verwendet. Ihre Qualität ist aber im Vergleich mit den Silices des Alten Reiches oft minderwertig²⁴². Trotzdem wurden sie oft wiederverwendet²⁴³, was auf ihre höhere Wertschätzung hindeutet.

In dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs wurden nur zwei Steinwerkzeuge (Tafel XVII) gefunden. Sie stammen aus zwei unterschiedlichen Gräbern. Interessanterweise wurden sie beide innerhalb eines keramischen Gefäßes deponiert. Die beiden Werkzeuge wurden aus einem Abschlag gefertigt. Sie sind relativ grob geformt und nur teilweise retuschiert. Die Klinge *9584 O* wurde aus einem blassbraunen Silex abgeschlagen. Sie hat einen trapezoiden Querschnitt, die fast parallel verlaufenden Arbeitskante wurden nur stellenweise retuschiert. Obwohl bei den ägyptischen Klingen der Ramessidenzeit keine Normierung festgestellt werden konnte, scheint diese Form erwünscht gewesen zu sein²⁴⁴. Sie diente wahrscheinlich als ein einfaches Messer, möglicherweise war sie aber auch ein Sicheleinsatz. Die Form entspricht nach A. Tillmann dem Sicheleinsatz Typ B²⁴⁵, der durch eine gerade, nicht gezahnte Arbeitskante charakterisiert ist. Die für Sicheleinsätze typischen Gebrauchsspuren sind jedoch nicht sichtbar. Das Werkzeug *9584 P* wurde aus einem dunkelgrauen Silex hergestellt. Seine Form entspricht nach A. Tillmann dem

²⁴¹ M. J. Raven, 2001, S. 31, Nr. 89.

²⁴² W. M. F. Petrie, 1890, S. 34.

²⁴³ P. Wilson, 2011, S. 104.

²⁴⁴ A. Tillmann, 2007, S. 48, 50.

²⁴⁵ A. Tillmann, 2007, S. 72f.

Sicheleinsatz Typ A²⁴⁶, der sich durch eine gezahnte Arbeitskante von dem Typ B unterscheidet. Ähnliche Werkzeuge aus Memphis²⁴⁷ wurden jedoch als Mehrzweckswerkzeug Ahle/Klinge interpretiert. Da nicht klar ist, ob dieses Werkzeug vollständig erhalten ist und dazu keine Gebrauchsspuren festgestellt werden konnten, bleibt seine Bestimmung unklar.

5.11. Tierknochen

Bei drei Bestattungen²⁴⁸ wurden in der Grabgrube Tierknochen gefunden. Diese Tierknochen sind immer relativ kleine Stücke und sie kommen vereinzelt vor. Wahrscheinlich sind diese Knochenteile die Reste von Fleischbeigaben, die den Toten mitgegeben wurden. Fleischstücke sind in Ägypten als Grabbeigabe schon seit dem Alten Reich²⁴⁹ belegt. In den Gräbern der Elite des Neuen Reiches sind zahlreiche Szenen abgebildet, die sich mit Rindzucht und Verarbeitung von Rindfleisch befassen.

Bei den Tierknochen aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab⁵a und ⁶Ezbet Helmi ist es nicht möglich zu sagen, ob sie noch mit dem vermutlich kostbaren Fleisch ins Grab gelegt wurden, oder ob sie nur als stellvertretendes Symbol deponiert waren. Denn Fleisch gehört nicht zu den üblichen Speisebeigaben in einem armen Friedhof. Fleisch war wahrscheinlich vorwiegend die Nahrung der oberen Schichten²⁵⁰. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass die Tierknochen aus dem untersuchten Friedhofteil einmal in einem Kindergrab vorkommen. Sonst scheinen sie den Erwachsenen vorbehalten zu sein. Bei einem konnte das Geschlecht nicht bestimmt werden, der andere war ein eher männlicher Adultus bis Maturus.

Da die Knochen nicht ganz ins Grab gelegt wurden, ist ihre zoologische Bestimmung sehr schwierig, und von den drei Exemplaren konnte nur eines näher beschrieben werden. Bei diesem Knochenfragment handelt es sich um ein Stück vom Oberschenkel eines jungen Rindes, was mit der Deutung als Speisebeigabe konsistent ist.

5.12. Auswahl der Grabbeigaben anhand des Alters und Geschlechts des Verstorbenen

Das Repertoire an Grabbeigaben scheint im Ägypten des Neuen Reiches relativ stabil zu sein. Zu den häufigsten Grabbeigaben gehören vor allem keramische Gefäße,

²⁴⁶ A. Tillmann, 2007, S. 69.

²⁴⁷ L. Giddy, 1999, S. 227, 234.

²⁴⁸ Siehe die Gräber L 6474; L 6546 und Grubengrab mit Bestattung in einem Sarg L 6453 im Katalog.

²⁴⁹ J. H. Taylor, 2001, S. 92.

²⁵⁰ J. H. Taylor, 2001, S. 93.

verschiedenen Perlen und Amulette, Ohrringe, Uschebtis und persönliche Gegenstände des Verstorbenen. Aus dieser Gruppe von Objekten wurden anscheinend die konkreten Grabbeigaben für den Verstorbenen gewählt. Es ist jedoch nicht ganz klar, nach welchen Kriterien diese Auswahl getroffen wurde. Vermutlich spielten nicht nur die soziale Stellung und das Vermögen der Familie des Verstorbenen sondern auch sein Alter und Geschlecht eine Rolle. Manche Objektgruppen scheinen für eine gewisse Lebensphase oder für ein bestimmtes Geschlecht typisch zu sein. Um diese Annahme zu unterstützen ist es wichtig, die Verteilung von Grabbeigaben in anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit in Betracht zu ziehen. Dieser Vergleich ist jedoch dadurch erschwert, dass wir kein klares Bild über die regionalen Unterschiede im Ägypten der Ramessidenzeit haben. Wenn dann Unterschiede zwischen einzelnen Friedhöfen vorkommen, ist es schwierig zu sagen, ob ihnen eine regionale Tradition oder soziale Unterschiede zwischen den Verstorbenen zu Grunde liegen.

Die verschiedenen **Anhänger** und **Perlen** scheinen für Kinder typisch zu sein. Perlen und/oder Amulette wurden bei neun Bestattungen gefunden. Nur eine davon war das Skelett eines erwachsenen Mannes, alle anderen waren Kinder. Ähnliche Beobachtungen haben auch andere Autoren gemacht. „Amulets of the kind worn in life are more often found in the burials of women and children than in those of adult men.”²⁵¹ Der Grund dafür ist dass die Kinder anfälliger für verschiedene Krankheiten waren und Frauen gesundheitlichen Gefahren während der Schwangerschaft ausgesetzt waren. Die Perlen und Amulette sollten sie gegen diese Gefahren magisch schützen. Eine ähnliche Situation wie in dem untersuchten Friedhofteil war auch bei den Friedhöfen der Armen aus Gurob gegeben: „The graves of children contained much the same type and quality of objects as those of adults, but the infants were generally provided with either a pot or some beads or with both.”²⁵² Ähnlich ist der Befund aus dem Friedhof von Saft el Henna, wo Flinders Petrie²⁵³ in Kindergräbern häufig Perlenketten gefunden hat. Auch nicht bearbeitete (Halbedel-) **Steine** wurden ausschließlich in den Kindergräbern gefunden. Steine, die als Rohstoffe für die Produktion von Amuletten verwendet wurden, hatten für die Ägypter auch eine symbolische Bedeutung. Das Material war in ihren Augen oft der Träger der magischen Kraft, deswegen können wir annehmen, dass sie nicht zufällig ins Grab gekommen sind und gleich wie die Amulette das gestorbene Kind schützen sollten. Diese Annahme kann aber nicht mit Vergleichsbeispielen aus anderen Friedhöfen unterstützt werden, weil in keinem anderen ramessidischen Friedhof

²⁵¹ G. Pinch, 1994, S. 106.

²⁵² A. P. Thomas, 1981, S. 20.

²⁵³ W. M. F. Petrie, 1906, S. 36.

unbearbeitete Steine unter Grabbeigaben vorkommen. Die **Skarabäen** und **Skarabäoide** sind anscheinend der einzige Amulett-Typ, der in dem Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi anstatt für Kinder eher für die Erwachsenen bestimmt war. Von den sechs gefundenen Skarabäen und einem Skaraboid wurden drei bei einem Mann gefunden, zwei bei einer Frau und zwei befanden sich bei erwachsenen Personen, deren Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Interessanterweise wurden die Skarabäen immer in der linken Hand des Verstorbenen gefunden. Dieser Brauch wurde in Tell el-Dab^ca bereits in der Hyksoszeit beobachtet²⁵⁴. In anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit kommen aber Skarabäen auch in den Kindergräber vor. Zum Beispiel fand Flinders Petrie²⁵⁵ oft Skarabäen bei den Kinderbestattungen in Friedhof von Saft el Henna. Dafür wurden sie nie in einem Männergrab gefunden²⁵⁶. Es wäre möglich, dass die Situation in dem untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs nur zufällig ist – immerhin wurden hier insgesamt nur sechs Skarabäen gefunden. Es könnte sich aber auch um regionale Unterschiede zwischen Nekropolen handeln.

Trichterhalsvasen und Bierflaschen, also **keramische Behälter für Speise- oder Getränksbeigabe** kommen im untersuchten Friedhofteil fast nur in den Gräbern von Kindern und Frauen vor. Nur einmal wurde eine Tonschale in der Grabgrube eines Mannes, der in einem Tonsarg bestattet war, gefunden. In anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit ist diese Verteilung der Keramik fast ausschließlich bei Frauen und Kinder nicht belegt. In Saft el Henna²⁵⁷ waren neben Frauen- auch die Männergräber, die sonst fast ohne Beigaben waren, mit Keramik ausgestattet. Auch hier wurde die Keramik meistens bei dem Kopf des Verstorbenen gelegt. Die Platzierung der Keramikgefäße bei dem Kopf der Verstorbenen scheint aber ein weit verbreitetes Phänomen zu sein.

Eine besondere Situation ist die Platzierung von Vasen am Kopf der Bestattungen in Tonsärgen und großen keramischen Gefäße. Dieser Brauch ist vor allem in Vorderasien belegt. Hier dienten die Vasen oder Amphoren, die etwas höher als die Bestattung angebracht waren, als Gefäße für Libationsopfer. Dieser Opferbrauch ist aus Ägypten nicht direkt belegt. In Tell el Yahudia²⁵⁸ wurden allerdings eine Vase und ein Schüssel bei einer Bestattung mit Tonsarg gefunden und im Beinbereich knapp nördlich und südlich einer ramessidischen Pithosbestattung in Qantir wurden auch zwei Vasen gefunden²⁵⁹. Diese Gefäße waren

²⁵⁴ I. Forstner-Müller, 2008, S. 46.

²⁵⁵ W. M. F. Petrie, 1906, S. 36.

²⁵⁶ W. M. F. Petrie, 1906, S. 45.

²⁵⁷ W. M. F. Petrie, 1906, S. 36.

²⁵⁸ W. M. F. Petrie, 1906, S. 16.

²⁵⁹ A. Herold, 1999, S. 95.

allerdings auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung selbst angebracht, deswegen ist ihr Gebrauch für Opfervorgänge außerhalb der Begräbnisrituale eher auszuschließen.

In diesem Teil des ramessidischen Friedhofs wurden nur zwei **Steinwerkzeuge** aus Silex gefunden. Da ihre Zuweisung als Sicheleinsätze fraglich ist, konnten sie nicht mit einem bestimmten Beruf oder mit einer bestimmten Tätigkeit im Zusammenhang gebracht werden. Ähnliche Werkzeuge kommen oft in domestischen Kontexten vor, daher wurden sie vermutlich bei verschiedenen Haushaltsaktivitäten angewandt. Die Steinwerkzeuge wurden einmal bei einer weiblichen Bestattung gefunden und einmal bei einem Kind der Alterstufe Infans II. Interessanterweise waren sie beide innerhalb von keramischen Gefäßen deponiert.

Wir haben oben **Tierknochen**, die aus den Gräbern geborgen wurden, am ehesten als Reste von Fleischstücken identifiziert, die den Toten als Speisebeigabe mitgegeben waren. Da das Fleisch als teures Lebensmittel gilt, ist es nicht weiter überraschend, dass die Knochen vorwiegend bei Bestattungen von Erwachsenen auftauchten. Von den vier Tierknochen wurde nur einer bei einem Verstorbenen der Altersstufe Infans II gefunden. Es könnte sich dabei um ein Kind aus einer reichen Familie handeln, aber auch um eine Person, die aus dem Sicht der Ägypter bereits erwachsen war. Auch aus den Gräbern anderer Friedhöfe der Ramessidenzeit sind Tierknochen belegt, die von einer Fleischbeigabe übrig geblieben sind. Sie sind auch vor allem mit den Bestattungen Erwachsener assoziiert.

6. Der soziale Status von Individuen aus dem untersuchten Friedhofteil zwischen Tell el-Dab^ca und ‘Ezbet Helmi

Der Untersuchung und Analyse altägyptischer Gräber wurde in der Ägyptologie sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet. Die Gräber waren im Alten Ägypten anders konzipiert als wir es heute vielleicht gewohnt sind. Am Beispiel der relativ gut untersuchten, prunkvollen Grabanlagen der Elite aus der Zeit des Neuen Reiches ist ersichtlich, dass es zwar ein Grundschema des Grabbaus und der Dekoration gab, jedoch war die Umsetzung nicht streng festgelegt. Wie ein fertiges Grab aussah war abhängig vom sozialen Status, vom Vermögen und wahrscheinlich auch von den persönlichen Vorlieben des Grabinhabers und seiner Familie. Somit können wir durch das Studium der Gräber und Friedhöfe wichtige Einsichte in die ägyptische Gesellschaft gewinnen.

Grundsätzlich haben wir zwischen den Felsgräbern in den oberägyptischen Nekropolen, vor allem in Theben, und den Anlagen in Unterägypten, besonders in Memphis, zu unterscheiden, die mit tempelartigen Oberbauten ausgestattet waren. Die

Bestattungsanlagen bleiben hingegen in beiden Bereichen ähnlich. Die Gräber der breiten Bevölkerungsschichten hingegen besitzen keinen Graboberbau. Ihre eventuellen Kultstätten, die wir auf Grund der allgemeinen Opferdeponierungen vermuten müssen, waren offenbar kollektiv für eine Familie oder Sippe ungeschützt unter Himmel angelegt worden. Man kann freilich nicht ausschließen, dass man diese Opferstellen mit einer Schilfhütte entsprechend uralter sakraler Kulttradition geschützt hatte. Solche vergängliche Elemente sind freilich auf dem abgeackerten Boden, der die ursprüngliche Oberfläche dieses Friedhofteils unterschritten hat, nicht mehr zu erwarten.

Es ist anzunehmen, dass auch die viel bescheideneren Gräber der einfachen Bevölkerung bis zu einem gewissen Grad auch über den sozialen Status des Bestatteten und seiner Familie Aufschluss geben. Da es keine schriftlichen Quellen bezüglich dieses Teiles des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^oEzbet Helmi gibt, muss der soziale Status der Individuen anhand indirekter Indizien ermittelt werden. Zu den Indikatoren des Sozialstatus gehören: die Position des Grabes innerhalb des Friedhofteils unter der Voraussetzung, dass der gesamte Friedhof archäologisch erfasst wurde, sowie der Bestattungsaufwand, der anhand der Qualität des Sarges und der Grabbeigaben festgelegt werden kann: „Social status, gender, and family or professional affiliations could be defined in the mortuary sphere, primarily by the use of written word, but also through the spatial arrangement of graves, the structure and materials of which the tomb was made, and the type and quantity of grave goods.“²⁶⁰ Manchmal kann der soziale Status des Verstorbenen auch anhand der Behandlung seines Körpers nach dem Tod und anhand der nachvollziehbaren Bestattungsrituale festgestellt werden. Bei der Ermittlung des Sozialstatus' anhand dieser Faktoren muss man sich jedoch im Klaren sein, dass diese Methode nicht ganz zuverlässig ist. Die Aussagekraft wird durch mehrere Faktoren beeinträchtigt. Einerseits ist anzunehmen, dass das Individuum bzw. dessen Hinterbliebenen versuchten, mittels des Grabes und dessen Ausstattung einen besseren Sozialstatus vorzutäuschen. Es ist festzuhalten, dass sehr viele Gräber der Ramessidenzeit ohne Beigaben gefunden wurden. Zwar ist anzunehmen, dass auch in dieser großen Gruppe von Bestattungen ohne Beigaben eine soziale Stratifizierung vorhanden war, sie jedoch nicht in der materiellen Kultur fassbar ist. Ein weiteres Problem ist die Frage, welche Unterschiede in der Grabausstattung den sozialen bzw. kulturellen Unterschieden zugeschrieben werden können. In den Friedhöfen von *Piramesse* ist diese Frage besonders wichtig. Aus den zeitgenössischen Quellen geht hervor, dass Nomaden aus

²⁶⁰ J. H. Taylor, 2010, S. 222.

der Levante und Kriegsgefangene, die an große Tempel und königliche Institutionen verschenkt worden waren, im Ostdelta siedelten²⁶¹. Ein weiterer Text beschreibt den Pharao *Ramses II* als einen König: “who carries off the land of Nubia to the Delta, and the Asiatics to Nubia. He has placed the Bedouins (*Shasu*) in the land of the west and has settled the Libyans (*Tjemehu*) in the hill country (the east)”²⁶². Daher ist anzunehmen, dass auch die Bewohner von *Piramesse* unterschiedliche Religionen und Bräuche hatten, was sich unter Umständen in den Bestattungssitten niederschlagen könnte.

In den folgenden Kapiteln werden einzelne Elemente der Bestattungen analysiert, die uns helfen können, den sozialen Status der Gestorbenen zu bestimmen. Zu den wichtigsten Elementen, die im Teil des ramessidischen Friedhofs untersucht werden können, gehören vor allem die relative Grabgestaltung, die nachvollziehbaren Riten, die Behälter für die Bestattung sowie die Grabbeigaben. Dies bietet einen Einblick in die soziale Stratifizierung innerhalb des Friedhofsteils, gibt aber auch die Möglichkeit, die Individuen des Friedhofsteils im breiteren Kontext der sozialen Stratifizierung der ramessidischen Gesellschaft Ägyptens zu sehen.

6.1. Die Gestaltung des Grabes

Die Komplexität der Grabstruktur, die Grabgröße sowie die für die Grabanlage verwendeten Materialien helfen bei der Ermittlung des Sozialstatus des Bestatteten. Die Form und Orientierung des Grabes deuten dagegen eher auf seine religiöse Zugehörigkeit.

Die Gräber des Teiles des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^cEzbet Helmi sind sehr einfach gestaltet. Die meisten Grabgruben sind oval oder quadratisch mit senkrechten Wänden. Bei der Konstruktion dieser Gruben wurden keine architektonischen Elemente verwendet. Nur zwei Gräber²⁶³ des Friedhofsteils weichen von diesem allgemeinen Schema ab. Sie haben im Kopfbereich eine kleine Nebengrube, wo die Grabbeigabe – jeweils ein Topf – deponiert wurde. Mit der Anlage dieser zusätzlichen Grube war mehr Aufwand verbunden, weshalb sich diese zwei Gräber von den anderen leicht abheben. Wahrscheinlich sind sie reicheren Personen zuzuschreiben.

Die Maße der Grabgruben sind unterschiedlich, da sie meistens der Körpergröße des Verstorbenen angepasst wurden. Nur neun Grabgruben²⁶⁴ waren eindeutig zu groß für ihre

²⁶¹ B. Kemp, 2006, S. 42.

²⁶² K. A. Kitchen, 1979, S. 67.

²⁶³ Siehe die Grubengräber L 6362 und L 6366 im Katalog.

²⁶⁴ Siehe die Grubengräber: L 6237, L 6238, L 6308, L 6365, L 6447 (?), L 6474, L 6539 (?), L 6664 und L 6668 im Katalog. Die zwei Gräber, die mit einem Fragezeichen markiert sind, scheinen größer als nötig zu sein; sie wurden jedoch nicht vollständig freigelegt bzw. waren nicht komplett erhalten. Überdimensionierte Gräber

Bestattungen. Da die Gräber im untersuchten Friedhofteil scheinbar nicht planmäßig sondern ad hoc angelegt wurden, ist anzunehmen, dass diese überdimensionierten Grabanlagen absichtlich zu groß gestaltet waren, um einen höheren sozialen Status der Bestatteten zu verdeutlichen.

Der ursprüngliche Begehungshorizont des Friedhofteils ist nicht erhalten, weshalb die ursprüngliche Tiefe der einzelnen Gräber nicht rekonstruierbar ist. Anhand des heutigen Zustands des Friedhofteils kann nicht entschieden werden, ob ein tiefer liegendes Grab älter ist oder aber einer reicheren Person gehörte. Wie aber anhand von Beispielen aus besser erhaltenen Friedhöfen²⁶⁵ ersichtlich ist, ist die Tiefe der Gräber nicht standardisiert sondern unterschiedlich. Sie richtet sich je nach den wirtschaftlichen Mitteln des Verstorbenen bzw. dessen Familie. So konnten sich wohlhabendere Individuen aufwendigere Bestattung in größerer Tiefe leisten, als vergleichsweise ärmere Familien.

Anhand der Grabgestaltung im untersuchten Friedhofteil ist anzunehmen, dass die Bestatteten zur gleichen sozialen Schicht gehörten. Es ist generell davon auszugehen, dass Individuen, die in besser ausgestatteten Gräbern bestattet wurden, reicher als die durchschnittliche Population waren. Die Unterschiede in der Grabgestaltung der vorliegenden Gräber sind allerdings zu klein, um eine bedeutende Unterscheidung in der sozialen Stellung der Verstorbenen zu belegen.

6.2. Bestattungsrituale, Behandlung des Körpers nach dem Tod und Totenkult

Die Bestattung eines Verstorbenen war im alten Ägypten mit speziellen Riten verbunden, die vor allem die Vorbereitung des Körpers auf die Bestattung betrafen. Diese Riten waren vor allem von den religiösen Vorstellungen der Gesellschaft beeinflusst. Trotzdem spielte auch die soziale Stellung des Verstorbenen eine wesentliche Rolle, da diese Rituale mit einem gewissen materiellen Aufwand verbunden waren. Wir können davon ausgehen, dass bei sozial hoch gestellten Individuen und deren Familien ein höherer Aufwand an Bestattungsriten vorliegt, als bei ärmeren.

Die Erforschung der Bestattungsriten ist besonders problematisch, da diese in der materiellen Kultur kaum fassbar sind und die schriftlichen Quellen hierzu eher lückenhaft sind. Außerdem beziehen sich diese Quellen auf Elitebestattungen. Über die Rituale der

wurden auch in **Bubastis** gefunden: A. el-Sawy, 1979, S. 45, Burial 86, S. 50, Burial 103 und S. 64, Burial 140 (in diesem Grab wurde ein Erwachsener bestattet).
²⁶⁵ A. P. Thomas, 1981, S. 20.

einfachen Bevölkerung liegen bis dato keine Aufzeichnungen vor. Es ist anzunehmen, dass diese eine vereinfachte Form einer Elitebestattung erhielten. Die einzigen archäologisch fassbaren Befunde, die möglicherweise mit dem Begräbnis zusammenhängen, stammen aus einer Opfergrube im nördlichen Teil des untersuchten Friedhofsabschnitts.

6.2.1. Bestattungsriten und Totenkult – Opfergrubenfunde

Opfergruben aus Friedhöfen sind in Tell el-Dab^ca bereits aus der Hyksoszeit belegt²⁶⁶. In der großen Opfergrube L 6614 wurden neben einem zerbrochenen Uschebti hauptsächlich große Keramikgefäße gefunden, die für die Aufbewahrung von Lebensmitteln und zur Vorbereitung von Mahlzeiten verwendet wurden. Diese Keramikart ist für die Opfergruben aus Tell el-Dab^ca typisch²⁶⁷. Vermutlich dienten diese Gefäße einst für das Totenmahl, das einen Teil des Begräbnisses darstellte. Nach dem Mahl wurden die Relikte rituell in den Opfergruben beigesetzt, entweder um weiter magisch als Nahrungsquelle für den Verstorbenen zu dienen oder aber weil sie nicht mehr verwendet werden durften. Da beide Konzepte aus Ägypten belegt sind, ist es nicht möglich, allein anhand der Fundlage festzustellen, was der eigentliche Grund für die Deponierung der Gefäße war.

Es ist jedoch nicht gesichert, ob die Opfergrube L 6614 tatsächlich den Überrest einer rituellen Mahlzeit darstellt, da weder Asche noch Reste von Tierknochen oder andere Nahrungsreste gefunden wurden, die für Opfermahlzeiten typisch wären²⁶⁸. Auch das charakteristische Ess- und Trinkgeschirr fehlt im keramischen Material dieser Opfergrube. Vermutlich hängen Cachettes mit Uschebtis sowie Beischläferinnen gleichfalls mit Ritualen für den Verstorbenen zusammen. Da sie jedoch disloziert gefunden wurden, ist ihr Kontext nicht ermittelbar.

Die Frage, ob diese Opfergruben während eines Begräbnisses angelegt oder erst später als eine Art Opferstelle eingerichtet wurden, muss offen bleiben. Aus dem offiziellen Festkalender der Ramessidenzeit ist bekannt, dass es einige Feste für Tote gegeben hat.²⁶⁹ An diesen Tagen sollten die Geister der Toten beruhigt und mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Vielleicht gab es außerdem auch lokale Nekropolenfeste. Wie diese Feste aussahen ist

²⁶⁶ V. Müller, 2008, S. 311.

²⁶⁷ V. Müller, 2008, S. 252.

²⁶⁸ V. Müller, 2008, S. 267.

²⁶⁹ Siehe z.B.: Papyrus Cairo JdE 86637 nach A. M. Bakir, 1966, S. 20 und 30.

Recto X: (4) Opfere deinen lokalen Göttern (5) und beruhige die Geister. (...)

Recto XX: (2) Mache Opfer für die Geister und gebe ihnen Essen nach ihre Liste.

unbekannt, sicher ist jedoch, dass in den Friedhöfen der Ramessidenzeit gewisse Rituale und Opferungen für Verstorbene vollzogen wurden.

Da die alten Ägypter glaubten, dass die Geister der Verstorbenen den Lebenden schaden könnten, falls sie nicht richtig behandelt wurden, waren die Lebenden verpflichtet, sich um die Verstorbenen zu kümmern.²⁷⁰ So hält Pinch²⁷¹ fest: “When *akhu* are recorded as being troublesome, it usually transpires, that they have not been receiving the proper offerings or respect from their families and descendants.” Da Opfergruben und Opfergabendepots scheinbar nicht mit den effektiven Gräbern zusammenhängen, ist unklar, ob es sich hierbei um individuelle Opferstätten handelt oder ob diese für den ganzen Friedhofteil gedacht waren. Die Keramik aus diesen Gruben gehört jedenfalls zur üblichen Haushaltsware dieser Zeit. Alle weiteren Artefakte aus diesen Gruben – wie etwa die Uschebtis und Beischläferinnen – sind von minderer Qualität. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass sie für Leute aus einer niedrigen sozialen Schicht angelegt wurden.

6.2.2. Die Behandlung des Körpers des Verstorbenen

Über die Vorbereitung des Leichnams auf die Bestattung liegen kaum Informationen vor. Im untersuchten Friedhofteil wurden keine Anzeichen für eine Mumifizierung gefunden. Wahrscheinlich konnten sich die Bestatteten und ihre Familien nicht einmal die einfachste Mumifizierung leisten. Das Selbe trifft auf die meisten Bestattungen aus ärmeren Friedhöfen aus ganz Ägypten zu. In den Friedhöfen am Wüstenrand kam es infolge der Austrocknung durch Sand und Sonne oft zur natürlichen Konservierung des Körpers. Die künstliche Mumifizierung war jedoch nur den Wohlhabenden vorbehalten. Die Beisetzung des Toten erfolgte daher vermutlich relativ bald nach dessen Tod. Was jedoch im Zeitraum zwischen Tod und Beisetzung geschah, ist unbekannt.

Allerdings gibt es einige Anhaltspunkte bezüglich der Körperposition, aufgrund derer eine gewisse Behandlung des Körpers nachvollzogen werden kann. So deutet beispielsweise die Position der Toten in einfachen Grubengräbern sowie in Tonsärgen, mit eng am Körper angelegten Armen und eng nebeneinander liegenden Beine, darauf hin, dass sie eng in

²⁷⁰ Ein Beispiel dafür gibt eine Maxime aus der Lehre des Ani aus der 18. Dynastie, die gleich vor den Konsequenzen von Missachtung des Verstorbenen warnt (VIII,20 – IX,3): “Appease the *3h*, do what he likes and abstain from what he detests. May you be spared from his many evil deeds; his is (= from him comes) all misfortune. Is there an animal taken away from the field? It is he who has done such a thing (lit. the like). Is there any damage on the threshing-floor in the fields? “It is the *3h*”, they say again. Storm in the house? Hearts in discord? All this he has caused.”

Siehe dazu: G. Posener, 1981, S. 270; E. Brunner-Traut, 1974, S. 174.

²⁷¹ G. Pinch, 1994, S. 149.

Leinentücher und Matten eingewickelt waren, bevor sie in die Grube bzw. in den Sarg gelegt wurden. Außerdem deuten weißliche, organische Spuren auf die einstige Existenz einer solchen Hülle für den Körper hin. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei diesen Matten um Schlafmatten handelt, die der Verstorbene auch zu Lebzeiten benutzte. Ob diese Vorbereitung des Leichnams von Familienmitgliedern oder Bestattern ausgeführt wurde, ist jedoch unklar. Ersteres ist bei der ärmeren Bevölkerung wahrscheinlich.

Die Lage der meisten Bestattung innerhalb des Tonsargs deutet darauf hin, dass der Sarg zumindest für eine gewisse Zeit aufrecht gestanden sein muss, da die meisten Skelette²⁷² in sich zusammengesunken im unteren Teil des Tonsarges gefunden wurden. Auch berühren ihre Füße den Boden, während hingegen im oberen Teil des Tonsarges bis zu 20 cm freier Raum übrig ist. Weiters ist die Halswirbelsäule bei zwei Individuen²⁷³ deutlich s-förmig vorne gebeugt, was gleichfalls auf eine Aufstellung des Sarges auf der Bodenplatte hindeutet. Möglicherweise handelt es sich dabei um das Aufrechtstellen des Sarges auf einer Unterlage aus reinem Sand vor dem Grab, damit das Wiederbelebensritual durchgeführt werden konnte wie es uns aus vielen thebanischen Wandmalerei- oder Reliefdarstellungen bekannt ist²⁷⁴.

6.3. Die Bestattungen in Särgen und anderen Behältern

Ein weiterer Indikator für den Sozialstatus des Verstorbenen ist eine Bestattung in einem mehr oder weniger prachtvollen und dauerhaften Behälter. Bei den reicheren Bestattungen handelt es sich hierbei zumeist um einen Sarg. Da Säрге zu den häufigsten Funden aus Nekropolen der 19. Dynastie gehören²⁷⁵ ist anzunehmen, dass ihnen eine große Bedeutung beigemessen wurde. Die Säрге der Ramessidenzeit sind sehr unterschiedlich, vor allem hinsichtlich Herstellungsmaterial, Qualität und Ausführung. So finden sich neben exquisit angefertigten, reichlich bemalten und vergoldeten Holzsärgen der Elite auch einfache Säрге aus Holz, Kartonagen, Schilf oder Ton. Diese Vielfalt ermöglicht die Einschätzung, zu welcher sozialen Schicht der Verstorbene gehörte. Obwohl die Säрге offensichtlich in verschiedenen Preisklassen produziert wurden²⁷⁶, war trotzdem nicht für jeden ein solcher erschwinglich. Eine Bestattung im Sarg ist daher als Zeichen eines höheren sozialen Status zu

²⁷² Die Skelette L 6282, L 6453, L 6554, L 6555, L 6606, L 6669 liegen im unteren Bereich des Tonsarges, nur das Skelett L 6354 liegt eher mittig. Die restlichen zwei Bestattungen in Tonsärgen sind zu schlecht erhalten, um ihre Position zu bestimmen.

²⁷³ Siehe die Bestattungen im Tonsarg L 6453 und L 6555 im Katalog.

²⁷⁴ Siehe dazu: J. H. Taylor, 2001, S. 191.

²⁷⁵ W. Grajetzki, 2003, S. 89.

²⁷⁶ Auf den Ostraken aus Deir el-Medina sind Preise für verschiedene Artikel erhalten. So erfahren wir, dass ein anthropomorpher Sarg aus Holz je nach Ausführung und Bemalung zwischen 8 und 200 *deben* gekostet hat. Siehe dazu: M. Gutgesell, 1989, S. 182.

betrachten. Die Frage, ob Kinderbestattungen in umfunktionierten Keramikgefäßen wie etwa Amphoren auch Anzeichen für höheren sozialen Status sind, ist jedoch weniger klar.

6.3.1. Bestattungen in Tonsärgen

Im untersuchten Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^ca und ^cEzbet Helmi wurden ausschließlich Tonsärge gefunden. Es gibt keine Anzeichen für Bestattungen in Holzsärgen oder Schilfsärgen, wie sie zum Beispiel aus dem unweit gelegenen ramessidischen Friedhof von Bubastis bekannt sind. Der Grund für das Fehlen von Hinweisen für diese Sargarten liegt vor allem im hohen Grundwasserniveau des Areals H/VI von Tell el-Dab^ca, das die Erhaltung von organischen Materialien nicht ermöglicht, doch wurden auch keine Schatten von verrottetem organischem Sargmaterial beobachtet.

Die meisten Toten des untersuchten Friedhofteils dürften nur in Matten aus Schilf oder Papyrus eingewickelt gewesen sein. Bei manchen Bestattungen waren noch Reste von Schilfmatten als dünne weißliche Spur sichtbar. Die Sitte, den Toten in eine Hülle aus organischem Material einzuwickeln, ist auch aus anderen Friedhöfen des Neuen Reiches²⁷⁷ bekannt. Dass es sich bei den vorliegenden Resten jedoch nicht um zerfallene Schilfsärge²⁷⁸ gehandelt hat wird vor allem anhand der Arm- und Beinposition des Toten vermutet. In den meisten Fällen lagen die Arme äußerst eng am Oberkörper und die Beine extrem eng nebeneinander, was auf jeden Fall keiner natürlichen Körperhaltung entspricht. Diese Körperhaltung ist das Resultat der engen Einwicklung des Körpers, die eine Verschiebung der einzelnen Gliedmaßen während der Bestattung und Verwesung verhinderte. Auch das Vorkommen von unbeabsichtigten Bauchlagen wäre durch diese Einwicklung erklärbar, da man nicht mehr wusste, welche die Vorder- bzw. Rückseite war.

Im Vergleich mit den Matten war ein Tonsarg ein aufwendiger Luxus. Die Bedeutung eines solchen zeigt auch die Beisetzung in Grab L 6607, die in zwei nicht zusammenpassenden Hälften zweier unterschiedlicher Tonsärge erfolgte. Noch dazu war dieser zusammengesetzte Sarg zu klein für den Verstorbenen, was vermuten lässt, dass es besser war einen zu kleinen Sarg zu besitzen als gar keinen. Die Bestattungen in Tonsärge repräsentieren daher eindeutig eine etwas besser gestellte Gruppe unter den Verstorbenen auf diesem Teil des ramessidischen Friedhofs.

²⁷⁷ Z. B. in **Bubastis**: A. El-Sawy, 1979, S. 24, Burials Nr. 33, 35, 39, 40, 42, 43; **Gurob**: A. P. Thomas, 1981, S. 20; **Sakkara**: M. J. Raven/G. T. Martin/J. van Dijk/B. G. Aston/E. Strouhal, 1997, S. 76, Nr. 96/1 und 96/3; E. Naville, 1894, 11f.

²⁷⁸ Siehe dazu: M. I. Bakr, 1992, S. 104.

Der soziale Rang dieser Verstorbenen innerhalb der breiten Gesellschaft von *Piramesse* ist schwierig zu bestimmen. Tonsärge dürften scheinbar eine billigere Variante als Holzsärge gewesen sein. Sie besitzen eine ähnliche Form und im Falle einer Dekoration orientiert sich diese an jener der zeitgenössischen Holzsärge. Die Funde aus anderen ägyptischen Friedhöfen der Ramessidenzeit zeigen, dass Tonsärge einer sehr breiten Bevölkerung zugänglich waren. Aus diesem Grund müssen bei der Ermittlung des sozialen Status der Verstorbenen auch andere Aspekte der Bestattungen wie zum Beispiel Gestaltung des Tonsarges, Grabform und Grabbeigaben herangezogen werden.

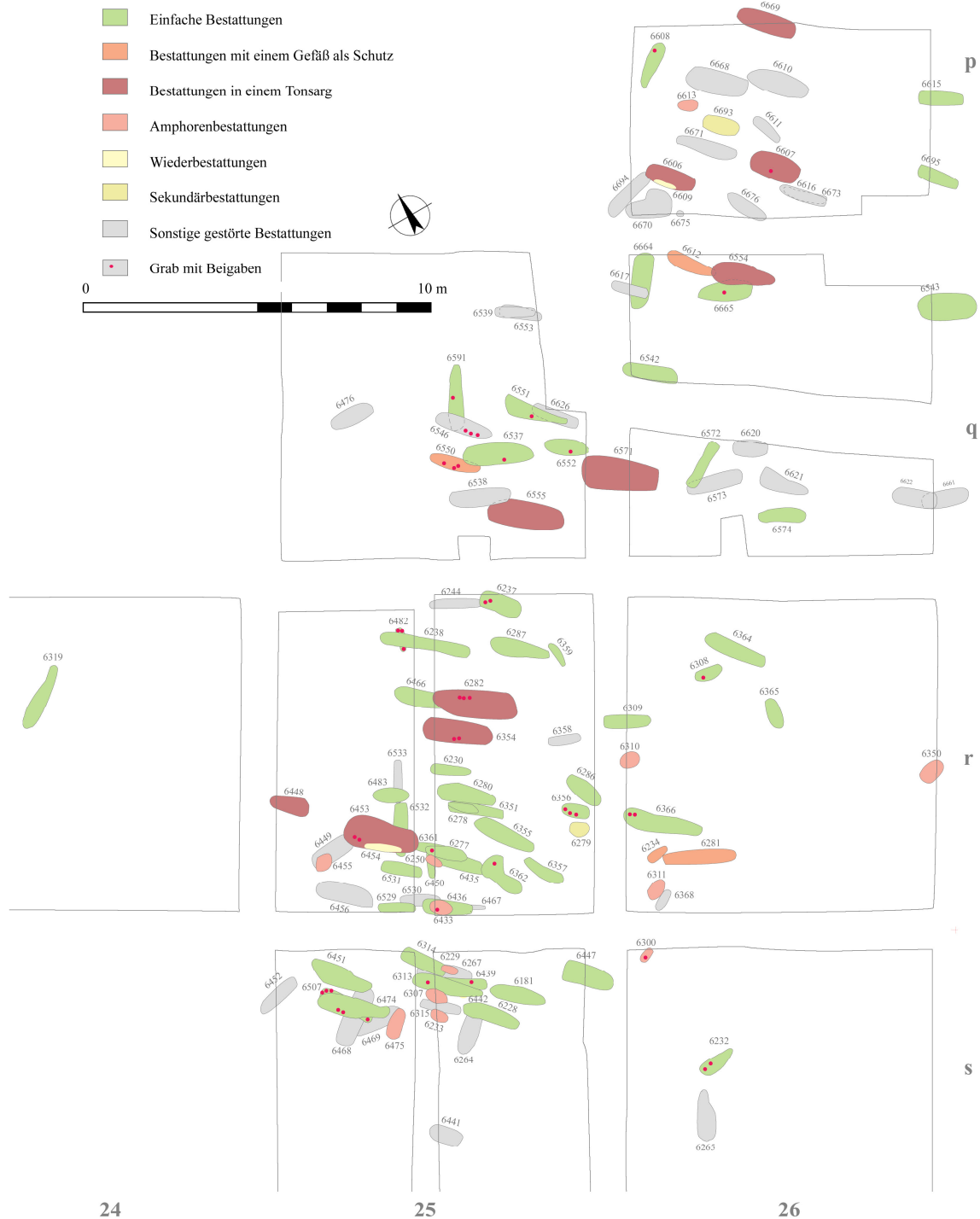
Die gefundenen Tonsärge sind sehr einfach gestaltet, weshalb anzunehmen ist, dass diese zu einer billigeren Tonsargart gehören dürften. Die Särge befanden sich in einfachen Gruben, die sich lediglich durch ihre etwas größeren Ausmaße von den einfachen Bestattungen ohne Sarg unterschieden. Nur eine geringe Anzahl von Individuen, die in Tonsärgen bestattet wurden, besaßen Grabbeigaben. Hierbei handelt es sich um Artefakte von eher minderer Qualität, ähnlich den Grabbeigaben aus einfachen Grubengräbern, daher ist der soziale Rang der Bestatteten eindeutig nicht als wesentlich höher einzustufen.

6.3.2. Bestattungen von Kleinkindern in großen keramischen Gefäßen

Eine andere Gruppe von Bestattungen, die durch ihren Behälter definiert sind, sind Kleinkinder, die in Amphoren und anderen großen Vorratsgefäßen aus Ton bestattet wurden. Ihr sozialer Status ist schwierig zu bestimmen, weil dieser sich üblicherweise von ihrer Zugehörigkeit zur Familie oder Sippe ableitet. Die Kleinkinder selbst sind zu jung um ihren eigenen, selbständigen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Leider sind im untersuchten Friedhofteil keine detaillierten familiären Verhältnisse zwischen den einzelnen Bestattungen feststellbar. Es ist allerdings auffallend, dass fast alle Amphorenbestattungen in dem Cluster 1 liegen. Da aber zwischen den einzelnen Clustern keine größeren sozialen Unterschiede feststellbar sind, ist es problematisch im Fall von Kleinkindbestattungen über das Vorhandensein bzw. Fehlen eines Behälters auf den sozialen Rang zu schließen. Die Beisetzung in einem keramischen Gefäß hebt sich aber auf jeden Fall von einer Beisetzung ohne Behälter ab, da die Beschaffung dieses schützenden Gefäßes doch mit einem gewissen Aufwand verbunden war.

RAMESSIDISCHER FRIEDHOF

zwischen TELL EL DAB A und EZBET HELMI



Plan 6: Verteilung der Gräber mit Grabbeigaben

6.4. Soziale Stellung der Verstorbenen anhand der Grabbeigaben

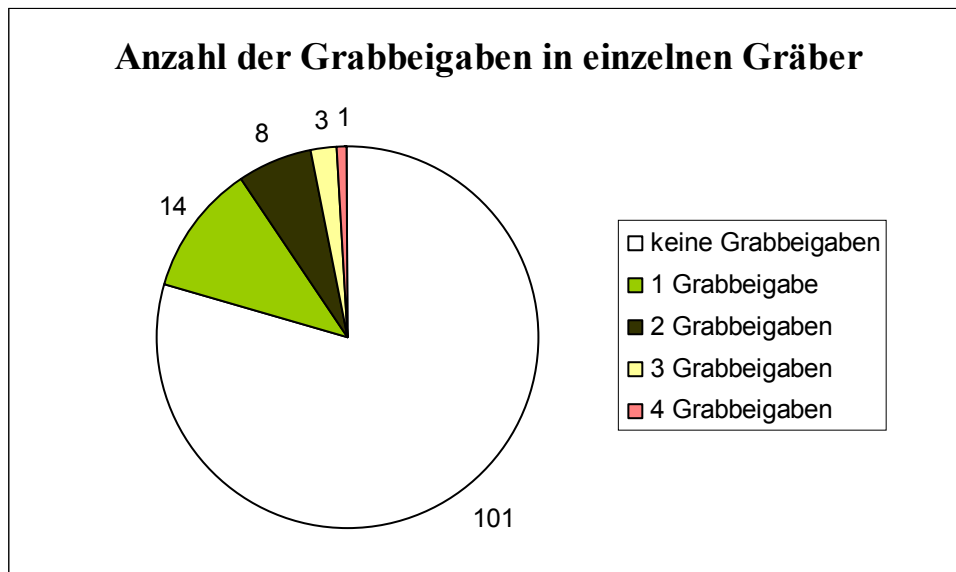
Im pharaonischen Ägypten war es üblich, dem Verstorbenen einige Gegenstände ins Grab mitzugeben, die ihm das Leben im Jenseits ermöglichen bzw. erleichtern sollten. Die Auswahl dieser Gegenstände wurde aber nicht nur anhand der religiösen Vorstellungen des

Verstorbenen und seiner Familie getroffen. Eine große Rolle spielten die soziale Stellung sowie die finanziellen Mittel der Familie, denn nicht jeder konnte sich aufwendige Grabbeigaben leisten. Aus diesem Grund geben Grabbeigaben nicht nur einen Einblick in den Jenseitsglauben der alten Ägypter, sondern sagen auch etwas über die soziale Stellung des Verstorbenen aus. Als Indikatoren des sozialen Status dienen vor allem die Qualität und die Anzahl der gefundenen Grabbeigaben. Dies ist jedoch nur bei ungestörten Bestattungen möglich. Leider machen jedoch die Bodeneigenschaften und das hohe Grundwasserniveau im Areal H/VI von Tell el-Dab^ca die Erhaltung von Gegenständen aus organischen Materialien – wie etwa Matten und Körbe aus Flechtwerk und Speisebeigaben, die eigentlich auch in armen Gräbern zu erwarten sind – eher unwahrscheinlich. Daher ist anzunehmen, dass nicht alle Gräber, die beigabenlos gefunden wurden, auch einst beigabenlos waren. Aus diesem Grund ist die Statusanalyse anhand der Grabbeigaben nicht hundertprozentig zuverlässig. Die geflochtenen Matten, Körbe und Säcke gehörten aber zu den billigsten Produkten²⁷⁹, daher dürften die soziale Unterschiede, die durch ungünstige Erhaltungsverhältnisse nicht fassbar sind, nur sehr gering sein.

Die Bestattungen mit Grabbeigaben liegen über das ganze Friedhofsgelände verteilt, ohne ein erkennbares Muster zu bilden (Plan 6). Grabbeigaben wurden nur bei sechszwanzig Bestattungen gefunden, also nur bei knapp über einem Fünftel aller Gräber. Alle diese Gräber waren ungestört. Daher können wir die Grabbeigaben als Indikatoren des Sozialstatus der Bestatteten betrachten. In den meisten Gräbern mit Grabbeigaben war nur ein Objekt beigelegt. Mehrfache Grabbeigaben wurden nur bei zwölf Bestattungen²⁸⁰ gefunden. In fünf Gräbern wurden jeweils zwei Objekte geborgen, in drei Gräbern befanden sich je drei Artefakte und in einem Grab wurden sogar vier Beigaben gefunden (siehe Graphik 8).

²⁷⁹ M. Gutgesell, 1989, S. 175.

²⁸⁰ Siehe die Bestattungen L 6232 (2 Beigaben), L 6237 (2 Beigaben), L 6356 (3 Beigaben), L 6366 (2 Beigaben), L 6474 (2 Beigaben), L 6482 (3 Beigaben), L 6507 (4 Beigaben), L 6550 (2 Beigaben), L 6282 (2 Beigaben), L 6354 (2 Beigaben), L 6453 (2 Beigaben) und L 6546 (3 Beigaben) im Katalog.



Graphik 8: Anzahl der Grabbeigaben in den einzelnen Gräbern aus dem Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^a und ^cEzbet Helmi

Bemerkenswert ist, dass sechs der Mehrfachbeigaben aus Gräbern²⁸¹ mit Kinderbestattungen stammen. Möglicherweise gehörten diese Kinder zu einer bedeutenden Familie oder Sippe. Vielleicht aber wurden die Kinder auch nach dem Tod als besonders schutzbedürftig betrachtet und wurden deshalb zusätzlich mit Amuletten bestückt. Auch ist es möglich, dass manche Objekte aus Kindergräbern keine richtigen Grabbeigaben sind, sondern nur als persönliche Gegenstände des Individuums mit ins Grab gelangten.

Die in diesem Teil des ramessidischen Friedhofs gefundenen Grabbeigaben sind einfache Gegenstände des täglichen Lebens, die auch aus den Siedlungskontexten der Ramessidenzeit bekannt sind. Ihre Qualität ist nicht besonders hoch und scheinbar wurden sie lokal produziert. Vermutlich war der Wert dieser Objekte auch nur gering. Die meisten Grabbeigaben waren entweder keramische Gefäße oder Ketten sowie Armbänder aus Fayenceperlen. Interessanterweise wurden in diesem Friedhofteil keine Toilettegegenstände, wie etwa Schminkbehälter, Spiegel etc., gefunden. Aus anderen ärmeren Friedhöfen wie zum Beispiel aus jenen der memphitischen Region²⁸² sind solche Beigaben hingegen gut belegt. Der Grund hierfür könnte in sozialen aber auch regionalen Unterschieden liegen. Gegenstände aus Halbedelsteinen kamen im untersuchten Friedhofteil nur vereinzelt vor. Daher ist auch aus diesem Grund anzunehmen, dass die hier bestatteten Menschen einer niedrigeren Schicht angehörten.

²⁸¹ Siehe die Bestattungen L 6232 (2 Beigaben), L 6232 (2 Beigaben), L 6356 (3 Beigaben), L 6482 (3 Beigaben), L 6507 (4 Beigaben) und L 6546 (3 Beigaben), im Katalog.

²⁸² Siehe dazu: A. P. Thomas, 1981, S. 21.

6.5. Zusammenfassung

Die Gräber im Teil des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab[°]a und [°]Ezbet Helmi sind sich sehr ähnlich in ihren Ausmaßen und ihrer Konstruktion. Auch die wenigen gefundenen Grabbeigaben haben einen vergleichbaren Wert und eine ähnliche Qualität. Daher ist anzunehmen, dass die soziale Stratifizierung innerhalb des Friedhofteils eher gering war und die Bestatteten zur gleichen sozialen Schicht gehörten.

Die Verstorbenen und ihre Angehörigen sind wohl zu den niederen sozialen Schichten zu zählen, da sie sich nur eine einfache Bestattung leisten konnten. Diese Annahme wird weiter vor allem durch den Vergleich mit anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit untermauert. Alle beobachteten Parameter der analysierten Bestattungen sind im Einklang mit dieser Interpretation. Die Grabanlage und -Ausstattung sind in dem ganzen Friedhofsteil sehr einfach. Die Särge sind eine Seltenheit und die vorhandenen Exemplare sind nicht aufwendig verziert und auf keinem sind Spuren von Inschriften erhalten. Zwischen verschiedenen Alter- und Geschlechtsgruppen gibt es kaum Unterschiede, was dafür spricht, dass sich die Hinterbliebenen nur eine rudimentäre Bestattung leisten könnten. Nur sehr wenige Verstorbene waren überhaupt mit Grabbeigaben ausgestattet. Im ganzen Friedhofsteil wurden keine importierten Luxusgüter oder Grabbeigaben aus teureren Materialien gefunden.

In dem untersuchten Friedhofsteil können wir also nur einen kleinen Ausschnitt der Bevölkerung von Piramesse fassen, der noch dazu nicht repräsentativ ist. Wir wissen aber auch, dass weitere Gräber in den Feldern von Tell el-Dab[°]a liegen und auf ihre Entdeckung warten, um uns eine vollständigere Rekonstruktion des Lebens in einer altägyptischen Metropole zu ermöglichen.

7. Katalog der Gräber, Opfergruben und Opfergabendepots

In diesem Katalog werden die einzelnen Objekte aus dem ramessidischen Friedhof zwischen Tell el Dab[°]a und [°]Ezbet Helmi präsentiert, zusammen mit den jeweiligen Funden, die in den Gräbern gefunden wurden. In den zwei Grabungskampagnen im Frühling und Herbst 2005 wurden insgesamt 130 Objekte freigelegt. Davon könnten 127 mit Sicherheit als Gräber oder gestörte Bestattungen identifiziert werden. Zu dem Friedhof gehörten aber auch eine Opfergrube und zwei Depots mit Opfergaben, die mit keinem konkreten Grab in Zusammenhang gebracht werden konnten.

Die Gräber werden nach Bestattungsvarianten gruppiert. So wird zwischen den Bestattungen ohne einen (erhaltenen) Behälter für den Leichnam, Bestattungen mit einem

Gefäß, das als Schutz für einen Körperteil dienen sollte, Bestattungen in einem Tonsarg, Amphorenbestattungen,; Wiederbestattungen, sekundären Bestattungen, gestörten Bestattungen und sonstigen Objekten unterschieden. Innerhalb der einzelnen Bestattungsvarianten werden die Gräber nach Lokusnummern numerisch geordnet vorgestellt. Die Nummerierung reflektiert die Reihenfolge, in der einzelne Gräber freigelegt wurden, jedoch nicht unbedingt ihre zeitliche Abfolge.

Bei jedem Objekt werden zuerst die stratigraphische Situation, Orientierung und Ausmaße beschrieben, dann die Lage und der Erhaltungszustand des Skelettes. Die eventuellen Behälter für die Bestattung und die Grabbeigaben werden zusammen mit der Bestattung präsentiert. Informationen über ihre Lage und nähere Beschreibung einzelner Funde sind angeschlossen.

7.1. Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

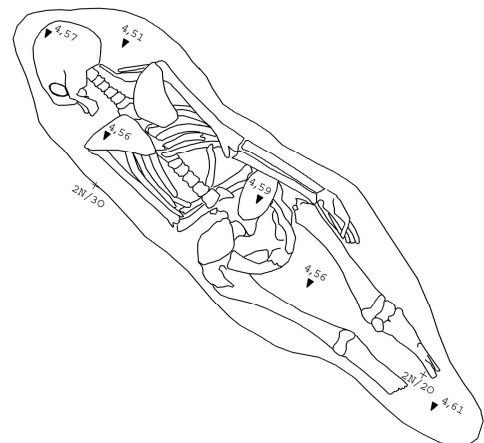
Locus: L 6181

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 - Suchschnitt

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab schneidet in den Zerstörungshorizont L 6168²⁸³ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,63 + x) \times 0,48$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männliches Individuum der Altersgruppe adult bis matur bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage, mit dem Schädel im NW, das Gesicht ist leicht nach S gedreht. Der rechte Arm wurde entlang des Körpers gelegt und der linke Arm ist im Ellbogen geknickt, so dass der Unterarm quer unter dem Bauch liegt. Die Beine liegen eng nebeneinander. Die Unterschenkelknochen sind im distalen Bereich vermutlich infolge der Agrartätigkeit nicht erhalten.

²⁸³ Die Schicht L 6168 datiert in die späte 18. Dynastie oder die Ramessidenzeit und wurde im Prozess der Zerstörung des öffentlichen Gebäudes L (Str. c-d = Phase C/2-3), das mit dem Palast zusammenhängt und aus der Tuthmosidenzeit stammt, abgelagert.

Locus: L 6232

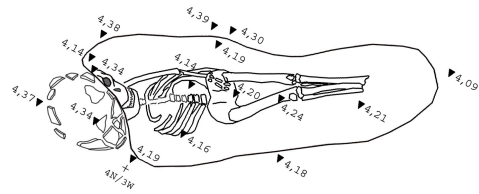
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/26 - Planum 0-1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Bierkrug (Inv. Nr. 9157 R),

Perlenarmband (Inv. Nr. 9264)



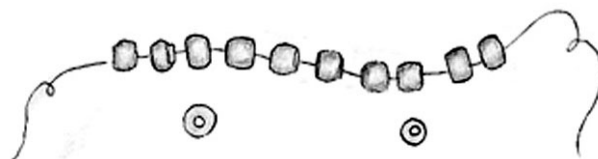
1:20

Das Grab ist von der großen Mulde L 6253²⁸⁵ überlagert und schneidet in die Mauer M 4103²⁸⁶ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist länglich oval und W-O orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,97 x 0,35 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

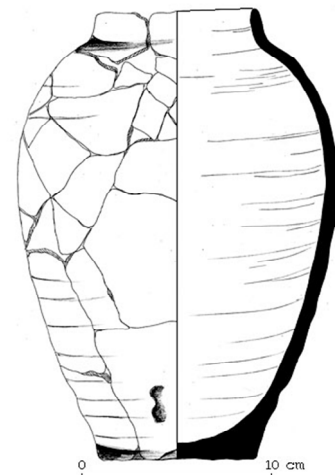
In diesem Grab wurde ein Infans I bestattet, der im Alter zwischen 3 und 4 Jahren gestorben ist. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im W, der Blick ist nach N gerichtet. Der linke Arm ist eng an den Körper angelegt und leicht im Ellbogen gebogen so dass der Unterarm über dem Bauch- und Beckenbereich liegt. Der rechte Arm ist nicht erhalten. Die Beine liegen eng nebeneinander. Die Füße sind nicht erhalten.

Bei der Bestattung innerhalb der Grabgrube wurden zwei Beigaben gefunden. Der unvollständig erhaltene Bierkrug wurde südlich des Kopfes gelegt, teilweise liegt er über dem Gesichtsbereich. Der Bierkrug befindet sich auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung. Die kugeligen Perlen aus Fayence und roter Fritte wurden beim linken Ellbogen verstreut gefunden. Es handelt sich daher wahrscheinlich um Bestandteile eines Armbandes.

Beigaben:



9264



9157 R

²⁸⁵ Die Mulde L 6253 ist mit fettem Lehm gefüllt und schneidet in die Zerstörungsschicht L 6168 ein.

²⁸⁶ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3), das östlich des großen Palastes G gebaut wurde.

1. (9157 R) BIERKRUG²⁸⁷ (TD)

fragmentiert, unvollständig

TG	I-e-4	fein	W1	abg.	ox	2-3
----	-------	------	----	------	----	-----

Md. = 9,0 cm; gr. D. = 16,6 cm; Bd. = 8,0 cm; Wd. = 0,4-1,0 cm; H1 = 24,1 cm; H2 = 14,0 cm; OFL: 2,5 YR 6/6 hellrot; Bruchquerschnitt: brauner Kern mit ziegelroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz wenig, gerundet, < 0,5 mm, Glimmer, rot, Dung, wenig; Oberflächenqualität gut, schiebengeglättet, im unteren Teil ist ein Daumenabdruck sichtbar.

2. (9264) PERLENARMBAND²⁸⁸

eine weiße kugelige Perle aus Fayence, Glasur ist nicht erhalten, die ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, D. = 0,41 cm, L. = 0,33 cm

neun kugelige Perlen aus roter Fritte, Reste der Glasur erhalten, D. 0,48 cm, L. 0,31 – 0,41 cm.

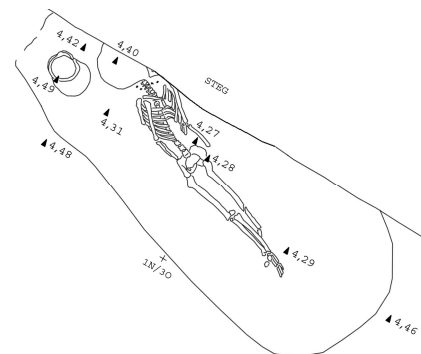
Locus: L 6237

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Trichterhalsvase (Inv. Nr. 9157 Q),
Perlen aus Karneol (Inv. Nr. 9265)



1:20

Das Grab schneidet in die Mauern 4112 und 4136²⁸⁹ ein. Das Grab stört leicht die daneben liegende Bestattung L 6244. Die Grabgrube ist nicht vollständig freigelegt, ein kleiner Teil verbiebt im N-Profil des Quadranten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,14 + x) x 0,49 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,30 m. Die Grabgrube ist zu groß für die Bestattung.

In diesem Grab wurde ein Infans I bestattet, das im Alter von etwa 6 Jahren gestorben ist. Das Skelett ist relativ gut erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Die Arme sind eng entlang des Körpers angelegt und die Hände liegen neben den Beckenschaukeln. Die Beine wurden ebenfalls eng nebeneinander angelegt; die Unterschenkel sind gekreuzt. Die Füße sind nur teilweise erhalten.

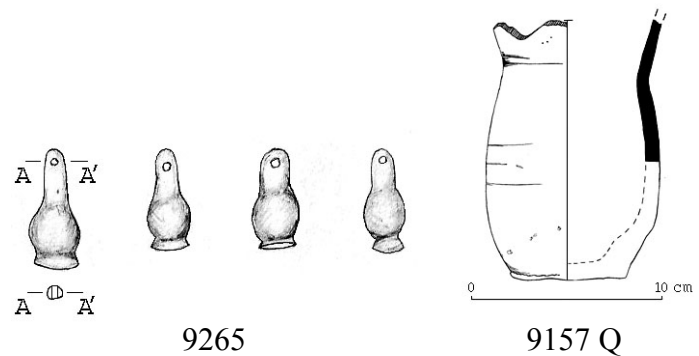
²⁸⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxiv.48; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, Pl. xx.21; G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxviii.52N, 53C; **Meidum**: W. M. F. Petrie/G. A. Wainwright/E. Mackay, 1912, S. 27, Pl. xviii.70, 72-74; **Nubien**: R. Holthoer, 1977, S. 86, Pl. 18; **Qantir**: D. A. Aston, 1998, S. 184ff, Nr. 523-526, S. 272f, Nr. 905-6; D. A. Aston/E. B. Pusch, 1999, S. 42, 46, 56, Nr. 2; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 86, 88, Pl. 113.44, 47, 115.103, 104, 116.111; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 22, Fig. 7.35, 37, 38 und 7.40; M. J. Raven, 2005, S. 107f, Pl. 114.31, 34; **Sediment**: W. M. F. Petrie/G. Brunton, 1924, Pl. lxii.101, **Theben**: D. A. Aston, 2008, S. 49, Fig. 19.h.

²⁸⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, S. 59, Pl. xxii; **Beth Shean**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, II, Fig. 62.16, 65.12; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 152 b. **Esna**: D. Downes, 1974, S. 50, 55: Bead Corpus, Spheroids, Nr. 26; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xlv.79; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. S. 116, Pl. 27.1788; **Nubien**: T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 77-89, Pl. 21-23; **Sakkara**: M. J. Raven, 2001, S. 30ff, Pl. 16.84, 86-88, 90; **Tell el-Retaba**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiv B.9.

²⁸⁹ Die Mauern gehören zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L, das östlich des großen Palastes G gebaut wurde (Str. c-d = Phase C/2-3).

In diesem Grab wurden zwei Grabbeigaben gefunden. Die unvollständig erhaltene Trichterhalsvase (FNr. 1) wurde aufrecht gestellt südlich des Kopfes deponiert. Sie liegt auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung. Um den Hals der Bestattung wurde eine Kette aus vier Karneolperlen (FNr. 2), die Mohnkapseln darstellen, gefunden.

Beigaben:



1. (9157 Q) TRICHTERHALSVASE²⁹⁰ (TD)
unvollständig, Mündung fehlt

TG	I-e-4	fein	W 1	abg.	ox	2-3
----	-------	------	-----	------	----	-----

gr.D. = 8,2 cm; Bd. = 5,9 – 1,2 cm; Wd. = 0,5 - 0,7 cm; H1 = 13,9 + x cm; H2 = 4,0 cm; OFL: 2,5YR 6/8 hellrot; Bruchquerschnitt: roter Kern mit ziegelroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mittel, rund, < 0,5 mm, Glimmer, rot, Dung. Formdetail: wassererodiert; Oberfläche: rauh, scheibengeglättet.

2. (9265) KETTE MIT MOHNKAPSELPERLEN²⁹¹

zwei Anhänger in Form der Mohnkapsel sind aus hellem, durchscheinendem Karneol angefertigt, die anderen zwei aus dunklem, undurchsichtigem Karneol, die ursprüngliche Reihung der Perlen ist unbekannt.

D. = 0,6-0,7 cm, H. = 1,3 - 1,6 cm.

²⁹⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Qantir**: D. A. Aston, 1998, S. 284f, Nr. 918; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 86, 89, Pl. 113.52, 116.121.

²⁹¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: C. Müller-Winkler, 1987, S. 507-513; B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, S. 374-6, Nr. 402-4; **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, S. 57, Pl. xx; **Beth Shean**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993 I, S. 132, II, Fig. 59.24 genannt "drop", 60.15 genannt "lotus-seed vessel"; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 146 a, 148 c; **Buhen**: W. B. Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 143, Pl. 50.1237; **Deir el Balah**: T. Dothan, 1978, S. 43, Abb. 107, genannt „lotus seed“; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xliii; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 76, Nr. 38, 87, Pl. 20; **Nubien**: T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 129-130, Typ D1; **Saft el Henna**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 45, Pl. xxxvii A; **Sakkara**: M. J. Raven, 1991, S. 37, Nr. 14, Pl. 42 und 46; H. D. Schneider, 1996, S. 42, Nr. 252, Pl. 31 und 70; M. J. Raven, 2005, S. 75, Pl. 96.44; **Tell el-Retaba**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiv.

Locus: L 6238

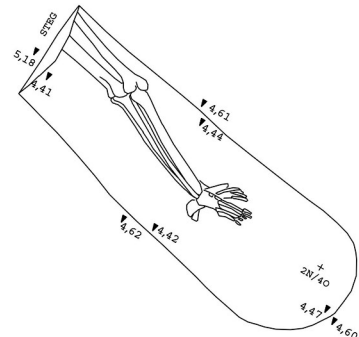
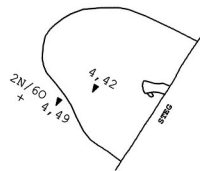
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 2

r/25 W - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den
Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt knapp unter der Ackerscholle, über der Bestattung L 6482. Es schneidet auch in die Mauer 4136²⁹² ein. Das Grab wurde in zwei Teilen freigelegt²⁹³. Die ursprüngliche Graboberkante wurde von der Ackerscholle gekappt. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert und hat die Ausmaße 2,25 x 0,33 m. Die erhaltene Tiefe beträgt 0,33 m.

Das Geschlecht und Sterbealter dieses Individuums konnten nicht genau bestimmt werden. Die Bestattung liegt in gestreckter linker Seitenlage, der Schädelbereich ist im NW. Der größte Teil des Oberkörpers wurde nicht freigelegt, weil sich dieser im Profil befand. Die Beine liegen sehr eng nebeneinander. Der rechte Unterschenkel liegt über dem linken; die Füße liegen ebenfalls übereinander. Die Zehen sind nach NO gerichtet.

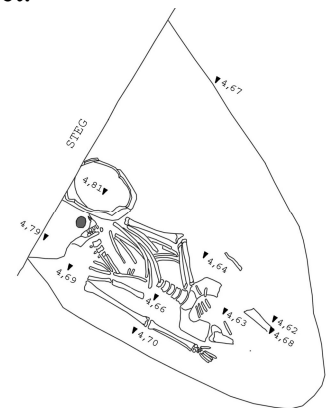
Locus: L 6277

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Bierkrug (Inv. Nr. 9157 N)



1:20

Das Grab liegt knapp unter der Ackerscholle. Es wurde vom Grab L 6250 überlagert und liegt über den Gräbern L 6361, L 6435 und 6450. Es ist nicht vollständig freigelegt, da der Schädelbereich im W-Profil des Quadranten verblieb. Der Fußbereich der Grabgrube ist gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Das Grab ist NW-SO orientiert. Die Form der Grabgrube konnte, da ein Teil im Profil verblieb, nicht exakt bestimmt werden. Ihre Ausmaße sind (1,10+x) x 0,35 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m.

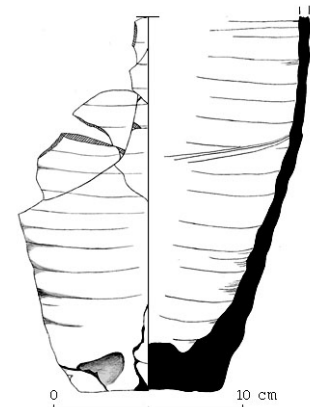
²⁹² Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

²⁹³ Im Frühling 2005 wurde nur die O-Hälfte des Quadranten r/25 untersucht. In dieser Grabungsfläche lagen nur die Beine der Bestattung. Die W-Hälfte des Quadranten r/25 wurde erst im Herbst 2005 freigelegt, wobei der entsprechende Oberkörper zum Vorschein kam.

In diesem Grab wurde ein 6 bis 7 Jahre altes Individuum bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW mit dem Blick nach NO gerichtet. Der Oberkörper ist relativ gut erhalten. Die Arme sind eng an den Körper angelegt. Die linke Hand liegt auf der linken Beckenschaufel, die rechte Hand liegt bei der rechten Beckenschaufel. Es ist nur ein Fragment der Oberschenkelknochen erhalten, sonst ist dieser Bereich von einer Störung erfasst.

Nördlich des Schädels des Verstorbenen wurde auf das gleiche Niveau wie die Bestattung ein unvollständig erhaltener Bierkrug gefunden. Er wurde aufrecht vor dem Gesicht des Verstorbenen deponiert.

Beigaben:



9157 N

1. (9157 N) BIERKRUG²⁹⁴ (TD)
fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

TG	I-e-4	mittel	W 1	abg.	ox	3-4
----	-------	--------	-----	------	----	-----

Bd. = 7,7 – 1,2 cm; Wd. = 0,5 - 1,3 cm; H1 = 20,3 + x cm; OFL: 10R 6/8 leicht rot; Bruchquerschnitt: sehr breiter grauer Kern mit leicht roten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mittel, gerundet, Feldspat, Kalk, wenig, Dung, mittel, Tonpartikeln.

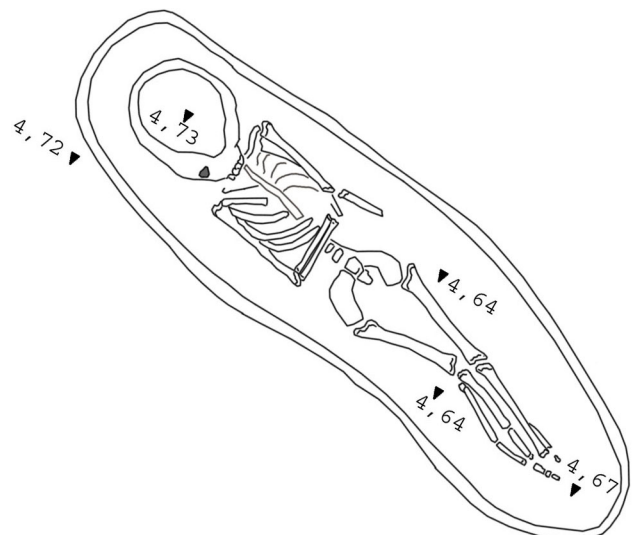
Locus: L 6278

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt knapp unter der Ackerscholle. Im S grenzt es an das Grab L 6280, allerdings ohne dieses zu stören. Es liegt über dem Grab L 6351. Wahrscheinlich wurden diese drei

²⁹⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 287.

Bestattungen unmittelbar nacheinander durchgeführt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO ausgerichtet. Ihre Ausmaße sind 0,68 x 0,28 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I bestattet, dessen Sterbealter zwischen 4 und 5 Jahren liegt. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach oben gerichtet. Der linke Arm ist sehr eng an den Körper angelegt. Die linke Hand liegt auf der linken Beckenschaufel. Der rechte Arm ist im Ellbogen gebeugt, der Oberarm ist eng an den Körper gelegt; der Unterarm wurde über dem Bauch gelegt. Die Beine liegen eng nebeneinander.

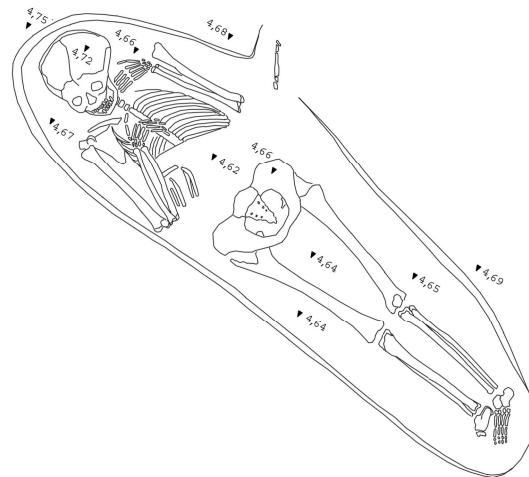
Locus: L 6280

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt knapp unter der Ackerscholle und wurde im Bauchbereich wahrscheinlich von landwirtschaftlicher Tätigkeit gestört. Es liegt sehr knapp an dem Grab L 6278, allerdings ohne dieses zu stören und überlagert das Grab L 6351. Wahrscheinlich wurden diese drei Bestattungen zeitlich unmittelbar nacheinander durchgeführt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,70 x 0,50 m, die erhaltene Tiefe ist 0,22 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weibliches Individuum bestattet, dessen Sterbealter zwischen 17 und 25 Jahren liegt. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach S gerichtet. Die Arme sind sehr stark angezogen und an die Brust gelegt. Zwischen den Ellbogen und dem Becken verläuft eine kleine Störung. Die Beine liegen sehr eng nebeneinander, die Zehen sind leicht nach S gedreht.

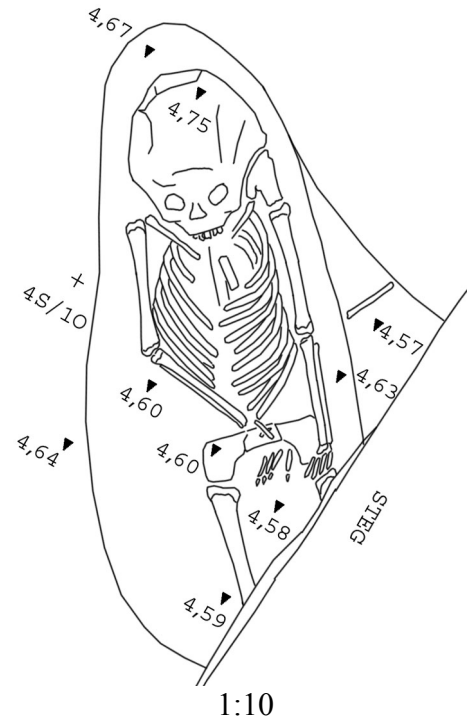
Locus: L 6286

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab ist nicht vollständig freigelegt, da es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist N-S orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,80+x) \times 0,34$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,14 m.

In diesem Grab wurde ein Individuum im Sterbealter zwischen 6 und 7 Jahren bestattet. Der freigelegte Teil des Skeletts ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im N, der Blick ist nach oben gerichtet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt. Die rechte Hand liegt auf der rechten Beckenschaufel und die linke Hand befindet sich links entlang des Beckens. Vom rechten Oberschenkel ist nur ein Fragment erhalten. Der Profilsteg mit dem Rest der Bestattung wurde nicht abgetragen.

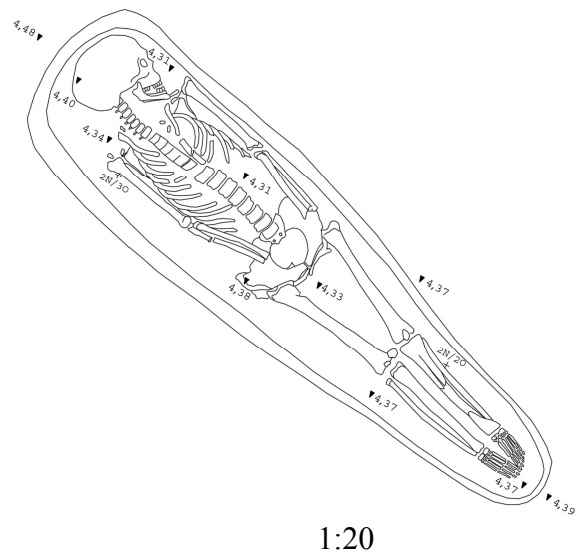
Locus: L 6287

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten, wahrscheinlich wurde sie durch den Ackerbau abgetragen. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $1,71 \times 0,36$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren liegt. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt, die Hände liegen an den erhaltenen Beckenschaufeln. Die Beine liegen eng nebeneinander. Ansätze von Zehen sind erhalten, sie sind nach vorne gestreckt.

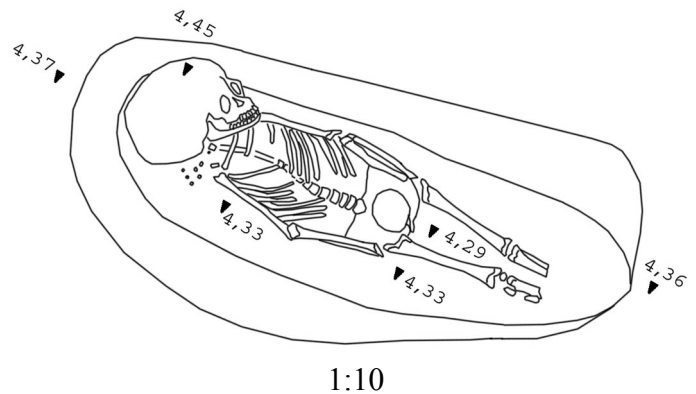
Locus: L 6308A

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Perlenkette (Inv. Nr. 9267)

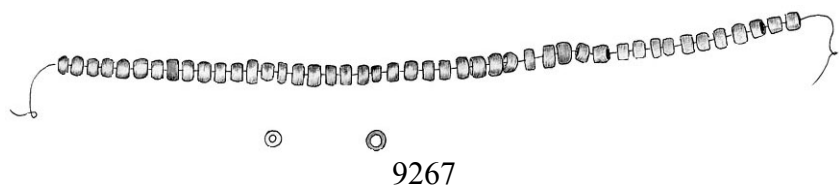


Das Grab schneidet in die Schicht L 6334²⁹⁵ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 0,95 x 0,35 m, die erhaltene Tiefe ist 0,23 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I mit ungefährem Sterbealter von 2 Jahren bestattet. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Die Arme sind sehr eng an den Körper angelegt, die Unterarme liegen an den Beckenschaufeln. Die Beine sind eng nebeneinander gelegt; die Unterschenkel sind nur im Kniebereich erhalten, ihre distalen Enden sind vermutlich infolge der Ackertätigkeit zerstört worden.

Dem Verstorbenen wurde eine Perlenkette aus Ringperlen aus blauer und roter Fritte beigegeben. Die Perlen wurden im Halsbereich gefunden.

Beigaben:



1. (9267) PERLENKETTE²⁹⁶

38 Ringperlen aus blauer Fritte (ägyptisch blau), D. = 0,22 cm, L. = 0,16 cm und 2 Ringperlen aus roter Fritte D. = 0,26 cm, L. = 0,14 cm. Die Glasur der Perlen ist weitgehend vergangen.

²⁹⁵ Die Schicht L 6334 ist eine sandige Oberfläche mit Lehmziegelbrocken, die vermutlich schon zu der Schicht c/1-2 gehört, die mit dem tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3) zusammenhängen.

²⁹⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, II, Fig. 62.2, 9, 21, 65.4, 7; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 146 b. **Buhen**: W. B. Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 137ff, Pl. 49.A2b; **Esna**: D. Downes, 1974, S. 50, 55: Bead Corpus, Rings Nr. 11; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 115, Pl. 26.22; **Sakkara**: M. J. Raven, 1991, S. 42f, Pl. 41.56-63, Pl. 42.64-65; M. J. Raven, 2005, S. 88, Pl. 96.178; M. J. Raven, 2001, S. 30ff, Pl. 16.84, 86-88, 90; **Tell el-Retaba**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxivB.9; **Timna**: B. Rothenberg, 1988, S. 313, Fig.79.24, 25.

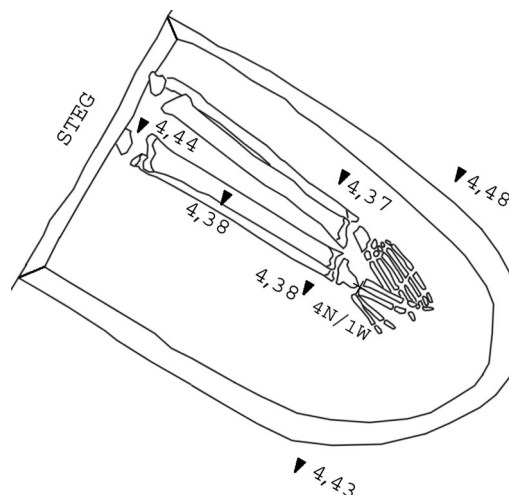
Locus: L 6309A

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es weitgehend im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert Ihre Ausmaße betragen $(0,62+x) \times 0,40$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein spätjuveniles Individuum bestattet, von dem nur die Unterschenkelknochen freigelegt wurden. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädelbereich im NW. Die Unterschenkelknochen liegen eng nebeneinander. Die Zehen berühren sich und sind nach vorne gestreckt.

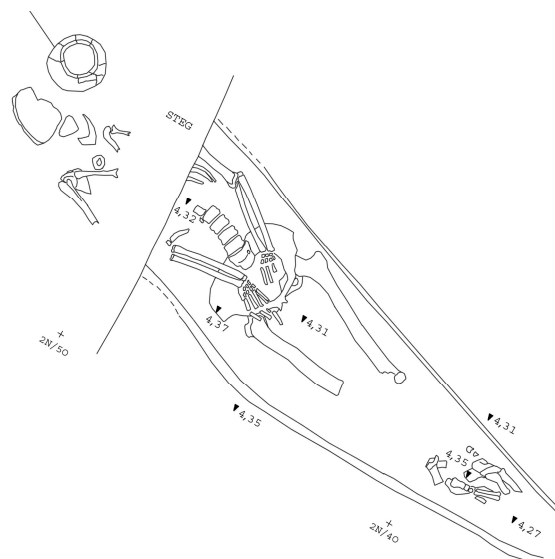
Locus: L 6313

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Bierkrug (Inv. Nr. 9141)



1:20

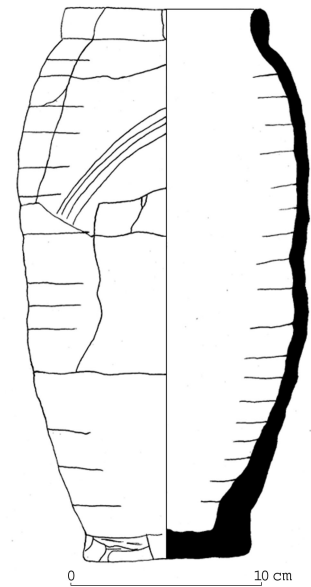
Das Grab ist vom Grab L 6267 überlagert und durch das Grab L 6307 gestört. Es überlagert das Grab 6439. In der Frühlingskampagne 2005 wurde das Grab nicht vollständig freigelegt, weil der Schädelbereich im W-Profil des Quadranten verblieb. Beim Abtragen des Profilstegs zwischen den Quadranten s/25 O und s/25 W im Herbst 2005 wurde auch der Schädelbereich freigelegt. Die ursprüngliche Graboberkante war nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $(1,98+x) \times 0,44$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weibliches Individuum im Sterbealter zwischen 20 und 25 Jahren in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW beigesetzt. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Arme sind entlang des Körpers angelegt, die Hände liegen am

Becken. Die Beine liegen relativ eng beisammen, die Unterschenkelknochen sind fast nicht erhalten.

Nördlich des Schädels, auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung, wurde ein Bierkrug aufrecht deponiert.

Beigaben:



9141

1. (9141) BIERKRUG²⁹⁷ (TD)

fragmentiert, vollständig

TG	I-e-4	fein-mittel	W 1	abg.	ox	2-3
----	-------	-------------	-----	------	----	-----

Md. = 10,3 cm; Hd. = 10,7 cm; gr.D. = 15,2 cm; Bd. = 8,7 cm; Wd. = 0,6 cm; H1 = 29,2 cm; OFL: 5YR 6/6 rötlich gelb; Bruchquerschnitt: grauer Kern mit roten und braunen Oxzonen; Formdetails: zwei Fingerabdrücke am Boden.

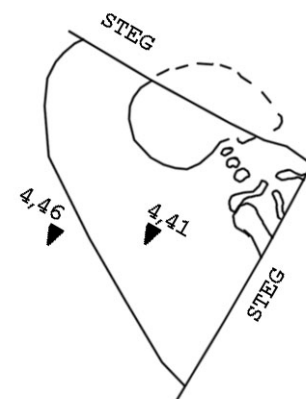
Locus: L 6314

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt 0,66 m unter der Grabungsoberfläche und wurde durch die spätere Bestattung L 6267 gestört. Es wurde nicht vollständig freigelegt, da es teilweise im N- und W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante war nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaßen betragen $(0,30+x) \times (0,15+x)$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,05 m.

²⁹⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 287.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 9 und 11 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach NO gerichtet.

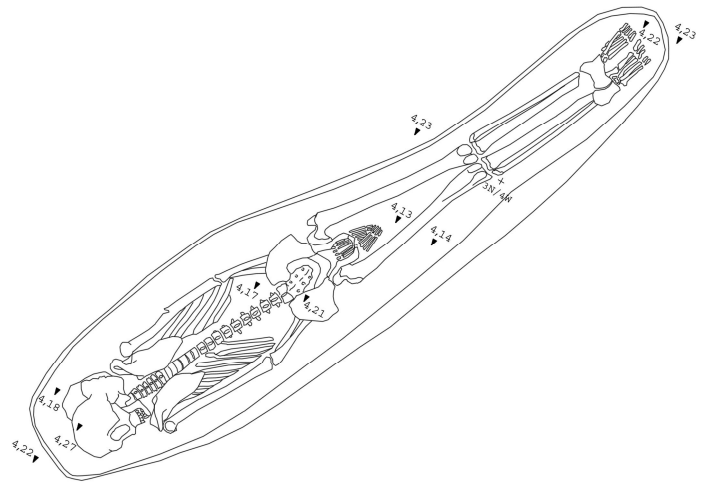
Locus: L 6319

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/24 - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,98 x 0,48 m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren liegt. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage. Der Schädel liegt im SW, der Blick ist nach SO gerichtet. Die Arme sind sehr eng an den Körper angelegt. Die Hände liegen unter den Beckenschaufeln. Die Beine liegen ebenfalls eng nebeneinander. Die Bestattung war vermutlich in einer Schilfmatte gerollt und verschnürt.

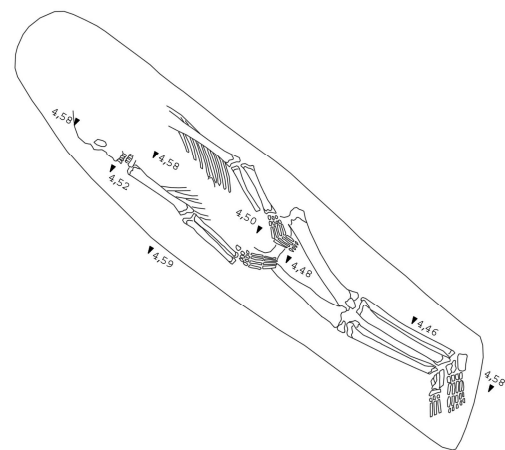
Locus: L 6351

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt direkt unter der Bestattung L 6280 und L 6278, von der es überlagert wurde. Die Grabsohle liegt 0,57 m unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO ausgerichtet. Ihre Ausmaße betragen 1,47 x 0,33 m, die erhaltene Tiefe ist 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 9 und 11 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, etwas rechtsseitig gedreht. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach S gerichtet. Die Arme sind sehr eng am Körper angelegt, die Hände liegen an den Beckenschaufeln. Die Beine wurden sehr eng nebeneinander gelegt, die Zehen sind leicht nach S gerichtet.

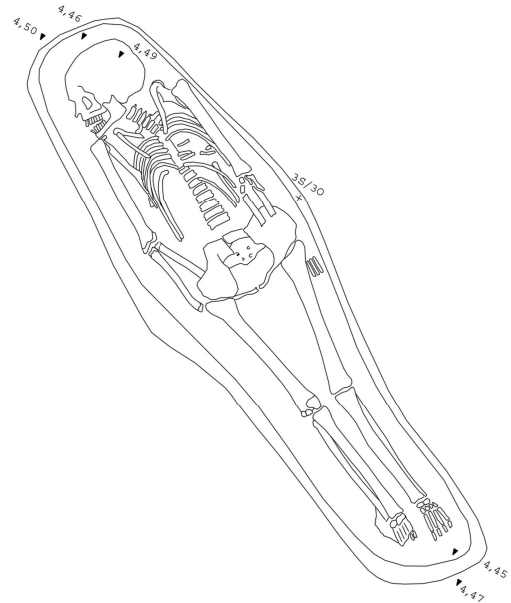
Locus: L 6355

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Die Grabsohle liegt 0,65 m unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante war nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,77 x 0,52 m, die erhaltene Tiefe ist 0,05 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren liegt. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach SW gerichtet. Die Arme sind eng entlang des Körpers gelegt, die Unterarme liegen teilweise an den Beckenschaufeln. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Füße sind gerade gestreckt.

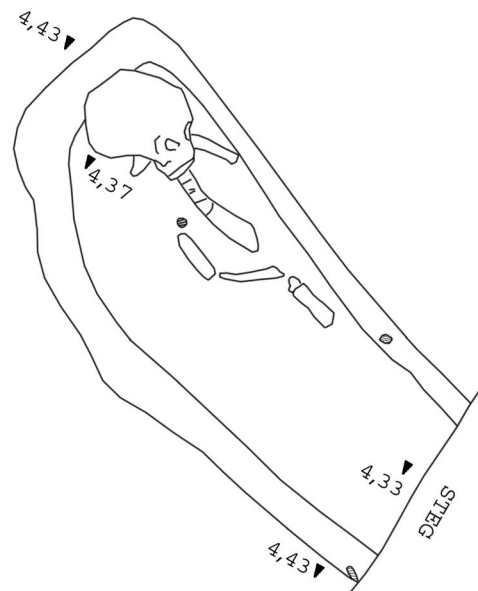
Locus: L 6356

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Augenamulett (Inv. Nr. 9268),
Türkisknollen (Inv. Nr. 9269),
Quarzkiesel (Inv. Nr. 9270)



1:10

Über dem Grab erstreckt sich eine homogene Lehmschicht L 6283²⁹⁸. Es wurde nicht vollständig freigelegt, da der Fußbereich der Grabgrube im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckig Grabgrube mit

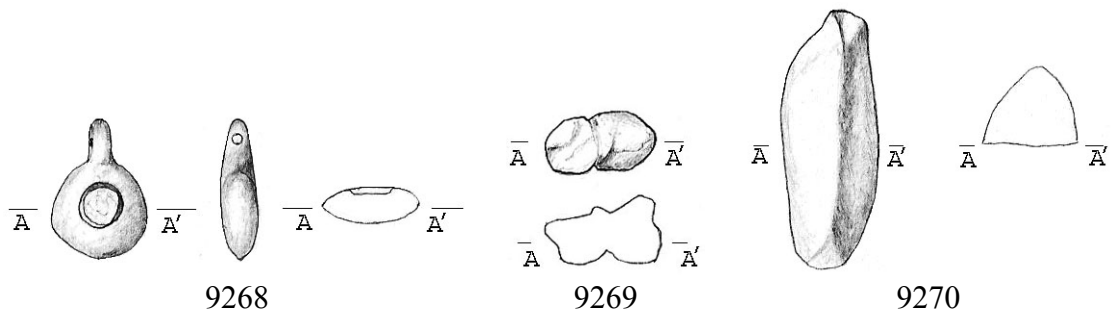
²⁹⁸ Die Schicht L 6283 ist eine lehmige Aufschüttung, in der sich Verstärkung befindet.

abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $(0,75 + x) \times 0,33$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,20 m.

In dem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 9 und 12 Monaten bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Es liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Der rechte Oberarm wurde entlang des Körpers angelegt; der rechte Unterarm und die Hand fehlen. Der linke Oberarm ist leicht nach links gestreckt, Unterarm und Hand fehlen auch. Im Fußbereich des Grabes wurden zwei eng nebeneinander liegende Knochenfragmente freigelegt, die vermutlich zu den Beinen gehören.

Im Halsbereich zwischen rechtem Arm und Wirbelsäule wurde ein runder Anhänger aus Silber gefunden. Außerdem kamen auch ein Türkisknollen und ein dreikantiger Quarzkiesel im Grab zum Vorschein. Der Türkis lag im Beckenbereich links neben der Bestattung, der Quarzkiesel am Grabgrubenrand rechts von den zwei Knochenfragmenten im Beinbereich des Grabes.

Beigaben:



1. (9268) AUGENAMULETT²⁹⁹

Anhänger aus Silber, in der Mitte eine runde Vertiefung mit Kalzitpaste gefüllt, im Zentrum Reste eines hell grünblauen Halbedelsteines, sieht einem Auge ähnlich, D. = 1,3 cm, D. der Einlage = 0,5 cm, H. = 1,9 cm, Dicke = 0,4 cm.

2. (9269) TÜRKISKNOLLEN

roh, keine Bearbeitungsspuren, D. = 1,85 cm, L. = 1,4 cm.

3. (9270) QUARZKIESEL

dreikantig, keine eindeutige Bearbeitungsspuren, D. = 1,0 cm, L. = 3,5 cm.

²⁹⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** W. M. F. Petrie, 1914, S. 28, Nr. 129, Pl. xv, Bulle; C. Andrews, 1994, S. 105, Mondanhänger; **Aniba:** Steindorf, 1937, S. 93, 94, Grab S 7, Tafel 53.10 ähnlicher Anhänger aus Glass; **Bubastis:** M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis (Eds.), 2010, S. 150f, Abb. B Anhänger aus grüner und blauer Fayence, als florales Motiv interpretiert; **Gurob:** R. Engelbach, 1923, Pl. xv.4 als Muscheln interpretiert; **Nubien:** T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 130-1, Typ E1, als Bulle interpretiert; **Sakkara:** M. J. Raven, 2001, S. 55, Pl. 23.310, Glasauge in Bronzeumfassung, S. 79, Pl. 43, Nr. 442 Anhänger aus schwarzer Fayence mit weiß-blauen Auge in der Mitte.

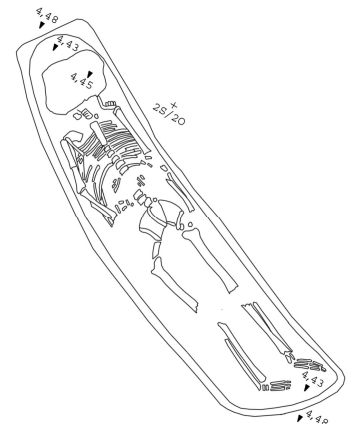
Locus: L 6357

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,23 x 0,33 m, die erhaltene Tiefe ist 0,05 m

In diesem Grab wurde ein 6 bis 7 Jahre altes Individuum bestattet. Das Skelett ist relativ gut erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW. Der Blick ist nach NO gewendet. Die Arme sind entlang des Körpers angelegt. Der rechte Arm liegt auf der rechten Beckenschaufel; der linke Unterarm wurde entlang des Körpers angelegt. Die Beine sind ausgestreckt und liegen relativ weit voneinander entfernt, die Zehen sind nach NO gedreht.

Locus: L 6359

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab schneidet in die Mauer M 4136³⁰⁰ ein. Die Ziegel der Mauer wurden entfernt, um einen Hohlraum für die Bestattung zu schaffen. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist N-S orientiert. Ihre Ausmaße betragen 0,61 x 0,22 m.

In dem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0 und 6 Monaten bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im N. Das Gesicht war wahrscheinlich nach oben gewendet. Die Oberarme sind sehr eng entlang des Körpers angelegt. Die Unterarme liegen an den Beckenschaufeln. Die Beine wurden relativ eng nebeneinander angelegt.

³⁰⁰ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

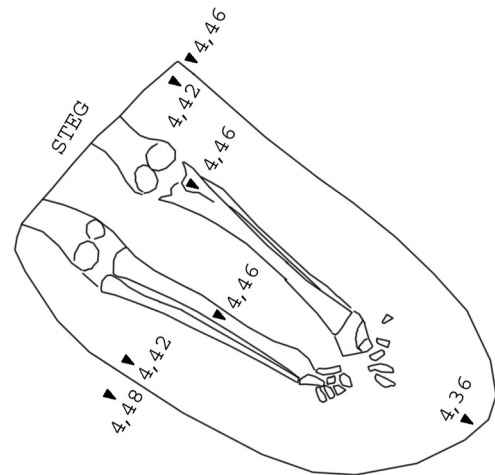
Locus: L 6361

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt unter dem Grab L 6277 und unter der Amphorenbestattung L 6250. Es überlagert die Bestattungen L 6435 und L 6450. Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es sich größtenteils im O-Profil des Quadranten befindet. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erkennbar. Die wahrscheinlich länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $(0,63+x) \times 0,37$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

Die adult bis mature Bestattung konnte nicht vollständig geborgen werden. Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht exakt bestimmt werden. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage. Nur der Kniebereich, die Unterschenkelknochen und die Füße wurden freigelegt. Die Beine liegen relativ eng nebeneinander.

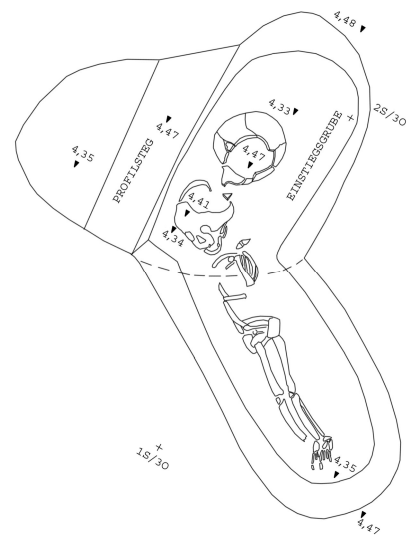
Locus: L 6362

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Trichterhalsvase (9157 S)



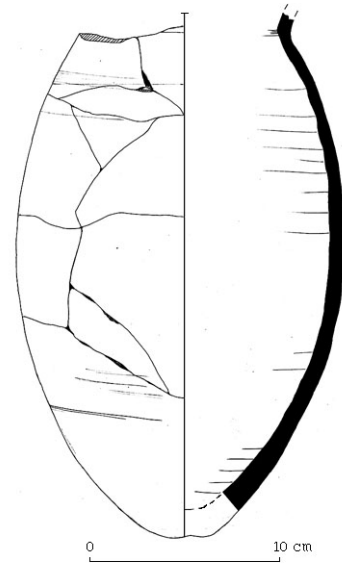
1:20

Das Grab L 6435 scheint sich im Schädelbereich mit einer späteren Grube L 6306 zu überschneiden, die schon in dem Planum 3 erkennbar war. Bei dieser Nebengrube handelt es sich möglicherweise um eine Opfergrube für das Grab, die zur Deponierung der Trichterhalsvase für die weitere Versorgung der Bestattung diente. Die Bestattung scheint bei dieser Deponierung unversehrt geblieben zu sein. Die Grube L 6306 ist rechteckig mit abgerundeten Ecken und ihre Ausmaße betragen $0,78 \times 0,42$ m. Das Grab überlagert die Bestattung L 6435. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $0,98 \times 0,39$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,17 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0 und 3 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, der Schädel ist im NW; der Blick ist leicht nach SW gewendet. Der rechte Unterarm liegt am Becken, der linke wurde quer über den Bauchbereich gebeugt. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Zehen sind leicht nach S gewendet.

In der mutmaßlichen Opfergrube L 6306 wurde in aufrechter Lage eine Trichterhalsvase deponiert. Sie wurde relativ weit nördlich des Schädels gelegt. Sie befindet sich aber auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung.

Beigaben:



9157 S

1. (9157 S) TRICHTERHALSVASE³⁰¹ (TD)
fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

TG/WF/blau bemaltes Muster	I-e-4	fein	W 1	W gef.	ox	2-3
-------------------------------	-------	------	-----	--------	----	-----

gr. D. = 17,1 cm; Wd. = 0,7 cm; H1 = 28,0 + x cm; H2 = 15,3 cm; OFL: natürlich: 5YR 7/4 rosa, F: 10R 5/8 rot; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit braun rötlichen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, abgerundet, < 0,5 mm, Glimmer, rot, Dung, mäßig; Oberfläche: gut, scheinbengeglättet; Dekor: unmittelbar unter dem Halsansatz ein mindestens 3,2 cm breiter Streifen eines hellen slip mit Resten von Kobalt-Blau, das Muster ist nicht rekonstruierbar.

³⁰¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxiii.1, 5 8, 9; **Buhen**: W. B. Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 161, Pl. 60.13; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, Pl. xx.11, 15, xxi.60; G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxvii.43D, 43N, 43P, Pl. xxxviii.43R, 43T; **Meidum**: W. M. F. Petrie/G. A. Wainwright/E. Mackay, 1912, S. 27, Pl. xix.98; **Nubien**: R. Holthoer, 1977, S. 148f, Pl. 33 Typ FU1; **Qantir**: D. Aston, 1999, S. 188f, Nr. 549, 551; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 88, Pl. 116.114; M. J. Raven, 1991, S. 51, Pl. 48.35; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 28, Fig. 11.72, 11.73; M. J. Raven, 2005, S. 109, Pl. 116.50-51, Pl. 117.54.

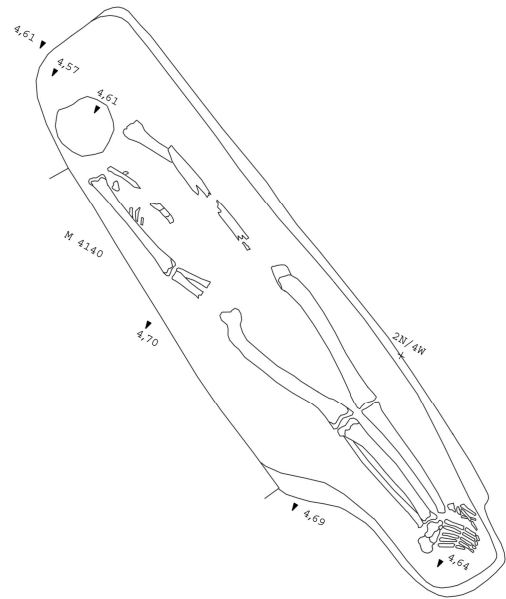
Locus: L 6364

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab schneidet in die Schwelle M 4142 im Schutze der Mauer M 4138³⁰² ein. Die ursprüngliche Graboberkante war nicht erkennbar. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken orientiert sich an der Mauer M 4138³⁰³ NW-SO. Ihre Ausmaße sind 1,80 x 0,42 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,12 m.

In diesem Grab wurde ein vermutlich juveniles Individuum bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten, es liegt in gestreckter Bauchlage mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach unten gewendet. Die Arme sind eng entlang des Körpers angelegt. Die Unterarme lagen wahrscheinlich unter dem Becken. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Zehen sind leicht nach N gedreht.

³⁰² Die Mauern gehören zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

³⁰³ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

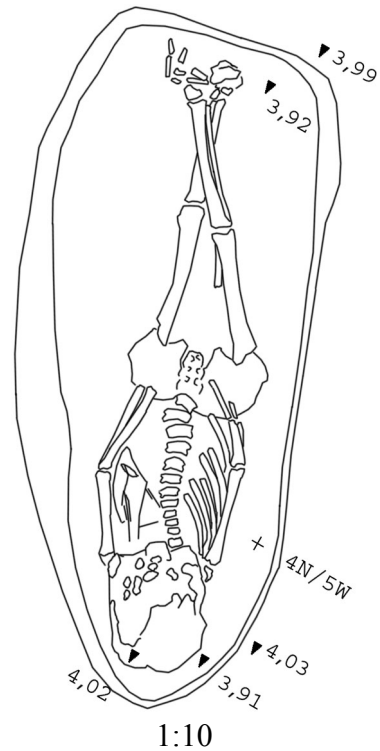
Locus: L 6365

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab schneidet in die Mauer M 4139³⁰⁴ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist N-S orientiert. Ihre Ausmaße betragen 0,88 x 0,35 m, die erhaltene Tiefe ist 0,20 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter von etwa 3 Jahre bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im S, das Gesicht schaut nach oben. Die Arme sind eng an den Körper angelegt und die Unterarme liegen an den Beckenschaufeln. Die Beine liegen relativ eng nebeneinander, die Unterschenkel sind gekreuzt.

Locus: L 6366

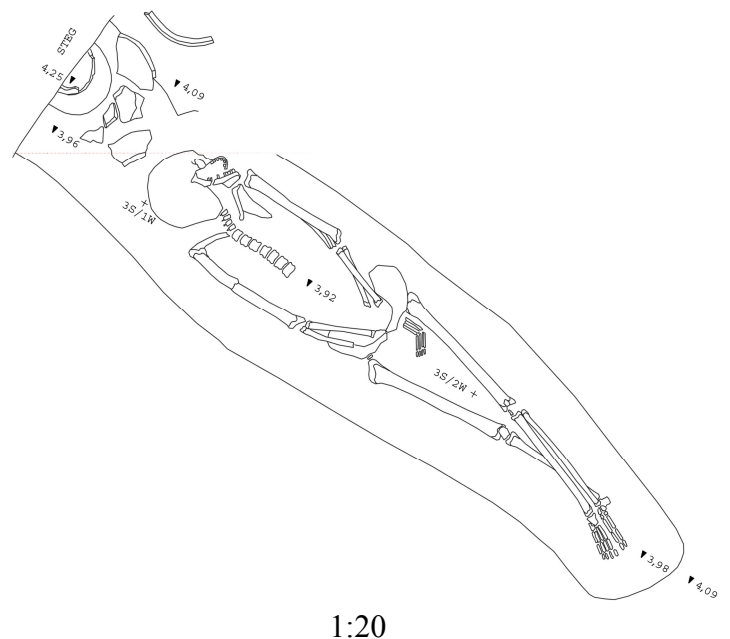
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Trichterhalsvase (Inv. Nr. 9157 V)

Silexabschlag (Inv. Nr. 9584 P)



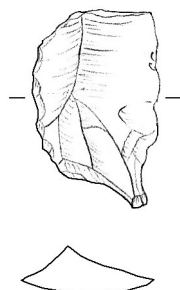
³⁰⁴ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

Das Grab schneidet in die Mauer M 4140³⁰⁵ und in die Verfüllung des Raumes L 6370³⁰⁶ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grube L 6367 wurde am NW Ende des Grabes angelegt und sie steht in direkter Verbindung mit dem Grab. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,77 x 0,49 m, die erhaltene Tiefe ist 0,25 m.

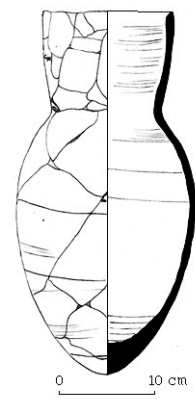
In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW; der Blick ist nach NO gerichtet. Die Arme sind an den Körper angelegt, die Hände liegen über dem Becken. Die Beine sind eng nebeneinander gelegt, die Unterschenkel sind gekreuzt. Die Zehen sind nach vorne gestreckt.

Die Trichterhalsvase wurde in eigener Grube L 6367 auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung aufrecht deponiert. Sie enthielt ein Steinwerkzeug aus einem Silexabschlag.

Beigaben:



9584 P



9157 V

1. (9157 V) TRICHTERHALSVASE³⁰⁷ (TD)
fragmentiert, unvollständig

RF	I-e-4	fein	W 1	W	ox	2-3
----	-------	------	-----	---	----	-----

Md. = 13,8 cm; gr. D. = 18,6 cm; Wd. = 0,7 cm; H1 = 38,3 cm; H2 = 18 cm; OFL: natürlich: 5YR 7/4 rosa, F: 10R 6/8 hellrot; Bruchquerschnitt: roter Kern mit bräunlichen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, abgerundet, < 0,5 mm, Dung, mäßig; Oberfläche: gut erhalten, scheinengeglättet.

2. (9584 P) SILEXABSCHLAG³⁰⁸

Ein Abschlag aus dunkelgrauem Silex mit dreieckigem Querschnitt, eine Kante wurde retuschiert, möglicherweise ist er aber unvollständig. Wahrscheinlich als Sichelinsatz (Typ A von Tillmann) verwendet.

³⁰⁵ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

³⁰⁶ Die Schicht L 6370 ist die Verfüllung eines Innenraumes, der entlang der Außenmauer M 4140 angelegt wurde. Die Verfüllung besteht hauptsächlich aus Ziegelschutt und Keramik.

³⁰⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 301.

³⁰⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 132.7; **Deir el Medina**: B. Bruyère, 1939, Pl. xlii; **Gurob**: W. M. F. Petrie: 1890, S. 34, Pl. xvi; **Matmar**: G. Brunton 1948, S. 71, Pl. lii,79; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 227, 234, Pl. 51, Nr. 1189, als Mehrzweckwerkzeug Klinge/Ahle interpretiert; **Tell el-Dab'a**: A. Tillmann, 2007, S. 70ff, Taf. 31.6.

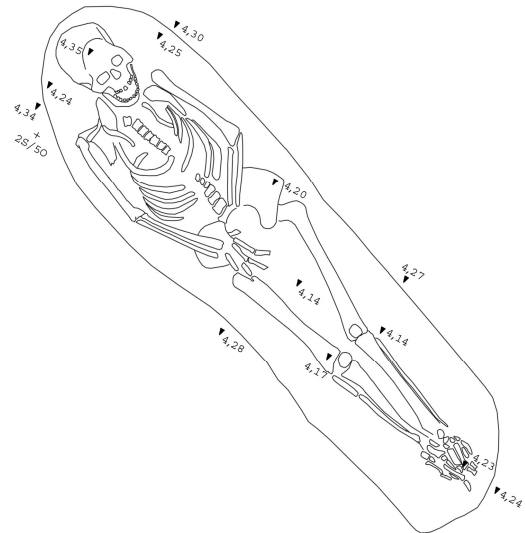
Locus: L 6435

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 5

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt 0,87-0,96 m unter der Grabungsoberkante. Es ist durch die Grabgrube der Bestattung im Tonsarg L 6453 geschnitten worden. Es liegt unter den Bestattungen L 6250, L 6277, L 6361 und L 6362 und überlagert die Bestattung L 6450. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,67 x 0,46 m, die erhaltene Tiefe ist 0,40 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren bestattet. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach oben gewendet. Die Arme sind entlang des Körpers angelegt, die Unterarme liegen am Becken. Die Beine wurden gestreckt und eng nebeneinander angelegt. Die Zehen liegen gerade.

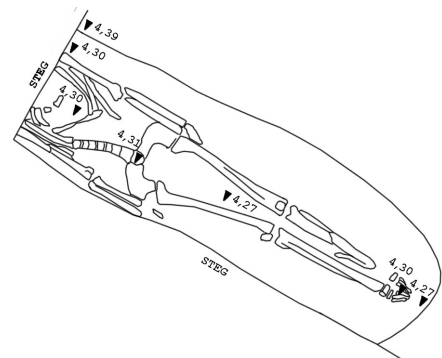
Locus: L 6436

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 5

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt unter der Amphorenbestattung L 6433 und überlagert die Bestattung 6467. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil Teile im W- und S-Profil des Quadranten verblieben. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $(1,10 + x) \times (0,35 + x)$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Iuvenis im Sterbealter zwischen 12 und 18 Jahren bestattet. Das Geschlecht konnte nicht bestimmt werden. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Der Schädel und die Schultern wurden nicht freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädelbereich ist im NW. Die Arme sind sehr eng an den Körper angelegt; die Hände wurden seitlich an den Oberschenkelknochen gedrückt. Die Beine liegen eng beisammen, die Zehen sind gerade ausgestreckt.

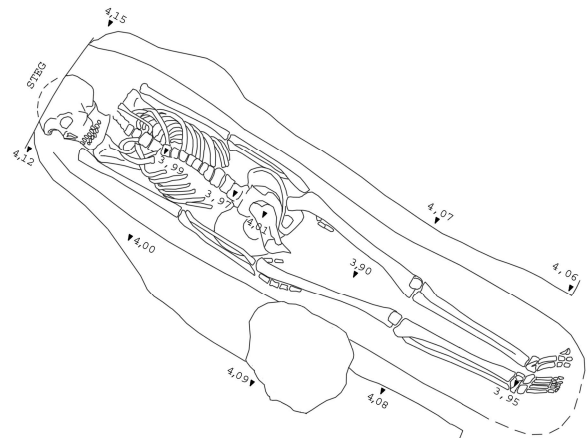
Locus: L 6439

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Rinderknochen



1:20

Das Grab liegt unter den Bestattungen L 6267, L 6307 und L 6313 und schneidet in die Mauer M 4162³⁰⁹ ein. In der rechteckigen Grabgrube mit gerundeten Ecken wurden Reste einer älteren Bestattung L 6442 wiederbestattet. Die Grabgrube ist NW-SO. Ihre Ausmaße betragen (1,60+x) x 0,42 m, die erhaltene Tiefe ist 0,22 m.

In diesem Grab wurde ein weiblicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 30 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach SW gewendet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt. Die Hände liegen am Becken. Die Beine liegen auch nebeneinander, die Zehen sind nach vorne gestreckt und leicht nach NO gerichtet.

An der rechten Beckenschaufel der Bestattung wurde ein Fragment eines Radius eines jungen Rindes gefunden.

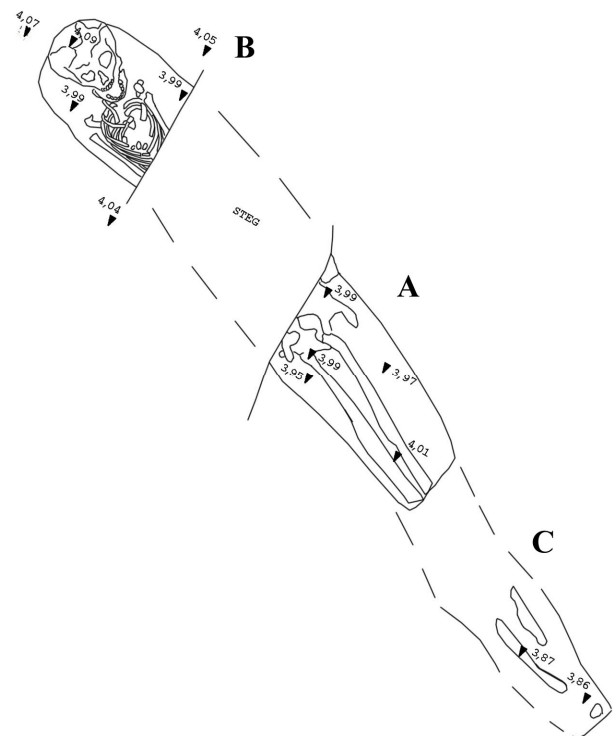
Locus: L 6440 A - C

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3-4

Bestattungen ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

³⁰⁹ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

Das **Grab L 6440 A** liegt ca. 1,10 m unter der Grabungsoberfläche, unter der Amphorenbestattung L 6233. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Es stört wahrscheinlich das Grab L 6440 C. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten geblieben. Die vermutlich länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,66+x) \times 0,32$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,06 m.

In diesem Grab wurde ein juveniles Individuum im Sterbealter zwischen 12 und 15 Jahren bestattet. Das Skelett wurde infolge eines Profilstegs nicht vollständig freigelegt und ist nicht vollständig erhalten. Die Beine liegen eng beisammen.

Das **Grab L 6440 B** liegt in unmittelbarer Verlängerung von L 6440 A in NW Richtung und ist auch NW-SO orientiert. Es liegt am anderen Ende des W-Profilstegs und wurde daher auch nicht vollständig freigelegt. Da der Profilsteg nicht abgetragen wurde, blieb das stratigraphische Verhältnis dieser zwei Gräber unklar. Es könnte sich andererseits auch um eine Grabgrube handeln, in die zwei Individuen gebettet worden waren – für solche Interpretation gibt es aber in dem untersuchten Friedhof kaum Anhaltspunkte. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten geblieben. Die vermutlich rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,38+x) \times 0,31$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II bestattet im Sterbealter zwischen 10 und 12 Jahren. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im NW, der der Blick ist nach oben gerichtet. Die Arme liegen eng an dem Oberkörper.

Das Grab **L 6440 C** wurde von der Bestattung L 6440 A stark gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten geblieben. Die vermutlich rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken war NW-OS orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,51+x) \times (0,22+x)$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,02 m.

In diesem Grab liegt eine Bestattung, deren Geschlecht und Sterbealter noch nicht genau bestimmt werden konnten, da sie stark gestört ist. Nur die eng beisammen liegenden Beine sind erhalten.

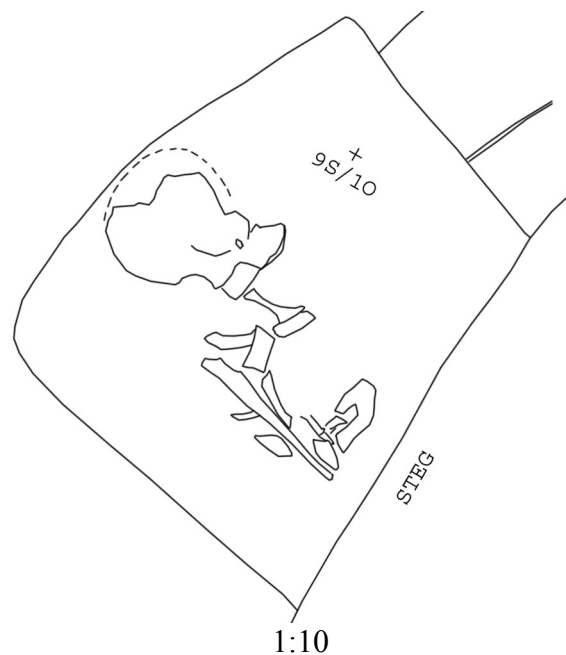
Locus: L 6447

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3-4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab schneidet in die Mauer M 4110³¹⁰ ein. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen (0,58+x) x 0,61 m, die erhaltene Tiefe ist 0,80 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0,5 und 1,5 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Blick ist nach NO gerichtet. Der linke Oberarm wurde eng entlang des Körpers angelegt.

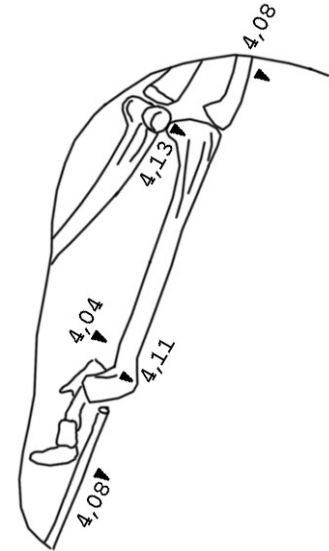
Locus: L 6450

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 5

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt unter den Bestattungen L 6250, L 6277, L 6361 und L 6435. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße betragen (0,70) x (0,25) m, die erhaltene Tiefe ist 0,09 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Oberschenkel liegen relativ eng nebeneinander. Die Unterschenkelknochen sind nur im Kniebereich erhalten, der Rest der Bestattung wurde nicht freigelegt.

³¹⁰ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

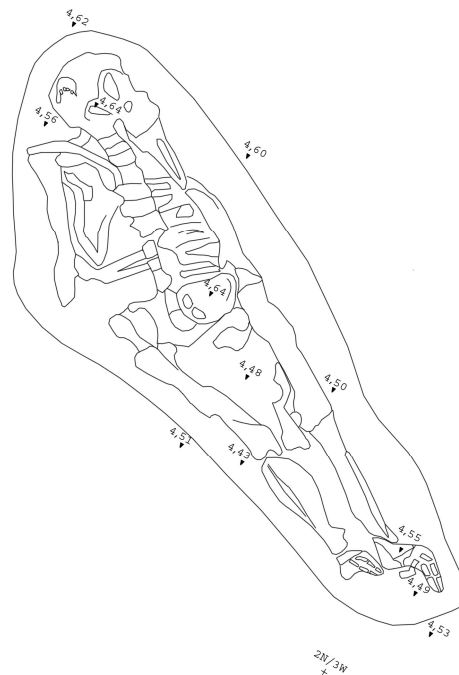
Locus: L 6451

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt ca. 0,35 bis 0,40 m unter der Ackerscholle, über dem Grab L 6468. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,83 x 0,30 m, die erhaltene Tiefe ist 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und die Knochen sind sehr stark verrotten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Arme sind sehr schlecht erhalten und waren wahrscheinlich ursprünglich eng an den Körper angelegt. Der rechte Unterarm fehlt. Die Beine liegen eng nebeneinander, sind aber nur fragmentarisch erhalten.

Locus: L 6466 (= 6535)

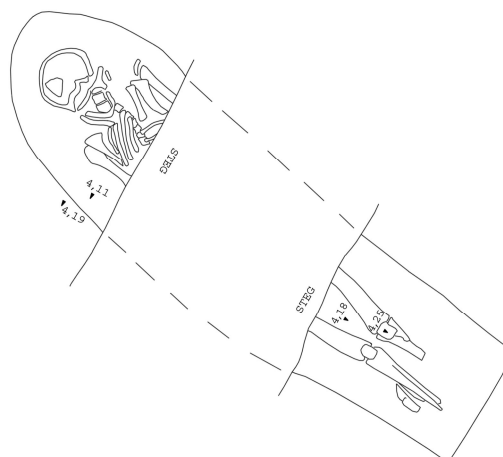
Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 5

r/25W – Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt nördlich der Mauer M 4167³¹¹, und wurde durch die Bestattung im Tonsarg L 6282 gestört. Der Oberkörper wurde unter dem Lokus L 6535 freigelegt. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,55 x 0,42 m. Die im Profil feststellbare Tiefe ist 0,25 m.

³¹¹ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 30 Jahren bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte, weil das Skelett nicht vollständig freigelegt werden konnte. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach oben gerichtet. Die Arme scheinen eng an den Körper angelegt zu sein. Der Bauchbereich des Skeletts verblieb im Profil zwischen den Quadranten r/25 O und r/25 W. Im Quadrant r/25 O wurden Teile der Oberschenkelknochen im Kniebereich und auch Unterschenkelknochen freigelegt. Die Beine wurden eng nebeneinander angelegt.

Locus: L 6474

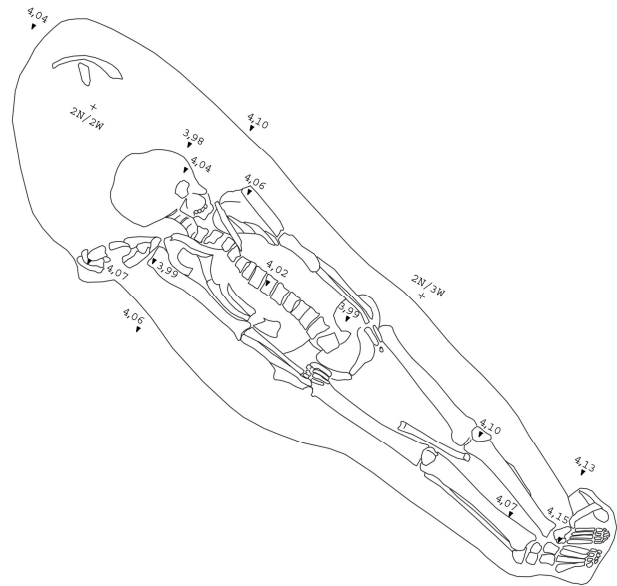
Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Skarabäus (Inv. Nr. 9144)

Tierknochen



1:20

Das Grab liegt unter dem gestörten Grab L 6468 und der Bestattung L 6469. Die Grabsohle liegt ca. 0,95 bis 1,00 m unter der Grabungsoberfläche. Unter diesem Grab liegt die Bestattung L 6507. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 2,05 x 0,52 m, die erhaltene Tiefe ist 0,20 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Sterbealter und Geschlecht nicht näher bestimmt werden konnten. Das Skelett ist fast vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach NO gewendet. Die Arme wurden eng entlang des Körpers angelegt. Der linke Unterarm ist teilweise disloziert, der Radius liegt zwischen den Knien. Die Hände liegen über dem Becken. Die Beine liegen sehr eng nebeneinander; die Zehen sind leicht nach N gewendet.

In der Grabgrube wurden Tierknochen und ein Skarabäus gefunden. Der Skarabäus wurde südlich des linken Oberschenkels bei den Fingerknochen der linken Hand gefunden; vermutlich wurde er in der Hand gehalten. Die Tierknochen liegen unmittelbar SW vom Schädel.

Beigaben:



1. (9144) SKARABÄUS³¹²

Vollständig, perforiert, L. = 1,7 cm, B. = 1,3 cm, H. = 0,8 cm.

Kopf: trapezförmig, die Augen sind nicht ausgeführt, fächerförmige Clypeus ohne Einkerbungen, der Clypeus ist durch eine einfache Linie von dem Kopf getrennt, am oberen Ende ist er leicht beschädigt, kleine erhabene seitliche Borde, **Rücken:** die Oberfläche ist erodiert, das Pronotum und die Elytra sind nicht geteilt, Pronotum ist nur durch seitliche Einschnitte angedeutet; **Beine:** alle sechs Beine sind erhaben herausgearbeitet und schauen unter dem Körper hervor, feine Härchenzeichnung auf dem Oberteil der Beine.

Siegelfläche: das Motiv ist von einer Schnurlinie und einer weiteren einfachen Linie umgeben, in der Mitte ist ein Skarabäus, von zwei gegenseitig angeordneten Uräen flankiert. Die Figuren sind tief ausgenommen, die abgetieften Flächen sind mit parallel eingeritzten Strichen gefüllt. Dieses Motiv taucht in der 13. Dynastie auf, nach der 15. Dynastie ist es erst wieder in der Ramessidenzeit belegt und gilt als archaisierend³¹³.

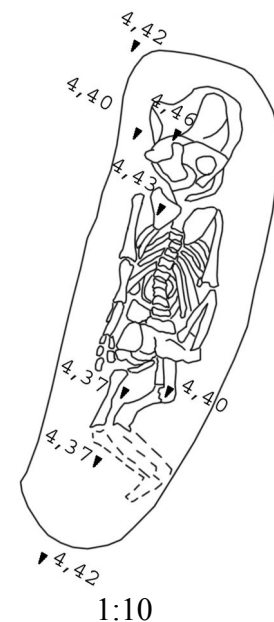
Locus: L 6482

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Ohringe aus Karneol (Inv. Nr. 9271)



³¹² Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** P. E. Newberry, 1907, S. 183, 283, Pl. vii. 36727, 37127; **Balabish:** G. A. Wainwright, 1920, S. 57, Pl. xxiii.10; **Esna:** D. Downes, 1974, S. 66, Nr. 355.16; ; **Gurob:** W. M. F. Petrie, 1890, S. 36, Pl. xxiii.112; **Koptos:** W. M. F. Petrie, 1896, Pl. 25.83; **Lachisch:** D. Ben Tor, 2007, S. 174, design class 8A, Pl. 95.5 und S. 175, design class 9C1, Pl. 97.10; **Nubien:** T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 98f, Pl. 18, No. 185/690:1; **Sakkara:** M. J. Raven, 2001, S. 30, Pl. 15.80; **Tell el Yahudia:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 15, Pl. ix.120 aus der Hyksoszeit.

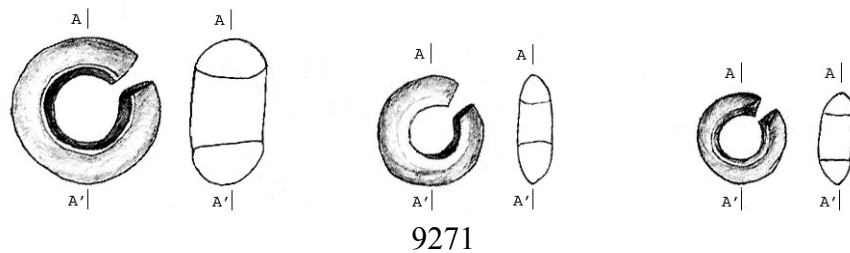
³¹³ O. Keel, 1995, S. 191f.

Das Grab liegt 0,7 m unter der Grabungsoberfläche, unter dem Grab L 6238. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NO-SW orientiert. Ihre Ausmaße betragen 0,62 x 0,27 m, die erhaltene Tiefe ist 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 1 und 1,5 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, der Schädel liegt im NO, der Blick ist leicht nach SW gewendet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt. Der rechte Unterarm liegt am Rand der rechten Beckenschaufel, die linke Hand liegt knapp links der linken Beckenschaufel. Die Oberschenkelknochen liegen knapp nebeneinander, Unterschenkel- und Fußknochen sind nicht erhalten.

In der Grabgrube links und rechts beim Schädel der Bestattung wurden zwei Ohrringe aus Karneol in situ gefunden. Bei der anthropologischen Untersuchung wurde ein dritter Ohrring, im Bereich des rechten Ohres, gefunden.

Beigaben:



1. (9271) OHRRINGE³¹⁴

drei runde Ohrringe aus dunklem undurchsichtigem Karneol, D. = 1,9 cm, Wd. = 0,5cm, Loch D. = 1,0 cm; D. = 1,5 cm, Wd. = 0,4-0,5cm, Loch D. = 0,7 cm; D. = 1,2 cm, Wd. = 0,4-0,5cm; Loch D. = 0,6 cm.

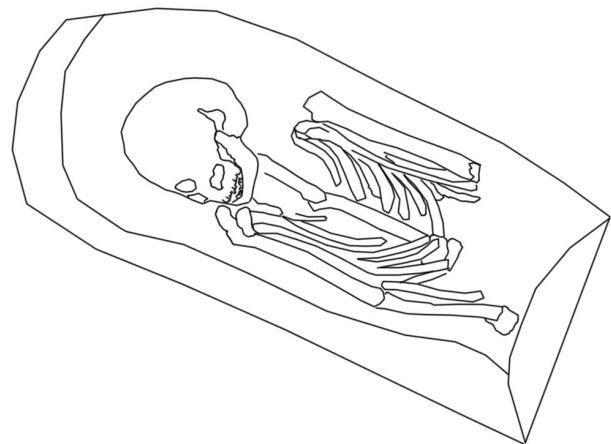
Locus: L 6483

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Dieses Grab stört das darunterliegende Grab L 6533. Es liegt ca. 0,95 m unter der Grabungsoberfläche. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil der Unterkörper im O-Profil

³¹⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, 373, Kat. Nr. 400, genannt „Perückenringe“. W. M. F. Petrie, 1927, S. 22, Pl. xvii, C. Andrews, 1990, 115-6; **Aniba:** G. Steindorf, 1937, S. 112 f, Taf. 58c 12-18, 20, 21, 23, 24. **Balabish:** G. A. Wainwright, 1920, S. 54f, 57, Pl. xix.2, xx; **Gurob:** Thomas, A. P., 1981, I. 59, 380, II, Pl. 16.380; **Matmar:** G. Brunton 1948, Pl. xlvi.43; **Memphis:** L. Giddy, 1999, 88ff, Fayence: S. 92, Nr. 1359, 1388 und 1532; Halbedelsteine: S. 94, Nr. 1618, 1469, 1513; **Nubien:** T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, 137-9, Pl. 29, 30; **Sakkara:** H. D. Schneider, 1996, S. 49, Nr. 303 und 304, Pl. 31 und 73; M. J. Raven, 1991, S. 37, Pl. 42.16, genannt „wig-ring“; M. J. Raven, 2001, S. 302, Pl. 16.92, 93; M. J. Raven, 2005, S. 75, Pl. 97.43 gedeutet als Ohrring, am linken Ohr.

des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,90 + x) \times 0,40$ m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus mit dem Sterbealter von 20 bis 30 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollkommen freigelegt und scheint auch nicht ganz erhalten zu sein. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach S gewendet. Die Arme sind relativ eng an den Körper angelegt, der linke Unterarm fehlt. Der Beckenbereich ist durch eine Störung erfasst. Die Beine wurden nicht freigelegt.

Locus: L 6507

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 5

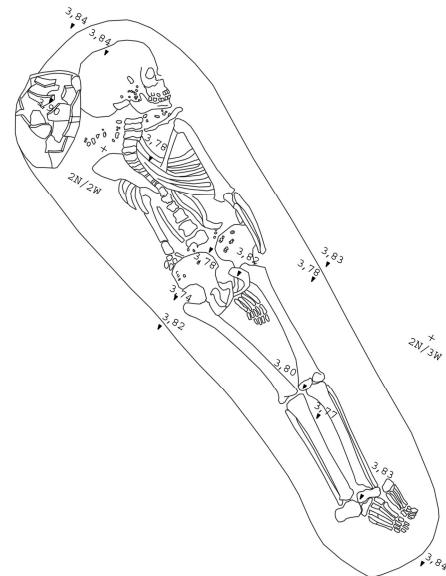
Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Halskette (Inv. Nr. 9272)

Gürtel (nicht geborgen³¹⁵)

Bierkrug (Inv. Nr. 8985 R)

Silexabschlag (Inv. Nr. 9584 O)



1:20

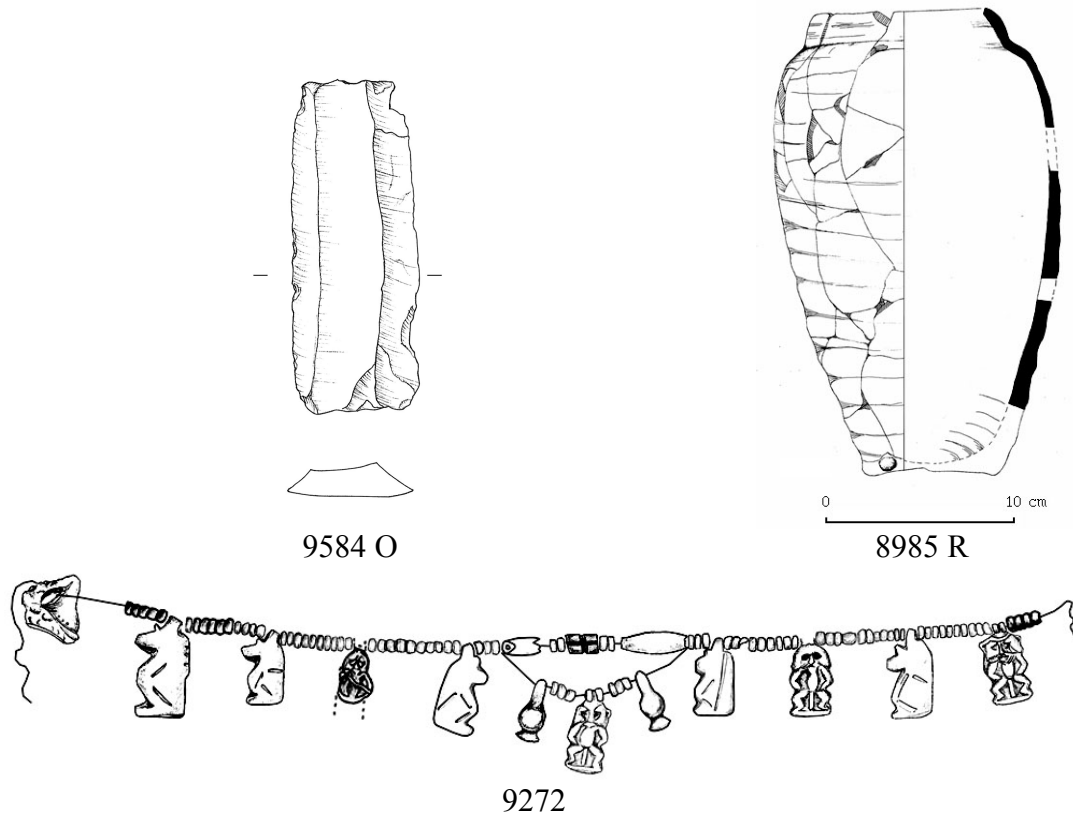
Das Grab liegt unter den Gräbern L 6469 und L 6474, unmittelbar auf dem Kalkboden des tuthmosidischen öffentlichen Gebäudes L. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $1,62 \times 0,47$ m, die erhaltene Tiefe beträgt $0,15$ m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 10 und 12 Jahren bestattet. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach O gerichtet. Der rechte Arm wurde entlang des Körpers angelegt, der linke Arm liegt unter dem Oberkörper. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Zehen sind nach SO gewendet.

Im Halsbereich und über dem rechten Kiefer wurde eine aus mehreren Perlentypen zusammengesetzte Halskette gefunden. Im Beckenbereich kam ein Gürtel aus einfachen weißen Fayenceperlen zum Vorschein. Ein Bierkrug lag südlich des Hinterhauptschädels. In dem Bierkrug befand sich ein Silexabschlag.

³¹⁵ Die Perlen, aus denen der Gürtel hergestellt wurde waren so schlecht erhalten, dass sie nicht geborgen werden konnten.

Beigaben:



1. (9272) HALSKETTE

vier **Bes-Anhänger**³¹⁶, zwei davon aus hellbrauner und zwei aus roter Fritte, glasiert, die Ösen sind zweigeteilt, die Figuren sind en face dargestellt und haben einen menschlichen Kopf mit Tierohren. Die Arme ruhen auf den Hüften, zwischen den Beinen ist ein Tierschwanz sichtbar; einer der Anhänger aus roter Fritte ist detaillierter, stammt vermutlich aus einer anderen Produktion, H. = 2,13 cm, B. = 0,99 cm, D. = 0,3 cm.

fünf **Toeris-Anhänger**³¹⁷ aus Serpentin, vier Anhänger schauen nach links, einer schaut nach rechts. Die Anhänger sind grob geformt, gut geglättet, die Unterseite ist flach, der Körper ist mit einschnitten verziert. H. = 2,4 cm/2,1 cm/2,1 cm/1,9 cm/ 1,7 cm; die zwei Anhänger mit H. = 2,1 cm sind gegenläufig oben perforiert.

zwei Perlen aus undurchsichtigem orangem Karneol in Form einer **Mohnkapsel**³¹⁸, oben perforiert, H. = 1,4 cm, B. = 0,65 cm.

ein Anhänger aus dem Teil einer **Murexschnecke**³¹⁹, am Hinterkopf der Bestattung gefunden.

³¹⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, S. 222, Kat. Nr. 182, **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, II, Fig. 58.5; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 148 c, 158 a, 160 d. **Esna**: D. Downes, 1974, S. 52; **Nubien**: T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 122f, Pl. 24.12; Sakkara: M. J. Raven, 2001, S. 31, Pl. 16.88.

³¹⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: W. M. F. Petrie, 1914, S. 47, Nr. 236, Pl. xl.236; B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, 210, Kat. Nr. 165, **Buhen**: W. B. Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 143, Pl. 50.1204; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 158 b; **Meidum**: W. M. F. Petrie/G. A. Wainwright/E. Mackay, 1912, S. 28, Pl. xxi.5; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 81, Nr. 8780, Pl. 19; S. 85 Nr. 1672, Pl. 19, 84; **Nubien**: T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 122, Type A5, fig. 32; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 78, Pl. 174.122 aus Fayence; M. J. Raven, 2005, S. 86, Pl. 96.155 e, f, beide schauen nach rechts; **Tell el Yahudia**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 18, Pl. xix b.

³¹⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 291.

³¹⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: W. M. F. Petrie, 1914, S. 28, Nr. 117, Pl. xv; **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 145.8, 9, 146.1-4; **Esna**: D. Downes, 1974, S. 51f.

eine **Röhrchenperle** aus blauer Fritte (ägyptisch blau), längs- und quergeteilt, perforiert, D. = 0,5 cm, L. = 0,7 cm.

Zwei weiße **trapezoiden Perlen** aus Fayence, die Glasur ist nicht erhalten, der Bohrkanal ist offen, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, D. = 0,5 cm, L. = 1,5 cm.

Zehn **segmentierte Perlen**³²⁰ aus bräunlicher Fritte, D. = 0,3 cm, L. = 0,69 cm/1,07 cm/ 1,2 cm.

ca. 30 **Ringperlen**³²¹ aus bräunlicher Fritte, D. = 0,3 cm, L. = 1,5 cm.

Die oben gezeigte Rekonstruktion der Perlenkette basiert auf Position einzelner Perlengruppen bei der Freilegung des Grabes, sie ist jedoch nicht als eindeutig gesichert zu betrachten.

2. GÜRTEL³²²

ca. 30 segmentierte Perlen aus weißer Fayence, die Glasur ist nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, D. = 0,3 cm, L. = 1,5 cm.

3. (8985 R) BIERKRUG³²³ (TD)

fragmentiert, unvollständig

TG	I-b-2	mittel	W 1	abg.	ox	2
----	-------	--------	-----	------	----	---

Md. = 9,0-10,0 cm; Hd. = 10,1-11,0 cm; gr. D. = 15,0 cm; Wd. = 0,4-2,0 cm; H1 = 24,7 cm; H2 = 16 cm; OFL: natürlich: 2,5YR 6/6 leicht rot; Bruchquerschnitt: rötlicher Kern mit hellroten und hellbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, gerundet, < 1,0 mm, Feldspat, Glimmer, rot, Dung; Oberfläche: geglättet; Gebrauchspuren: außen verkrustet.

4. (9584 O) SILEXABSCHLAG³²⁴

Ein Abschlag aus opakem Silex mit einem trapezoidem Querschnitt und zwei fast parallel verlaufenden Kanten, die nur vereinzelt retuschiert sind. Diese Klinge diente vermutlich als Sicheleinsatz.

³²⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 63.7, 8, 65.25; **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 137ff, Pl. 49.E2; **Esna**: D. Downes, 1974, S. 50, 53 Bead Corpus, Segmented nr. 12, 16, 17, 21; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 115, Pl.26.2293, 2792; **Sakkara**: M. J. Raven, 1991, S. 42f, Pl. 41.56-60, 63, Pl. 42.64; M. J. Raven, 2001, S. 30ff, Pl. 16.84, 86-88, 90; M. J. Raven, 2005, S. 88, Pl. 108.177 and 108.179; **Tell el-Retaba**: W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiv.

³²¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 296.

³²² Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sakkara**: M. J. Raven, 1991, S. 42, Pl. 41.58 und S. 43, Pl. 42.64; **Sawama**: J. Burriau/A. Millard, 1971, S. 35.

³²³ Für Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 287.

³²⁴ Für Vergleichsbeispiele siehe: **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 133.5, 134.1, 136.3; **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 116, 118, Pl. 102.C.351, N.1578; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 237. Pl. 51 Nr. 1840 und S. 243, Pl. 52, Nr. 3153; **Sais**: P. Wilson, 2011, S. 104-8, Pl. 7.15-17 und Pl. 8.5-7; **Tell el-Dab'a**: A. Tillmann, 2007, S. 73ff, Taf. 37.4.

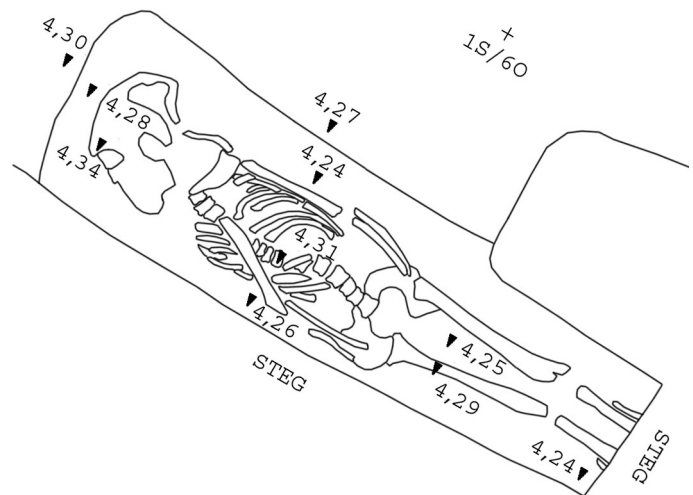
Locus: L 6529

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt unter der Bestattung L 6530 und wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im S- und O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,08 x 0,22 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,30 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 6 und 12 Jahren bestattet. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, leicht nach links gedreht. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach SW gerichtet. Der linke Oberarm ist eng an den Körper angelegt, der rechte Oberarm liegt über dem rechten Oberkörper. Die Unterarme sind entlang des Körpers angelegt. Die Oberschenkelknochen liegen eng nebeneinander, die Unterschenkel verblieben im O-Profil des Quadranten.

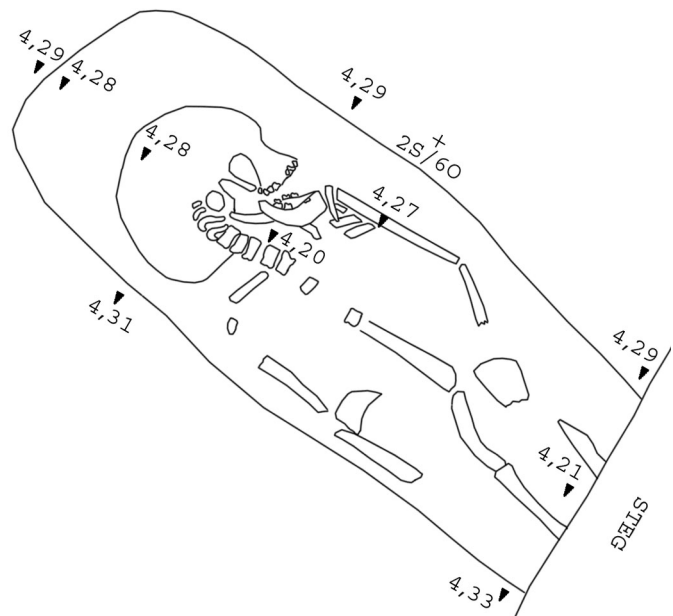
Locus: L 6531

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt 0,91 m unter der Grabungsoberkante. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,90 + x) \times 0,36$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Individuum im Sterbealter zwischen 6 und 7 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und wurde nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung

liegt in gestreckter Bauchlage, der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach NO gerichtet. Die Arme sind an den Oberkörper angelegt. Die Oberschenkel sind nebeneinander gelegt, die Unterschenkel wurden nicht freigelegt.

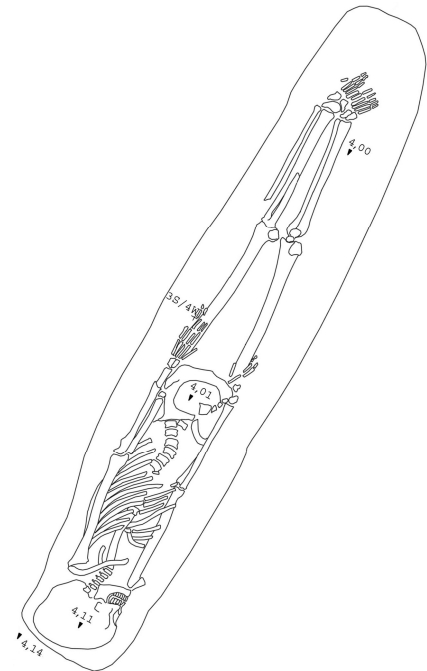
Locus: L 6532

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 4

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt unter der Grabgrube mit Bestattung im Tonsarg L 6453 und wurde vom Grab L 6533 im Fußbereich gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,75 x 0,37 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,28 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren liegt. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, leicht nach rechts gedreht. Der Schädel liegt im SW, der Blick ist nach O gerichtet. Die Arme sind sehr eng an den Körper angelegt. Der rechte Arm liegt unter dem Oberkörper, die linke Hand liegt auf dem Oberkörper. Die linke Hand liegt an der linken Beckenschaukel. Die Beine liegen eng nebeneinander. Die Füße sind durch das Grab L 6533 erfasst und sind nicht mehr ganz erhalten.

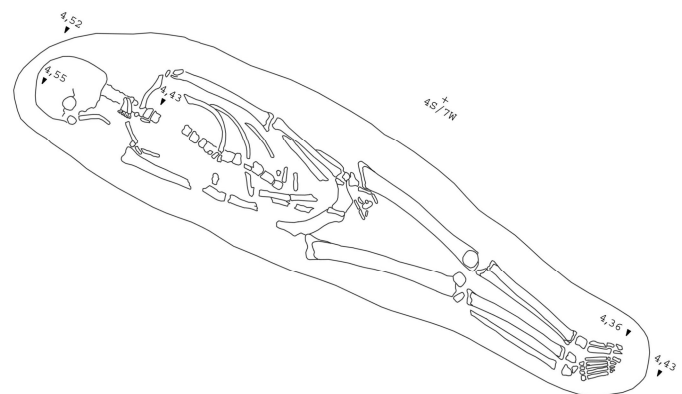
Locus: L 6537

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 - Planum 1+2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Skarabäus (Inv. Nr. 9145)



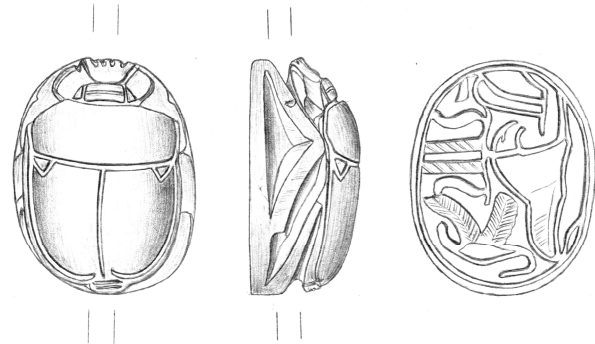
1:20

Das Grab liegt knapp unter der Grabungsoberfläche. Es überlagert das Grab L 6550. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,81 x 0,45 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren liegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach S gewendet. Die Arme liegen entlang des Körpers, die Hände auf dem Becken. Die Beine sind eng nebeneinander ausgestreckt und die Füße sind leicht nach N gekippt.

Bei den Fingerknochen der linken Hand wurde ein Skarabäus gefunden. Vermutlich war er ursprünglich in die Hand der Verstorbenen gelegt worden. Es wurde keine Ringfassung gefunden.

Beigaben:



9145

1. (9145) SKARABÄUS³²⁵

aus Steatit, vollständig, perforiert, L. = 1,6 cm, B. = 1,2 cm, H. = 0,75 cm.

Kopf: trapezförmig, mit seitlich abgetrennten Augen, fächerförmige Clypeus mit fächerförmig gestricheltem Ende, erhabene seitliche Borde; **Rücken:** das Pronotum ist klar von den Elytren durch eine einfache Linie getrennt, die Elytra sind von den Beinen durch eine einfache Linie getrennt, die an der Basis herzförmig eingezogen ist, die Außenseite der Elytra ist doppelt gerändert, an den oberen Außenecken befinden sich die v-förmig eingeritzten Seitenbeulen; **Beine:** stark erhaben herausgearbeitet, die Härchenzeichnung ist bis auf einige Kerben auf der Außenfläche der Vorderbeine nicht vorhanden, die Extremitäten ragen unter dem Rücken heraus.

Siegelfläche: oval, die Muster im vertieften Relief flächig eingeschnitten, die Innenseite der Zeichen an manchen Stellen (die *Atef*-Krone, Widderkörper und Flügel des *Uräus*) schraffiert, die Figuren sind linksläufig angeordnet. Das Motiv ist ein Kryptogramm für *Amun-Re*³²⁶ und besteht aus dem sitzenden Gott *Re* mit dem Falkenkopf, dahinter in der Mitte ein Amonwidder³²⁷ mit *Atef*-Krone mit *Uräen*, hinter dem Widder ist ein geflügelter *Uräus* in Schutzhaltung mit über dem Widder ausgebreiteten Flügeln.

³²⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** P. E. Newberry, 1907, S. 231, Pl. ix.36919; E. Hornung /E. Staehlin (Hrsg.), 1976, S. 255, 313, Nr. 322; 615. O. Keel, 1995, S. 201, §552, Abb. 378; J. E. Quibell/R. F. E. Paget/W. Spiegelberg, 1898, S. 20, Pl. xxx, 35; **Beth Shan:** F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 166.1-3; **Bubastis:** M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 142 b. **Rifeh:** W. M. F. Petrie, 1907, S. 23 Pl. xxiii.27; **Tell el-Retaba:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiii.14, 15.

³²⁶ Siehe dazu: E. Hornung /E. Staehlin, (Hrsg.), 1976, S. 313; O. Keel, 1995, S. 201, §552.

³²⁷ P. Behrens, 1986, Sp. 1244.

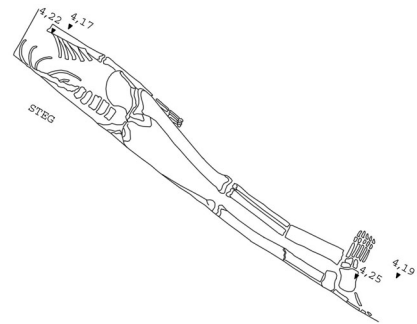
Locus: L 6542

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab wurde von der großen Störung L 6580³²⁸ unterschritten. Es wurde nicht vollständig ausgegraben, weil es in der SW-Ecke des Quadranten liegt und in das S- und W-Profil hineinreicht. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die wahrscheinlich rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,22+x) x (0,24+x) m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Iuvenis im Sterbealter zwischen 12 und 18 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten, wurde aber nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel im NW wurde nicht freigelegt, da er im W-Profil verblieb. Der linke Arm ist eng an den Körper angelegt, die Hand liegt an der linken Beckenschaukel. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Füße sind nach N gedreht.

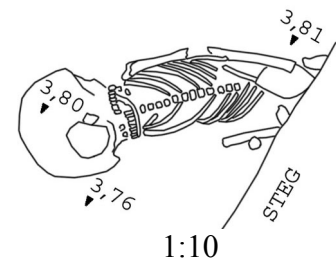
Locus: L 6543

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde durch die große Störung L 6580³²⁹ geschnitten. Das Grab ist nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verbleibt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist W-O orientiert. Ihre Ausmaße sind (0,50+x) x 0,37 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,23 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter von 0 bis zu 2 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im W, das Gesicht ist nach O gerichtet. Die Arme, die nur teilweise erhalten sind, sind eng entlang des Körpers angelegt.

³²⁸ L 6580 ist eine große Zerstörungsschicht im O-Bereich des Quadrantes q/26.

³²⁹ Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

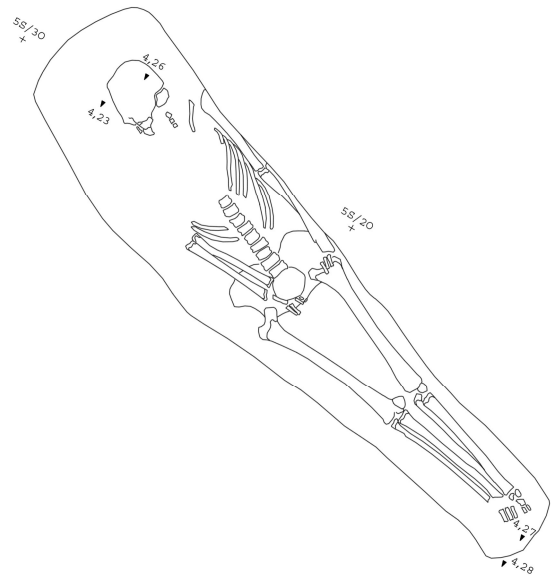
Locus: L 6551

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 Ost - Planum 1+2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Skarabäus (Inv. Nr. 9261)

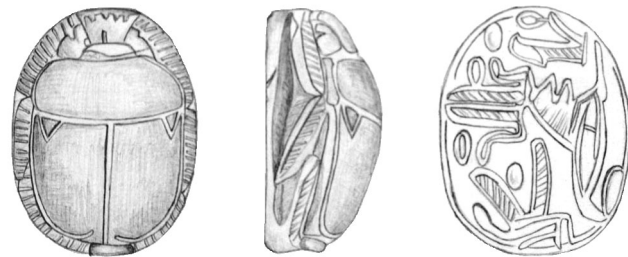


1:20

Das Grab wurde entlang der Mauer M 4192³³⁰ angelegt. Es wurde durch die Zerstörungsschicht L 6580³³¹ gestört und störte die Bestattung L 6626. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,82 x 0,42 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,23 m.

In diesem Grab wurde ein männlicher Adultus bestattet, im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach S gerichtet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt; die Unterarme wurden an das Becken gelegt. Die Beine liegen eng nebeneinander; die Zehen sind nach vorne gestreckt.

Bei der Skelettpräparation wurde der Skarabäus nachträglich in der linken Hand des Verstorbenen gefunden.

Beigaben:

9261

1. (9261) SKARABÄUS³³²

aus Steatit, vollständig, länglich perforiert, L. = 1,8 cm, B. = 1,4 cm, H. = 0,8 cm.

Kopf: auf der linken Seite beschädigt, trapezförmig, das linke Auge ist seitlich abgetrennt, rechte Auge nicht vorhanden, ausgeführtes linkes Nasenloch, rechts fehlt fächerförmige Clypeus mit Endkerben, die Borde sind durch Kerben geteilt; **Rücken:** Pronotum und Elytra (Flügel) sind durch eine einfache Linie geteilt; Elytra sind von der Basis durch gerundete

³³⁰ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

³³¹ Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

³³² Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 325 (ad 9145).

Linien getrennt, die zum Zentrum eingezogen ist; an den oberen Außenecken mit v-förmigen Einkerbungen versehen; **Beine**: alle drei Paare sind tief, fast plattenförmig herausgearbeitet und mit feinen Härchen auf der oberen Fläche versehen, die Beine schauen unter dem Körper heraus.

Siegelfläche: oval im Querformat; die Figuren sind linksläufig angeordnet, die Zeichen in vertieftem Relief flächig ausgeschnitten und stellenweise schraffiert. **Motiv**: Kryptogramm für *Amun-Re* bestehend aus dem sitzenden Gott *Re* mit dem Falkenkopf, an den Knien hält er eine Schlinge (vermutlich ein *anch*-Zeichen), hinter ihm in der Mitte befindet sich ein kauender Amonwidder mit Protom aus zwei *Atef*-Federn und zwei heraldisch angeordneten Uräen, auf den Schraubenhörnern; hinter dem Widder ist ein geflügelter *Uräus* mit nach vorne ausgestreckten Schwingen. Über dem sitzenden Gott *Re*, über den Uräen auf der *Atef*-Krone und zwischen den Flügeln des hinteren *Uräus* sind vier kleine Ovale ausgeschnitten, bei denen es sich um Sonnenscheiben handelt.

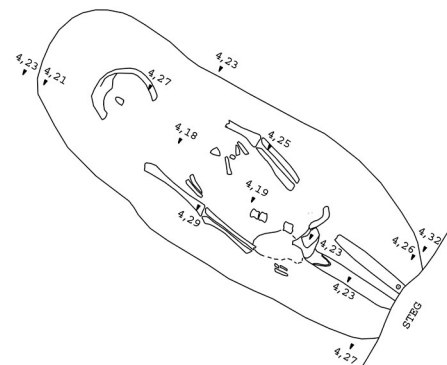
Locus: L 6552

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 Ost - Planum 1+2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Scheibenperle
(Inv. Nr. 9276)



1:20

Das Grab liegt zwischen den Mauern M 4179 und M 4192³³³. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verbleibt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,20 + x) m x 0,46 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bestattet, im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, der Schädel ist im NW. Die Blickrichtung lässt sich nicht mehr mit Sicherheit rekonstruieren, weil der Gesichtsbereich nicht erhalten ist. Die Arme wurden eng entlang des Körpers angelegt. Die Oberschenkelknochen liegen parallel, relativ eng aneinander. Die Unterschenkelknochen wurden nicht freigelegt, da sie im O-Profil verblieben.

Im Grab beim linken Oberschenkelknochen wurde eine vermutlich dislozierte Scheibenperle aus Fayence gefunden³³⁴.

Beigaben:



9276

³³³ Die Mauern gehören zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

³³⁴ Vermutlich wurde diese Perle ursprünglich in der linken Hand gehalten. W. M. F. Petrie notierte, dass die Verstorbenen manchmal eine Perle anstatt eines Skarabäus in der Hand hatten, was ihn vermuten ließ, dass die Perlen unter Umständen als ein Ersatz für die wahrscheinlich teuren Skarabäen dienten. Siehe dazu: W. M. F. Petrie, 1906, S. 32.

1. (9276) SCHEIBENPERLE³³⁵

eine weiße Scheibenperle aus Fayence, Oberfläche stark erodiert, Glasur nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünblau, D. = 0,9 cm, B. = 0,4 cm.

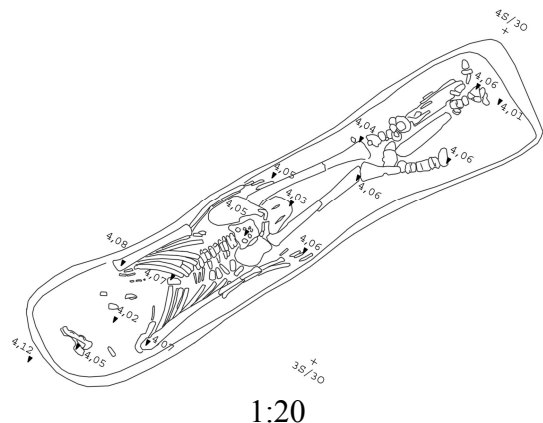
Locus: L 6572

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab liegt 1,43 m unter der Grabungsoberfläche und wurde wahrscheinlich vom Grab L 6573 gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,62 x 0,30 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II bis Iuvenis im Sterbealter zwischen 10 und 15 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel ist weitgehend zerstört und liegt im SW. Er ist nicht mehr in der ursprünglichen anatomischen Position, sondern liegt disloziert weiter oben. Die Arme sind eng an den Körper angelegt; die Hände liegen neben den Beckenschaufeln. Die Beine liegen eng beisammen, die Unterschenkelknochen sind allerdings nur sehr fragmentarisch erhalten.

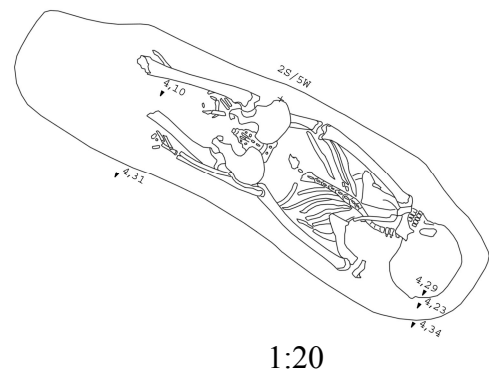
Locus: L 6574

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist SO-NW orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,50 x 0,38 m. Die erhaltene Tiefe beträgt 0,38 m.

In diesem Grab liegt ein weiblicher Adultus, im Sterbealter zwischen 20 und 30 Jahren. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage, mit dem Schädel im SO. Der Blick ist nach N gerichtet. Die Arme sind eng an den Körper angelegt. Die linke Hand liegt unter der linken Beckenschaufel, die rechte Hand ist an den rechten Oberschenkel angelegt. Der Radius und die Ulna des linken Armes weisen auf der gleichen

³³⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Buhen:** W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 137ff, Pl. 49.A2a; **Esna:** D. Downes, 1974, S. 50, 55: Bead Corpus, Discs Nr. 8; **Gurob:** G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xlv.92; **Memphis:** L. Giddy, 1999, S. 113, Pl. 25.1358; **Sakkara:** M. J. Raven, 2005, S. 88, Pl. 108.177, **Timna:** B. Rothenberg, 1988, S. 204, Fig. 78.18.

Höhe eine Verdickung auf, was auf eine verheilte Unterarmfraktur schließen lässt. Die Beine unterhalb der distalen femora-Enden fehlen und dürften der Agrartätigkeit zum Opfer gefallen sein. Sie waren wahrscheinlich eng beisammen gelegt.

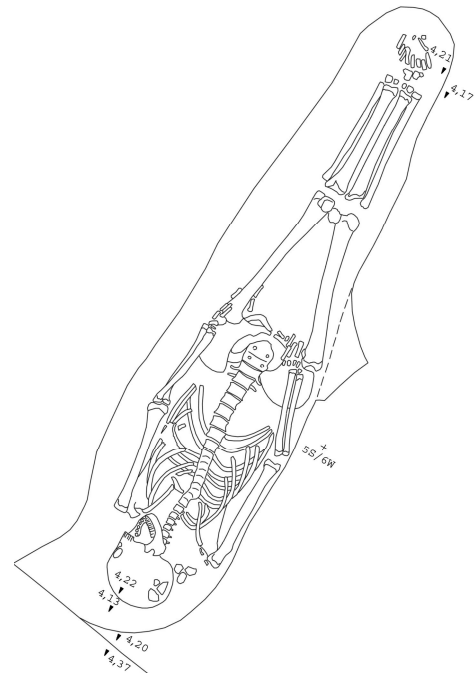
Locus: L 6591

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 - Planum 2

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Skarabäus (Inv. Nr. 9242)



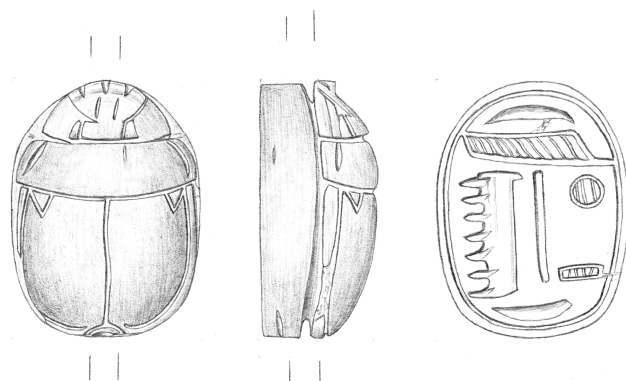
1:20

Das Grab liegt unter dem Grab L 6546 und schneidet in die Mauer M 4192³³⁶ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,84 x 0,46 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 30 Jahren bestattet. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im SW, der Blick ist nach NW gerichtet. Die Arme sind sehr eng an den Oberkörper angelegt. Der untere Teil der Unterarme und die Hände liegen auf dem Becken. Die Beine liegen eng beisammen.

Bei der Präparation des Skeletts wurde in der linken Hand ein Skarabäus gefunden.

Beigaben:



9242

³³⁶ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

1. (9242) SKARABÄUS³³⁷

aus Steatit, leicht beschädigt, perforiert, L. = 1,5 cm, B. = 1,1 cm, H. = 0,65 cm.

Kopf: rechteckig, die Augen sind durch eine Linie getrennt, der Clypeus ist fächerförmig, mit gestricheltem Ende, an der Oberseite sind in Form zweier Kerben die Nasenlöcher angedeutet. Mit den Seitenborden zusammen bildet er einen Halbkreis. **Rücken:** das Pronotum ist durch eine feine Linie von den Elytra abgetrennt. Auf rechten und linken Seite befinden sich zwei vertikalen Einschnitte. Elytra sind durch eine feine Linie getrennt; die Seitentrennlinie ist am Ende der Elytra nach innen eingezogen; Die Seitenbeulen sind durch v-förmigen Einschnitte angedeutet; **Beine:** alle drei Paare sind nur ganz leicht durch waagrechte Rillen an den Seiten der Basis angedeutet.

Siegelfläche: oval im Querformat, die Schrift ist flächig ausgenommen, die Innenseite der Zeichen an manchen Stellen (der Schilfblatt, Sonnenscheibe und Deutestrich) schraffiert, die Zeichen sind linksläufig angeordnet. Der Name *Amun-Re* ist in einem einfachen Oval horizontal eingeordnet und von zwei *nb-Körbe* flankiert. Dieses Motiv ist seit der 18. Dynastie häufig belegt³³⁸, die *nb-Körbe* sind wahrscheinlich nur als Umrahmung gedacht.

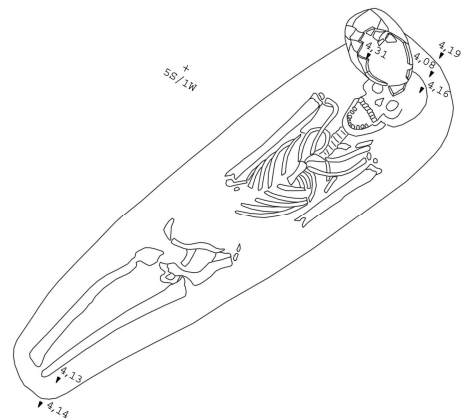
Locus: L 6608

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 – Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Vase (Inv. Nr. 9584 E)



1:20

Das Grab liegt knapp unter der Störung L 6580³³⁹. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NO-SW orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,36+x) x 0,40 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m. Die Grube war vermutlich ursprünglich länger, wurde jedoch durch Agrartätigkeit abrasiert und verkleinert.

In diesem Grab wurde ein weiblicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel liegt im NO, der Blick ist nach oben gerichtet. Die beiden Oberarme wurden knapp entlang des Körpers angelegt. Die Beine sind gestreckt und nebeneinander angelegt, die Unterschenkelknochen sowie die Füße fehlen (s.o.).

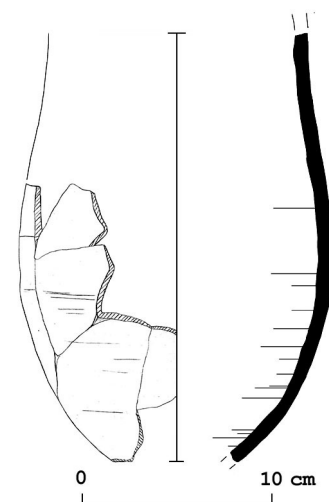
Rechts vom Schädel der Bestattung innerhalb der Grabgrube wurde eine Vase aufrecht stehend deponiert. Die Vase liegt auf dem gleichen Niveau wie die Bestattung.

³³⁷ Für Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** W. M. F. Petrie, 1924, Pl. xii.659, 666; E. Hornung /E. Staehlin, (Hrsg.), 1976, Nr. 602 und 603, S. 310; B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, S. 75, Kat. Nr. 43, P. E. Newberry, 1907, S. 126, Pl. viii.36501; **Beth Shan:** F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 167.3; **Esna:** D. Downes, 1974, S. 66, Nr. 355.6 und 355.7; ; **Gurob:** W. M. F. Petrie, 1890, S. 36, Pl. xxiii.111; G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xl.29; **Nubien:** T. Säve-Söderbergh/L. Troy, 1991, S. 91, Pl. 14, No. 185/292:2; **Qau:** G. Brunton, 1930, Pl. xxxiv.23; **Saft el Henna:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 45, Pl. xxxvii.26 und 29; **Sawama:** Fig. 7.9; **Tell el Yahudia:** W. M. F. Petrie, 1906, Pl. xiii.

³³⁸ E. Hornung /E. Staehlin, (Hrsg.), 1976, S. 310.

³³⁹ Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

Beigaben:



9584 E

1. (9584 E) VASE³⁴⁰ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden, Hals und Mündung fehlen

RF	I-b-2	fein-mittel	W 1	---	ox	1
----	-------	-------------	-----	-----	----	---

gr. D. = 16,6 cm; Wd. = 0,5-0,7 cm; H1 = 14,6 + x cm; OFL: natürlich: 5YR 6/6 rötlich gelb; Bruchquerschnitt: violetter Kern mit roten und hellroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, > 0,5 mm, Oberfläche: schlecht erhalten, in Rillen auf der Außenseite sind Spuren von roter Farbe, keine Anzeichen für rote Farbe im Inneren des Gefäßes.

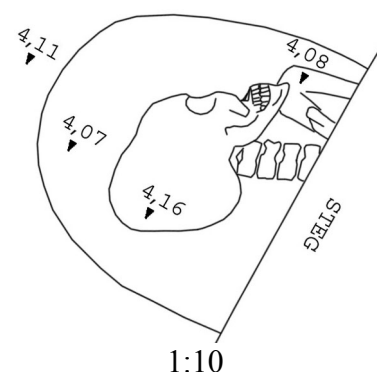
Locus: L 6615

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 S - Planum 1

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (0,32 + x) x 0,37 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren bestattet. Das Skelett wurde nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung liegt wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage. Der Schädel der Bestattung liegt im NW, der Blick ist nach N gerichtet. Außer dem Schädel wurden nur noch einige Wirbel und der obere Teil des linken Oberarms freigelegt.

³⁴⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxv.69-74; **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 165, Pl. 64.54; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, S. 33f, Pl. xxi.46, 50; G. Brunton, R. Engelbach, 1927, Pl. xxxiv.22B; **Meidum**: W. M. F. Petrie/G. A. Wainwright/E. Mackay, 1912, S. 27, Pl. xix.77, 78; **Qantir**: D. A. Aston, 1998, S. 344f, Nr. 1185 und 1186, S. 374f, Nr. 1312 und 1313; S. 406f, Nr. 1436 und 1437; D. A. Aston/E. B. Pusch, 1999, S. 51f, Nr. 80, 81; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 86, 90, Pl. 113.49, 119.150-151; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 22f, Fig. 7.42 and 7.43; S. 61.42, 43.

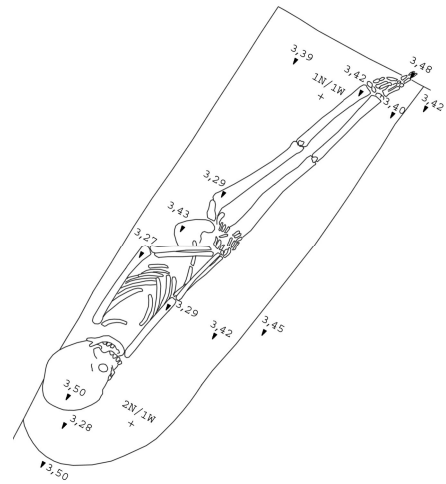
Locus: L 6664

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt unter der Bestattung L 6617 und wurde nicht vollständig freigelegt, weil ein Teil im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,38+x) \times 0,47$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 7 und 9 Jahren bestattet. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, leicht an die rechte Seite angelehnt. Der Schädel liegt im SW, der Blick ist nach O gewendet. Die Arme sind sehr eng an den Oberkörper angelegt. Der linke Unterarm ist quer über den Bauch gelegt, die linke Hand liegt auf der rechten Beckenschaukel, unter dem rechten Arm. Die Beine wurden sehr eng zusammengelegt.

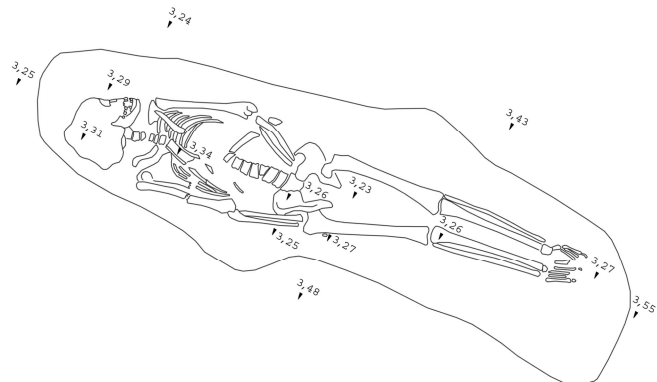
Locus: L 6665

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: Skarabäus (Inv. Nr. 9143)



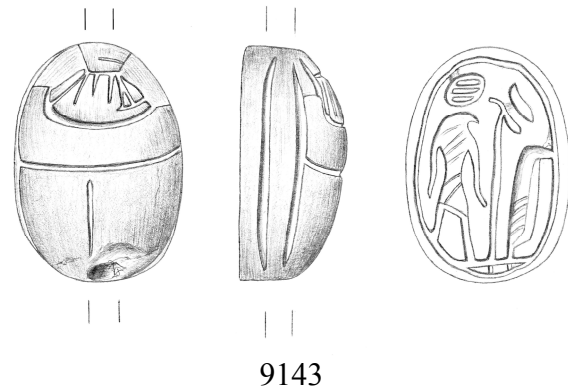
1:20

Das Grab ist sehr tief angelegt. Es liegt unter der Bestattung L 6554. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen $1,72 \times 0,40$ m, die erhaltene Tiefe ist 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus bestattet, dessen Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren liegt. Das Skelett ist beinahe vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach N gewendet. Die Arme sind relativ eng an den Körper angelegt; die Hände liegen unter den Beckenschaukeln. Die Beine sind eng nebeneinander gelegt worden und die Füße sind nach vorne gestreckt.

In der linken Hand der Bestattung wurde ein Skarabäus gefunden.

Beigaben:



1. (9143) SKARABÄUS³⁴¹

aus Steatit, vollständig, perforiert, L. = 1,6 cm, B. = 1,1 cm, H. = 0,7 cm.

Kopf: verkehrt fächerförmig, vertikale Einschnitte deuten schematisch die zwei Nasenlöcher und die Augen an, die durch eine Kerbe vom Kopf abgetrennt sind; Clypeus ist fächerförmig und mit einem horizontalen Einschnitt versehen. **Rücken:** Pronotum und Elytra (Flügel) sind durch eine einfache Linie geteilt; die Flügelteilung ist asymmetrisch; **Beine:** in Form einer Zwischenrippe schematisch ausgeführt.

Siegelfläche: oval im Querformat, die Zeichen sind vertikal eingeordnet und im vertieften Relief ausgeführt. Ihre Innenflächen sind teilweise schraffiert. Die Zeichen sind antithetisch ausgeführt. Auf dem *nb*-Korb steht rechts eine *M3^c.t*-Feder, links der Falkenköpfige Gott *Re* mit Schurz und Sonnenscheibe auf dem Kopf, deren Inneres von drei waagrechten Linien durchzogen ist. Er hält in seiner Hand vor sich ein *w3s*-Zepter. Bei den Zeichen könnte es sich ein Kryptogramm des Namens *Wsr-Maat-Re*, des Thronnamens von *Ramses II* handeln³⁴².

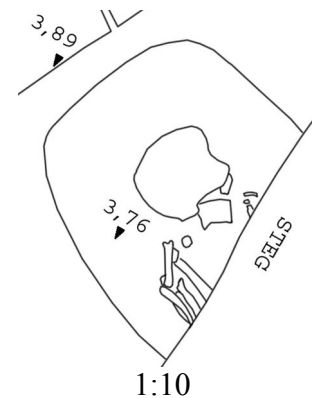
Locus: L 6695

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 3

Bestattung ohne Behälter für den Leichnam

Beigaben: keine



Das Grab schneidet in die Mauer M 4270³⁴³ ein. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,25 + x) \times 0,30$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0 und 0,5 Jahren vermutlich in Rückenlage bestattet. Das Skelett wurde nicht vollständig freigelegt; nur der Schädel und der

³⁴¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, S. 99, Kat. Nr. 60, E. Hornung /E. Staehlin, (Hrsg.), 1976, MV 16 und MV 17, S. 398; **Beth-Pelet:** E. MacDonald/L. Starkey/G. L. Harding, 1932, Pl. lvii.380.

³⁴² E. Hornung /E. Staehlin, (Hrsg.), 1976, MV 16 und MV 17, S. 398.

³⁴³ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

rechte Teil des Oberkörpers wurden ausgegraben. Der Schädel liegt im NW; der Blick ist nach NO gerichtet.

7.2. Bestattungen mit einem Gefäß als Schutz von Körperteilen

Locus: L 6234

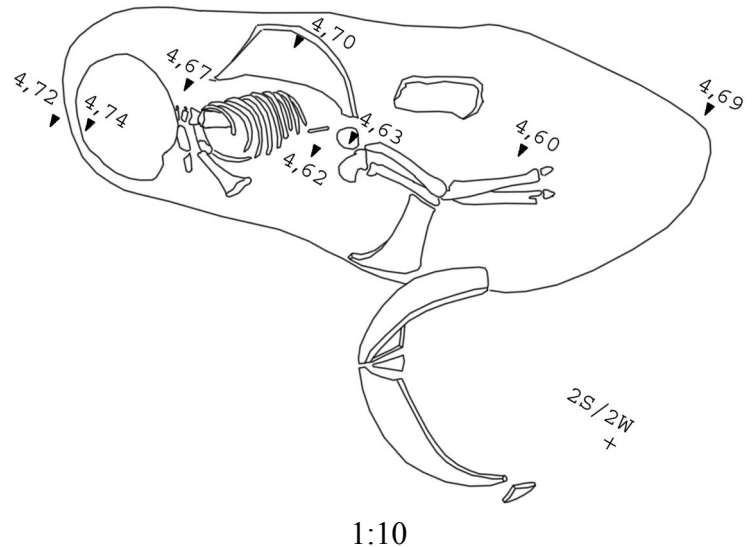
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 – Planum 1

Bestattung mit einem Gefäß als Schutz

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 H)

Beigaben: keine

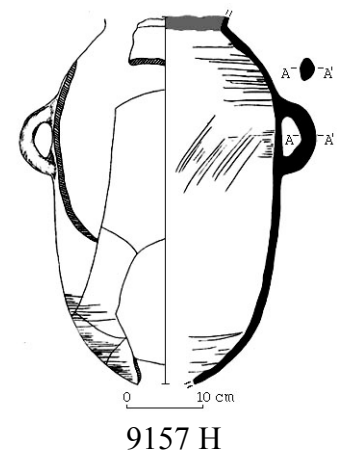


Das Grab liegt direkt unter der Ackerscholle in der Nähe des Grabes L 6281, allerdings ohne dass es von diesem Grab gestört würde. Wahrscheinlich wurden diese zwei Bestattungen unmittelbar nacheinander durchgeführt. Die ursprüngliche Graboberkante ist durch die landwirtschaftliche Tätigkeit abgetragen worden. Die länglich ovale Grabgrube ist W-O orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,70 x 0,28 m, die erhaltene Tiefe des Grabes beträgt 0,15 m.

In diesem Grab wurde ein Neonatus bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in rechter Seitenlage. Der Oberkörper ist leicht nach vorne gebeugt und die Knie sind ganz leicht geknickt. Der Schädel liegt im W, der Blick ist nach S gerichtet. Der linke Arm ist im Ellbogen geknickt, so dass die linke Hand unter dem Gesicht liegt. Teile des Beckens sind erhalten. Die Beine liegen übereinander.

Über dem Grab befindet sich eine in drei größere Teile zerschlagene Amphore, welche die Bestattung schützen sollte.

Behälter für die Bestattung:



1. (9157 H) AMPHORE³⁴⁴ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden, Hals und Mündung fehlen

TG	II-d	fein	Ha 2	---	ox	3-4
----	------	------	------	-----	----	-----

gr.D. = 30,0 cm; Wd. = 0,6 – 1,2 cm; H1 = 48,3 + x cm; Henkel: D. = 3,0 x 2,1 cm; 0; OFL: 5Y 8/2 weiß; Bruchquerschnitt: homogen rötlich braun; Einschlüsse: Quarz, mittel, fein, Kalk, mäßig, sehr fein, Mergel, mittel, fein. Oberfläche gut erhalten, handgeglättet, vertikal poliert, Hals absichtlich abgeschlagen.

Locus: L 6281

Kampagne: Frühling 2005

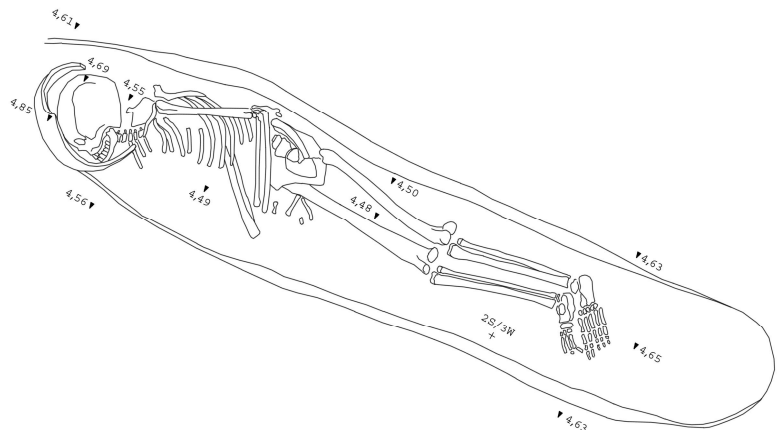
Quadrant: r/26 - Planum 2

Bestattung mit einem Gefäß als Schutz

Behälter: Amphore

(Inv. Nr. 9157 W)

Beigaben: keine



1:20

Das Grab schneidet in die Schicht L 6334³⁴⁵ ein. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Grabes L 6234, allerdings ohne dieses zu stören. Wahrscheinlich wurden diese zwei Bestattungen unmittelbar nacheinander vollzogen. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 2,05 x 0,42 m, die erhaltene Tiefe der Grube beträgt 0,50 m. Die Grabgrube ist zu groß für die Bestattung.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus im Sterbealter zwischen 30 und 40 Jahren bestattet. Das Skelett liegt in gestreckter rechter Seitenlage und ist beinahe vollständig erhalten. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach S gerichtet. Die Arme sind in den Ellenbogen geknickt; der linke Oberarm liegt auf dem Brustkorb, der linke Unterarm ist über den Bauch gelegen, der rechte Oberarm liegt unter dem Brustkorb. Die Beine liegen eng nebeneinander, vermutlich lagen sie ursprünglich übereinander. Die Zehen sind nach S gewendet.

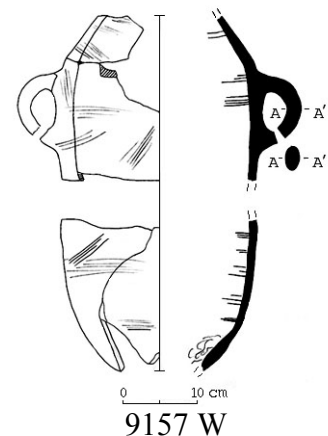
Vor dem Gesicht des Verstorbenen wurden die Fragmente einer Amphore gelegt, um den Kopf und das Gesicht zu schützen.

³⁴⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Bubastis**: A. El-Sawi, 1979, S. 95, Nr. 1711; **Deir el-Medina**: G. Nagel, 1938, S. 27f, Nr. 43-45 und 48-50; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, S. 21-4, Pl. xxix.23, xxxi.36 und xxxviii (Typ 46.o); **Harageh**: R. Engelbach, 1923, Pl. xlv.46o; **Qantir**: D. Aston, 1998, S. 614-615, Nr. 2498 und S. 616-619, Nr. 2511, 2513 (diese zwei Amphoren sind allerdings aus dem Ton III-a hergestellt), D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 49, Nr. 49; **Riqqeh**: R. Engelbach, 1915, Pl. xxxvii 46o; **Tanis**: P. Brissaud, 1987, S. 98, Abb. 20, Nr. 260; **Tell el-Yahudia**: F. Ll. Griffith, 1890, Pl. XIV.4 und 5; **Theben**: D. Aston/B. Aston/E. Brock, 1998, S. 161, 205, Pl. 39, Nr. 335 und S. 162, 211, Pl. 45, Nr. 383.

Für ähnliche Gefäße aus dem untersuchten Friedhof siehe auch die Amphoren 9157 F (Amphorenbestattung L 6229); 9157 G (Amphorenbestattung L 6233); 9157 A (Amphorenbestattung L 6250); 8977 X (Amphorenbestattung L 6311); 9157 C und 9157 D (Amphorenbestattung L 6433); 9157 B (Nachbestattung L 6279); 9157 W (Bestattung mit einem Gefäß zum Schutz L 6281).

³⁴⁵ Für die Schicht L 6334 siehe Fußnote 295.

Behälter für die Bestattung:



1. (9157 W) AMPHORE³⁴⁶ (TD)
 fragmentiert, unvollständig, Boden, Mündung und Hals fehlen

GP	II-d	f. - s. fein	W 1	M	ox	3-4
----	------	--------------	-----	---	----	-----

Wd. = 0,8 - 1,0 cm; H1 = 42,9 + x cm; Henkel: 3,3 x 2,1; 0; OFL: 7,5YR 8/2 rosaweiß;
 Bruchquerschnitt: rotbrauner Kern mit roten Oxzonen; Oberfläche gut, scheibengeglättet,
 poliert.

Locus: L 6550

Kampagne: Herbst 2005

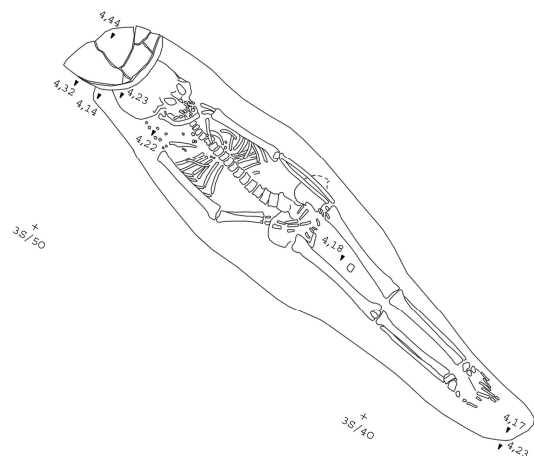
Quadrant: q/25 - Planum 1+2

Bestattung mit einem Gefäß als Schutz

Behälter: Schale (Inv. Nr. 9157 U)

Beigaben: Perlenkette (Inv. Nr. 9274)

Ring und Bommel (Inv. Nr. 9275)



1:20

Das Grab liegt unter dem Grab L 6537 und schneidet in die Mauer M 4179 des tuthmosidischen öffentlichen Gebäudes L ein. Aus der Mauer wurde eine Reihe von Ziegeln ausgebrochen, um Platz für die Bestattung zu schaffen. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,47 x 0,40 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,18 m.

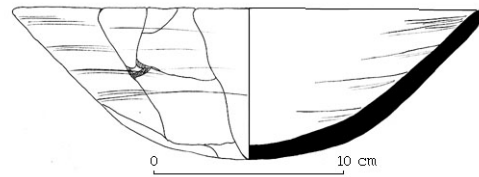
In diesem Grab liegt ein Individuum, dessen Geschlecht und Sterbealter noch nicht genau bestimmt werden konnten. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW. Das Gesicht ist leicht nach NO gedreht. Die Arme wurden eng an den Körper angelegt; die Unterarme sind über das Becken gelegt. Die Beine liegen eng zusammen, die Zehen sind nach vorne gestreckt.

Eine umgedrehte Schale wurde über den Schädel der Bestattung gelegt, vermutlich um diesen zu schützen. Die Halskette, die aus weißen und schwarzen Ringperlen aus Fayence und rotbräunlichen Ringperlen aus Fritte zusammengesetzt worden war, wurde im Hals- und

³⁴⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

Brustkorbbereich gefunden. Zwischen den beiden Oberschenkelknochen lagen der Ring aus weißer Fayence und ein Bommel.

Behälter für die Bestattung:



9157 U

1. (9157 U) SCHALE³⁴⁷ (TD)
fragmentiert, unvollständig

RF	I-e-4	fein	W 1	gesp. g.	ox	2-3
----	-------	------	-----	----------	----	-----

gr. D. = 27,0 cm; Wd. = 0,5 - 0,9 cm; H1 = 8,8 cm; OFL: natürlich: 5YR 6/6 rötlich gelb; F: 10R 5/8 rot; Bruchquerschnitt: dunkelgrauer Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: viel Dung; Oberfläche: gut, scheinengeglättet; Gebrauchspuren: innen dunkel verkrustet.

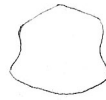
Beigaben:



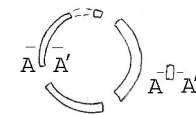
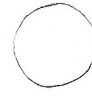
9274



Bommel



9275



Fayencering

1. (9274) PERLENKETTE³⁴⁸

105 weiße Ringperlen aus Fayence, Glasur nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, D. = 0,3 - 0,6 cm, B. = 0,1 - 0,2 cm;
ca. 90 rotbräunliche Ringperlen aus bräunlicher Fritte, D. = 0,3 - 0,6 cm, B. = 0,15 - 0,2 cm;
2 schwarze Ringperlen aus Fayence, Glasur nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, D. = 0,3 cm, B. = 0,15 cm.

³⁴⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el-Medina**: G. Nagel, 1938, Pl. ii, Typ II; **Gurob**: G. Burton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxiii.2.v; W. M. F. Petrie, 1890, Pl. xx.8; **Meidum**: W. M. F. Petrie/E. Mackay/A. Wainwright, 1912, S. 27, Pl. xviii.36; **Qantir**: D. Aston, 1998, S. 234ff, Nr. 740-754, S. 324f, Nr. 1082 und S. 332f, Nr. 1119-1121; D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 41, 46f, 49f, Nr. 6-8, 20-28 50, 54, 61; S. Laemmel, 2008, S. 175, Pl. 1.2; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 85, Pl. 112.21; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 16f and 27, Fig. 6.14 and 9.64; M. J. Raven, 2005, S. 108, Pl. 116.43 und S. 112, Pl. 121.94; **Tell el-Retaba**: W. M. F. Petrie/J. G. Duncan, 1906, S. 33, Pl. xxxviB.8.

Für ähnliche Gefäße aus dem untersuchten Friedhof siehe die Schalen 8979 W (Amphorenbestattung L 6300); 9157 M (Amphorenbestattung L 6310); 9157 O (Bestattung im Tonsarg L 6453); 9157 U (Bestattung mit einem Gefäß zum Schutz L 6550) und 9584 (Opfergrube L 6614).

³⁴⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 296.

2. (9275) RING³⁴⁹ UND BOMMEL³⁵⁰

der Ring aus weißer Fayence, unvollständig, in drei Teile fragmentiert, D. = 2,0 cm.

Bommel aus Kalzitkonkretion, auf einer Seite bitumenartig verkrustet, vielleicht ein Spielstein, oder eine Spule, gr. D. = 2,05 cm, H. = 1,8 cm.

Locus: L 6612

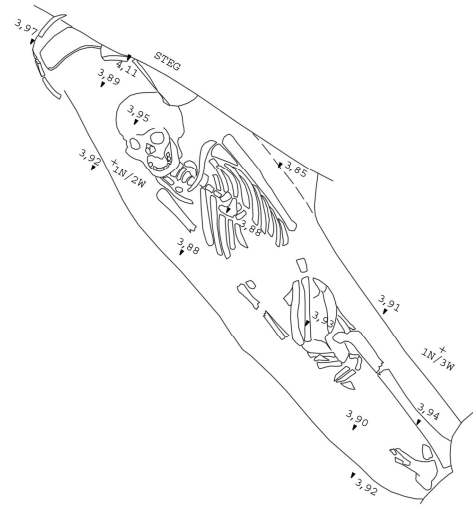
Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 1

Bestattung mit einem Gefäß als Schutz

Behälter: Amphore (nicht geborgen)

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt unter der Störung L 6580³⁵¹ und wurde im Kniebereich durch das Grab L 6554 gestört. Die originale Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,55+x) x 0,42 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,23 m.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 35 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, der Schädel im NW wurde von einem Fragment einer Amphore geschützt. Der Blick ist nach SW gerichtet. Der rechte Oberkörper wurde durch die Störung L 6580 erfasst. Die Arme sind eng an den Oberkörper angelegt; die Hände liegen am Becken. Die Beine sind nicht vollständig erhalten. Die Unterschenkelknochen fehlen; vom rechten Oberschenkelknochen ist nur ein Fragment knapp oberhalb des Knies erhalten.

Der Kopf der Bestattung wurde von großen Scherben einer Amphore geschützt. Das Gefäß wurde nicht geborgen, weil es im großteils im N-Profil des Quadranten verblieb.

³⁴⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, 372, Kat. Nr. 398, angeblich aus Grab aus Theben West; **Aniba:** G. Steindorf, 1937, Taf. 57, 1, 2, 7; **Balabish:** G. A. Wainwright, 1920, S. 57, Pl. xx; **Memphis:** L. Giddy, 1998, S. 108, Nr. 1744, Pl. 23; **Sakkara:** H. D. Schneider, 1996, S. 49, Nr. 306, Pl. 31 und 73.

³⁵⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe: W. M. F. Petrie, 1927, S. 53, Pl. xvii.45-7 and xlvi.35-47 gedeutet als Spielstein und S. 22f, Pl. xvii gedeutet als Ohrring; **Buhen:** W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 112, Pl. 39.841; **Gurob:** W. M. F. Petrie, 1890, S. 32, Pl. 27 und 28; A. P. Thomas, 1981 I, S. 41, Nr. 120, 121 und 122, 1981 II, Pl. 6, gedeutet als Spule; **Memphis:** L. Giddy, 1998, S. 321, Nr. 1832 aus Fayence und S. 322, Nr. 742 aus Ton, gedeutet als Spielstein und S. 93, Pl. 21 gedeutet als Ohrring; **Mirgissa:** J. Vercoutter, 1970, S. 349, Nr. 134, Kalzitobjekt überzogen mit einer schwarzen Masse; **Sakkara:** M. J. Raven, 1991, S. 44, Pl. 41.77 – glasiert, gedeutet als Spielstein oder Ohrring; **Tell el Yahudia:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 19, Pl. xxib.30 und 34 gedeutet als Spule.

³⁵¹ Für die Schicht L 6580 siehe Fußnote 328.

7.3. Bestattungen in Tonsärgen

Locus: L 6282

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

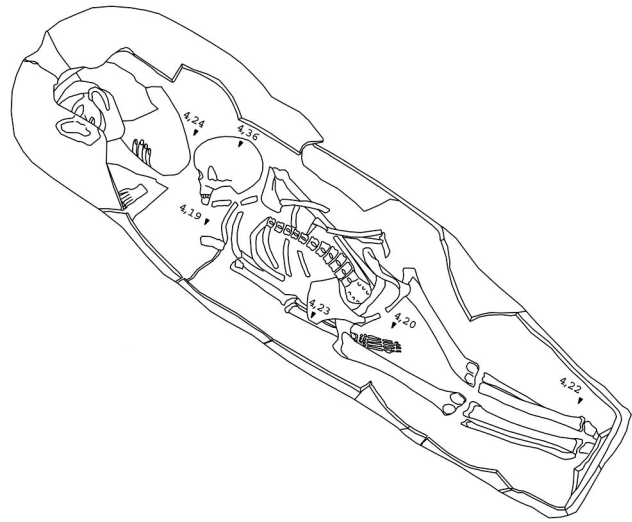
Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9152)

Beigaben:

Ring mit Skarabäus (Inv. Nr. 9243)

Große Bechervase (Inv. Nr. 9157 J),

Schale mit Henkel (Inv. Nr. 9157 K)



1:20

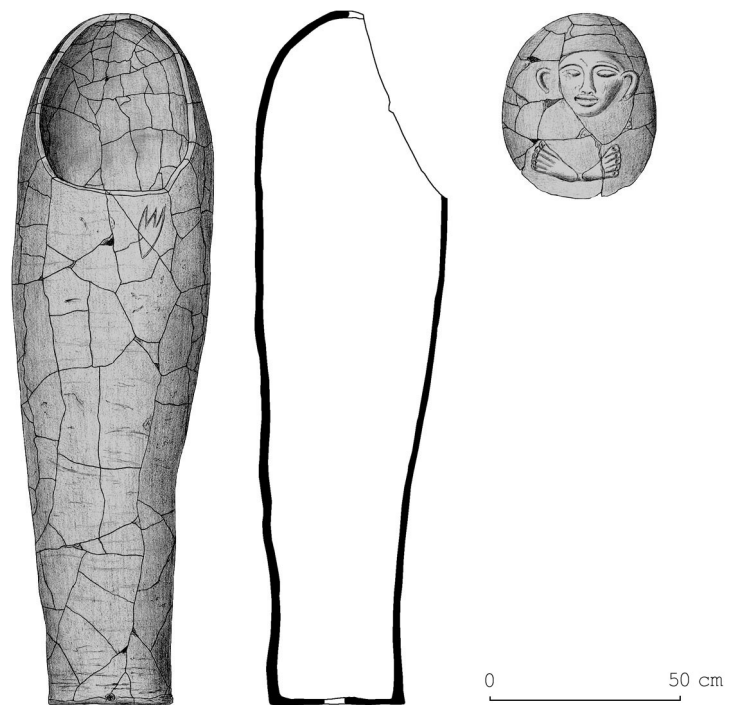
Das Grab liegt knapp unter der Ackerscholle über der Bestattung L 6466. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 2,25 x 0,75 m. Darin befand sich die Beisetzung einer Bestattung in einem Tonsarg. Dieser war durch den Erddruck zerbrochen und der Gesichtsteil wurde dabei eingedrückt.

In diesem Tonsarg wurde ein wahrscheinlich weiblicher Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren in gestreckter Bauchlage auf dem Boden im Fußbereich des Sarges bestattet. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach O gewendet. Die Wirbelsäule ist im unteren Bereich leicht nach rechts gebogen. Die Arme wurden eng an den Körper angelegt; der rechte Unterarm ist leicht nach rechts geknickt. Die linke Hand liegt unter dem Becken und die rechte Hand ist nicht erhalten. Die Beine liegen relativ eng nebeneinander. Die Füße sind noch teilweise erhalten. Sie liegen unmittelbar am Boden des Sarges.

Über dem Kopfteil des Tonsarges, innerhalb der Grabgrube, wurde eine große Bechervase³⁵² deponiert und deren Mündung wurde mit einer Schale abgedeckt. An der linken Hand der Bestatteten wurde ein Ring mit Skarabäus aus Fayence gefunden.

³⁵² Diese große Bechervase wurde ursprünglich als eine Amphorenbestattung (L 6248) interpretiert, da drinnen jedoch kein Skelett vorhanden war, handelt es sich in diesem Fall um eine Grabbeigabe. Vasen und Vorratsgefäße als Beigaben beim Kopfbereich einer Bestattung in einem Tonsarg scheinen in Vorderasien üblich zu sein (siehe dazu: T. Dothan, 1978, S. 12). Im Ägypten sind sie seltener belegt (siehe dazu: L. Cotelle Michel, 2004, S. 60); **Tanis**: Ph. Brissaud et. al., 1987, S. 42; **Tell el-Yahudia**: L. Griffith, 1890, S. 45. Für Beispiele aus dem untersuchten Friedhof siehe die Bestattung im Tonsarg L 6354.

Behälter für die Bestattung:



9152

1. (9152) TONSARG³⁵³

Ausmaße des Tonsarges: L. = 194,0 cm, Bd. = 34,0 cm, gr. D. = 52,0 cm, Wd. = 2,0 cm.

Ausmaße des Deckels: L. = 59,0 cm, B. = 45,0 cm, Wd. = 2,0 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg für eine erwachsene Person, fragmentiert, vollständig, mit runder Standfläche, in Wulsttechnik aufgebaut. Der Durchmesser des Tonsarges nimmt in Richtung zur Deckelöffnung zu, der obere Teil ist leicht abgerundet. Der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander getrennt modelliert.

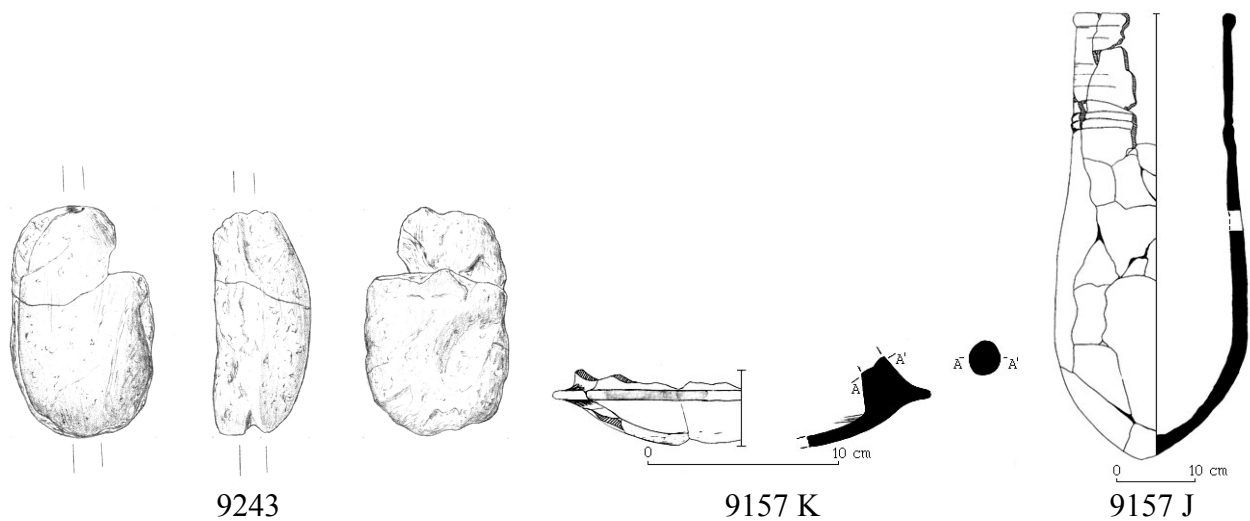
Knapp links unter dem Deckelausschnitt wurde noch vor dem Brand eine **Lotosblume** eingeritzt. Die Ritzlinien sind, wie bei dem Tonsarg 9154 sehr fein. Das Motiv der Lotosblume war in der Ikonographie der Särge beliebt, weil die Blume als Symbol von Auferstehung und Erneuerung angesehen wurde, allerdings ist die Form der Blume, wie auch die Stelle, an der sie angebracht ist, nicht traditionell. Mehrere Tonsärge wurden mit eingeritzten Lotusblumen verziert, allerdings kommen die Darstellungen normalerweise nur auf dem Tonsargdeckel vor. Die Gestaltung der Blumen ist stets unterschiedlich, was gegen eine Standardisierung spricht. Es sind mir keine Parallelen von Ritzverzierungen bekannt, die am Körper eines Tonsarges angebracht wurden.

Deckel: wurde noch im lederharten Zustand vor dem Brand aus dem noch geschlossenen Tonsarg geschnitten; er ist gewölbt und oval, am oberen Ende ist vor dem Brand ein Griffloch ausgeschnitten worden. In der oberen Hälfte des Deckels, leicht nach links gerückt, wurde ein Gesicht angebracht. Es ist dreieckig und hat ein breites, plastisch dargestelltes Kinn ohne Bart. Die Gesichtszüge sind fein modelliert. Augenbrauen und die Nase sind in einem Stück gestaltet. Die Augen bestehen wie beim Tonsarg 9153 nur aus einem mandelförmigen

³⁵³ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** E. Bayer-Niemeier, 1993, S. 383-384, Nr. 78; **El Bakarsha:** L. Cotelle-Michel, 2004, S. 261, II-L-14 hat die gleiche Form, S. 263, II-M-4; **Tell el Yahudia:** L. Cotelle-Michel, 2004, S. 233, II-B1-2, S. 245, II-C2-1; E. Naville/F. Ll. Griffith, 1890, S. 45, Pl. xiv.1, allerdings ohne Hände.

Tonklumpen. Die Nase hat zwei leicht eingetiefte Nasenlöcher. Gleich unter der Nase wurde der Mund angebracht. Er besteht aus zwei breiten Wülsten, die zusammengepresste breite Lippen nachahmen. Der Mund eines Tonsarges aus Tell el Yahuddia³⁵⁴ der in die 19.-20. Dynastie datiert, weist eine hohe Ähnlichkeit auf. Seitlich des Gesichtes sind zwei C-förmige Ohren, die separat angebracht wurden modelliert. Ähnliche Ohren haben zum Beispiel die Tonsärge aus Deir el-Balah³⁵⁵. Unter dem Gesicht am unteren Rand des Deckels sind zwei gekreuzte offene Hände angebracht: sie sind ab dem Handgelenk dargestellt und die Arme setzen sich nicht auf dem Sarg fort. Sie sind leicht V-förmig arrangiert. Eine ähnliche Handhaltung kann man beim Tonsarg aus Leiden F 1968/3.5.³⁵⁶ beobachten, der allerdings in die Spätzeit oder griechisch römische Zeit datiert ist. Die Hände liegen flach, die Fingernägel sind durch eingedrückte Fingerspitzen wie beim Tonsarg 9153 angedeutet. Die Hände sind nicht miteinander verbunden und wirken stilisiert.

Beigaben:



1. (9243) RING MIT SKARABÄUS³⁵⁷

beschädigt, perforiert, L. = 1,5 cm, B. = 0,9 cm, H. = 0,6 cm, Ausmaße des Ringes unbekannt. Der einfache Ring aus weißer Fayence war sehr brüchig und konnte nicht geborgen werden. Auf dem Ring war ein Skarabäus aus weißer Fayence montiert. Die Glasur ist nicht erhalten geblieben, die ursprüngliche Farbe ist unbekannt. Der Skarabäus ist auch nur schlecht erhalten und beschädigt. Der **Kopf** wurde durch zwei seitliche Kerben schematisch angedeutet, der **Rücken** ist ungeteilt. Alle drei Paare der **Beine** sind ebenfalls nur grob durch Einschnitte angedeutet. Die **Siegelfläche** ist sehr schlecht erhalten und war wahrscheinlich leer.

³⁵⁴ L. Cotellet-Michel, 2004, S. 245, II-C2-1.

³⁵⁵ L. Cotellet-Michel, 2004, S. 39.

³⁵⁶ L. Cotellet-Michel, 2004, S. 244.

³⁵⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: B. Schlick-Nolte/V. von Droste zu Hülshoff, 1990, 369-70, Kat. Nr. 395; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 62, Pl. 15.925, 940, 943; **Beth Shan**: F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 167.5, 6.

2. (9157 J) GROÙE BECHERVASE³⁵⁸ (TD)

fragmentiert, unvollständig

TG	I-b-2	mittel	W 2	gesp.	ox	2-3
----	-------	--------	-----	-------	----	-----

gr. D. = cm; Wd. = cm; H1 = cm; H2 = cm; OFL: 2,5YR 6/6 hellrot; Bruchquerschnitt: dicker grauer Kern mit dünnen violetten und hellroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, vereinzelt, fein, < 0,5 mm, Glimmer, rot, maÙig, sehr fein, Dung, sehr viel.

3. (9157 K) SCHALE MIT ENTENKOPF (?)³⁵⁹ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden und Mündung fehlen

TG	I-e-4	fein	W 1	---	ox	1-2
----	-------	------	-----	-----	----	-----

gr. D. = 20,0 cm; Wd. = 0,5 – 0,7 cm; H1 = 2,5 + x cm; Henkel: 1,7 x 1,9 cm, 1R; OFL: 5YR 7/4 rosa; Bruchquerschnitt: violetter Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, viel, gerundet, < 0,5 mm, Dung, vereinzelt; Oberfläche: maÙig erhalten.

Locus: L 6354

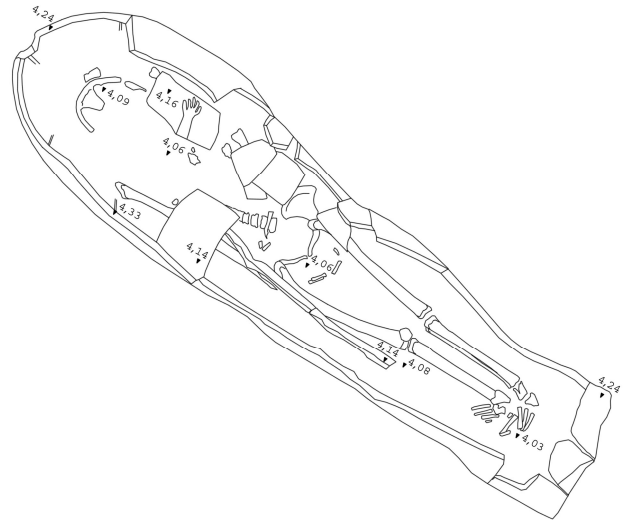
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9154)

Beigaben: Skarabäoid (9279),

Vase (Inv. Nr. 8977 V)



1:20

Das Grab liegt unmittelbar südlich vom Grubengrab mit Tonsarg L 6282. Teilweise schneidet es in das W-Profil des Quadranten ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre AusmaÙe sind 2,15 x 0,61 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,45 m. Darin befand sich eine Bestattung in einem Tonsarg. Dieser ist durch den Erddruck zerbrochen. Der obere Teil ist nach innen eingefallen. Der Boden des Tonsarges war noch vor dem Brand perforiert worden; das Loch wurde durch ein Kalksteinfragment verschlossen.

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 40 Jahren bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage am Boden des Sarges. Es ist nicht wie andere Tonsargbestattungen eingesackt. Der Schädel liegt im NW, ohne dass die Blickrichtung rekonstruiert werden konnte. Einige Teile des Schädels wurden disloziert im Brustkorbbereich gefunden. Der rechte Oberarm lag entlang des

³⁵⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Badari und Qau:** G. Brunton, 1930, Pl. xxx.262; **Balabisch:** G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxv.52; **Deir el Medina:** G. Nagel, 1938, S. 4, Fig. 2.23; **Gurob:** G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxiv.22n und 22.x; **Qantir:** D. Aston, 1998, S. 315, Nr. 1016; D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 51f, Nr. 82; **Riqqeh:** R. Engelbach, 1915, S. 21, Pl. xxxv.25; **Sakkara:** G. T. Martin, 1997, S. 86, Pl. 113.53; **Tanis:** P. Brissaud, et. al., 1987, S. 99.

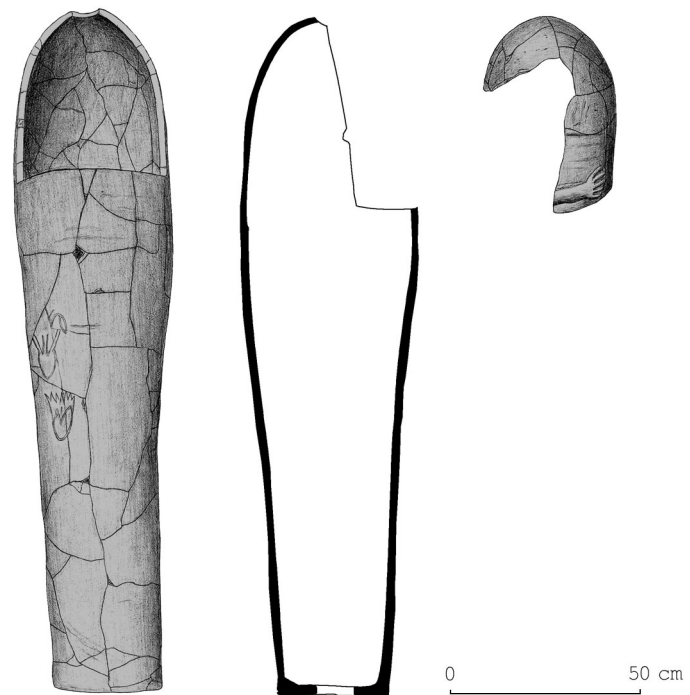
Für ähnliche GefaÙe aus dem untersuchten Friedhof siehe auch die VorratsgefaÙe 8979 V (Amphorenbestattung L 6300) und 9157 L (Amphorenbestattung L 6307).

³⁵⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el Medina:** G. Nagel, 1938, S. 145-50 Pl. v, Typ vi, Nr. K.S.58; **Qantir:** D. Aston, 1998, S. 158, Nr. 176-7, S. 242f, Nr. 768-770; D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 41, Nr. 37.

Körpers, die dislozierten Unterarmknochen lagen entlang des rechten femurs. Der linke Oberarm ist nicht in situ erhalten, der Unterarm liegt entlang des Körpers. Die Beine wurden eng nebeneinander angelegt und sind leicht nach rechts gedreht. Die Zehen sind nach S gewendet.

Der Skarabäoid wurde bei der Skelettpräparation innerhalb des Schädels gefunden, vermutlich wurde er in den Mund der Bestattung gelegt. Im Schädelbereich der Grabgrube, südlich des Tonsarges wurde eine aufrecht deponierte Vase³⁶⁰ gefunden.

Behälter für die Bestattung:



9154

1. (9154) TONSARG³⁶¹

Ausmaße des Tonsarges: L. = 178,8 cm, Bd. = 34,0 cm, gr. D. = 48,0 cm, Wd. = 2,2 cm.
Loch am oberen Ende: D. = 9,0 cm; Loch am Boden: D. = 10,0 cm.

Ausmaße des Deckels: L. = 54,2 cm, B. = 42,0 + x cm, Wd. = 2,2 cm.

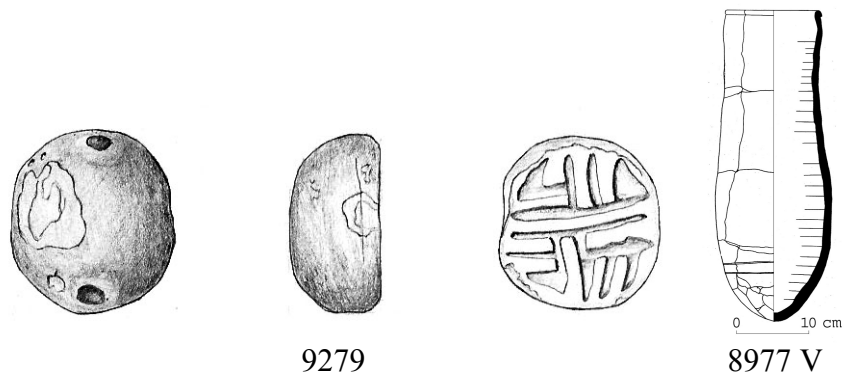
Tonsarg: anthropoider Tonsarg für eine erwachsene Person, fragmentiert, mit runder Standfläche. Der Tonsarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut, der Boden wurde separat angesetzt. Vor dem Brand wurde im Boden zusätzlich ein Loch ausgeschnitten. Der Sarg ist relativ gleichmäßig breit, ähnlich wie der Tonsarg Inv. Nr. 9153, im oberen Teil läuft er gerundet spitz zu. Der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander getrennt modelliert. Am oberen Ende des Sarges ist ein Griffloch, das sich auch im Deckel fortsetzt. Auf der rechten Seite des Sarges ungefähr in der Mitte der Höhe wurden noch vor dem Brand eine **Lotosblume** und darüber vermutlich drei Lotosknospen sehr fein eingeritzt. Die Darstellung scheint unfertig geblieben zu sein und sie wurde von einem nicht geübten Handwerker angefertigt. Das Motiv der Lotosblume spielt bei der Sargdekoration eine große Rolle.

³⁶⁰ Für ähnliche Fundsituationen siehe die Fußnote 352.

³⁶¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **El Bakarsha:** L. Cottle-Michel, 2004, S. 247, II-C2-10, II-C2-11, ähnliche Handhaltung, S. 260, II-L-9 ähnliche Form; **Rifeh:** W. M. F. Petrie, 1907, S. 22, Pl. xxvii ähnliche Handhaltung.

Deckel: wurde vor dem Brand aus dem lederharten Tonsarg geschnitten. Er ist nicht vollständig erhalten; es ist aber erkennbar, dass er gewölbt und am oberen Ende leicht oval modelliert war. Auf dem Deckel war wahrscheinlich ehemals ein Gesicht angebracht, allerdings ist der Gesichtsteil nicht mehr erhalten. Der Befund läßt den Schluß zu, dass die Bestattung über den Deckel beraubt worden war, da auch das Skelett nicht ganz vollständig war. Am unteren Ende des Tonsargdeckels auf der linken Seite ist nur eine Hand erhalten geblieben. Die Hand liegt flach und waagrecht und hat ausgestreckten Finger, die einzeln modelliert sind. Sie war mit der zweiten Hand, die heute aber nicht erhalten ist mit einem plastisch modellierten Band verbunden, das noch wie bei dem Tonsarg 9153 teilweise zu sehen ist.

Beigaben:



1. (9279) SKARABÄOID³⁶²

Kalottenförmig, aus Steatit, schlechte Qualität, 1,15 cm x 1,07 cm x 0,55 cm.

Der Oberteil ist nicht verziert, die Oberfläche ist beschädigt. In die Siegelfläche ist ein Korbmotiv³⁶³ eingraviert, das in vier Sektoren geteilt ist. Die Deutung der Muster ist nicht eindeutig, ähnliche Muster wurden als stilisierte Personen aber auch als einfache geometrische Muster interpretiert.

2. (8977 V) VASE³⁶⁴ (TD)

fragmentiert, vollständig

TG	I-e-4	fein-mittel	W 1	W	ox	2-3
----	-------	-------------	-----	---	----	-----

Md. = 12,8 cm; gr. D. = 16,0 cm; Wd. = 0,7 cm; H1 = 44,1 cm; OFL: 2,5YR 6/6 leicht rot; Bruchquerschnitt: grauer Kern mit rotbraunen Oxzonen; Oberfläche: rau, scheibengeglättet.

³⁶² Für die Vergleichsbeispiele siehe: W. M. F. Petrie, 1925, S. 4f, Pl. ii.110 und 121; Pl. iv.227 und 229, 417, Pl. v.375; W. A. Ward, 1978, Pl. i-iv; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 61, Pl. 15.725, allerdings mit einem anderen Muster.

³⁶³ Die Korbmotive sind vor allem für die frühen Stempelsiegel der ersten Zwischenzeit typisch, später kommen sie nur vereinzelt vor. Siehe dazu: W. A. Ward, 1978, S. 47 f, class 1 (linear patterns),

³⁶⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 340.

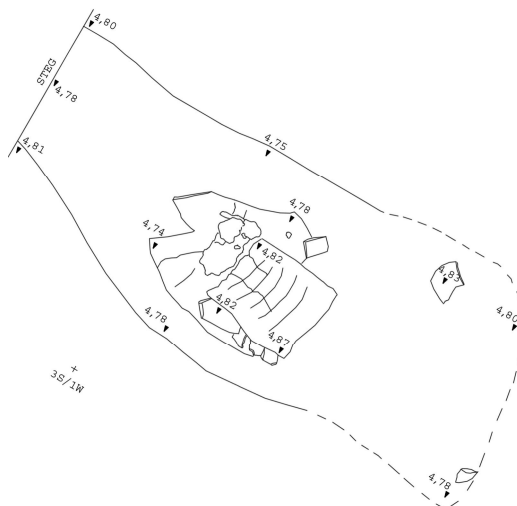
Locus: L 6448

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W – Planum 2

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9263 C)

Beigaben: keine

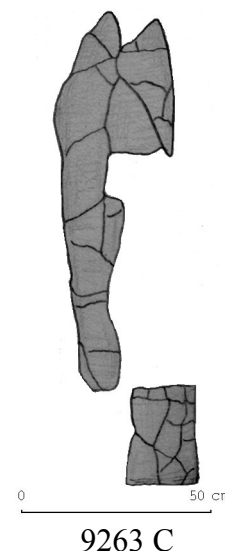


1:20

Das Grab ist sehr stark gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist O-W orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,96 + x) \times (0,45 + x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,05 m.

Das Skelett konnte noch nicht anthropologisch untersucht werden, weil die Bestattung fast völlig aufgelöst ist. Das spärlich erhaltene Knochenmaterial war für eine Erstuntersuchung nicht geeignet. Die Lage des Skeletts ist daher nicht rekonstruierbar.

Behälter für die Bestattung:



1. (9263 C) TONSARG

Ausmaße: L. = $103,0 + x$ cm, Bd. = 24,0 cm, Wd. = 2,0 cm, Loch am Boden: D. = 14,5 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg, wahrscheinlich für ein Kind bestimmt, fragmentiert, unvollständig, in mehreren nicht zusammenpassenden Fragmenten erhalten, die Form kann nicht bestimmt werden, der Kopf und Schultern waren wahrscheinlich nicht voneinander getrennt modelliert. Der Tonsarg ist in Wulsttechnik aufgebaut, der Boden wurde separat angesetzt. Vor dem Brand wurde aus dem Boden zusätzlich ein Loch geschnitten.

Deckel: nicht erhalten

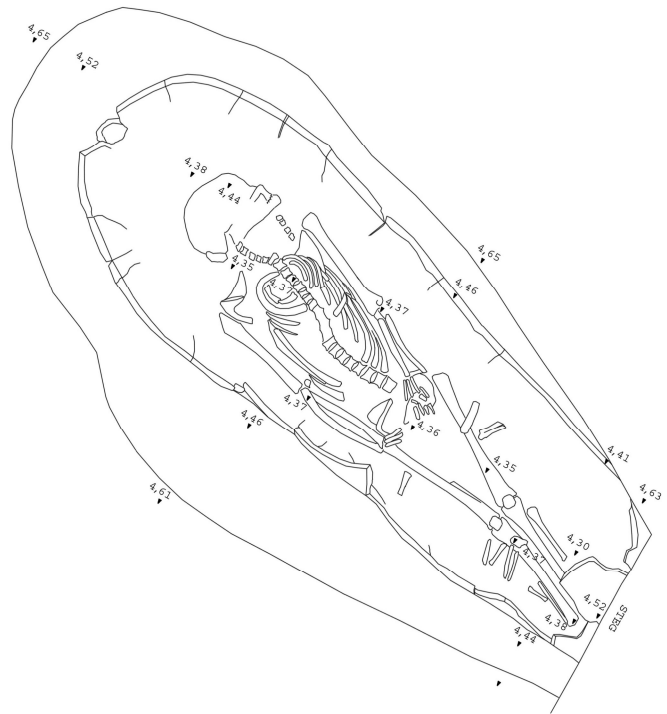
Locus: L 6453

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9263)

Beigaben: Schale (Inv. Nr. 9157 O),
Tierknochen (nicht
inventarisiert)



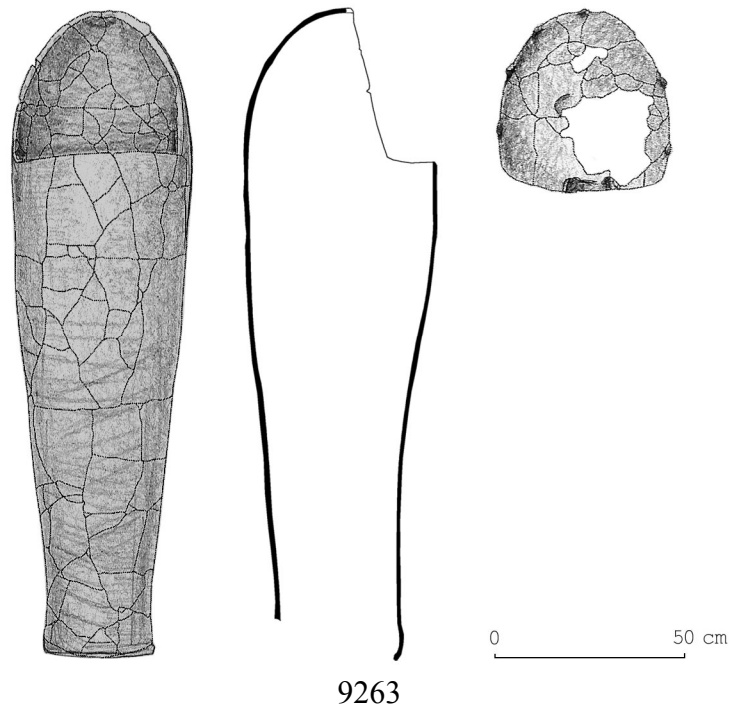
1:20

Das Grab schneidet in das Grab L 6435 und L 6532 ein. Innerhalb der Grabgrube, südlich des Tonsarges, wurden Knochenreste L 6454 gefunden, die vermutlich zu einer älteren gestörten Bestattung gehörten. Das Grab verblieb teilweise im O-Profil des Quadranten. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(2,07 + x) \times 0,90$ m. Die erhaltene Tiefe beträgt 0,50 m. Der Tonsarg mit der Bestattung liegt am Boden des Grabes und ist durch den Erddruck zerbrochen.

In diesem Grab wurde ein wahrscheinlich männlicher Adultus bis Maturus im Sterbealter zwischen 30 und 50 Jahren bestattet. Das Skelett ist relativ vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage am Boden des Sarges, etwas nach unten verschoben. Der Schädel liegt im NW, der Blick ist nach NO gewendet. Die Arme wurden seitlich entlang des Körpers angelegt; die Hände wurden an das Becken gelegt. Die Beine befanden sich eng nebeneinander.

Beim rechten Unterschenkelknochen wurden Tierknochen freigelegt, die möglicherweise Reste einer Speisebeigabe sind. Innerhalb der Grabgrube, östlich vom Boden des Sarges, wurde eine Schale gefunden.

Behälter für die Bestattung:



1. (9263) TONSARG³⁶⁵

Ausmaße des Tonsarges: L. = 194,0 cm, gr. D. = 53,0 cm, Bd. = 36,0 cm, Wd. = 2,1 cm.

Ausmaße des Deckels: L = 46,0 cm; B = 49,0 cm.

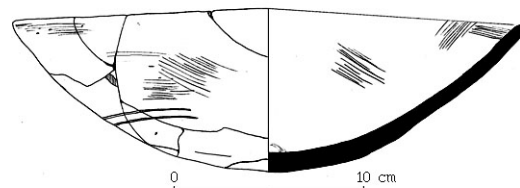
Tonsarg: anthropoider Tonsarg für einen Erwachsenen, fragmentiert, unvollständig, mit runder Standfläche, der Boden fehlt. Der Tonsarg ist in Wulsttechnik aufgebaut, sein Durchmesser nimmt in Richtung zum Deckelöffnung zu, der obere Teil ist leicht abgerundet, wie bei dem Tonsarg Inv. Nr. 9152. Der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander getrennt modelliert. Am oberen Ende des Sarges befindet sich ein rundes Griffloch, das auch in den Deckel schneidet. Ca. 7 cm unter dem Griffloch befindet sich an den beiden Seiten der Öffnung je eine Griffnoppe.

Deckel: wurde vor dem Brand in lederhartem Zustand aus dem Sarg geschnitten, er ist gewölbt, der obere Teil ist oval, die untere Kante ist fast gerade abgeschnitten. Am Rand des Deckels befinden sich in regelmäßigen Abständen sechs Griffnuppen, die mittleren zwei liegen gegenüber den Griffnuppen auf dem Tonsarg. Der Teil, wo üblicherweise das Gesicht angebracht ist, ist bei diesem Deckel, vermutlich infolge einer Beraubung des Grabes nicht mehr vorhanden. Vom Gesicht ist nur noch die rechte Augenbraue erkennbar. Rechts und links in halber Höhe sind Streifen aus Ton angebracht, die vermutlich stilisierte Ohren darstellen sollten. An der unteren Kante des Deckels sind zwei kantigen Buckeln angebracht, die wahrscheinlich zur Faust geballte Hände symbolisieren sollen. Die Arme setzen sich nicht auf dem Sarg fort. Eine ähnliche Handhaltung hat der Tonsarg aus Der el Medina dessen Datierung nicht klar ist oder ein anderer aus Amada³⁶⁶, der in die 19.-20. Dynastie datiert. Bei diesen Tonsärgen ist auch der Daumen modelliert, der bei dem Tonsarg Inv. Nr. 9263 nicht sichtbar ist, was aber dem schlechten Erhaltungszustand zugeschrieben werden kann.

³⁶⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen:** L. Cotelle-Michel, 2004, S. 254, II-E-4; **Aniba:** G. Steindorf, 1937, S. 72-73, L. Cotelle-Michel, 2004, S. 250, II-C2-19, **El Bakarsha:** L. Cotelle-Michel, 2004, S. 261, II-L-14.

³⁶⁶ L. Cotelle-Michel, 2004, II-C1-5, 241.

Beigaben:



9157 O

1. (9157 O) SCHALE³⁶⁷ (TD)

fragmentiert, unvollständig

RF	I-e-4	fein	W 1	gesp.	ox	3
----	-------	------	-----	-------	----	---

gr. D. = 27,0 cm; Wd. = 0,5 - 0,8 cm; H1 = 8,5 cm; OFL: TG: 5YR 7/4 rosa, F: 10R 5/8 rot; Formdetail: wassererodiert; Oberfläche: gut, scheidengeglättet.

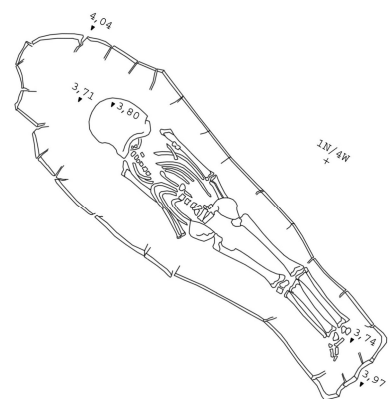
Locus: L 6554

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 1

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9156)

Beigaben: keine



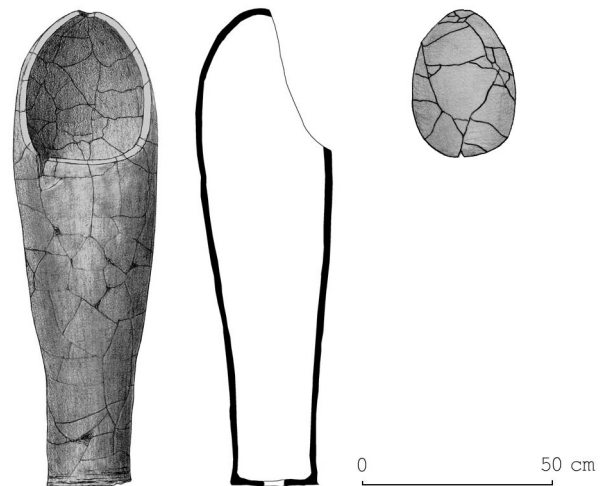
1:20

Das Grab liegt 1,62 m unter der Grabungsoberfläche. Es liegt über den Gräbern L 6612 und L 6665. Es hatte wahrscheinlich eine ältere Bestattung gestört, weil innerhalb der Grabgrube dislozierte menschliche Knochen gefunden wurden. Das Grab ist südlich entlang der Mauer M 4196 des tuthmosidischen öffentlichen Gebäudes L angelegt worden. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,66 x 0,72 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,40 m. Auf den Boden des Grabes wurde der Tonsarg mit der Bestattung deponiert. Dieser wurde durch den Erddruck zerbrochen, sonst scheint er aber intakt zu sein.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 5 und 6 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage auf dem Boden des Sarges; der Körper ist, vermutlich infolge des Aufstellens des Sarges bei der Bestattung, in den unteren Teil des Sarges zusammengesunken. Der Schädel der Bestattung liegt im NW; der Blick war vermutlich nach oben gerichtet, möglicherweise leicht nach S gewendet. Die ursprüngliche Position konnte nicht genauer rekonstruiert werden, weil der Schädel vom eingestürzten Sargdeckel zerbrochen wurde. Er liegt relativ knapp an den Schultern. Die Arme wurden eng entlang des Körpers angelegt und laufen unter die Beckenschaukeln. Die Beine und Füße wurden ebenfalls eng nebeneinander angelegt. Die Füße liegen sehr knapp am Boden des Sarges.

³⁶⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 347.

Behälter für die Bestattung:



9156

1. (9156) TONSARG³⁶⁸

Ausmaße des Tonsarges: L. = 130,0 cm, Bd. = 23,0 cm, gr. D. = 39,0 cm, Wd. = 2,0 cm,
obere Loch: D. = 3-4 cm, Loch am Boden: D. = 6,0 cm.

Ausmaße des Deckels: L. = 39,0 cm, B. = 32,0 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg für ein Kind, fragmentiert, unvollständig, mit runder Standfläche. Der Tonsarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut. Der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander abgesetzt modelliert. Der Durchmesser des Tonsarges nimmt in Richtung Deckelöffnung zu, der obere Teil ist leicht abgerundet, wie bei den Tonsärgen Inv. Nr. 9152 und Inv. Nr. 9155. Am oberen Ende des Sarges ist ein rundes Griffloch. In den Boden wurde noch vor dem Brand ebenfalls ein rundes Loch geschnitten.

Deckel: gewölbt, undekoriert, im lederharten Zustand vor dem Brand vom Sarg geschnitten. Tonsärge ohne modellierte Gesichtsmaske auf dem Deckel kommen im Delta vor. Der Tonsarg aus Tell el Yahudia hat noch erhaltene Reste von Bemalung. Bei anderen Tonsärgen wurden allerdings keine Farbspuren gefunden und möglicherweise waren sie gar nicht dekoriert. Viele undekorierte Tonsärge waren für Kinder bestimmt.

³⁶⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Bubastis:** A. El-Sawi, 1979; S. 15ff, Burrials Nr. 6, 21, 24, 31, 61, 104, 107, 128, 132, 134, 177; M. I. Bakr, 1992, S. 31; **El Bakarsha:** L. Cotelle-Michel, 2004, Gruppe II-A, S. 230 ff; **Tell el Yahudia:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 17.

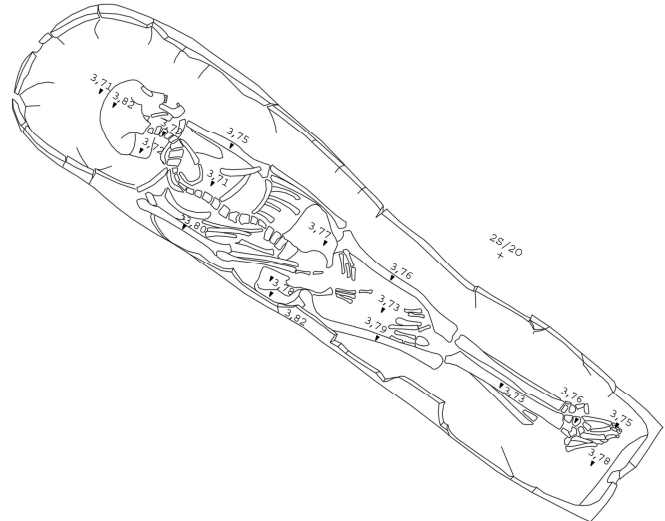
Locus: L 6555

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 Ost - Planum 1+2

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9153)

Beigaben: keine

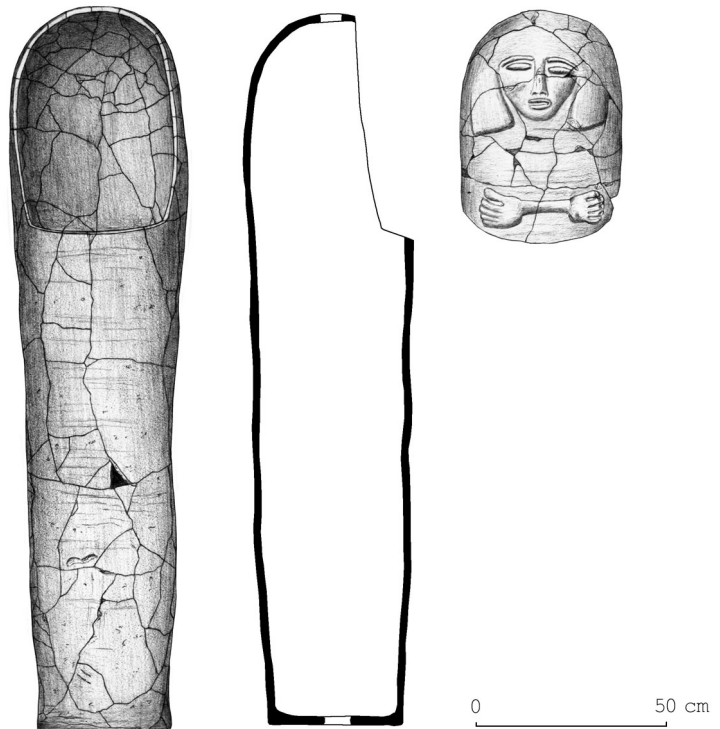


1:20

Das Grab schneidet schräg in die Mauer M 4179 des tuthmosidischen öffentlichen Gebäudes L ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 2,15 x 0,70 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,60 m. Auf den Boden der Grube wurde der Tonsarg mit der Bestattung deponiert. Der Tonsarg war durch den Erddruck zerbrochen, sonst scheint er intakt zu sein.

In diesem Grab wurde ein männlicher Adultus bis Maturus im Sterbealter zwischen 30 und 50 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, der Schädel ist im NW, der Blick ist nach N gerichtet. Die Halswirbelsäule ist s-förmig geschwungen. Die Arme wurden eng an den Körper angelegt und die Hände liegen über dem Becken. Die Beine wurden ebenfalls eng zusammengelegt. Die Fußknochen sind teilweise erhalten und sie liegen sehr nah am Sargboden.

Behälter für die Bestattung:



9153

1. (9153) TONSARG³⁶⁹

Ausmaße des Tonsarges: L. = 191,0 cm, gr. D. = 45,0 cm, Wd. = 2,0 cm.

Ausmaße des Deckels: L. = 63,0 cm, B. = 43,0 cm, Wd. = 2,0 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg für eine erwachsene Person, mit runder Standfläche, fragmentiert, fast vollständig. Er ist relativ gleichmäßig breit, der Oberteil ist nur flach gewölbt, der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander abgesetzt modelliert. Der Sarg ist in Wulsttechnik aufgebaut. Am oberen Ende des Sarges ist ein rundes Griffloch D. = 9,0 cm.

Deckel: vor dem Brand im lederharten Zustand aus dem Tonsarg geschnitten. Er ist gewölbt, länglich und fast rechteckig mit einer Gesichtsmaske und Händen versehen. Im oberen Ende setzt sich noch das Griffloch des Sarges fort. Das modellierte **Gesicht** nimmt die obere Hälfte des Deckels ein. Es ist klein und naturalistisch, umrahmt mit einer dreisträhnigen **Perücke**, die die Ohren verdeckt. Die zwei vorderen Perückensträhnen sind plastisch ausgearbeitet, oben gehen sie aber fließend in den Deckel über, sodass die Stirn nunmehr von den Augenbrauen flankiert ist. Die asymmetrisch versetzten **Augen** unter den länglichen, leicht geschwungenen wulstigen Augenbrauen, wurden durch zwei mandelförmige Tonappliken hergestellt. Diese Form der Augen kommt sehr oft vor³⁷⁰. Die fein modellierte **Nase** mit zwei sichtbaren Nasenlöchern weist eine leichte Beschädigung auf. Der **Mund** ist oval, offen und stilisiert. Er wurde sehr einfach mit zwei im linken Mundeck verbundenen Wülsten modelliert. Das Gesicht ist bartlos. Die **Hände** liegen knapp am unteren Ende des Deckels. Sie sind waagrecht gekreuzt und wirken offen, die Finger sind einzeln herausgearbeitet, auf den Fingern der linken Hand sind die Fingernägel angedeutet indem die Tonmasse leicht eingedrückt wurde. Die Hände sind mit einem waagrechten plastischen Band, die Unterarme darstellend, schematisch verbunden. Die Variante von flach liegenden geöffneten Händen ist eher für den nubischen und palästinensischen Raum typisch³⁷¹, in Ägypten sind die Hände eher zur Faust geballt.

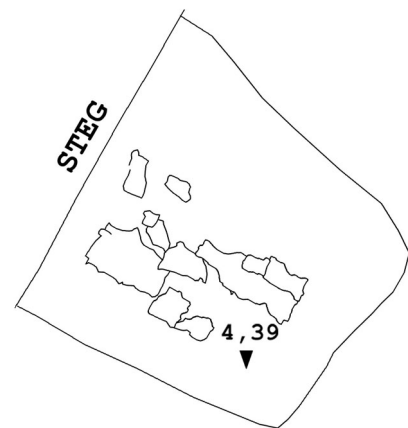
Locus: L 6571

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 1

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9279 B)

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist durch die Störung L 6580 gestört. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil ein großer Teil des Grabes im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist O-W orientiert. Ihre Ausmaße konnten

³⁶⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **El Bakarsha:** L. Cotelle-Michel, 2004, S. 263, Nr. II-M-4; **Sakkara:** M. J. Raven/G. T. Martin/J. van Dijk/B. G. Aston/E. Strouhal, 1997, S. 76, Pl. 4.3, die Schultern sind aber getrennt modelliert; **Tell el Yahudia:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 51, Pl. xix.310.

Für einen ähnlichen Tonsarg aus dem untersuchten Friedhof siehe die Tonsarg 9154 (Bestattung im Tonsarg L 6354).

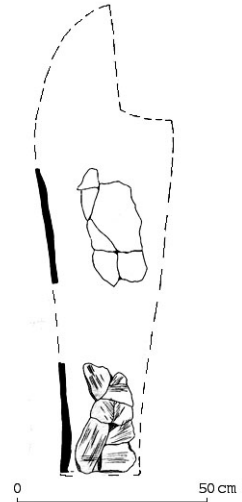
³⁷⁰ L. Cotelle-Michel, 2004, S. 37.

³⁷¹ L. Cotelle-Michel, 2004, S. 45ff.

nicht festgestellt werden. In der Grube wurden nur mehr Reste des unteren Teiles eines Tonsarges freigelegt.

Die Bestattung ist nicht mehr erhalten.

Behälter für die Bestattung:



9279 B

1. (9279 B) TONSARG

Ausmaße des Tonsarges: L. = 0,29 + x m, Bd. = 0,21 m, Wd. = 1,4 - 2,4 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg wahrscheinlich für ein Kind, in mehreren nicht zusammenpassenden Fragmenten erhalten, unvollständig, auf einem Fragment ist der Ansatz des Bodens erkennbar. Die Form des Tonsarges lässt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren. Der Sarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut.

Deckel: nicht erhalten.

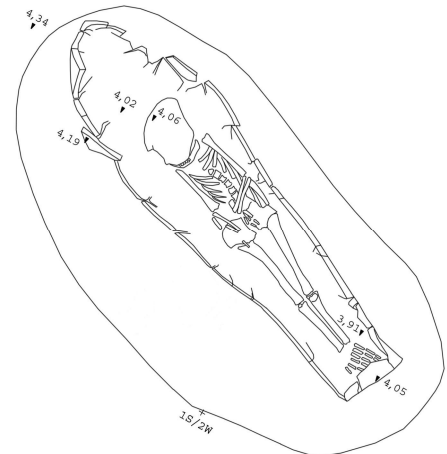
Locus: L 6606

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9155)

Beigaben: keine



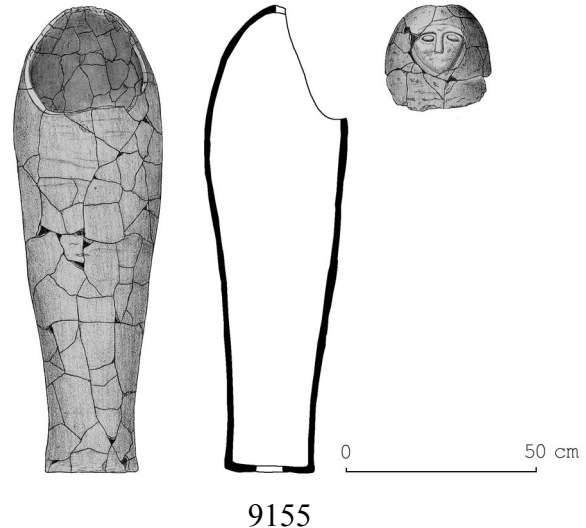
1:20

Das Grab liegt unter der Störung L 6580 und schneidet in die Bestattung L 6609 ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,43 x 0,70 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,30 m. Auf der schrägen Sohle der Grabgrube liegt der Tonsarg mit der Bestattung. Der Sarg wurde vom Erddruck zerbrochen; die Bestattung ist sonst intakt.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 5 und 6 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im

NW; das Gesicht ist nach S gewendet. Das Skelett liegt an der N-Seite des Sarges. Die Arme wurden sehr eng an den Körper gelegt. Die rechte Hand liegt entlang des Körpers, die linke Hand liegt an der linken Beckenschaufel. Die liegen ausgestreckt, eng beisammen. Die Füße sind nach unten gestreckt und liegen knapp am Sargboden.

Behälter für die Bestattung:



1. (9155) TONSARG³⁷²

Ausmaße des Tonsarges: L. = 125 cm, Bd. = 25,0 cm, gr. D. = 39,5 cm, Wd. = 1,8 cm,
Griffloch: D. = 8,0 cm, Loch am Boden: D. = 7,0 cm.

Ausmaße des Deckels: L. = 29,0cm, B. = 31,0 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg für ein Kind mit runder Standfläche, fragmentiert, vollständig. Der Sarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut. Der Boden des Sarges wurde noch vor dem Brand perforiert. Der Kopf und die Schultern sind nicht voneinander abgesetzt modelliert. Der Durchmesser des Tonsarges nimmt in Richtung zur Deckelöffnung zu, der obere Teil ist leicht abgerundet, wie bei dem Tonsarg Inv. Nr. 9152. Am oberen Ende befindet sich ein Griffloch, das sich auch im Deckel weiter fortsetzt.

Deckel: gewölbt und oval, wurde im lederharten Zustand vor dem Brand geschnitten. Auf den Deckel wurde das dreieckige Gesicht und die beiden Perückenlappen fast mittig, leicht nach oben verschoben, plastisch aufgesetzt. Es wirkt naturalistisch, das Kinn ist spitzer als bei den Tonsärgen Inv. Nr. 9152 und Inv. Nr. 9153. Die Augenbrauen und die Nase sind gemeinsam modelliert, wie auch bei dem Tonsarg Inv. Nr. 9152. Die Augen sind auch wie bisher nur durch zwei mandelförmige Tonappliken gestaltet. Die Wangen sind hoch angesetzt. Die Form des Mundes kann leider nicht bestimmt werden, weil in diesem Teil die Oberfläche der Gesichtsmaske beschädigt ist. Ohren und Hände wurden nicht angebracht. Dieser Tonsarg ist dem Sarg Inv. Nr. 9152 stilistisch ähnlich, für die Parallelen siehe den Sarg Inv. Nr. 9152.

³⁷² Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Bubastis:** A. El-Sawi, 1979; S. 15ff, Burrials Nr. 6, 21, 24, 31, 61, 104, 107, 128, 132, 134, 177.

Locus: L 6607

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9263 B)

Beigaben: Perlenkette (Inv. Nr. 9277)



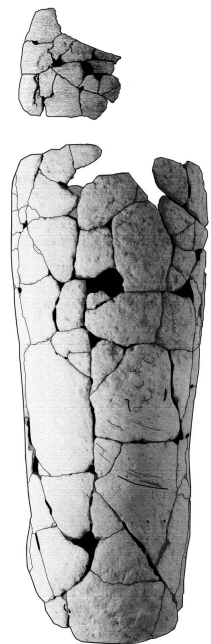
1:20

Das Grab liegt unmittelbar unter der Störung L 6580. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,50 x 0,74 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,30 m. Auf dem Boden des Grabes liegt der Tonsarg mit der Bestattung. Der Sarg wurde vom Erddruck zerbrochen, die Bestattung ist sonst intakt.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 7 und 8 Jahren bestattet. Das Skelett ist fast vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, leicht auf die linke Seite gewendet. Der Tonsarg war wahrscheinlich zu klein für die Bestattung. Der Schädel ist im NW; der Blick ist nach S gewendet. Die Arme sind eng an den des Körpers gelegt. Die linke Hand ruht auf der linken Beckenschaufel und der rechte Arm wurde quer über den Bauch und über den linken Arm gelegt. Das rechte Bein wurde über das linke gelegt. Die Beine sind im Kniebereich leicht gebogen.

Bei der Bestattung wurden fäßchenförmige Perlen aus weißer und schwarzer Fayence gefunden.

Behälter für die Bestattung:



9263 B

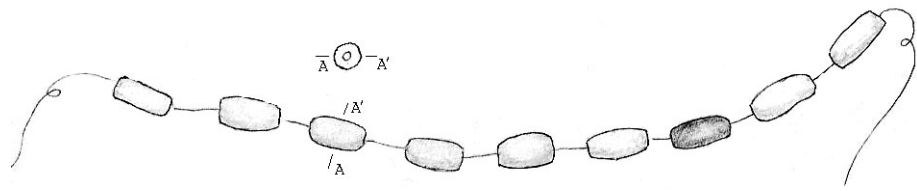
1. (9263 B) TONSARG

Ausmaße: L. = 1,03 + x m, Bd. = 0,23 m, gr. D. = 0,30 + x m, Wd. = 1,5 cm.

Tonsarg: anthropoider Tonsarg, für ein Kind, in mehreren nicht zusammenhängenden Fragmenten erhalten, fragmentiert, unvollständig, der Boden ist nur im Ansatz erhalten. Die Form des Sarges lässt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren, der Kopf und die Schultern waren wahrscheinlich nicht voneinander abgesetzt modelliert. Der Sarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut, der Boden als Platte angesetzt, die Öffnung für den Deckel ist teilweise erhalten. Der untere Teil des Sarges und der Teil mit dem Ansatz der Öffnung für den Deckel waren eindeutig nicht als ein Stück gearbeitet, sie passen nicht zusammen, sondern sind Teile von zwei verschiedenen Särgen.

Deckel: nur fragmentarisch erhalten, Form und Maße konnten nicht bestimmt werden.

Beigaben:



9277

1. (9277) PERLENKETTE³⁷³

acht weiße fässchenförmige Perlen aus Fayence, die Glasur ist nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, L. = 0,7 - 0,9 cm, D. = 0,3 - 0,5 cm, eine schwarze fässchenförmige Perle aus Fayence, die Glasur ist nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, L. = 0,8 cm, D. = 0,3 cm.

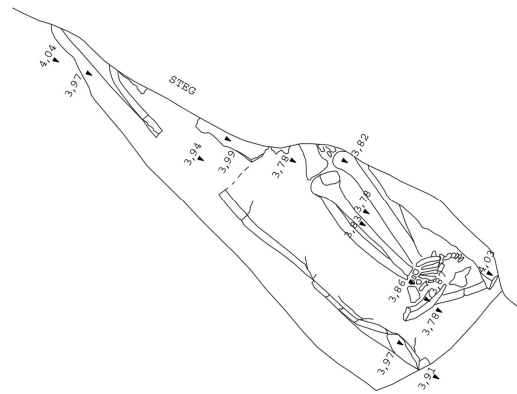
Locus: L 6669

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattung im Tonsarg (Inv. Nr. 9263 A)

Beigaben: keine



1:20

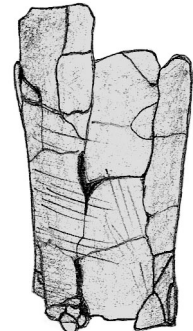
Das Grab wurde durch die Störung L6580 beschädigt. Diese Störung reicht bis zur Sargoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es im N-Profil des Quadranten verblieb; weiter nördlich breitet sich schon die moderne Siedlung 'Ezbet Helmi' aus. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist O-W orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,30+x) \times (0,40+x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m. Am Boden des Grabes liegt ein Tonsarg mit der Bestattung. Der Sarg wurde sehr knapp bemessen in die Grube gesetzt und wurde durch den Erddruck

³⁷³ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish:** G. A. Wainwright, 1920, S. 59, Pl. xxii; **Esna:** D. Downes, 1974, S. 50, 53: Bead Corpus, Barrels nr. 11; **Tell el-Retaba:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiv.1, **Beth Shan:** F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 62.23.

zerbrochen, dabei scheint der Fußbereich besonders betroffen zu sein. Die Bestattung ist aber, soweit sichtbar, intakt.

Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht genau bestimmt werden. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, wurde allerdings nicht vollständig freigelegt. Die Unterschenkel sind eng nebeneinander gebettet; die Füße liegen am Sargboden und sind nach N gewendet.

Behälter für die Bestattung:



9263 A

1. (9263 A) TONSARG

Ausmaße des Tonsarges: L. = 0,68 + x m, Bd. = 0,33 m, gr. D. = 0,45 + x m, Wd. = 2 cm.

Tonsarg: Unterteil eines anthropoiden Tonsarges, fragmentiert, unvollständig, der Boden ist nur im Ansatz erhalten. Die genaue Form lässt sich nicht bestimmen. Der Sarg wurde in Wulsttechnik aufgebaut, die Bodenplatte ist separat angesetzt.

Deckel: nicht geborgen.

7.4. Amphorenbestattungen

Locus: L 6229

Kampagne: Frühling 2005

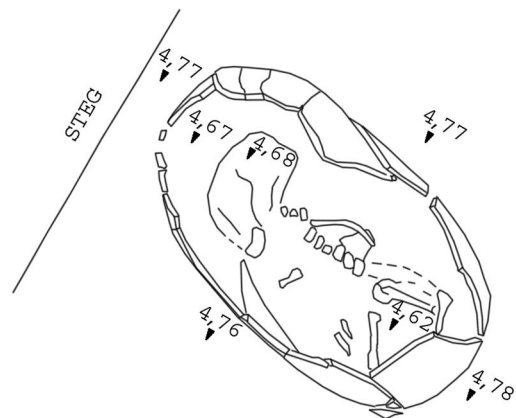
Quadrant: s/25 O - Planum 1

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 F)

Schale (Konvolut)

Beigaben: keine



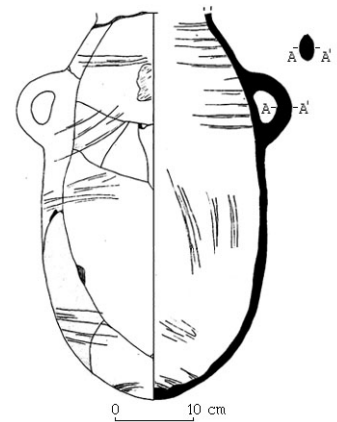
1:10

Das Grab L 6229 liegt 0,35-0,50 m unter der Grabungsoberfläche über dem Grubengrab L 6267. Seine ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Es wurde durch landwirtschaftliche Tätigkeit teilweise gestört. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße konnten nicht genauer bestimmt werden. Am Boden der Grabgrube liegt eine Amphore, in der die Bestattung deponiert war. Das Gefäß liegt seitlich und ist durch den Erddruck zerbrochen. Die Öffnung der Amphore liegt im NW. Der Hals des Gefäßes wurde absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einzubringen, und danach mit einer Schale abgedeckt.

In diesem Grab wurde ein Neonatus bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten; einige Teile sind aber noch im Verband. Die Bestattung liegt in linksseitiger Hockerlage mit dem

Schädel im NW; der Blick ist nach NO gerichtet. Die genaue Position der Arme lässt sich nicht bestimmen; die Oberarme waren wahrscheinlich entlang des Körpers angelegt. Die Beine sind im Knie geknickt und eingezogen.

Behälter für die Bestattung:



9157 F

1. (9157 F) AMPHORE³⁷⁴ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Hals, Henkel und Mündung fehlen

GP	II-d	mittel	Ha 2	M	ox	3
----	------	--------	------	---	----	---

gr. D. = 28,5 cm; Wd. = 0,7 - 1,2 cm; H1 = 49,2 + x cm; Henkel: 0; 3,2 x 1,8 cm; **OFL:** 10YR 8/3 sehr hellbraun; Bruchquerschnitt: hellbrauner Kern mit rötlich braunen Oxidationszonen; Einschlüsse: Quarz, viel, fein, gerundet; wenig Kalkpartikel, vereinzelt bis 1,5 mm D.; Mergel D, reichlich, fein, vereinzelt bis 0,5 mm; Formdetails: Boden mit ca. 5,5 cm breitem Tonklumpen verschlossen, Gefäßwand in Wulsttechnik aufgebaut; Oberfläche: gut erhalten, handgeglättet; Gebrauchspuren: der Hals war absichtlich abgeschlagen um die Bestattung anzubringen.

Locus: L 6233

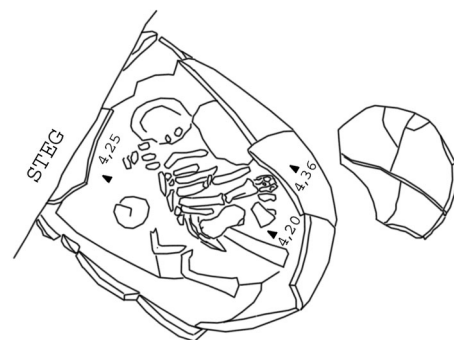
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 2

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 G)

Beigaben: keine



1:10

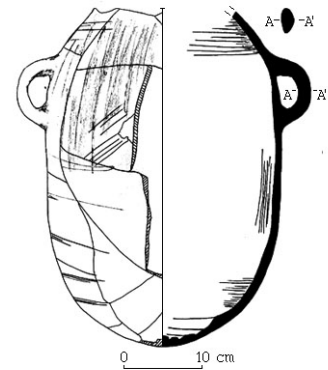
Das Grab liegt 0,90-0,92 m unter der Grabungsoberfläche. Es wurde von der Bestattung L 6307 überlagert und stört die Gräber L 6440 und L 6443. Es ist nicht vollständig ausgegraben, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße konnten nicht genau bestimmt werden. Die Amphore mit der Bestattung liegt horizontal und ist durch den Erddruck zerbrochen. Der Hals des Gefäßes wurde absichtlich abgeschlagen, damit die Bestattung eingebracht werden konnte. Die Öffnung der Amphore liegt im NW, es ist aber

³⁷⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

nicht klar, ob sie abgedeckt war, weil dieser Teil der Amphore im W-Profil des Quadranten verblieb.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0 und 0,5 Jahren beigesetzt. Die Bestattung liegt in rechtseitiger Hockerlage mit dem Schädel im NW. Das Skelett ist nicht mehr ganz im Verband. Die Arme und Beine sind disloziert.

Behälter für die Bestattung:



9157 G

1. (9157 G) AMPHORE³⁷⁵ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Hals und Mündung fehlen

GP	II-d	fein-s. fein	Ha 2	M	ox - mi	3-4
----	------	--------------	------	---	---------	-----

Wd. = 0,9 – 1,2 cm; H1 = 44,5 + x cm; H2 = 18,0 cm; Henkel: D. = 3,0 x 1,9 cm; 0; OFL: 5Y 8/2 weiß; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit bräunliche Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, viel, gerundet, < 0,3 mm, Kalk, wenig, fein, Mergel D, mittel, fein; Formdetail: Boden innen in Wulsttechnik aufgebaut, mit Tonklumpen verschlossen, deutliche Fingerspuren; Oberfläche: gut erhalten, handgeglättet, in vertikalen Strichen poliert. Gebrauchspuren: der Hals wurde absichtlich abgeschlagen.

Locus: L 6250

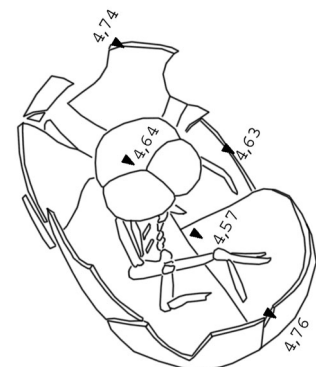
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 A)

Beigaben: keine



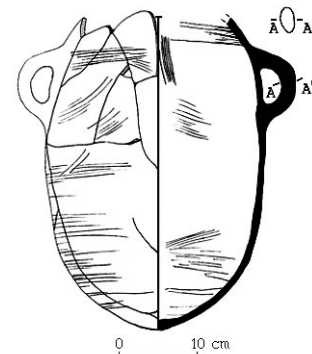
1:10

Das Grab L 6250 liegt über den Bestattungen L 6277, L 6361, L 6436 und L 6450, ungefähr 0,6 m unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,48 x 0,36 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m. Die Amphore mit der Bestattung ist durch den Erddruck zerbrochen. Der Hals wurde absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einzubringen. Sie liegt horizontal, ihre Öffnung im NW wurde nicht abgedeckt.

³⁷⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0 und 0,5 Jahren in rechtseitiger Hockerlage mit dem Schädel im NW beigesetzt; die Blickrichtung konnte nicht mehr rekonstruiert werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und teilweise nicht mehr im Verband. Der Schädel liegt über dem Oberkörper herabgesunken. Die Arme wurden wahrscheinlich entlang des Körpers angelegt. Die Beine liegen breit auseinander und sind im Kniebereich angewinkelt, so dass die Unterschenkel im Fußbereich wieder aufeinander treffen. Der linke Oberschenkel ist disloziert.

Behälter für die Bestattung:



9157 A

1. (9157 A) AMPHORE³⁷⁶ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Hals und Mündung fehlen

GP	II-d	fein-mittel	Ha 2	M	ox	4
----	------	-------------	------	---	----	---

gr. D. = 29,5 cm; Wd. = 0,6 – 0,9 cm; H1 = 45,0 + x cm; H2 = 27,0 cm; Henkel: 3,6 x 2,0 cm; 0; OFL: 7,5R 8/4 rosa; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit rotbraunen und hellroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, reichlich, gerundet, kantig, < 0,3 mm, Kalk, wenig, fein, Mergel D, mittel fein; Formdetail: Boden innen in Wulsttechnik spiralförmig gebaut, vermutlich von außen geschlossen. Die Kontaktstellen des Henkels mit der Wandung sind von innen durch Beulen sichtbar; Oberfläche: gut erhalten, geglättet; Gebrauchspuren: der Hals wurde absichtlich abgeschlagen, Boden später sekundär perforiert, D. = 1,6 cm, auf der Außenseite sind gelbliche vertikale Spuren von zerronnener Flüssigkeit

Locus: L 6300

Kampagne: Frühling 2005

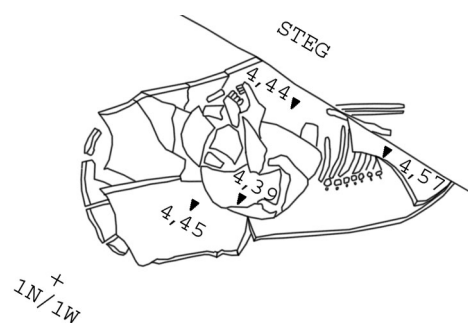
Quadrant: s/26 - Planum 1

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: große Bechervase (Inv. Nr. 8979 V)

Schale (Inv. Nr. 8979 W)

Beigaben: Perlenkette (Inv. Nr. 9278)



1:10

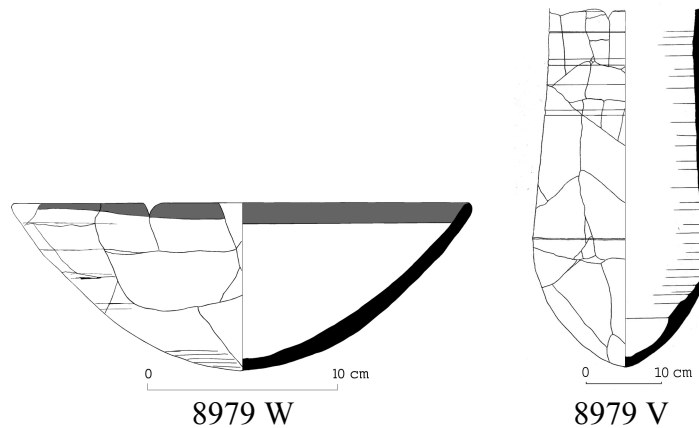
Das Grab L 6300 liegt 0,70 m unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es zum Teil im N-Profil des Quadranten verblieb. Die Grabgrube ist W-O orientiert. Ihre Ausmaße konnten nicht genau bestimmt werden. Am Boden der Grube liegt horizontal eine große Bechervase mit der Bestattung. Sie wurde durch den Erddruck zerbrochen; sonst scheint die Bestattung ungestört zu sein. Ihre Öffnung im W wurde mit einer Schale abgedeckt.

³⁷⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter zwischen 0,5 und 1 Jahr bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und liegt in rechtsseitigen Hockerlage mit dem Schädel im W; der Blick ist nach N gerichtet. Die Position der Arme konnte nicht mehr rekonstruiert werden, die Beine sind geknickt und angewinkelt.

Beim Freilegen des Skeletts wurde im Oberen Brustkorbbereich eine Perlenkette gefunden.

Behälter für die Bestattung:



1. (8979 V) GROÙE BECHERVASE³⁷⁷ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

TG	I-e-4	mittel-fein	W 1-2	gesp. g.	ox	2-3
----	-------	-------------	-------	----------	----	-----

gr. D. = 23,2 cm; Wd. = 0,6 – 1,8 cm; H1 = 47,2 + x cm; OFL: 10R 5/6 rot; Bruchquerschnitt: durchgehend rot; Oberfläche: gut erhalten, scheinbengeglättet.

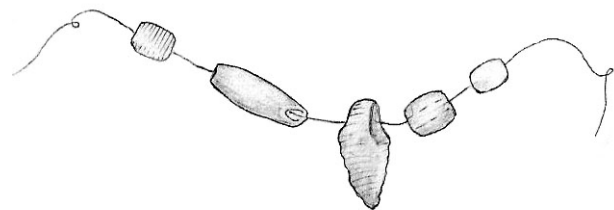
2. (8979 W) SCHALE³⁷⁸ (TD)

fragmentiert, unvollständig,

TGRF	I-e-4	fein-mittel	W 1	gesp. g.	ox	2-3
------	-------	-------------	-----	----------	----	-----

Md. = 29,0 cm; Wd. = 0,8 cm; H1 = 8,8; OFL: natürlich: 2,5YR 6/7 hellbraun, F: 10R 6/6 hellrot; Bruchquerschnitt: schwarzer Kern mit roten und braunen Oxzonen; Oberfläche: gut erhalten, scheinbengeglättet; Randstreifen: 10R 4/6 rot, ungleichmäßig breit.

Beigaben:



9278

1. (9278) PERLENKETTE

Zwei weiÙe kugelige Perlen³⁷⁹ aus Fayence, die Glasur ist nicht erhalten, ursprüngliche Farbe unbekannt, vermutlich grünlich blau, D. = 0,4 - 0,5 cm, L. = 0,5 - 0,6 cm.

Eine kugelige Perle³⁸⁰ aus durchsichtigem rotem Karneol; D. = 0,6 cm, L. = 0,5 cm.

³⁷⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 358.

³⁷⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 347.

³⁷⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 288.

³⁸⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Beth Shean**: T. Dothan, 1978, S. 24; **Bubastis**: M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 146 a, 148 b. **Esna**: D. Downes, 1974, S. 50, 55: Corpus of Beads, Spheroids Nr. 18;

Eine trapezoide Perle³⁸¹ aus Breccie, an einem Ende leicht beschädigt; D. = 0,45 cm, L. = 1,35 cm.

Anhänger aus perforiertem Schneckenhaus³⁸², das noch nicht bestimmt werden konnte.

Locus: L 6307

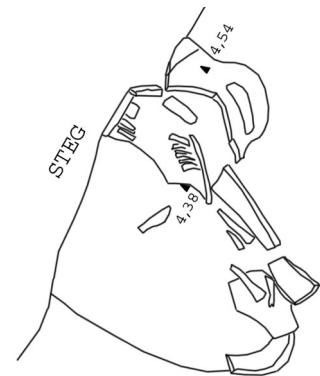
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 2

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: große Bechervase (Inv. Nr. 9157 L)

Beigaben: keine

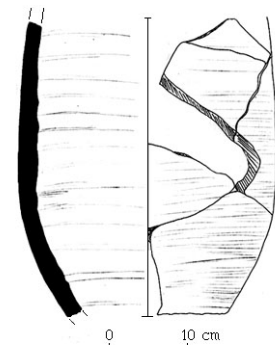


1:10

Das Grab L 6307 liegt 0,74 m unter der Grabungsoberfläche. Es liegt über dem Horizont, der das Grab L 6233 überdeckt und stört das Grab L 6313. Es liegt über der Bestattung L 6439. Das Grab ist nicht vollständig ausgegraben, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Das Grab ist NW-SO orientiert. Am Boden der Grabgrube liegt horizontal eine große Bechervase mit der Bestattung. Ihr Hals wurde absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einbringen zu können. Die Öffnung im NW wurde mit einer Scherbe einer Amphore abgedeckt. Die Bechervase ist durch den Erddruck zerbrochen worden.

In diesem Grab wurde ein Neonatus bestattet, dessen Skelett nicht vollständig erhalten ist. Die Knochen sind sehr fragmentiert und nicht mehr im Verband, deswegen konnte auch die ursprüngliche Lage nicht rekonstruiert werden.

Behälter für die Bestattung:



9157 L

Gurob: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xlv.79. **Sakkara:** M. J. Raven, 1991, S. 36f, Pl. 41.11; M. J. Raven, 2005, S. 75, Pl. 96.44; **Tell el-Retaba:** W. M. F. Petrie, 1906, S. 32, Pl. xxxiv.19.

³⁸¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: C. Andrews, 1990, S. 197, Abb. 183; **Buhen:** W. B. Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 137ff, Pl. 49.C1, C4; **Bubastis:** M. I. Bakr/H. Brandl/F. Kalloniatis, 2010, S. 150 c. **Gurob:** G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xlv.73, **Memphis:** L. Giddy, 1999, S. Pl. 26.182 aus Glass, 1823 aus Ton; **Tell el-Retaba:** W. M. F. Petrie, 1906, Pl. xxxiii.48, **Beth Shan:** F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 65.17.

³⁸² Für die Vergleichsbeispiele siehe: W. M. F. Petrie, 1914, S. 27, Pl. xiv.113, **Balabish:** G. A. Wainwright, 1920, S. 59, Pl. xxii; **Esna:** D. Downes, 1974, S. 51f; **Beth Shan:** F. W. James/P. E. McGovern, 1993, Fig. 146.5.

1. (9157 L) GROÙE BECHERVASE³⁸³ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden und Mündung fehlen

RF	I-e-4	mittel	W 1	---	ox	1-2
----	-------	--------	-----	-----	----	-----

Wd. = 1,7 cm; H1 = 26,0 + x cm; OFL: natürlich: 5YR 7/4 rosa, F: 10R 5/6 rot; Bruchquerschnitt: hellgrauer Kern mit violetten und rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, abgerundet, < 0,5 mm, Feldspat, Glimmer, rot, Dung, viel; Formdetail: in Wulsttechnik aufgebaut; Oberfläche: gut erhalten, geglättet.

Locus: L 6310

Kampagne: Frühling 2005

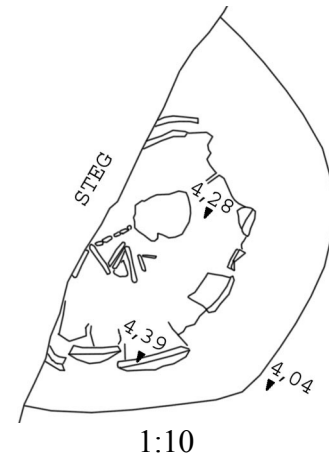
Quadrant: r/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Trichterhalsvase (Inv. Nr. 9157 T)

Schale (Inv. Nr. 9157 M)

Beigaben: keine



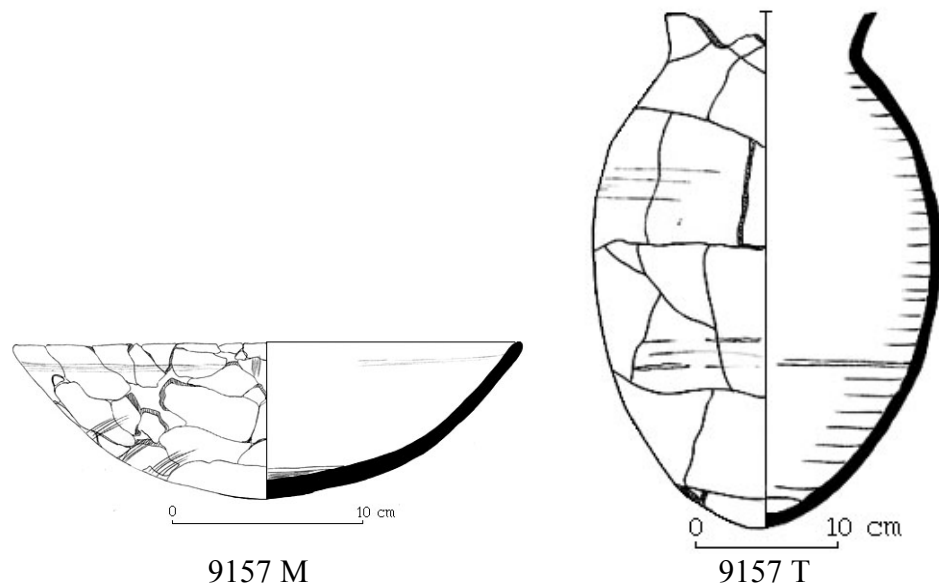
Das Grab L 6310 schneidet in die Schicht L 6334³⁸⁴ ein. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist NO-SW orientiert. Ihre AusmaÙe sind (0,46 + x) x 0,35 m. Die erhaltene Tiefe beträgt 0,40 m. Am Boden der Grube befindet sich eine horizontal gelagerte groÙe Trichterhalsvase mit der Bestattung. Sie ist durch den Erddruck zerbrochen. Ihr Hals wurde absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einbringen zu können. Die Öffnung im NO wurde mit einer Schale abgedeckt.

In diesem Grab wurde ein Fötus beigesezt. Die Bestattung lag wahrscheinlich in linksseitiger Hockerlage, jedoch ist das Skelett für eine nähere Rekonstruktion der Bestattungslage zu schlecht erhalten. Der Schädel liegt in NO, die Blickrichtung kann nicht bestimmt werden.

³⁸³ Für die Vergleichsbeispiele siehe die FuÙnote 358.

³⁸⁴ Die Schicht L 6334 ist eine sandige Oberfläche mit Lehmziegelbrocken, die vermutlich bereits zum Stratum c gehört.

Behälter für die Bestattung:



1. (9157 T) TRICHTERHALSVASE³⁸⁵ (TD) fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

RF	I-e-4	fein	W 1	gesp. g.	ox	2-3
----	-------	------	-----	----------	----	-----

gr. D. = 24,5 cm; Wd. = 0,5 - 0,9 cm; H1 = 35,0 + x cm; H2 = 18,0 cm; OFL: natürlich: 5YR 7/4 rosa, F: 10R 5/6 rot; Bruchquerschnitt: dunkelgrauer Kern mit roten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, abgerundet, < 0,5 mm, Dung; Formdetail: wassererodiert; Oberfläche: mäßig erhalten, scheibengeglättet; Dekor: wahrscheinlich zwei blaue Bänder an Schulter, verblaßt; Gebrauchsspuren: Hals wurde absichtlich abgeschlagen.

2. (9157 M) SCHALE³⁸⁶ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

RP	I-e-4	mittel-roh	W 1	gesp. g.	ox	2
----	-------	------------	-----	----------	----	---

gr. D. = 26,0 cm; Wd. = 0,5 - 0,7 cm; H1 = 7,5 cm; OFL: natürlich: 5YR 6/6 rötlich gelb, P: 10R 4/8 rot; Bruchquerschnitt: brauner Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, sehr viel, abgerundet, < 0,5 mm, Kalk, wenig, Dung, mittel; Formdetail: Lappenpolitur; Oberfläche: gut erhalten, scheibengeglättet, Rundumpolitur.

Locus: L 6311

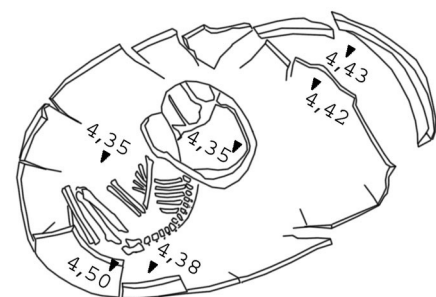
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 8977 X)

Beigaben: keine



1:10

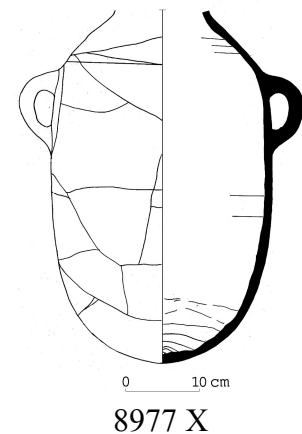
³⁸⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabisch**: G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxv.60; **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 161, Pl. 60.9; **Deir el-Medina**: G. Nagel, 1938, S. 30ff, Nr. 66-77; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxvii.43; **Nubien**: R. Holthoer, 1977, S. 73ff, Pl. 17.ST4; **Palästina**: M. Martin, 2004, S. 270; **Qantir**: D. Aston, 1998, S. 44, 188, Nr. 550, S. 194, Nr. 577; **Sakkara**: J. Bourriau/D. Aston, 1985, Pl. 36.63.

³⁸⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 347.

Die ursprüngliche Graboberkante des Grabes L 6311 ist nicht erhalten. Es stört die Bestattung L 6368. Die ovale Grabgrube ist NO-SW orientiert. Ihre Ausmaße betragen 0,65 x 0,42 m, die erhaltene Tiefe ist 0,40 m. Am Boden der Grube befindet sich eine Amphore mit der Bestattung. Die Amphore liegt seitlich; die Öffnung ist im SW. Das Gefäß wurde durch den Erddruck zerbrochen.

In diesem Grab wurde ein Infans I im Sterbealter von 0 bis 0,5 Jahren beigesetzt, dessen Geschlecht aufgrund des niedrigen Sterbealters nicht bestimmt werden konnte. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in rechtsseitiger Hockerlage mit dem Schädel im NO. Der Blick ist nach W gerichtet.. Die Arme sind seitlich am Körper angelegt, die Ellbogen sind gebeugt und die Unterarme liegen am Bauch. Die Beine sind im Kniebereich stark angezogen und am Boden der Amphore knapp zusammengelegt.

Behälter für die Bestattung:



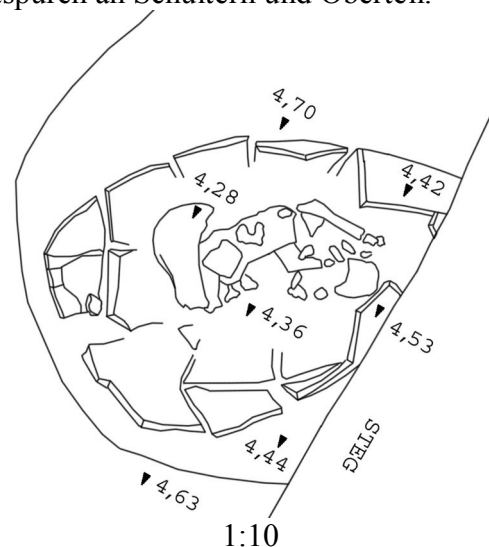
1. (8977 X) AMPHORE³⁸⁷ (TD)
fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

GP	II-d	fein-s. fein	W + H	H, M	ox	4
----	------	--------------	-------	------	----	---

gr. D. = 30,2 cm; Wd. = 0,9 cm; H1 = 47,6 + x cm; OFL: P: 2,5Y 8/1 weiß; Bruchquerschnitt: grauer Kern mit rotbraunen Oxzonen; Formdetail: Glättspuren an Schultern und Oberteil.

Locus: L 6350

Kampagne: Frühling 2005
 Quadrant: r/26 - Planum 2
 Bestattungsvariante: Amphorenbestattung
 Behälter: Amphore (Inv. Nr. 8977 Y)
 Schale (Konvolut)
 Beigaben: keine



Das Grab L 6350 schneidet in die Mauer M 4103³⁸⁸ ein. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist

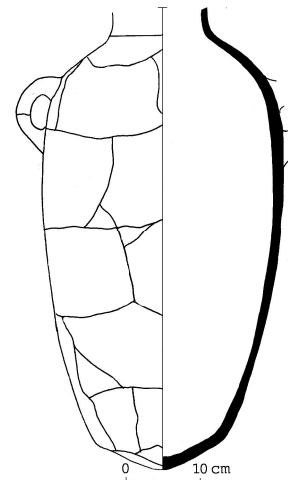
³⁸⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 347.

³⁸⁸ Die Mauer gehört zu dem tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist O-W orientiert. Ihre Ausmaße sind (0,59+x) x 0,62 m. Die erhaltene Tiefe beträgt 0,56 m. Am Boden der Grube befindet sich eine Amphore in horizontaler Lage mit der Bestattung; ihre Öffnung ist im W und wurde durch eine Schale abgedeckt.

In diesem Grab wurde ein Neonatus beigesetzt. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in rechtseitiger Hockerlage; der Schädel ist im W, der Blick nach S gerichtet.

Behälter für die Bestattung:



8977 Y

1. (8977 Y) AMPHORE³⁸⁹ (TD)
fragmentiert, unvollständig,

GP	II-d	fein	W +H	H, M	ox	4
----	------	------	------	------	----	---

Hd. = 17,0 cm; gr. D. = 32,5 cm; Wd. = 1,0 cm; H1 = 63,2 + x cm; OFL: natürlich: 2,5Y 8/1 weiß, innen: 2,5YR 6/8 hellrot; Bruchquerschnitt: grauer Kern mit braunen Oxzonen; Formdetail: Glättspuren.

³⁸⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el-Medineh**: G. Nagel, 1938, S. 26, Nr. 39-40; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, S. 33, Pl. xxi.56; **Harageh**: R. Engelbach, 1923, Pl. xlv.46j; **Qantir**: D. Aston, 1998, Nr: 1695, 1786-1791, 1795 und 1954; D. Aston/E. Pusch, 1999, S. 47 und 52, Nr. 13 und 87; **Riqqeh**: R. Engelbach, 1915, Pl. xxxvii 46j; **Sakkara**: D. Aston, 1996, S. 52, Pl. 50-51, Nr. 56-8; D. Aston, 1997, S. 96, Pl. 120 Nr. 162; G. T. Martin, 2001, Pl. 37.3 und Pl. 39.23; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 69, Fig. 35.182 and 63.182.

Für ähnliche Gefäße aus dem untersuchten Friedhof siehe die Amphoren 9157 E (Amphorenbestattung L 6455); 8985 V (Amphorenbestattung L 6475) und 8985 S (Amphorenbestattung L 6613).

Locus: L 6433

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 4

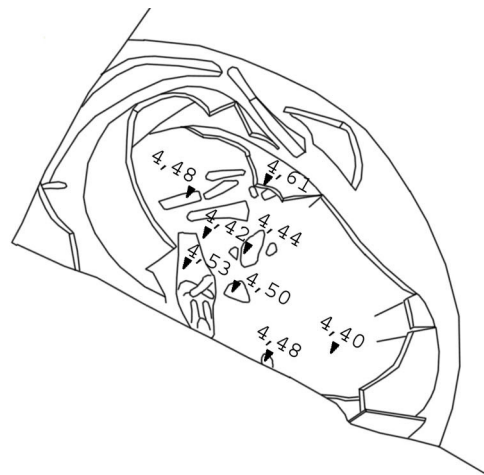
Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 D)

Amphorenfragment (Inv. Nr. 9157 C)

Schale (Inv. Nr. 9134 B)

Beigaben: Uschebti aus Ton (Inv. Nr. 9261 A)



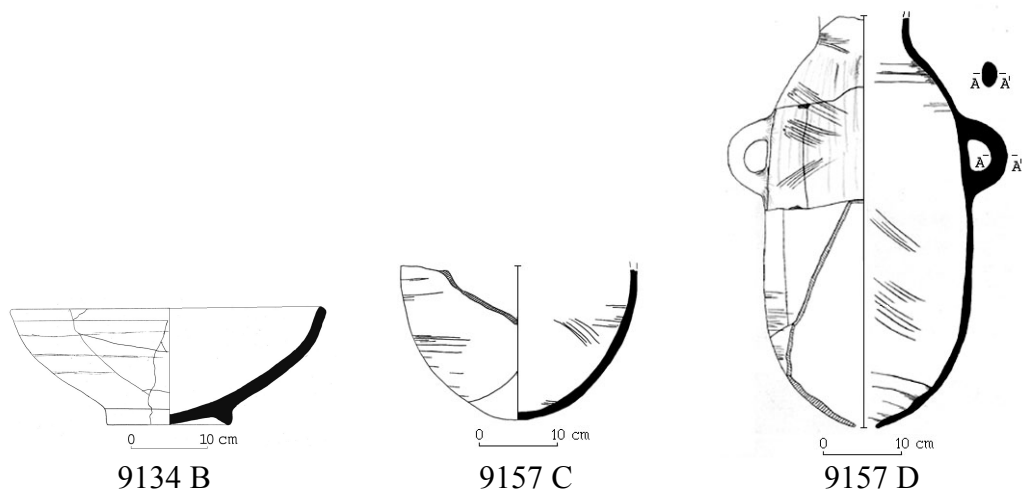
1:10

Das Grab L 6433 liegt über der Bestattung ohne einen Behälter für den Leichnam L 6436. Es ist nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im S- und W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,58 + x) \times (0,26 + x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,15 m. Am Boden der Grube befinden sich in horizontaler Lage zwei ineinander geschobene Amphoren mit einer Bestattung. Die Beisetzung erfolgte in der Amphore 9157 D wobei der Hals abgeschlagen wurde, um die Bestattung einzubringen. Die Öffnung wurde dann mit dem Unterteil einer weiteren Amphore 9157 C und mit einer Schale abgedeckt. Die Amphoren sind NW-SO orientiert. Die Öffnung des Gefäßes 9157 D liegt im NW.

Die Bestattung eines Infans I ist schlecht erhalten. Die Identifizierung einzelner Knochenfragmente konnte wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht durchgeführt werden. Aus diesem Grund war auch die Rekonstruktion der ursprünglichen Totenhaltung nicht möglich. Es liegt die Vermutung vor, dass die Bestattung von Nagern befallen war.

Der Uschebti aus Ton lag in der Amphoren über der Bestattung.

Behälter für die Bestattung:



1. (9157 C) AMPHORE³⁹⁰ (TD)
 fragmentiert, unvollständig, Hals, Henkel und Mündung fehlen

GP	III-b	fein	Ha 2	M	ox	3
----	-------	------	------	---	----	---

³⁹⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

Wd. = 1,2 cm; H1 = 20,0 + x cm; OFL: 2,5YR 6/6 hellrot; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mäßig, fein, Glimmer, rot, wenig, Kalk, eher mäßig, vereinzelt < 0,8 mm, Mergel, fein, Dung, wenig; Oberfläche: gut erhalten, schiebengeglättet.

2. (9157 D) AMPHORE³⁹¹ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

GP	III-b	fein-s. fein	Ha 2	M	ox	3-4
----	-------	--------------	------	---	----	-----

gr. D. = 27,5 cm; Wd. = 0,5 - 0,9 cm; H1 = 53,5 + x cm; H2 = 17,0 cm; Henkel: 3,3 x 2,0 cm, 0; OFL: 5YR 8/3 rosa; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit roten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mäßig, Glimmer, rot, wenig, Kalk, wenig, Mergel, vereinzelt < 1,5 mm; Formdetail: Körper in Wulsttechnik aufgebaut; Oberfläche: gut erhalten, schiebengeglättet, poliert; Gebrauchsspuren: der Hals wurde absichtlich abgeschlagen, an der Außenseite sind Spuren von verrottener Flüssigkeit erkennbar.

3. (9134 B) SCHALE³⁹² (TD)

fragmentiert, unvollständig

TG?	I-e-4	mittel-fein	W1	W gef.	ox	3
-----	-------	-------------	----	--------	----	---

Md. = 42,0 cm; Bd. = 16,6 cm; Wd. = 1,3 - 1,6 cm; H1 = 15,5 cm; OFL: 2,5YR 6/6 leicht rot; Bruchquerschnitt: dünner violetter Kern mit roten und hellroten Oxzonen; Formdetail: die Oberfläche ist erodiert, 2 Reihen von Schnurabdrücken; Oberfläche: mäßig erhalten, schiebengeglättet.

Beigaben:



9261 A

1. (9261 A) USCHEBTI³⁹³

Der Uschebti aus Ton (I-c-2) wurde aus einem einschaligen Model hergestellt. Die Statuette ist unvollständig, die Füße sind abgebrochen. Die mumienförmige Gestalt trägt eine lange dreistrännige **Perücke**, deren zwei vordere Strähnen an den Schultern hängen, die hintere Strähne ist nicht sichtbar. Das **Gesicht** ist nur rudimentär gestaltet, hat mandelförmigen Augen und angedeuteter Nase, der Mund ist nicht erkennbar da die Statuette in diesem Bereich beschädigt ist. Die **Arme** sind an der Brust gekreuzt der linke Arm liegt über dem rechten; keine Werkzeuge in den Händen. Die Beine sind abgebrochen. Die hintere Seite wurde mit der Hand glatt gestrichen; L. = 15,7 + x cm, B. = 6,2 cm, D. = 3,1 cm. Uschebtis aus Ton kommen häufig bei ärmeren Bestattungen vor.

³⁹¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

³⁹² Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Qantir**: D. Aston, 1998, S. 586f, Nr. 2417-2421; **Sakkara**: J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 27, Fig. 9.61; **Theben**: D. A. Aston, 2008, S. 49, Fig. 19.g.

³⁹³ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: H. D. Schneider, 1977, S. 43, Nr. 3.5.1.1, S. 44, Nr. 3.5.2.3, S. 45, Nr. 3.5.6.1, Fig. 24, Class VF; G. Janes, 2002, S. 50, No. 24; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 71, Pl. 174.44; M. J. Raven, 2001, S. 37, Nr. 134, Pl. 19.

Locus: L 6455

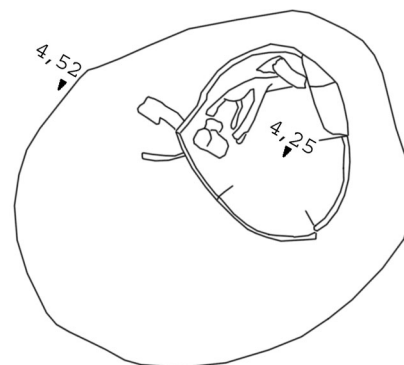
Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Bestattung: Amphore (Inv. Nr. 9157 E)

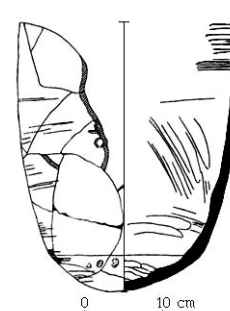
Beigaben: keine



1:10

Das Grab L 6455 liegt unter der Bestattung L 6449. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist NO-SW orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,54 x 0,47 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,27 m. Am Boden der Grube befindet sich eine horizontal liegende Amphore mit der Bestattung. Die Mündung der Amphore wurde vermutlich absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einbringen zu können. Das Gefäß mit der Öffnung im SW ist durch den Erddruck zerbrochen; sonst scheint es intakt zu sein.

Das Skelett, vermutlich Infans I wurde nicht anthropologisch untersucht, weil es sehr schlecht erhalten war, daher konnte auch die Lage der Bestattung nicht mehr erkannt werden.

Behälter für die Bestattung:

9157 E

1. (9157 E) AMPHORE³⁹⁴ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Henkel, Schulter, Hals und Mündung fehlen

GP	II-d	mittel	Ha 2	M	ox	4
----	------	--------	------	---	----	---

Wd. = 0,7 - 1,2 cm; H1 = 36,3 cm; H2 = 26,0 cm; H4 = 5,0 cm; OFL: 7,5YR 8/2 rosa-weiß; Bruchquerschnitt: grünlichgrauer Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mittel, gerundet, < 0,5 mm, Kalk, reichlich, < 0,3 mm, Mergel, mäßig, < 0,3 mm; Formdetail: Boden mit ca. 6 cm breitem Tonklumpen verschlossen, die Wände wurden in Wulsttechnik aufgebaut, vor der Brand wurde ein Töpferzeichen in Form der *nfr*-Hieroglyphe angebracht; Oberfläche: gut erhalten, handgeglättet, strichpoliert; Gebrauchsspuren: der Hals wurde absichtlich abgeschlagen. Für Vergleichsbeispiele siehe die Amphore 8977 Y (Amphorenbestattung L 6350).

³⁹⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 389.

Locus: L 6475

Kampagne: Herbst 2005

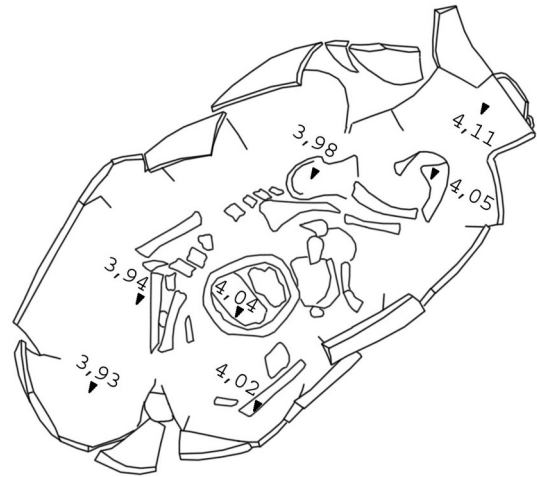
Quadrant: s/25 W - Planum 4

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 8985 V)

Schale (Inv. Nr. 8985 W)

Beigaben: keine

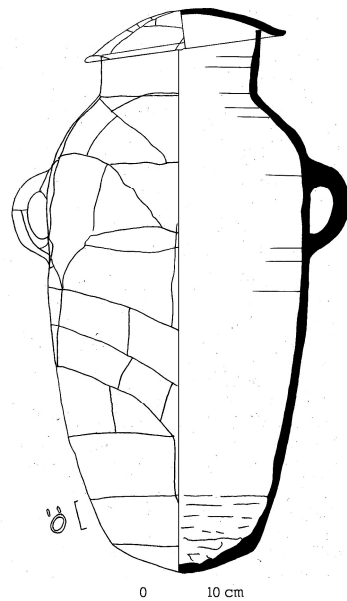


1:10

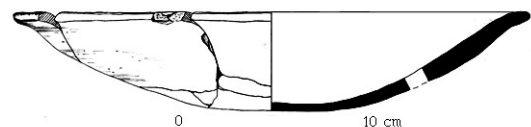
Das Grab liegt 0,90-1,00 m unter der Grabungsoberfläche, östlich des Grabes L 6474, unter der Bestattung L 6469. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,83 x 0,50 m. Am Boden der Grube liegt eine Amphore mit der Bestattung. Das Gefäß liegt seitlich; die Öffnung ist im NO. Der Hals der Amphore wurde absichtlich abgeschlagen, um die Bestattung einbringen zu können. Die Öffnung wurde anschließend mit einer Schale bedeckt. Die Amphore ist durch den Erddruck zerbrochen.

In diesem Grab wurde ein Individuum im Sterbealter um 1 Jahr herum bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und nicht mehr im Verband, wahrscheinlich lag das Kind aber in rechtsseitiger Hockerlage mit dem Schädel im SW. Es wurde wahrscheinlich von einem Nager gestört und deswegen konnte die ursprüngliche Lage nicht mit Sicherheit rekonstruiert werden.

Behälter für die Bestattung:



8985 V



8985 W

1. (8985 V) AMPHORE³⁹⁵ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

GP	II-d	fein-mittel	H 2	M	ox	4
----	------	-------------	-----	---	----	---

Henkel: 3,6 x 2,1 cm; 0; OFL: 2,5Y 8/2 weiß; Bruchquerschnitt: violetter Kern mit rotbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Glimmer, rot, Kalk, viel, Mergel; Formdetail: über dem Boden wurde vor dem Brand eine Töpfermarke angebracht; Oberfläche: gut erhalten, Gebrauchsspuren: die Mündung wurde absichtlich abgeschlagen. Für Vergleichsbeispiele siehe die Amphore 8977 Y (Amphorenbestattung L 6350).

2. (8985 W) SCHALE³⁹⁶ (TD)

fragmentiert, unvollständig

RP	I-b-2	mittel	W 1	abg.	ox	2
----	-------	--------	-----	------	----	---

Md. = 27,4 cm; gr. D. = 27,4 cm; Bd. = 6,0 cm; Wd. = 0,4 - 1,1 cm; H1 = 5,9 cm; H2 = 5,9 cm; OFL: natürlich: 5YR 7/6 rötlich gelb; F: 10R 5/8 rot; Bruchquerschnitt: dunkelgrauer Kern mit violetten, hellroten und hellbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mittel, gerundet, < 0,8 mm, Feldspat, Glimmer, rot, Dung; Formdetail: Boden leicht eingezogen; Oberfläche: gut erhalten, scheibengeglättet, Lappenpolitur.

Locus: L 6613

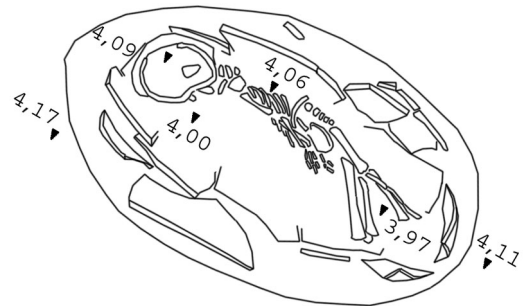
Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattungsvariante: Amphorenbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 8985 S)

Beigaben: keine



1:10

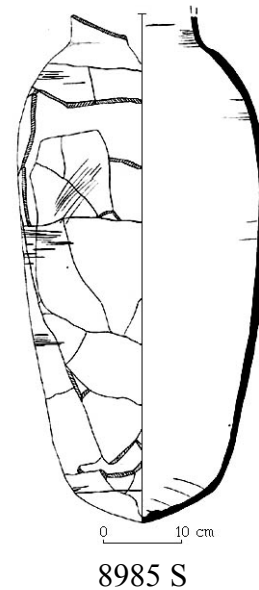
Das Grab wurde von der Störung L 6580 erfasst. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 0,60 x 0,35 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20 m. Am Boden der Grube befindet sich eine horizontal deponierte Amphore mit der Bestattung. Ihre Mündung wurde absichtlich abgeschlagen, sie wurde aber nicht abgedeckt und liegt im NW. Die Amphore wurde durch den Erddruck zerbrochen; sonst scheint die Bestattung aber intakt zu sein.

In diesem Grab wurde ein Individuum im Sterbealter zwischen 0 und 0,5 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in rechtseitiger Hockerlage; der Schädel ist im NW, der Blick nach S gerichtet. Die Arme wurden vor den Körper gelegt. Die Beine sind kontrahiert und liegen am Boden der Amphore.

³⁹⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 389.

³⁹⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Armant: Deir el-Medina: Gurob:** G. Brunton/R. Engelbach, 1927, Pl. xxxiii.2.h und j; **Nubien:** R. Holthoer, 1977, S. 122, Pl. 27 Typ PL 1; **Riqqeh:** R. Engelbach, 1915, Pl. xxiv, Typ 2; **Qantir:** D. Aston, 1998, S. 156f, Nr. 367-384, S. 222f, Nr. 691-698, S. 238ff, Nr. 755-766, S. 322f, Nr. 1061, S. 326, Nr. 1086, S. 330f, Nr. 1110, S. 338f, Nr. 1159; D. A. Aston/E. B. Pusch, 1999, S. 41, 49, 51, Nr. 51, 55, 60, 74-77; **Sakkara:** G. T. Martin, 1997, S. 85, 87, Pl. 112.8-10, Pl. 114.65-67; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. van Walsem/C. Hope, 2005, S. 14, Fig. 5.3 und S. 34, Fig. 16.84-86; M. J. Raven, 2005, S 111f, Pl. 121.85-78; **Theben:** D. A. Aston, 2008, S. 48 ff, Figs. 18.c, 19.a, 20a.

Behälter für die Bestattung:



1. (8985 S) AMPHORE³⁹⁷ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Henkel und Mündung fehlen

GP	II-d	fein	W 1	M	ox	3
----	------	------	-----	---	----	---

Hd. = 17,4 cm; gr. D. = 32,4 cm; Wd. = 0,6 - 1,0 cm; H1 = 63,6 + x cm; H2 = 45,4 cm; OFL: 5Y 8/2 weiß; Bruchquerschnitt: hellgrauer Kern mit dunkelbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Glimmer, rot, Kalk, viel, Mergel; Oberfläche: gut erhalten, handgeglättet. Gebrauchsspuren: der Hals war absichtlich abgeschlagen.

7.5. Wiederbestattungen

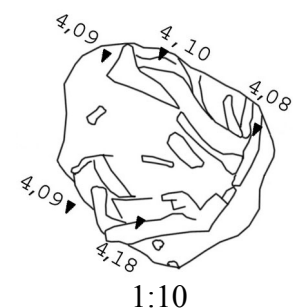
Locus: L 6442

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3-4

Bestattungsvariante: Wiederbestattung

Beigaben: keine



Das Grab L 6442 wurde fast vollständig durch das jüngere Grubengrab L 6439 zerstört. Seine Orientierung, Form und Ausmaße konnten daher nicht ermittelt werden. Die Knochen der Bestattung L 6442 wurden mittig an der südlichen Grabwand der Grabgrube L 6439, etwa 10 cm höher als die Bestattung L 6439 vorgefunden. Die Bestattungen lagen jedoch nicht übereinander.

Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden. Die ursprüngliche Lage der Bestattung konnte nicht rekonstruiert werden, weil das Skelett nicht vollständig ist und die Knochen umgebettet nicht mehr im Verband lagen. Es handelt sich wahrscheinlich um Reste einer älteren Bestattung, die beim Ausheben der Grabgrube L 6439 gefunden und während der neuerlichen Grablegung wiederbestattet wurden.

³⁹⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 389.

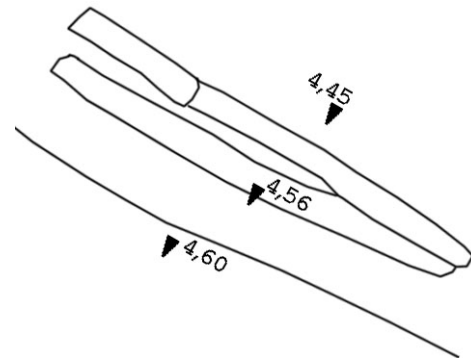
Locus: L 6454

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattungsvariante: Wiederbestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab L 6454 wurde fast vollständig durch das jüngere Grubengrab L 6453 zerstört. Seine Orientierung, Form und Ausmaße konnten daher nicht ermittelt werden. Die Knochenreste der Bestattung L 6454 wurden am südlichen Rand der Grabgrube L 6453 außerhalb des Tonsarges gefunden. Sie lagen etwas höher als die Bestattung im Tonsarg von L 6453.

Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Bei den Knochen handelt es sich um zwei Oberschenkel- und Unterschenkelknochen eines juvenilen Individuums; Geschlecht und genaues Sterbealter konnten nicht näher bestimmt werden. Diese Knochen sind wahrscheinlich die Reste einer Bestattung, die beim Ausheben der jüngeren Grabgrube L 6453 gestört worden ist, und die während des neuerlichen Begräbnisses wiederbestattet wurden.

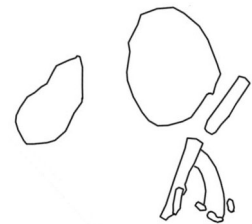
Locus: L 6609

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattungsvariante: Wiederbestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab L 6609 wurde fast vollständig durch die Grabgrube L 6606 zerstört. Seine ursprüngliche Form, Orientierung und Ausmaße konnten daher nicht bestimmt werden. Die Knochenreste aus dem Grab L 6609 wurden mittig bei der südlichen Wand der Grabgrube L 6606 außerhalb des Tonsarges sekundär beigesetzt.

Das Skelett ist nicht vollständig. Nur die Reste des Schädels, des Beckens, der Beine und des Unterarms wurden in der Grabgrube gefunden. Die Knochenreste sind nicht mehr im Verband und sie liegen auf dem gleichen Niveau wie die obere Wand des Tonsarges des Grabes L 6606. Die anthropologische Untersuchung hat gezeigt, dass es sich bei diesen Knochenresten um zwei Individuen handelt. Die Reste von Becken, Bein und Unterarm gehören einem Individuum im Sterbealter von 5 bis 7 Jahren. Schädelfragmente und ein Oberschenkelknochenfragment gehören einem Individuum im Sterbealter zwischen 20 und 40 Jahren. Das Geschlecht der Verstorbenen konnte nicht ermittelt werden. Diese Knochen sind wahrscheinlich die Reste zweier Bestattungen, die beim Ausheben der jüngeren Grabgrube L 6453 gestört, und während des späteren Begräbnisses wiederbestattet wurden.

7.6. Sekundärbestattungen

Locus: L 6279

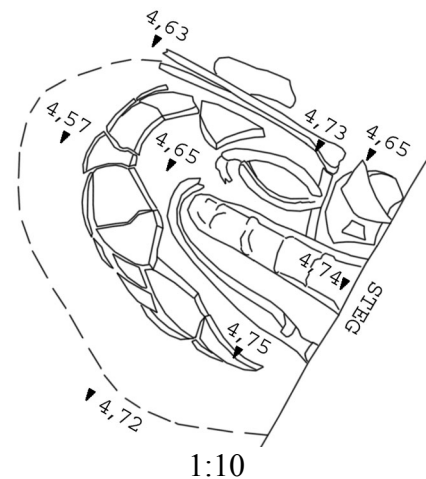
Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 3

Bestattungsvariante: Sekundärbestattung

Behälter: Amphore (Inv. Nr. 9157 B)

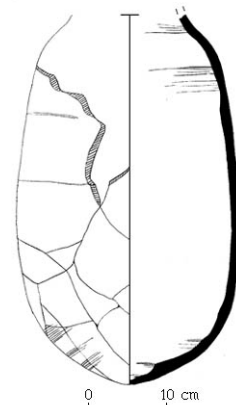
Beigaben: keine



Das Grab wurde nicht vollständig ausgegraben, weil es teilweise im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die ovale Grabgrube ist SO-NW orientiert, mit der Öffnung des Gefäßes im SO. Ihre Ausmaße sind 0,50 x (0,50+x) m. Am Boden der Grabgrube liegt horizontal die vom Erddruck zerbrochene Amphore mit der Bestattung.

Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht genau bestimmt werden. Das Skelett ist sehr schlecht erhalten. Die ursprüngliche Lage der Bestattung konnte nicht rekonstruiert werden, weil die Knochen nicht mehr im Verband sind. Das Skelett ist anscheinend nicht vollständig. Vermutlich handelt es sich in diesem Fall um die sekundäre Beisetzung eines Individuums, das bereits skelettiert war.

Behälter für die Bestattung:



9157 B

1. (9157 B) AMPHORE (TD)

fragmentiert, unvollständig, Hals, Henkel und Mündung fehlen

GP	II-d	mittel	Ha 2	M	ox - mi	4
----	------	--------	------	---	---------	---

gr. D. = 28,2 cm; Wd. = 0,8 – 1,0 cm; H1 = 46,5 + x cm; H2 = 25,0 cm; OFL: 5Y 8/2 weiß; Bruchquerschnitt: mittelgrauer Kern mit rotbraunen Oxzonen auf der Außenseite; Einschlüsse: Quarz, mittel, gerundet, < 0,5 mm, Kalk, mäßig, < 11 mm, Mergel, wenig, kantig; Formdetail: Boden innen mit Wulsttechnik spiralförmig aufgebaut, Töpferzeichen in der Form von vier Punkten, die ca. in einem Quadrat angeordnet sind, noch vor dem Brand

angebracht; Oberfläche gut erhalten, geglättet und poliert; der Hals wurde absichtlich abgeschlagen.

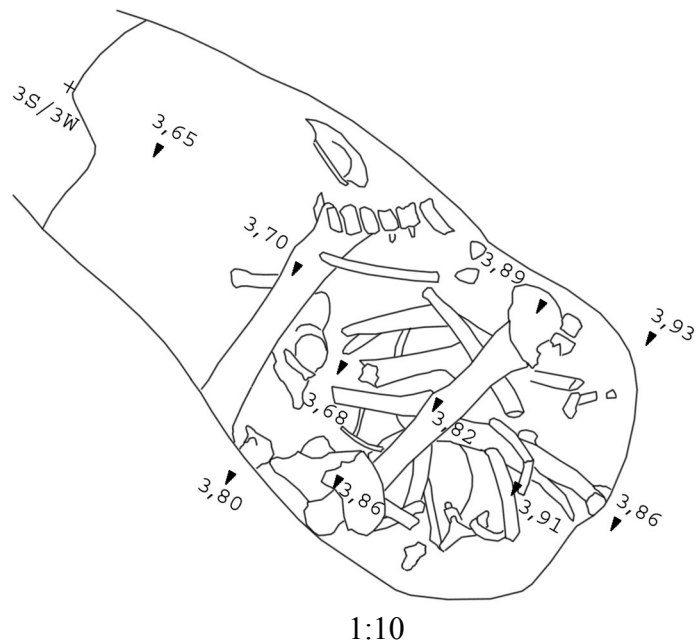
Locus: L 6693

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 S - Planum 3

Bestattungsvariante: Sekundärbestattung

Beigaben: keine



Das Grab schneidet in die Mauer M 4183 des tuthmosidischen öffentlichen Gebäudes L ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten, da das Grab durch rezente Störung sehr in Mitleidenschaft genommen wurde. Die ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,00 x 0,42 m, die erhaltene Tiefe ist 0,30 m. Es ist jedoch fraglich, ob diese Ausmaße der ursprünglichen Ausdehnung der Grabgrube entsprechen.

Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht bestimmt werden. Die Bestattung ist sehr stark gestört, die Knochen liegen nicht mehr in ihrer ursprünglichen anatomischen Position. Es wurden Reste des Schädels, der Wirbelsäule, des Beckens und der Ober- und Unterschenkel gefunden. Wahrscheinlich handelt sich um eine sekundäre Bestattung von gestörten Menschenresten.

7.7. Sonstige gestörte Bestattungen

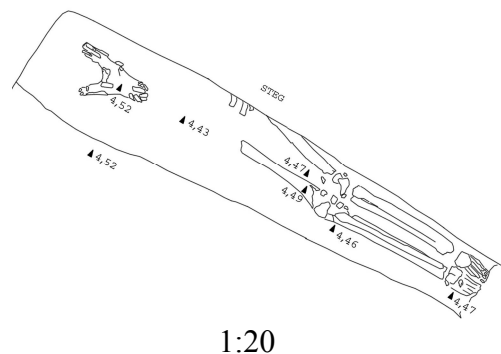
Locus: L 6244

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



Das Grab wurde durch das Grab L 6237 gestört. Es schneidet in die Mauer 4136³⁹⁸ ein. Die Grabsohle liegt 0,55 m unter der Grabungsoberfläche und ungefähr 0,20 m unter der Ackerscholle. Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W- und N-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die

³⁹⁸ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,33+x) \times 0,28$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, sein genaueres Sterbealter und Geschlecht konnten noch nicht festgestellt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädelbereich im NW wurde nicht freigelegt, weil er im W-Profil verblieb. Die relativ gut erhaltenen Beine liegen eng nebeneinander, die Zehen sind nach vorne gestreckt.

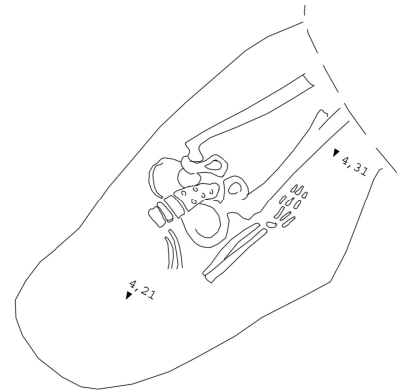
Locus: L 6264

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab wurde im Beinbereich durch das Grab L 6228 gestört. Die Grabsohle liegt 0,90 m unter der Grabungsoberfläche. Der Schädelbereich und die ursprüngliche Graboberkante sind nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,50+x) \times 0,55$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht und genaueres Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädelbereich war im SW. Der rechte Unterarm ist wurde sehr knapp entlang des Beckens angelegt. Die Beine liegen eng nebeneinander, die Unterschenkelknochen sind nicht erhalten.

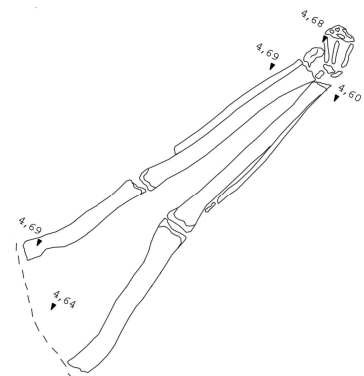
Locus: L 6265

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/26 - Planum 0-1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab wurde durch die Grube L 6253³⁹⁹ gestört. Es wurde neben der Mauer M 4103⁴⁰⁰ angelegt. Es ist nicht vollständig erhalten, der SW Teil und die ursprüngliche Graboberkante fehlen. Die vermutlich länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,40+x) \times (0,60+x)$ m.

³⁹⁹ Für die Mulde L 6253 siehe Fußnote 285.

⁴⁰⁰ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht und genaues Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett ist nicht vollständig. Es liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädelbereich war im SW. Die Beine liegen relativ eng nebeneinander; die Zehen sind nach vorne gestreckt.

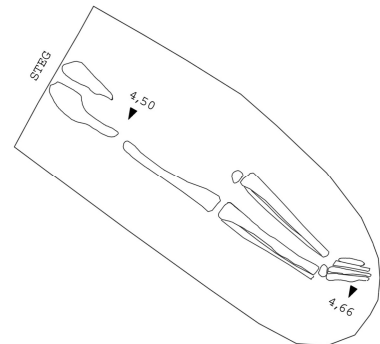
Locus: L 6267

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab wurde durch das Grab L 6229 gestört und überlagert die Gräber L 6313, L 6314 und L 6439. Es ist nicht vollständig freigelegt, weil der Oberkörperbereich im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind (1,05+x) x 0,43 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht und genaueres Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und auch nicht vollständig freigelegt. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädelbereich war im NW. Die Beine liegen relativ eng nebeneinander, der linke Oberschenkelknochen ist durch die Bestattung L 6229 gestört. Die Füße liegen übereinander, die Zehen sind leicht nach N gedreht.

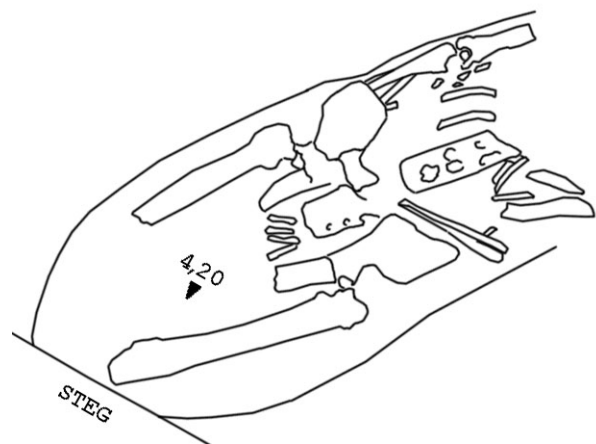
Locus: L 6285

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 – Planum1-2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist nicht vollständig erhalten, auch seine ursprüngliche Graboberkante ist nicht vollständig erhalten. Die Form der Grabgrube konnte nicht bestimmt werden. Die Grube ist NO-SW orientiert. Ihre Ausmaße betragen (0,75 + x) x 0,31 m.

Das Geschlecht und Sterbealter des adult bis maturen Individuums konnten noch nicht genau bestimmt werden. Die nicht vollständig erhaltene Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage, mit dem Schädelbereich im NO. Die Arme scheinen an den Körper angelegt zu sein. Der rechte Unterarm liegt auf der rechten Beckenschaufel, der linke Unterarm liegt unter der linken Beckenschaufel.

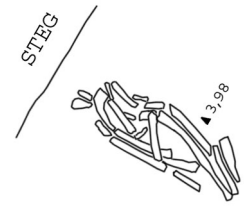
Locus: L 6315

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde durch die Gräber L 6233 und L 6307 gestört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erkennbar. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert, ihre Form und Ausmaße konnten nicht bestimmt werden.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, das genauere Sterbealter und das Geschlecht konnten noch nicht bestimmt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in linksseitige Hockerlage, mit dem Schädel im NW.

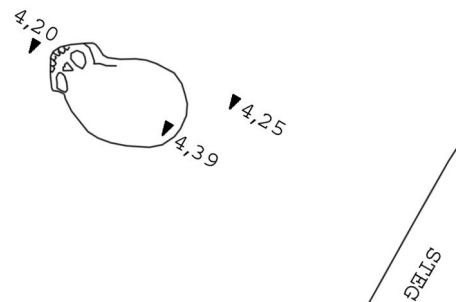
Locus: L 6358

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/25 O – Planum 4

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist fast vollständig verschwunden, nur eine flache Grabgrube mit einem Schädel ist erhalten. Ihre Form, Ausmaße und Orientierung konnten daher nicht rekonstruiert werden. Der Grund für seinen schlechten Erhaltungszustand ist nicht klar.

Der Schädel gehört einem Infans I, im Sterbealter zwischen 2 und 3 Jahren. Der Schädel der Bestattung liegt im SO Teil der Grube, der Blick ist nach W gerichtet. Es ist jedoch fraglich, ob der Schädel nicht disloziert ist.

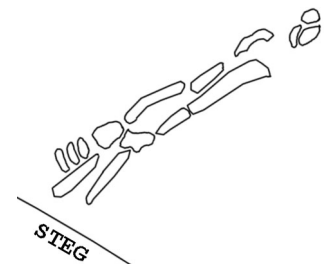
Locus: L 6368

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: r/26 - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil ein Teil im S-Profil des Quadranten verblieb. Es wurde durch die Amphorenbestattung L 6311 gestört. Die ursprüngliche Graboberkante war nicht erkennbar. Die Grabgrube ist NO-SW orientiert, ihre ursprüngliche Form und Ausmaße konnten nicht bestimmt werden.

In diesem Grab wurde ein Infans I bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig freigelegt und erhalten. Es liegt vermutlich in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädelbereich im SW. Vom Oberkörper sind nur einige Teile der Rippen und Unterarme erkennbar. Das Becken ist nicht erhalten. Die Beine liegen eng nebeneinander.

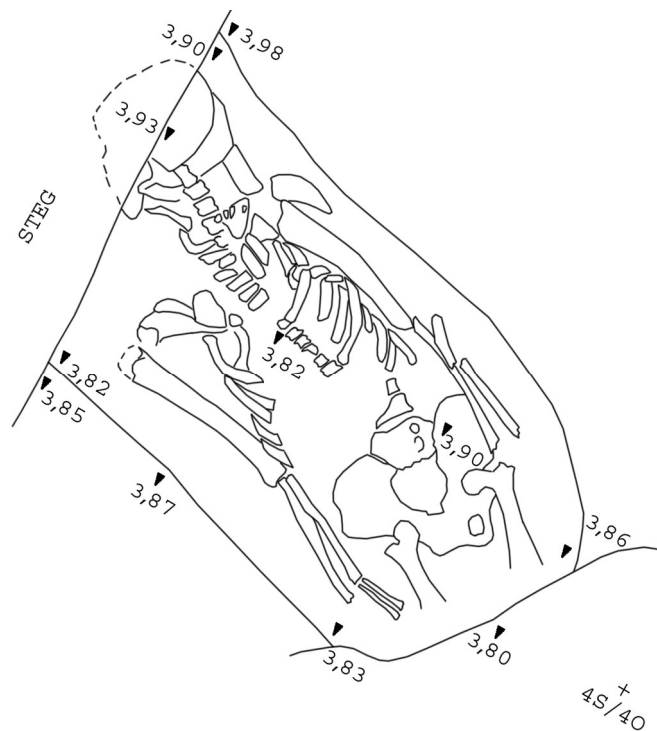
Locus: L 6441

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3-4

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde durch die Mulde L 6253⁴⁰¹ erfasst und liegt 1,18-1,20 m unter der Grabungsoberfläche. Es ist nicht vollständig freigelegt, weil der Schädelbereich im W-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die längliche Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,85+x) \times 0,45$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m. Ihre genaue Form konnte nicht bestimmt werden.

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 30 Jahren bestattet. Das Geschlecht konnte nicht bestimmt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW, der Blick ist nach SW gewendet. Die Arme sind an den Körper angelegt; die Unterarme ruhen an den Beckenschaukeln. Von den Beinen sind nur die oberen Oberschenkelknochen erhalten.

Locus: L 6443

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 O - Planum 3-4

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde von der überlagernden Amphorenbestattung L 6233 weitgehend zerstört. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube war wahrscheinlich NW-SO orientiert. Ihre ursprüngliche Form und Ausmaße konnten aufgrund der Zerstörung nicht bestimmt werden.

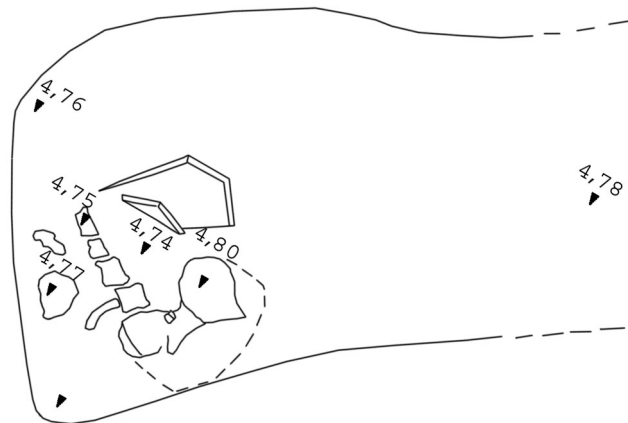
Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und das Geschlecht und genaue Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden. Die ursprüngliche Position der Bestattung konnte nicht bestimmt werden, da die gefundenen Reste des Schädels und der Schulter nicht mehr im

⁴⁰¹ Für die Mulde L 6253 siehe die Fußnote 285.

Verband sind. Der Schädel liegt NW der rechten Schulter, es ist jedoch nicht klar, ob es nicht disloziert ist.

Locus: L 6449

Kampagne: Herbst 2005
 Quadrant: r/25 W - Planum 2
 Bestattungsvariante: gestörte Bestattung
 Behälter: „Meat jar“ (9584 G)
 Beigaben: keine



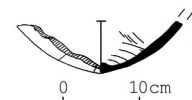
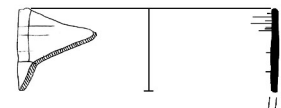
1:10

Das Grab schneidet in die Schicht L 6168⁴⁰² ein und wurde vermutlich von einer Störung erfasst. Es liegt über der Bestattung L 6455. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die W-O orientierte rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken wurde sehr seicht angelegt und weitgehend zerstört. Ihre Ausmaße betragen (0,90+x) x 0,50 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 8 und 12 Jahren bestattet. Die Bestattung ist fast völlig zerstört, nur Reste des Schädels mit Zähnen und der Wirbelsäule sind im W erhalten, deswegen kann ihre Lage nicht bestimmt werden. Die Position des Skeletts stimmt nicht mit der Orientierung der Grabgrube überein, deswegen ist es unwahrscheinlich, dass dies die ursprüngliche Position der Bestattung war.

Um den Schädel der Bestattung wurden große Scherben eines „Meat jar“ gefunden, die den Kopf ursprünglich schützen sollten.

Behälter für die Bestattung:



9584 G

1. (9584 G) MEAT JAR (TD)

fragmentiert, unvollständig, Hals, Mündung und Teile des Körpers fehlen

TG	II-d	fein-mittel	W 1	M	ox	3-4
----	------	-------------	-----	---	----	-----

gr. D. = 40,0 + x cm; Wd. = 0,8 – 1,1 cm; H1 = 15,5 + x cm; OFL: 2.5Y 8/2 leicht gelb; Bruchquerschnitt: brauner Kern mit roten Oxzonen; Einschlüsse: weißer Glimmer, Kalk, mäßig, Oberfläche gut erhalten, poliert; Gebrauchsspuren: am Boden abgerieben, leicht verkrustet.

⁴⁰² Für die Schicht L 6168 siehe die Fußnote 283.

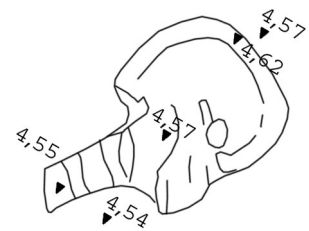
Locus: L 6452

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist fast vollständig zerstört. Die Grabgrube war vermutlich seicht, deshalb wurde die Bestattung von einer späteren Störung erfasst. Die Grabgrube ist nicht erkennbar, daher konnten ihre ursprüngliche Form, Orientierung und Ausmaße nicht bestimmt werden.

Von dem Skelett ist nur ein sehr schlecht erhaltener Schädel übrig geblieben, der vermutlich ursprünglich im NO lag und nach SO blickte. Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden.

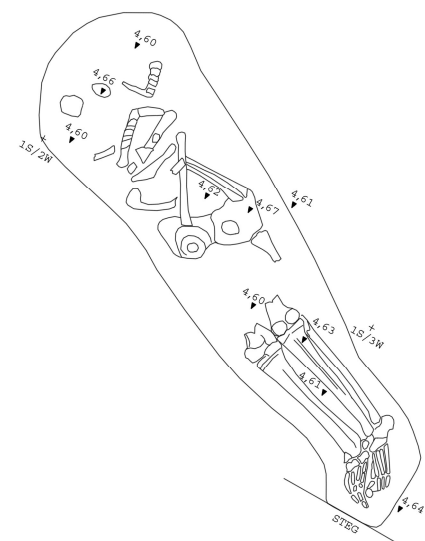
Locus: L 6456

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt ca. 0,45 m unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erkennbar. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,65 x 0,53 m, die erhaltene Tiefe ist 0,06 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht und Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett ist sehr schlecht und unvollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW; die Blickrichtung kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmt werden. Der Oberkörper ist fast völlig aufgelöst. Die Unterschenkel und Zehen sind im Vergleich mit dem restlichen Körper gut erhalten. Sie liegen eng beisammen, die Zehen sind nach S gerichtet.

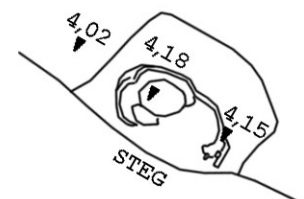
Locus: L 6467

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 O - Planum 5

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde fast völlig von der Grabgrube L 6436 zerstört. Es wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im S-Profil des Quadranten verblieb und im Quadrant s/25 nicht fassbar ist. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist vermutlich NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,22+x) \times (0,15+x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,15 m.

Von der Bestattung blieb nur ein Schädel im NW übrig. Der Blick des Verstorbenen scheint nach SO gerichtet zu sein. Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden.

Locus: L 6468

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde durch die Grabgrube L 6451 gestört. Es stört dagegen die Bestattung L 6474. Es ist nicht vollständig erhalten. Vermutlich gehört der Oberkörper L 6468 zu den Knochen aus der Grabgrube L 6469, die etwa 0,5 m nördlich liegt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist N-S orientiert. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes konnten ihre Form sowie Ausmaße nicht bestimmt werden.

Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden. Die Bestattung liegt in gestreckter Bauchlage, mit dem Schädel im N; der Blick ist nach NW gerichtet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Außer dem Schädel sind nur noch Reste der obersten Rippen und Wirbelsäule erkennbar.

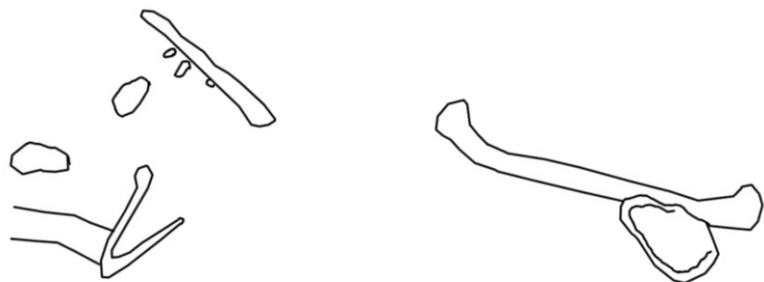
Locus: L 6469

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: s/25 W - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist weitgehend zerstört. Die Grabgrube ist nicht erkennbar, daher können ihre Form und Ausmaße nicht bestimmt werden. Die Knochen liegen zerstreut über den Bestattungen L 6474, L 6475 und L 6507 und gehören vielleicht zu der gestörten Bestattung L 6468.

In diesem Grab wurde ein adultes Individuum bestattet, dessen Geschlecht und genaues Sterbealter noch nicht ermittelt werden konnten. Die Knochen liegen nicht mehr im Verband. Der Femur, der östlich der restlichen Bestattung liegt wurde möglicherweise durch den Pflug disloziert.

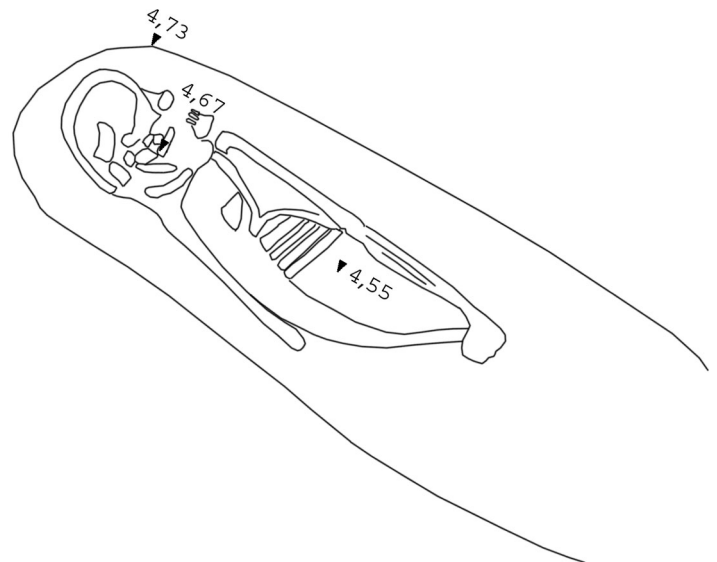
Locus: L 6476

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 West - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt a. 0,50 m unter der Grabungsoberfläche, direkt unter der Ackerscholle. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,96+x) \times 0,35$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,18 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, im Sterbealter von über 30 Jahren. Das Geschlecht konnte nicht bestimmt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW; der Blick ist nach NO gewendet. Außer dem Schädel sind nur noch die Oberarme und Reste der Rippen erhalten. Die Oberarme sind entlang des Körpers angelegt.

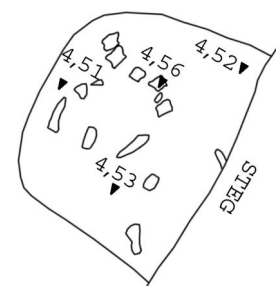
Locus: L 6530

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 4

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt 0,58 m unter der Grabungsoberkante und wurde stark gestört. Es liegt über der Bestattung L 6529 und wurde nicht vollständig freigelegt, weil es größtenteils im O-Profil des Quadranten verbleibt. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist wahrscheinlich NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $0,34 \text{ m} \times (0,27 + x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,20-0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Sterbealter sowie Geschlecht wegen des schlechten Erhaltungszustandes noch nicht bestimmt werden konnten. Die Bestattung ist nicht mehr im Verband, daher konnte die ursprüngliche Lage der Bestattung nicht rekonstruiert werden.

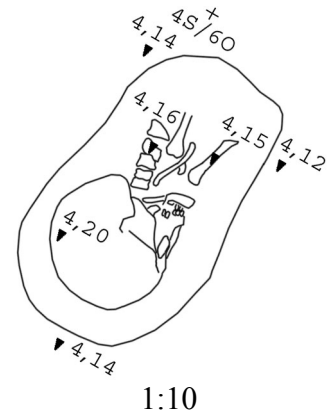
Locus: L 6533

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: r/25 W - Planum 4

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



Das Grab wurde vom Grab L 6483 gestört und es stört das Grab L 6532 im Fußbereich. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die wahrscheinlich länglich ovale Grabgrube ist SW-NO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(0,41+x) \times (0,25+x)$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 7 und 8 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter rechter Seitenlage, mit dem Schädel im SW. Der Blick ist nach O gerichtet. Außer dem Schädel sind nur noch Teile des Oberkörpers und der Oberarme erhalten.

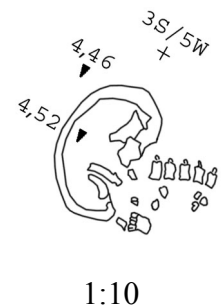
Locus: L 6538

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 O - Planum 1+2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



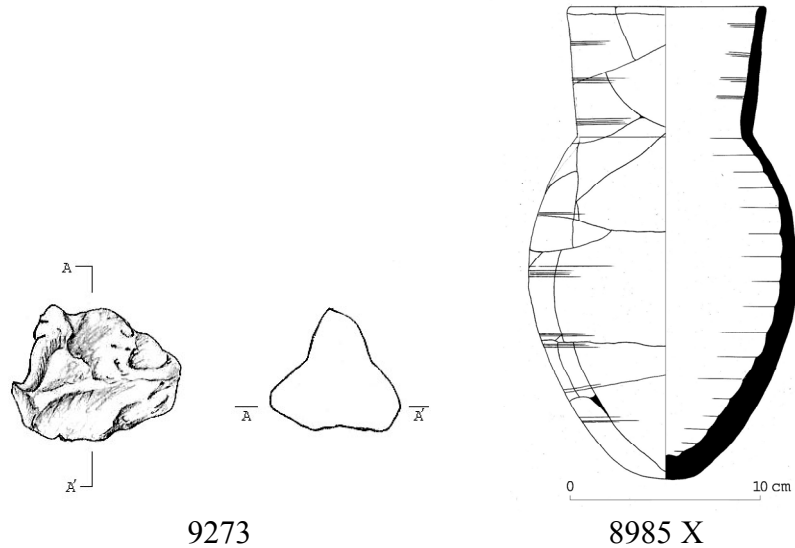
Das Grab liegt knapp unter der Grabungsoberfläche. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grube ist W-O orientiert. Die Form und Ausmaße der Grube konnten nicht genauer rekonstruiert werden, weil die Grabgrube nicht mehr sichtbar ist.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Sterbealter und Geschlecht noch nicht genau bestimmt werden konnten. Von der Bestattung sind nur der Schädel und Teile der Wirbelsäule erhalten. Der Schädel liegt im W; das Gesicht ist nach S gewandt. Vermutlich lag die Bestattung in gestreckter Rückenlage.

Fingerknochen erhalten geblieben. Die Fingerknochen liegen an der rechten Beckenschaufel. Das Becken ist teilweise sichtbar. Die Beine liegen relativ eng beisammen.

Oberhalb der rechten Beckenschaufel, unter dem rechten Unterarm, wurde eine Trichterhalsvase gefunden. Die Trichterhalsvase stand leicht schief, zum Becken geneigt, vermutlich wurde sie aber ursprünglich aufrecht deponiert. Links von der linken Hand der Bestattung lag ein unbearbeiteter hellblauer Stein.

Beigaben:



1. (8985 X) TRICHTERHALSVASE⁴⁰⁴ (TD)

fragmentiert, vollständig

RFTG	I-e-4	fein-mittel	W 1	gesp.	ox	3
------	-------	-------------	-----	-------	----	---

Md. = 10,6 cm; Hd. = 9,3 cm; gr. D. = 14,3 cm; Wd. = 0,5 - 1,4 cm; H1 = 25,0 cm; OFL: natürlich: 10R 7/2 blassrot; F: 10R 5/8 rot; Bruchquerschnitt: durchgehend violett; Formdetails: zwei Berührungsflächen vom Brennofen; Oberfläche: gut, scheinbar geglättet.

2. (9273) HELLBLAUER STEIN

Steatit, nicht bearbeitet, abgegriffen, L. = 2,1 cm; B. = 1,7 cm.

⁴⁰⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 301.

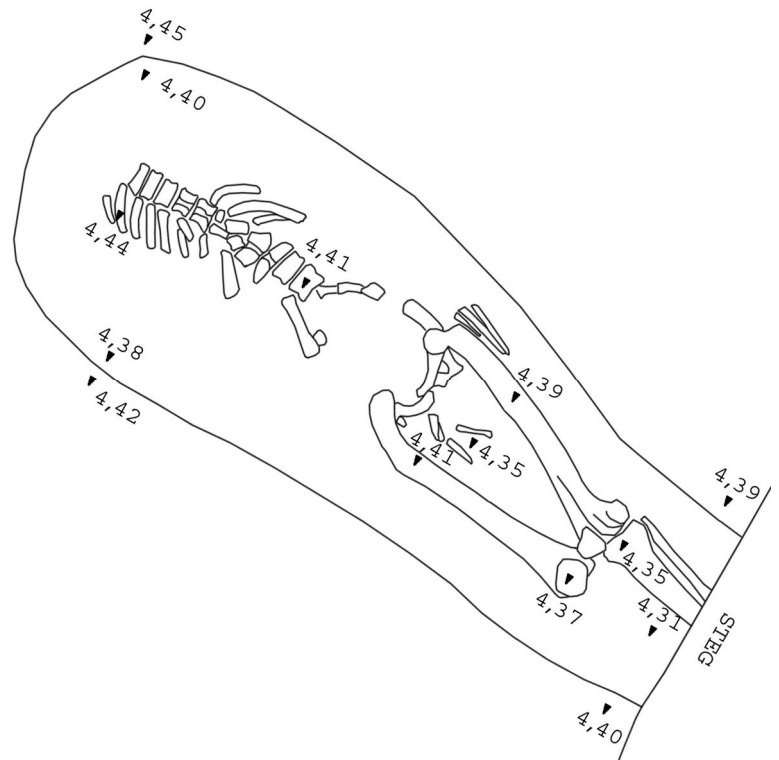
Locus: L 6553

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 Ost - Planum 1+2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab liegt unter dem Grab L 6539, von dem es gestört wurde. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Form konnte aufgrund der Störung nicht festgestellt werden, Ausmaße sind $(1,10+x)$ m x 0,41 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

Das Geschlecht und genaue Sterbealter des adulten bis maturen Individuums konnten noch nicht bestimmt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten und liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel ist nicht mehr erhalten, ursprünglich lag er im NW. Vom Oberkörper sind nur die Reste der Rippen und der Wirbelsäule erhalten wobei die linke Seite stärker beschädigt ist. Die Fingerknochen der linken Hand liegen links vom linken Oberschenkelknochen; die Fingerknochen der rechten Hand liegen zwischen den beiden Oberschenkelknochen, knapp unterhalb des Beckens. Die Oberschenkelknochen liegen sehr eng aufeinander und berühren sich im Kniebereich. Der Ansatz vom linken Unterschenkel ist erhalten.

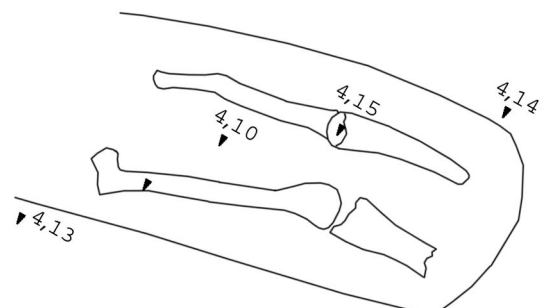
Locus: L 6573

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist sehr schlecht erhalten. Es wurde weitgehend durch eine tiefreichende Störung L 6580⁴⁰⁵ erfasst und kollidiert mit dem Grab L 6572, dessen Schädelbereich dadurch

⁴⁰⁵ Für die Schicht 6580 siehe die Fußnote 328.

vermutlich gestört wurde. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert, ihre Form konnte nicht genau bestimmt werden, Ausmaße betragen 0,30 x (0,66+x) m.

In diesem Grab liegt ein Individuum unbestimmbaren Geschlechts mit dem Sterbealter zwischen spätjuvenil und frühadult. Die Bestattung ist weitgehend zerstört. Sie liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel lag ursprünglich im NW, ist aber nicht erhalten geblieben. Von der Bestattung sind nur die beiden Oberschenkelknochen und Reste der Unterschenkel erhalten geblieben. Die Beine liegen eng zusammen.

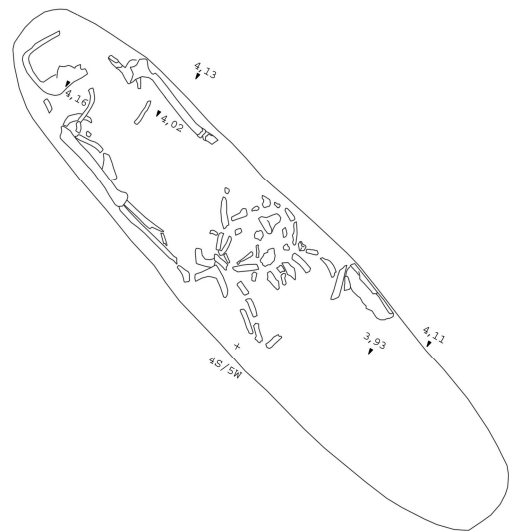
Locus: L 6610

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 – Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt unmittelbar unter der Störung L 6580⁴⁰⁶. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,68 x 0,55 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,28 m.

In diesem Grab wurde ein Individuum im Sterbealter spätjuvenil bis frühadult bestattet, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, mit dem Schädel im NW. Die Blickrichtung dürfte NO gewesen sein. Die Arme wurden an den Körper angelegt; der linke Unterarm ist nicht erhalten. Vom Oberkörper und Beckenbereich sind nur wenige Knochenfragmente erhalten. Die Beine sind besser erhalten. Nach der Entfernung der Skelettreste kamen weitere Knochenreste zum Vorschein, die vermutlich zum selben Individuum gehörten. Diese Skelettreste sind nicht im Verband.

⁴⁰⁶ Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

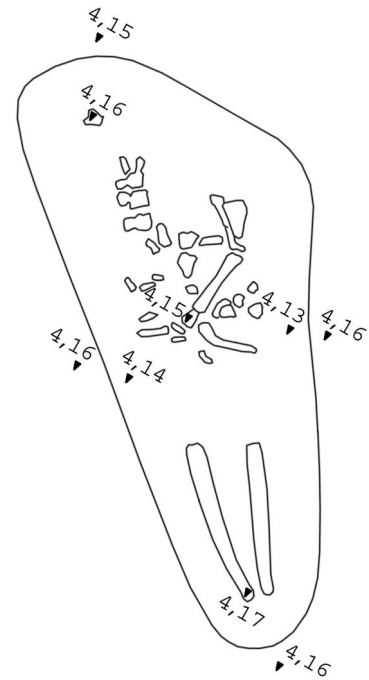
Locus: L 6611

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist großteils von der Störung L 6580⁴⁰⁷ erfasst. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Form der N-S orientierten Grabgrube konnten aufgrund des zerstörten Zustandes nicht rekonstruiert werden. Ihre erhaltenen Ausmaße sind $(0,80 + x) \times 0,30$ m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,04 m.

In diesem Grab wurde ein Infans I bestattet im Sterbealter zwischen 3 und 4 Jahren. Die Bestattung ist stark gestört und das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Der Schädelbereich war im N, nur die Teile der Wirbelsäule und Reste des Beckens und Oberschenkels sind erhalten geblieben.

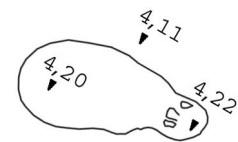
Locus: L 6616

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Die Bestattung liegt über dem Grab L 6673, die Grabgrube ist jedoch nicht sichtbar. Deswegen können ihre Form und Ausmaße nicht bestimmt werden. Das Grab war vermutlich NW-SO orientiert.

Von der Bestattung ist nur der Schädel, vermutlich im NW, erhalten geblieben. Er gehört einem Individuum im Sterbealter zwischen 7 und 8 Jahren. Die ursprüngliche Lage der Bestattung konnte nicht bestimmt werden.

⁴⁰⁷ Für die Schicht L 6580 siehe Fußnote 328.

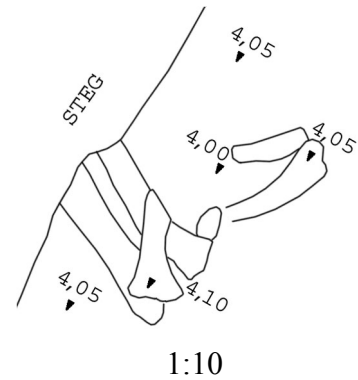
Locus: L 6617

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 N - Planum 1

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb. Es liegt über der Bestattung L 6664. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die Grabgrube ist wahrscheinlich NW-SO orientiert, mit dem Schädelbereich im NW. Allerdings ist die Orientierung der Grube nicht sicher, weil das Skelett teilweise nicht mehr in seiner ursprünglichen Lage ist. Die Form und die Ausmaße der Grabgrube konnten nicht bestimmt werden.

In diesem Grab wurde ein adultes Individuum bestattet, dessen Geschlecht und Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett wurde nicht vollständig freigelegt. Die Lage der Bestattung konnte nicht bestimmt werden. Der Oberkörper verblieb im W-Profil des Quadranten. Die Unterschenkel wurden eng nebeneinander angelegt. Rechts von den Beinen wurden weitere Knochenfragmente freigelegt. Vermutlich handelt es sich dabei um die leicht verschobenen Fußknochen.

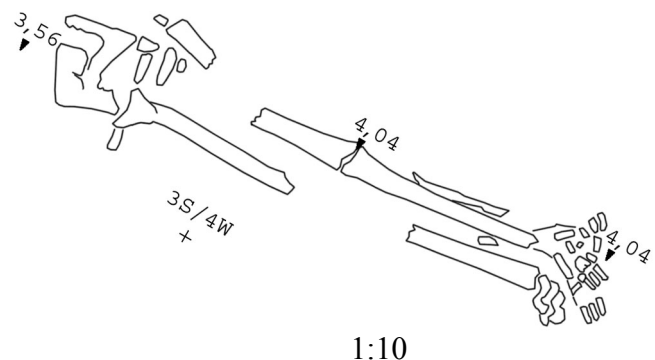
Locus: L 6620

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



Das Grab liegt knapp unter der Störung L 6580⁴⁰⁸, ungefähr 1,35 bis 1,40 m unter der Grabungsoberfläche. Es ist nicht vollständig erhalten. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind $(1,01+x) \times 0,47$ m.

In diesem Grab wurde ein Adultus bestattet, dessen Geschlecht und genaueres Sterbealter noch nicht bestimmt werden konnten. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten, der Schädelbereich im NW ist nicht erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Nur Fragmente des Beckens und eng beisammen liegende Beine sind erhalten geblieben. Die Knochen sind relativ schlecht erhalten. Der rechte Oberschenkel fehlt. Die Zehen sind nach S gewendet.

⁴⁰⁸ Für die Schicht L 6580 siehe Fußnote 328.

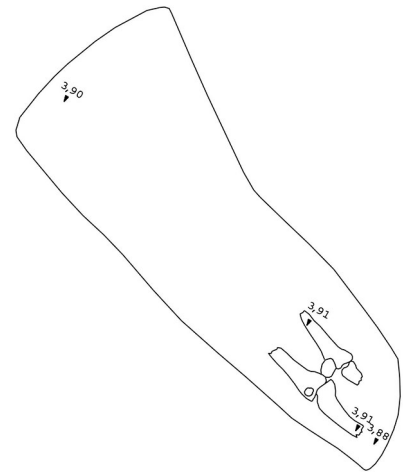
Locus: L 6621

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt knapp unter der Störung L 6580⁴⁰⁹ und wurde vermutlich davon erfasst. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen (1,30+x) x 0,33 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 40 Jahren bestattet, dessen Geschlecht noch nicht bestimmt werden konnte. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage mit dem Schädelbereich im NW. Nur eng beisammen liegenden Knie sind erhalten.

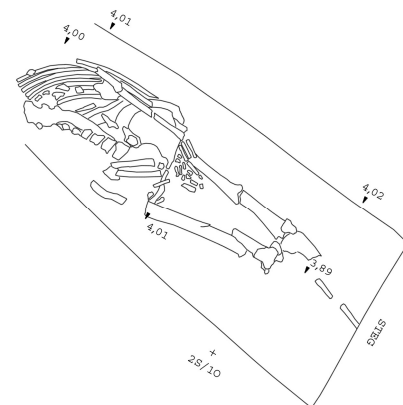
Locus: L 6622

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt 1,35 m unter der Grabungsoberfläche knapp unter der Störung L 6580⁴¹⁰ und überlagert das Grab L 6661. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Der Fußbereich des Grabes ist von der Störung erfasst worden. Die Grabgrube ist NW-SO orientiert, ihre Form konnte nicht bestimmt werden. Ihre Ausmaße sind (1,30+x) x 0,42 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,25 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 25 und 40 Jahren bestattet. Das Geschlecht konnte noch nicht bestimmt werden. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel im NW ist nicht erhalten. Vom Oberkörper sind nur Teile der Wirbelsäule, einige linke Rippen, ein Fragment des linken Oberarms und des linken Unterarms erhalten. Die linke Hand liegt an der linken Beckenschaukel. Der Arm ist eng an den Körper gebettet. Der rechte Unterarm liegt an der

⁴⁰⁹ Für die Schicht L 6580 siehe Fußnote 328.

⁴¹⁰ Für die Schicht L 6580 siehe Fußnote 328.

rechten Beckenschaufel. Die Beine liegen eng zusammen. Vom rechten Bein ist nur fragmentarisch der Femur erhalten. Das linke Bein ist ebenfalls fragmentarisch, es sind allerdings auch Teile des Unterschenkels erhalten.

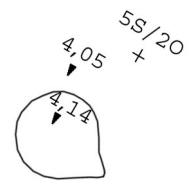
Locus: L 6626

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/25 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab L 6626 wurde fast vollständig durch die Grabgrube L 6551 zerstört. Seine ursprüngliche Form, Orientierung und Ausmaße konnten daher nicht bestimmt werden.

Nur Reste des Schädels sind erhalten, daher konnte die ursprüngliche Lage des Verstorbenen nicht rekonstruiert werden. Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden.

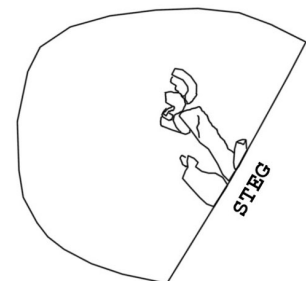
Locus: L 6661

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: q/26 S - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab wurde durch die darüberliegende Bestattung L 6622 gestört. Es wurde auch nicht vollständig freigelegt, weil ein großer Teil des Grabes im O-Profil des Quadranten verblieb. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die wahrscheinlich länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen (0,30+x) x 0,30 m.

Von der Bestattung sind nur sehr beschädigte und fragmentierte Knochenreste erhalten. Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht bestimmt werden.

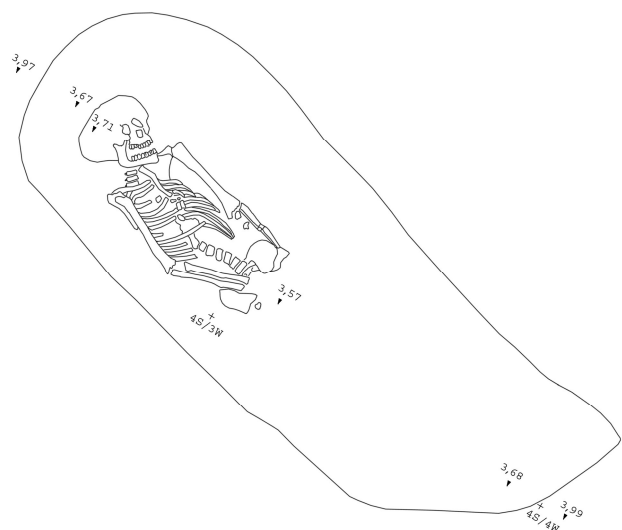
Locus: L 6668

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab schneidet in die Mauer M 4183⁴¹¹ ein. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die wahrscheinlich rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Form konnte allerdings nicht mit Sicherheit verfolgt werden, weil der O-Teil gestört wurde. Ihre Ausmaße sind 1,70 x 0,62 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,30 m.

Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Das Geschlecht und Sterbealter konnten noch nicht bestimmt werden. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage, leicht auf die linke Seite gedreht. Der Schädel ist im NW, der Blick ist nach NO gewendet. Die Arme wurden eng an den Oberkörper angelegt. Das Becken ist nur fragmentarisch erhalten. Unterhalb des Beckens ist die Bestattung von einer Störung erfasst worden.

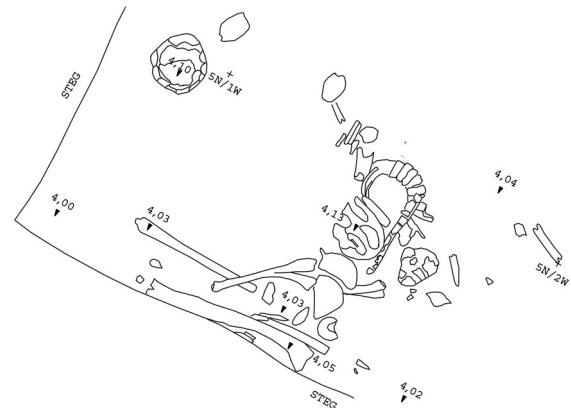
Locus: L 6670

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 S - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab wurde von der Störung L 6580 erfasst. Es liegt über der Bestattung L 6694. Die Grabgrube ist nicht erkennbar, daher konnten ihre ursprüngliche Orientierung, Form und Ausmaße nicht bestimmt werden.

In diesem Grab wurde ein Adultus im Sterbealter zwischen 20 und 30 Jahren bestattet. Sein Geschlecht konnte nicht bestimmt werden. Das Skelett lag ursprünglich vermutlich in gestreckter Rückenlage, wurde aber weitgehend disloziert vorgefunden. Der Oberkörper ist sehr schlecht erhalten. Fragmentierte Reste der Wirbelsäule und Rippen sind erkennbar. Die Beine liegen im rechten Winkel zum Oberkörper. Sie sind eng nebeneinander, die Füße sind nicht erhalten geblieben. Vermutlich gehört auch der Schädel L 6675, der weiter östlich liegt, zu dieser Bestattung. Diese ungewöhnliche Körperposition ist wahrscheinlich während einer Beraubung der Bestattung in noch nicht vollständig mazerierten Zustand entstanden.

⁴¹¹ Die Mauer gehört zum tuthmosidischen öffentlichen Gebäude L (Str. c-d = Phase C/2-3).

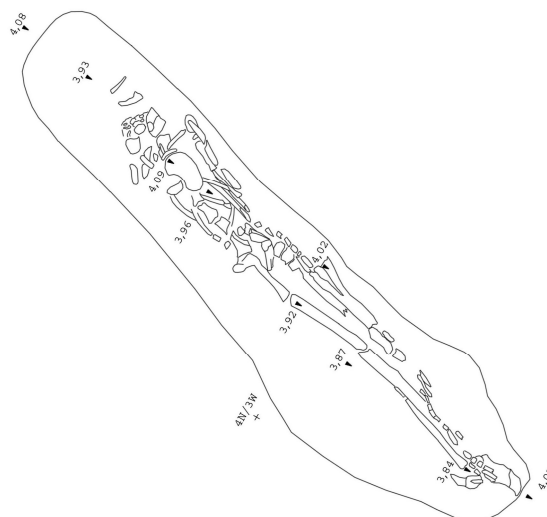
Locus: L 6671

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab ist von der Störung L 6580⁴¹² erfasst. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken ist NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße sind 1,74 x 0,34 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,10 m.

In diesem Grab wurde ein Adultus unbestimmten Geschlechts bestattet, dessen Sterbealter noch nicht näher definiert werden konnte. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten; es wurde vermutlich vom Pflug gestört. Der Schädelbereich im NW ist besonders stark von der Störung betroffen. Die Bestattung liegt in gestreckter Rückenlage. Der Schädel wurde disloziert im Brustbereich freigelegt. Seine ursprüngliche Position konnte nicht rekonstruiert werden. Der rechte Arm ist nicht erhalten und der linke ist eng an den Körper angelegt. Der Oberkörper ist nur fragmentarisch erhalten; es sind dislozierte Teile der Rippen und Wirbelsäule erkennbar. Die Beckenschaufeln sind nicht erhalten. Die gerade ausgestreckten Beine liegen eng beisammen. Der linke Unterschenkel ist nicht vollständig erhalten. Die Füße sind leicht nach N gekippt.

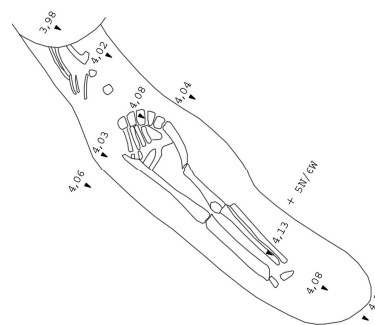
Locus: L 6673

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab liegt direkt unter der Störung 6580⁴¹³ und ist von dem Grab L 6616 überlagert. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die wahrscheinlich länglich ovale Grabgrube ist NW-SO orientiert. Ihre Form konnte allerdings nicht mit Sicherheit festgestellt werden, weil der NW-Bereich gestört ist. Ihre Ausmaße sind 1,64 x 0,35 m, die erhaltene Tiefe beträgt 0,05 m.

In diesem Grab wurde ein Infans II im Sterbealter zwischen 7 und 12 Jahren bestattet. Das Skelett ist nicht vollständig erhalten. Die Bestattung wurde ursprünglich wahrscheinlich in

⁴¹² Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

⁴¹³ Für die Schicht 6580 siehe Fußnote 328.

gestreckter Rückenlage deponiert. Der Schädel im NW ist nicht erhalten. Vom Oberkörper sind nur einige Teile der Wirbelsäule erhalten. Der linke Arm liegt über dem Becken, der rechte Arm ist nicht erhalten. Das Becken ist nur sehr fragmentarisch. Die Beine liegen eng beisammen; die Füße sind nicht erhalten.

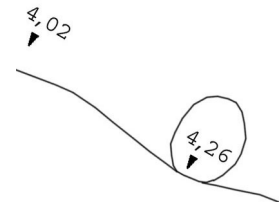
Locus: L 6675

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Die Bestattung wurde durch die Störung L 6580 erfasst. Die Grabgrube ist nicht erkennbar, daher konnten ihre ursprüngliche Orientierung, Form und Ausmaße nicht bestimmt werden.

Der Schädel gehört wahrscheinlich zu der Bestattung L 6670.

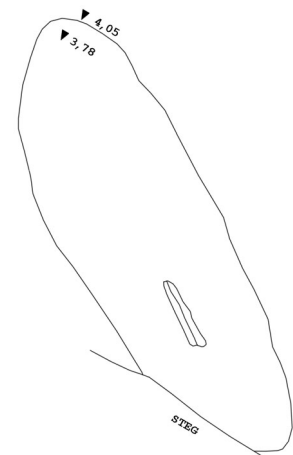
Locus: L 6676

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 2

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:20

Das Grab ist sehr schlecht erhalten. Die ursprüngliche Graboberkante ist nicht erhalten. Die länglich ovale Grabgrube ist wahrscheinlich NW-SO orientiert. Ihre Ausmaße betragen 1,30 x 0,40 m, die erhaltene Tiefe ist 0,30 m.

Aus der Bestattung ist nur noch eine Tibia erhalten. Das Geschlecht und Sterbealter konnten nicht bestimmt werden, der Schädelbereich war wahrscheinlich im NW.

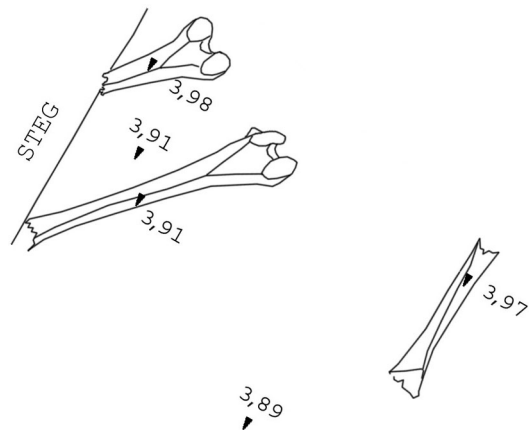
Locus: L 6694

Kampagne: Herbst 2005

Quadrant: p/26 - Planum 3

Bestattungsvariante: gestörte Bestattung

Beigaben: keine



1:10

Das Grab ist stark gestört. Es liegt unter der gestörten Bestattung L 6670. Die Grabgrube war nicht sichtbar und deswegen konnten ihre Form, Orientierung und Ausmaße nicht bestimmt werden. Das Grab wurde nicht vollständig freigelegt, weil es teilweise im W-Profil des Quadranten verblieb.

In diesem Grab wurde ein adultes Individuum von noch nicht bestimmtem Geschlecht bestattet, dessen Sterbealter nicht näher erfasst werden konnte. Von der Bestattung sind nur die beiden Femora erhalten. Anhand ihrer Lage können wir annehmen, dass die Bestattung in gestreckter Bauchlage mit dem Schädel im SW lag. Ein dislozierter unvollständiger Tibia lag südöstlich der Bestattung.

7.8. Die Opfergrube und die Opfergabendepots

Locus: L 6614

Opfergrube

Kampagne: Herbst 2005

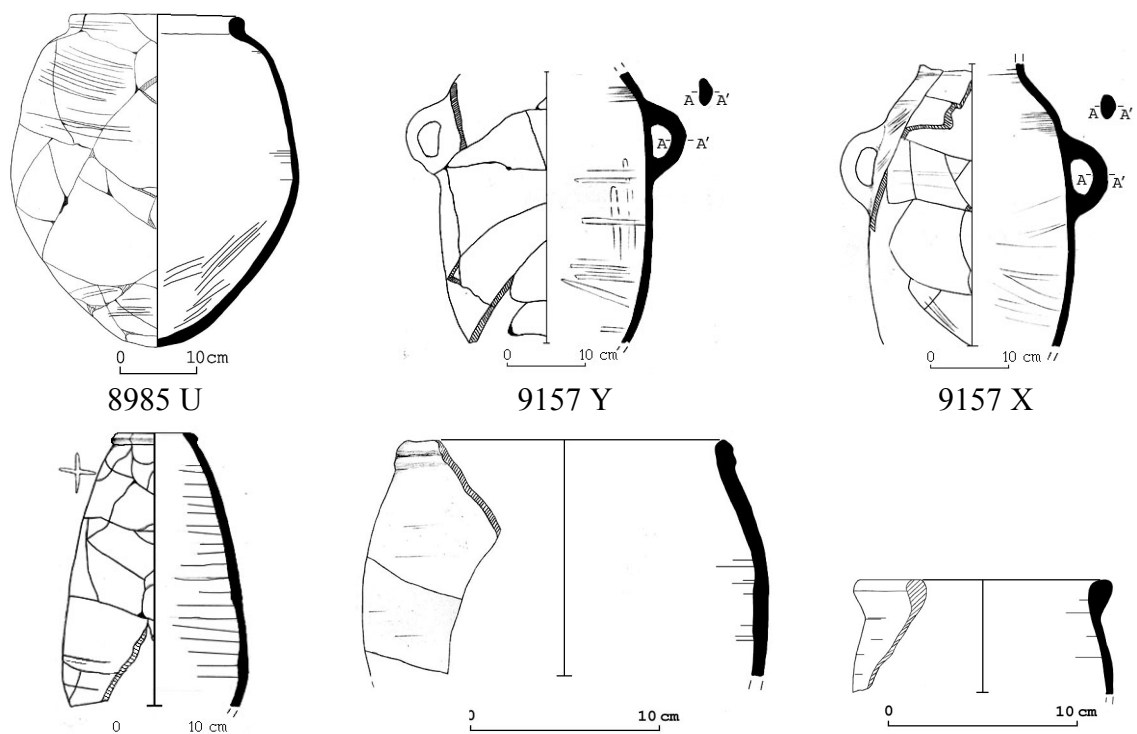
Quadrant: p/26 S - Planum 1-5

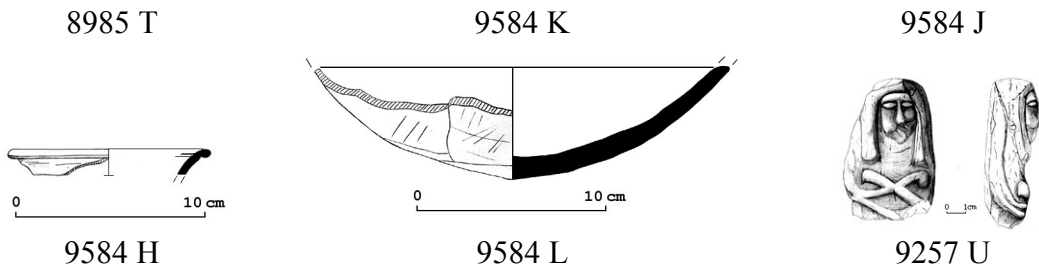
Funde: Uschebti (Inv. Nr. 9257 U),

Große Bechervase (Inv. Nr. 8985 T), „Meat jar“ (Inv. Nr. 8985 U), Amphore (Inv. Nr. 9157 X), Amphore (Inv. Nr. 9157 Y), Ringständer (Inv. Nr. 9584 H), Krug (Inv. Nr. 9584 J), Krug (Inv. Nr. 9584 K), Schale (Inv. Nr. 9584 L),

Die Opfergrube wurde nicht vollständig freigelegt, weil sie im S-Profil des Quadranten verblieb. Ursprünglich hatte sie wahrscheinlich eine runde Form. Ihre ursprüngliche Oberkante war nicht erkennbar, die erhaltene Tiefe beträgt bis zu 0,70 m. Die Tongefäße, die in der Grube gefunden wurden, wurden anscheinend vor ihre Deponierung absichtlich in kleinere Scherben zerbrochen worden. In der Grube waren keine Reste von Nahrungsmitteln – wie etwa Tierknochen und/oder Asche erkennbar. Außer den Keramikgefäßen wurde in der Opfergrube auch der Oberkörper eines zerbrochenen Uschebti gefunden.

Funde:





1. (8985 T) GROBE BECHERVASE⁴¹⁴ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden fehlt

TG	I-b	mittel	W 1	---	ox	2
----	-----	--------	-----	-----	----	---

Md. = 7 cm; gr. D. = 24,5 cm; Wd. = 0,8 – 1,5 cm; H1 = 36,5 + x cm; Bruchquerschnitt: hellgrauer Kern mit braunen Oxzonen; Einschlüsse: roter Glimmer, Dung; Formdetail: Töpferzeichen in der Form von Kreuzchen, noch vor dem Brand eingeritzt.

2. (8985 U) MEAT JAR⁴¹⁵ (TD)

fragmentiert, unvollständig

GP	II-d	f. - mittel	W 1	M	ox	3
----	------	-------------	-----	---	----	---

Md. = 22,7 cm ; gr. D. = 38,0 cm; Wd. = 0,5 – 2,2 cm; H1 = 43,8 cm; H2 = 23,0 cm; OFL: natürlich 10YR 8/3 sehr leichtes braun; Bruchquerschnitt: hellgrauer Kern mit ziegelroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, Glimmer, rot, Kalk, wenig, Mergel; Formdetail: wassererodierte Oberfläche; Oberfläche ist rau.

3. (9157 X) AMPHORE⁴¹⁶ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden und Mündung fehlen

GP	II-d	f.-mittel	Ha 2	---	ox	3
----	------	-----------	------	-----	----	---

gr. D. = 27,2 cm; Wd. = 0,8 – 0,9 cm; H1 = 37,1 cm; Henkel: 3,0 x 1,9 cm; 0; OFL: 5YR 8/4 rosa; Bruchquerschnitt: homogene rotbraune Farbe; Einschlüsse: Quarz, wenig, Kalk, wenig, Mergel, wenig; Formdetail: wassererodierte Oberfläche; Oberfläche rau.

4. (9157 Y) AMPHORE⁴¹⁷ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden und Mündung fehlen

GP	II-d	fein	Ha 2	---	ox	3-4
----	------	------	------	-----	----	-----

gr. D. = 28,0 cm; Wd. = 0,7 – 1,0 cm; H1 = 35,2 + x cm; Henkel: 3,5x 1,7 cm; 0; OFL: 5YR 7/4 rosa; Bruchquerschnitt: hellgrauer Kern mit roten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, abgerundet, Kalk, wenig, Mergel, wenig; Formdetail: wassererodierte Oberfläche; Oberfläche: rau.

5. (9584 H) RINGSTÄNDER⁴¹⁸ (TD)

fragmentiert, unvollständig

⁴¹⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe: ; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, S. 33f, Pl. xxi.49; **Nubien**: R. Holthoer, 1977, S. 80ff, Pl. 16.ST1; **Qantir**: D. A. Aston/E. B. Pusch, 1999, S. 42, Nr. 10 und 41; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 88, Pl. 116.112.

⁴¹⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Qantir**: D. Aston, 1998, S. 440f, No. 1577, S. 478, No. 1799; **Theben**: D. A. Aston, 2008, S. 93f, Pl. 17.351 und 352, S. 118f, Pl. 27.552 und 553.

⁴¹⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

⁴¹⁷ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 344.

⁴¹⁸ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Balabish**: G. A. Wainwright, 1920, Pl. xxiv.45; **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 179, Pl. 70.229; **Gurob**: W. M. F. Petrie, 1890, S. 33f, Pl. xxi.40; **Nubien**: R. Holthoer, 1977, S. 73ff, Pl. 15; **Sakkara**: G. T. Martin, 1997, S. 86, Pl. 113.56; J. Bourriau/D. Aston/M. J. Raven/R. v. Walsem, 2005, S. 20, Abb. 7.32 und 58.32; G. T. Martin, 1997, S. 86, Nr. 56, Pl. 113.56; **Tell el-Dab'a**: D. A. Aston, 2001, S. 169, 176, Fig. 2.4. **Theben**: D. Aston/B. Aston/E. C. Brock, 1998, S. 155f, Nr. 204-211, Pl. 22.

TG	I-e-4	mittel	W 1	---	ox	2
----	-------	--------	-----	-----	----	---

gr. D. = 11,0 cm; Wd. = 0,65 cm; H1 = 1,6 + x cm; OFL: 2.5YR 8/4 rot; Bruchquerschnitt: leicht violetter Kern mit roten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mäßig >0,5 mm, weißer Glimmer, Kalk, wenig, Dung mäßig; Oberfläche: scheibengeglättet.

6. (9584 J) KRUG⁴¹⁹ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden fehlt

TG	I-e-4	fein-mittel	W 1	---	ox	2
----	-------	-------------	-----	-----	----	---

Md. = 10,6 cm; gr. D. = 14,0 + x cm; Wd. = 0,6 – 1,3 cm; H1 = 6,0 + x cm; OFL: 5YR 6/6 rötlich gelb; Bruchquerschnitt: roter Kern mit hellbraunen Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, mäßig, Dung, wenig; Oberfläche: mäßig gut erhalten, horizontal poliert.

7. (9584 K) KRUG⁴²⁰ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Boden fehlt

TG	I-b-2	fein	W 1	---	ox	2
----	-------	------	-----	-----	----	---

Md. = 17,0 cm; gr. D. = 21,4 cm; Wd. = 0,7 cm; H1 = 12,8 + x cm; OFL: 5YR 6/6 rötlich gelb; Bruchquerschnitt: violetter Kern mit ziegelroten Oxzonen; Einschlüsse: weißer Glimmer, mäßig, Kalk, wenig, Dung, wenig, Pflanzenfaser; Oberfläche: rau.

8. (9584 L) R-SCHALE⁴²¹ (TD)

fragmentiert, unvollständig, Mündung fehlt

RF	I-e-4	fein-mittel	W 1	W	ox	2-3
----	-------	-------------	-----	---	----	-----

Wd. = 0,7 – 1,2 cm; H1 = 5,9 + x cm; OFL: 5YR 6/6 rötlich gelb; Bruchquerschnitt: roter Kern mit ziegelroten Oxzonen; Einschlüsse: Quarz, wenig, Dung, wenig; Oberfläche: rau, außen horizontal poliert, außen und innen mit roter Farbe überzogen; Gebrauchsspuren: außen und innen verkrustet, wahrscheinlich als Werkzeug zum Ausheben der Grube verwendet – ein Rand ist relativ regelmäßig gestaltet und glatt abgeschliffen.

9. (9257 U) USCHEBTI⁴²²

aus Ton, unvollständig, untere Teil des Körpers abgebrochen, aus einem einschaligen Model gestrichen. Die Gestalt ist wahrscheinlich mumienförmig. Das Gesicht ist grob modelliert, Augen und Nase sind gut erkennbar, die Mundpartie ist abgebrochen. Das Gesicht ist von einer langen Perücke umrahmt. Die Arme sind an der Brust gekreuzt, unklar welcher Arm oben liegt, Hände erkennbar, kein Werkzeug in den Händen, L. = 7,4 cm, B. = 4,8 cm, D. = 3,0 cm.

⁴¹⁹ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Buhen**: W. B Emery/H. S. Smith/A. Millard, 1979, S. 176, Pl. 69.191; **Qantir**: D. A. Aston, 1998, S. 198f, Nr. 586-597; D. A. Aston/E. B. Pusch, 1999, S. 51f, Nr. 83; **Sakkara**: M. J. Raven, 1991, S. 51, Pl. 48.45; **Sais**: P. Wilson, 2011, S. 160, Pl. 51.8; **Theben**: D. A. Aston, 2008, S. 80f, No. 189.

⁴²⁰ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 419

⁴²¹ Für die Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 347.

⁴²² Für Vergleichsbeispiele siehe die Fußnote 393.

Locus: L 6239

Opfergabendepot

Kampagne: Frühling 2005

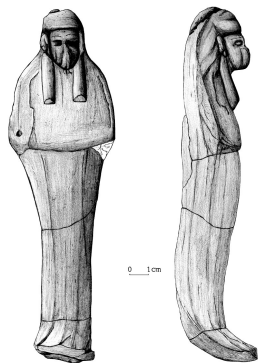
Quadrant: s/25 O - Planum 1

Funde: Uschebti (Inv. Nr. 9088), Uschebti (Inv. Nr. 9258), Uschebti (Inv. Nr. 9259), Uschebti (Inv. Nr. 9084 R), Uschebti (Inv. Nr. 9084 T), Uschebti (Inv. Nr. 9257 V), Beischläferin (Inv. Nr. 9084 O), Beischläferin (Inv. Nr. 9084 P)

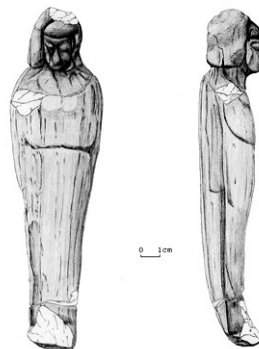
Das Depot L 6239 liegt knapp unter der Ackerscholle, etwa 3,5 m von N und 4,5-5 m von O. Es schneidet in die Verbruchs- und Zerstörungsschicht L 6168 ein, die in der Höhe 4,50 – 4,31 m über dem Meeresspiegel liegt. Die genaue Fundlage konnte jedoch nicht dokumentiert werden, weil die Funde von den Arbeitern entnommen wurden, bevor das Depot eingemessen und dokumentiert werden konnte.

Dieses Depot konnte nicht mit einem bestimmten Grab in Verbindung gebracht werden, daher handelt es sich möglicherweise um eine gemeinsame Opferstelle, die für mehrere Gräber diente.

Funde:



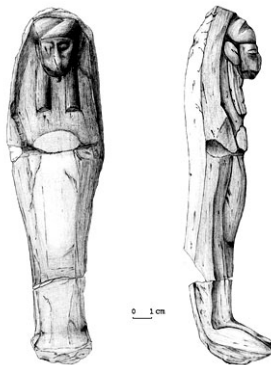
9088



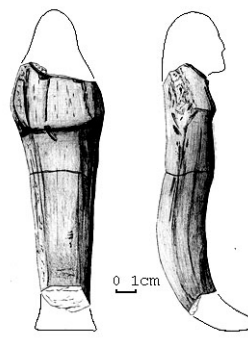
9258 (9084 S)



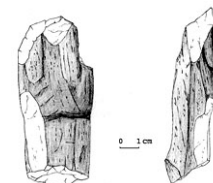
9259



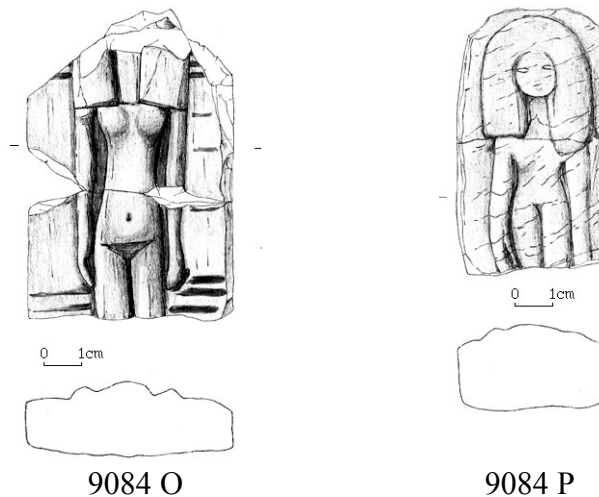
9084 R



9084 T



9257 V



1. (9088) USCHEBTI⁴²³

aus Ton (I-c-2), beschädigt, in ein einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig mit langen Perückensträhnen beiderseits des Gesichts, rudimentärem Gesicht mit rechtem Ohr, Augen und angedeuteter Nase, der Mund ist nicht erkennbar. Die Arme sind an der Brust gekreuzt, als schmale waagrechte Erhebung gestaltet, Hände nicht erkennbar, Arbeitsgerät nicht erkennbar/dargestellt, L. = 18,5 cm, B. = 5,6 cm.

2. (9258 gleich mit 9084 S) USCHEBTI

aus Ton (I-c-2), fast vollständig, Kopf und Füße beschädigt, in ein einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig mit kurzer Perücke, die die Schultern freilässt, unter Vorderansatz sind Kopfhare herausgearbeitet, Gesicht nur rudimentär mit angedeuteten Augen und Nase, der Mund ist nicht erkennbar. Am Hals ist ein breiter *wsh*-Kragen durch eine Ritzlinie angedeutet. An der Brust direkt unter dem Kragen sind zwei halbplastische Erhebungen, die vielleicht die Hände repräsentieren sollen, Arbeitsgerät nicht erkennbar/dargestellt, L. = 18,3 cm, B. = 4,5 cm, D. = 3,7 cm.

3. (9259) USCHEBTI

aus Ton (I-c-2), vollständig, beschädigt, in vier Teile zerbrochen, in ein einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig mit langen Perückensträhnen beiderseits des sehr rudimentären Gesichtes mit schrägem Mund. Die Augen und Nase sind fast nicht erkennbar. Die Arme sind in Form einer schmalen horizontalen Erhebung an der Brust als gekreuzt angedeutet, rechter Oberarm plastisch angedeutet, Arbeitsgerät nicht erkennbar/dargestellt, L. = 15,7 + x cm, B. = 4,7 cm, D. = 2,8 cm.

4. (9084 R) USCHEBTI

aus Ton (I-c-2), vollständig, in ein einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig mit zwei langen Perückensträhnen, die hinter übergroßen Ohren gezogen unterhalb eines rudimentären Gesichtes zum Vorschein kommen. Augen und Nase relativ sorgfältig plastisch gestaltet, Mund ist nicht erkennbar. Die Arme sind an der Brust gekreuzt, die Hände sind als zwei plastischen Erhebungen angedeutet, Arbeitsgerät ist nicht erkennbar/dargestellt, L. = 18,8 + x cm, B. = 5,0 cm, D. = 3,1 cm.

⁴²³ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Sammlungen**: H. D. Schneider, 1977, S. 43, Nr. 3.5.1.4, S. 45, Nr. 3.5.2.9; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, S. 16, Pl. xxxi.25 und xlvi.4; **Sakkara**: M. J. Raven, 2011, S. 37, Pl. 19.136; M. J. Raven, 2001, S. 37, Nr. 135a und 136, Pl. 19.

5. (9084 T) USCHEBTI

aus Ton (I-c-2), in drei Teile zerbrochen, unvollständig, in einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig, die Perücke war vermutlich mit langen Strähnen beiderseits des Gesichtes versehen, wovon nur die unteren Ansätze erhalten sind. Kopf fehlt, die Arme sind leicht durch eine waagrechte Erhebung angedeutet und an der Brust gekreuzt, Handhaltung nicht sichtbar, Arbeitsgerät ist nicht erkennbar/dargestellt, die Füße sind abgebrochen, L. = 4,2 + 13,5 + 1,5 + x cm, B. = 5,1 cm, D. = 2,8 cm.

6. (9257 V) USCHEBTI

aus Ton, unvollständig, Kopf und Beine abgebrochen, in einschaliges Model gestrichen. Die Gestalt ist mumienförmig, der untere Teil des Gesichts umrahmt von Strähnen einer langen, Perücke. Die Arme sind an der Brust gekreuzt, als eine waagrechte Erhebung gestaltet, Arbeitsgerät ist nicht erkennbar/dargestellt, L. = 9,1 cm, B. = 4,1 cm, D. = 2,5 cm.

7. (9084 O) BEISCHLÄFERIN⁴²⁴

bemalter Kalkstein, unvollständig

Aus einer Platte in Flachrelief herausgearbeitete nackte Frauenfigur in Dreiviertelrelief, in zwei Teile zerbrochen, unvollständig, Kopf und Beine abgebrochen. Der untere Teil einer langen Perücke ist erkennbar, die Ritzung zwischen den zwei vorderen Perückensträhnen deutet vielleicht einen Halskragen an. Die Brüste sind leicht angedeutet, die Arme liegen entlang des Körpers. Der Nabel ist sichtbar, das Schamdreieck ist betont, die Beine liegen eng zusammen. Der Hintergrund ist glatt, die Hinterseite ist ebenfalls glatt und ganz leicht nach außen gewölbt. Am Körper sind Reste von gelber und brauner Farbe erkennbar, der Hintergrund ist mit dünnen roten Streifen versehen, L. = 8,0 cm, B. = 5,0 cm, D. = 2,0 cm.

8. (9084 P) BEISCHLÄFERIN⁴²⁵

bemalter Kalkstein, unvollständig,

Aus einer Platte in Halbreilief geschnittene nackte Frauenfigur, der untere Teil der Beine abgebrochen. Die liegende Frauenfigur hat eine große hohe ungleichmäßige Perücke. Ihre rechte Strähne ist kürzer als die linke, und gerade abgeschnitten, während die linke Strähne abgerundet ist. Das Gesicht wirkt klein und schematisch, die Augen, der Mund und die Brüste sind leicht angedeutet. Die Taille ist sehr hoch angesetzt. Das Schamdreieck wurde nicht hervorgehoben. Die Arme liegen eng neben dem Körper. Die Beine liegen eng beisammen.

Opfergabendepot

Kampagne: Frühling 2005

Quadrant: p/25 - Planum 0-1

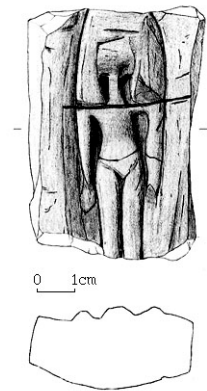
Funde: Beischläferin (Inv. Nr. 9260)

Die ursprüngliche Position des Opfergabendepots konnte nicht ermittelt werden, da dieser Bereich durch Agrartätigkeit gestört war. Die Beischläferin wurde im N Teil des Friedhofs gefunden.

⁴²⁴ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el Medina**: B. Bruyère, 1939, S. 139, Fig. 58; Pl. xliii.1, xliv, B. Letellier, 1978, S. 97, Nr. 131 aus Ton; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, S. 17, Pl. xiii.6, **Matmar**: G. Brunton 1948, Pl. liii.9; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 39, Pl. 11.1363 aus Ton; **Mirgissa**: J. Vercoutter, 1970, S. 350, Nr. 144.

⁴²⁵ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el Medina**: B. Bruyère, 1939, S. 139, Fig. 58, Pl. xliii.1, xliv; **Gurob**: G. Brunton/R. Engelbach, 1927, S. 17, Pl. xxv.20, **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 37, Pl. 10.1030 aus Ton; **Rifeh**: W. M. F. Petrie, 1907, S. 23, Pl. xxviiB aus Kalkstein.

Funde:



9260

1. (9260) BEISCHLÄFERIN⁴²⁶

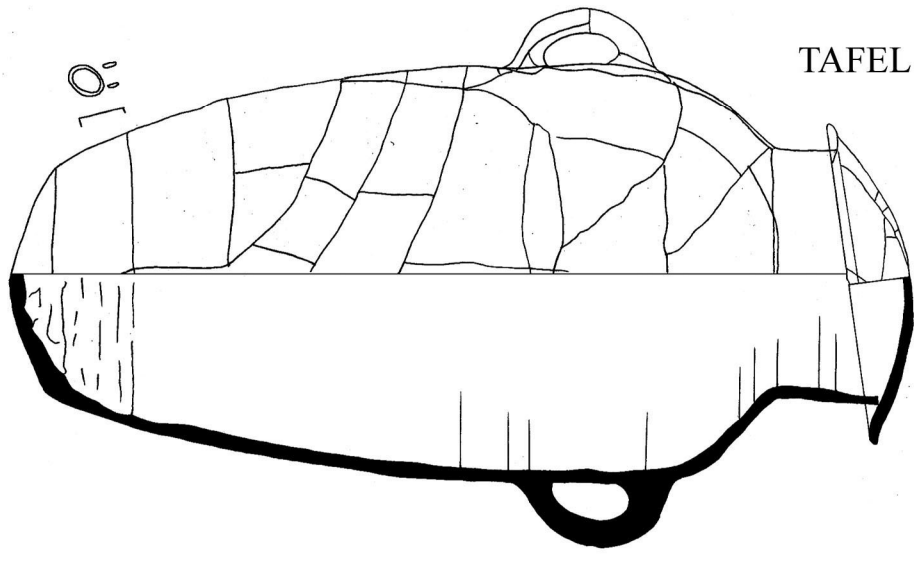
bemalter Kalkstein, unvollständig

Im Halbre relief aus einer Platte ausgeschnittene liegende nackte Frauenstatuette. Reste von Bemalung am Körper. Oberer Teil und Fußteil abgebrochen. Die Darstellung ist schematisch, große, lange Perücke grob modelliert, Gesicht nur angedeutet, keine Gesichtszüge erkennbar. Zwischen dem Nacken und restlichen Körper verläuft ein Riss, die Brüste sind nicht sichtbar, die Arme liegen entlang des Körpers. Die Taille ist schmal, das Schamdreieck ist durch eine Linie betont, es könnte sich aber auch um einen Gürtel handeln. Die Beine liegen eng nebeneinander. Die Rückplatte sollte vermutlich ein Bett darstellen. Die Vorderseite ist nicht gleichmäßig, die Hinterseite ist leicht nach außen gebauert. Die Seiten sind fast gerade abgeschnitten.

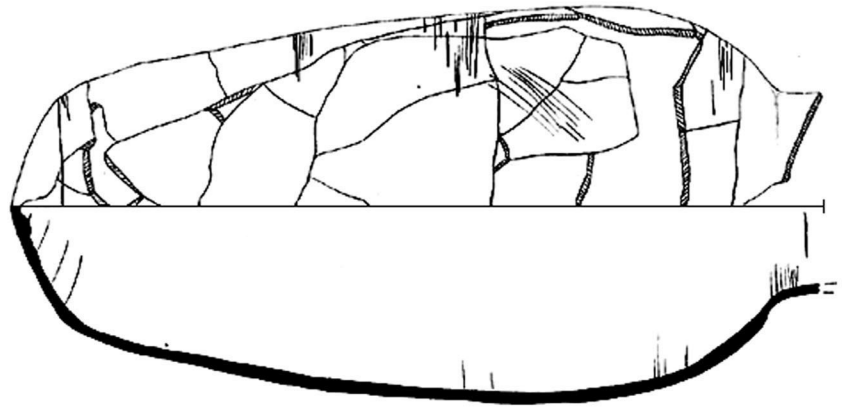
⁴²⁶ Für die Vergleichsbeispiele siehe: **Deir el Medina**: B. Bruyère, 1939, S. 139, Fig. 58, Pl. xliii.1, xliv; **Memphis**: L. Giddy, 1999, S. 34, Pl. 9.391 aus Ton.

TAFELN

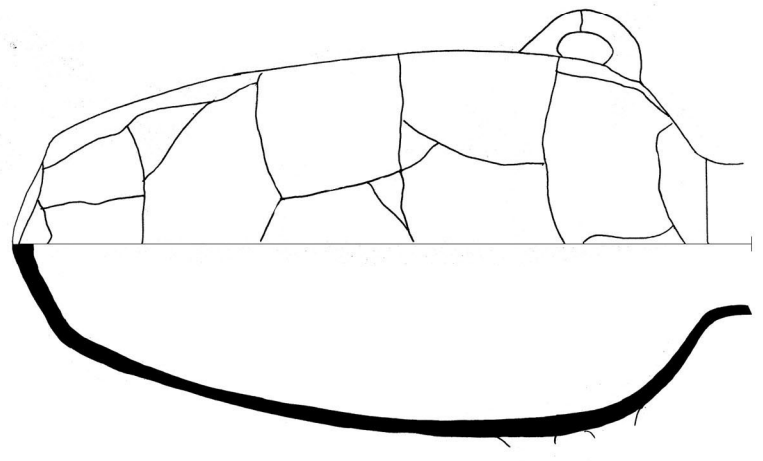
8985 V



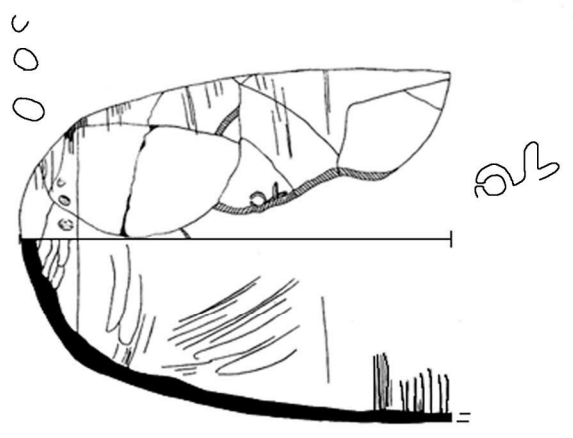
8985 S



8977 Y



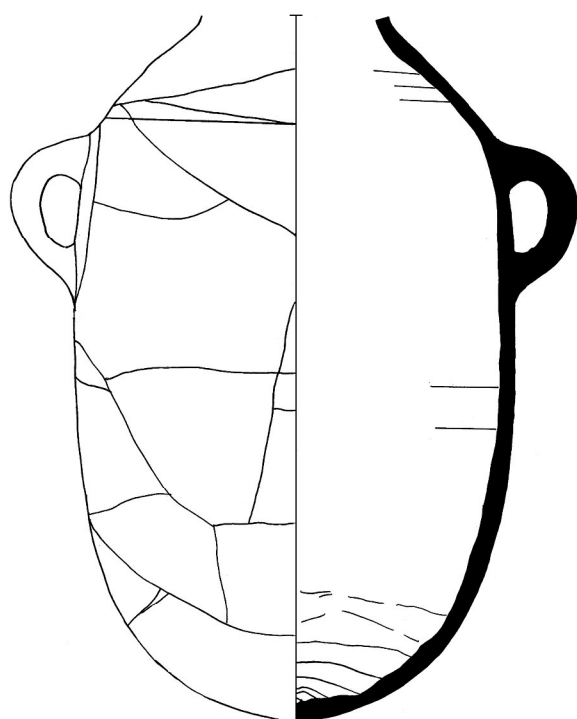
9157 E



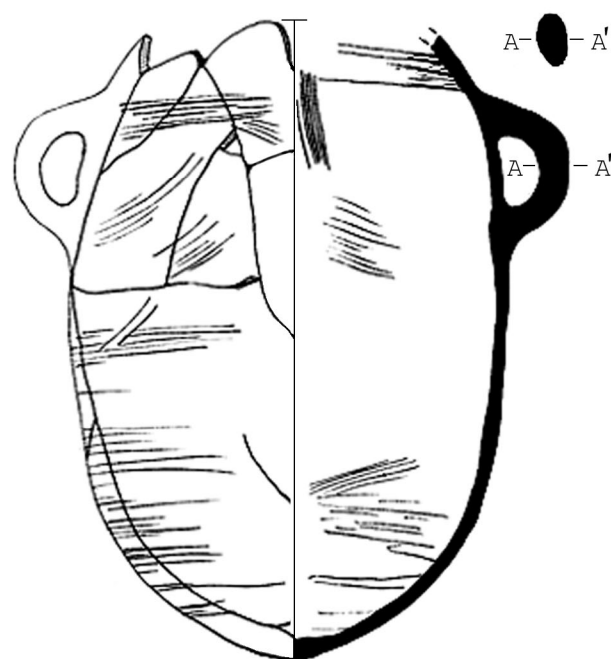
0
10 cm

 A scale bar consisting of a horizontal line with vertical ticks at each end, labeled '0' and '10 cm'.

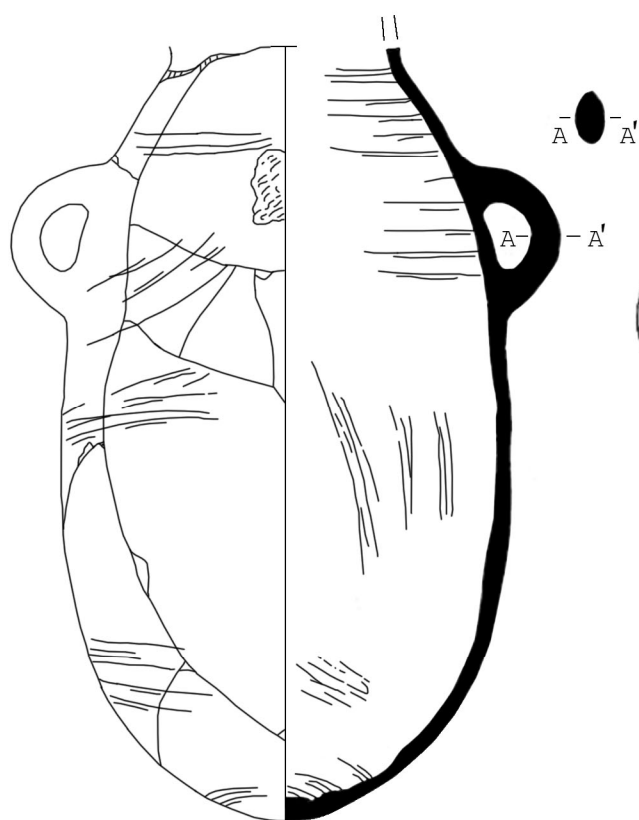
TAFEL II



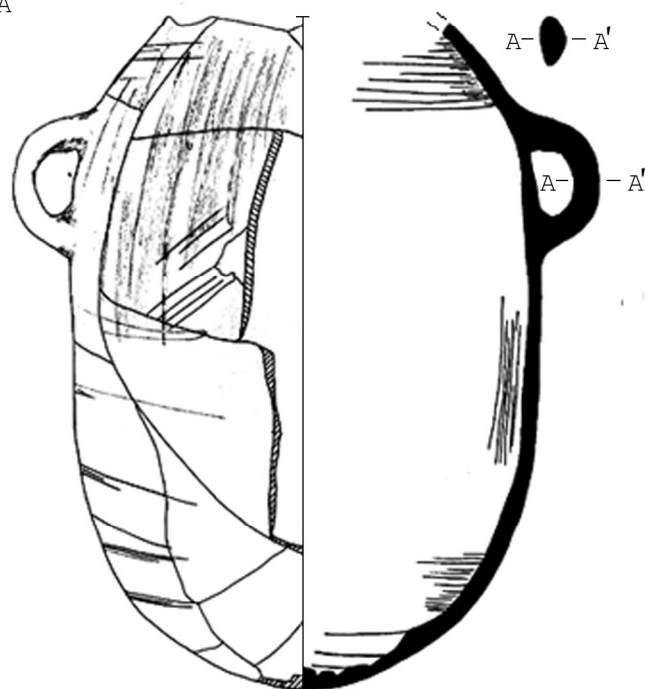
8977 X



9157 A

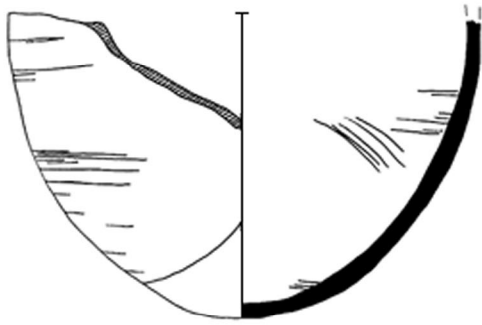


9157 F

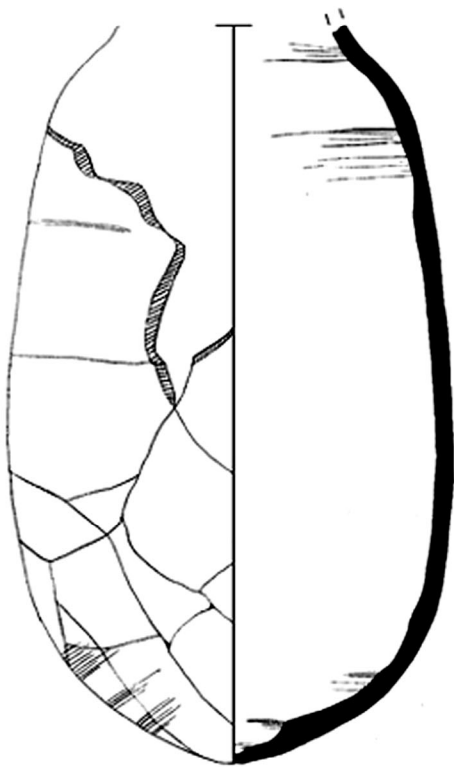


9157 G

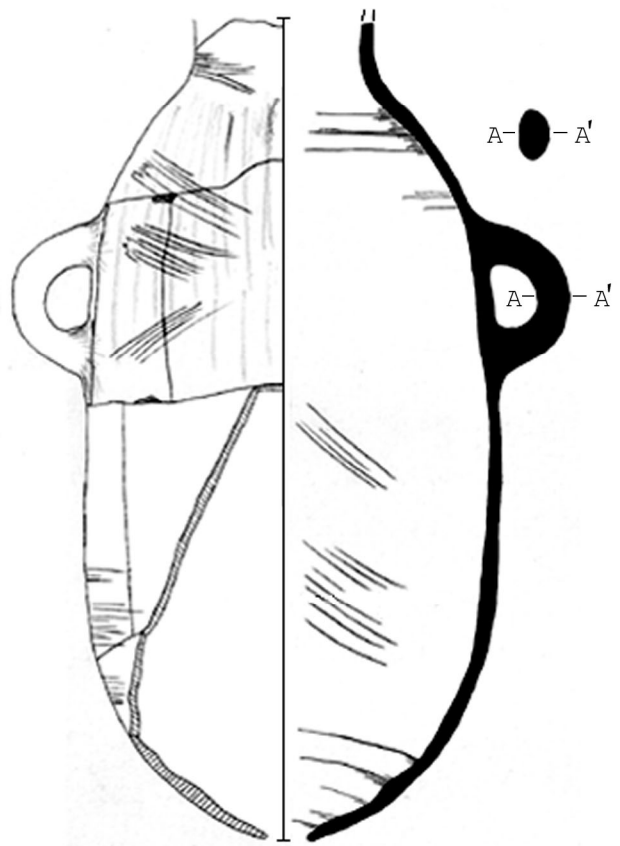
0 10 cm



9157 C



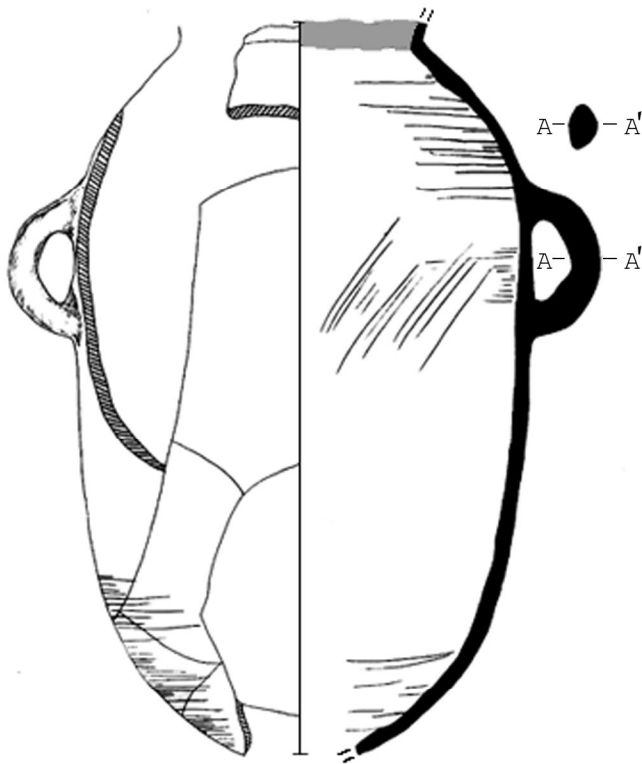
9157 B



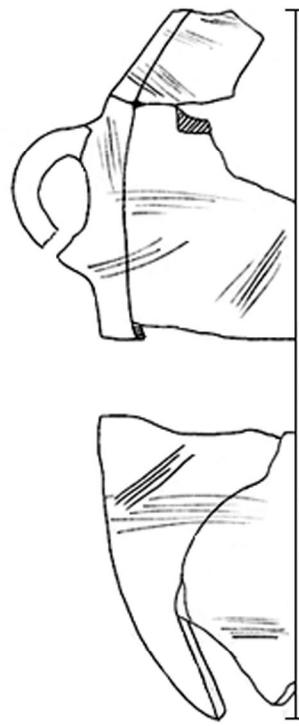
9157 D

0 10 cm

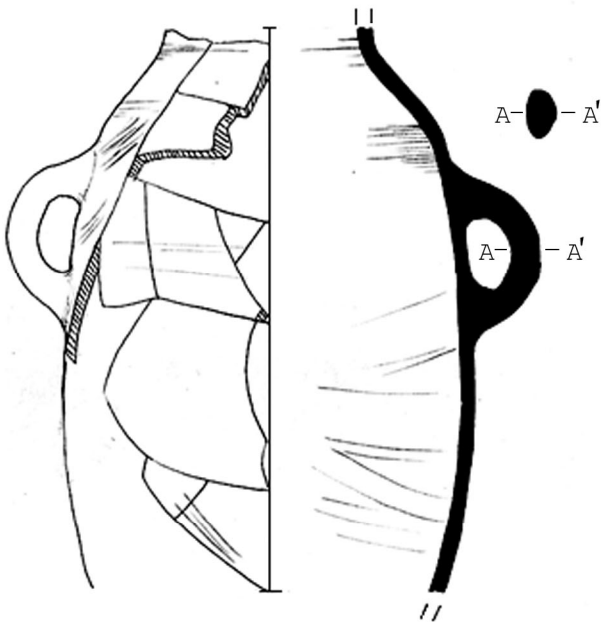
TAFEL IV



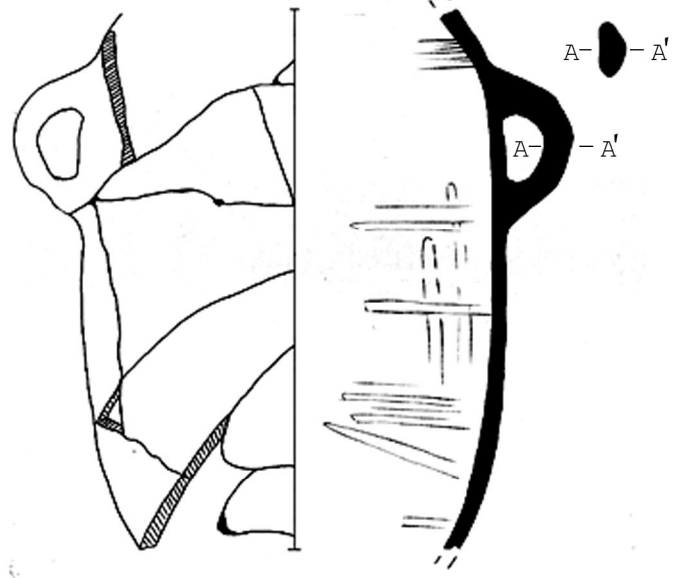
9157 H



9157 W



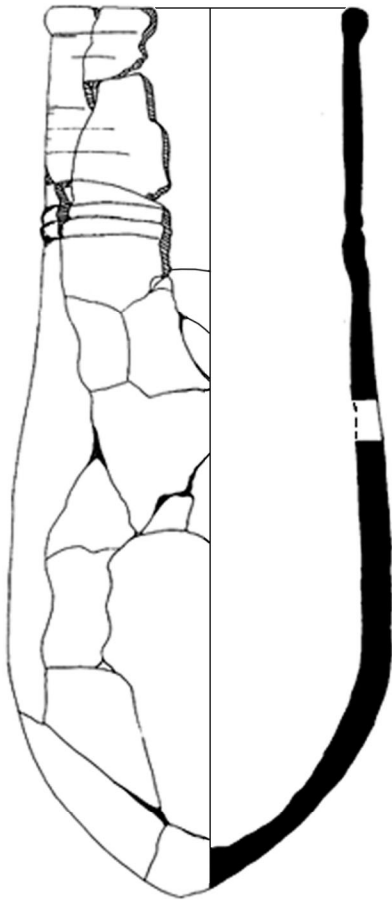
9157 X



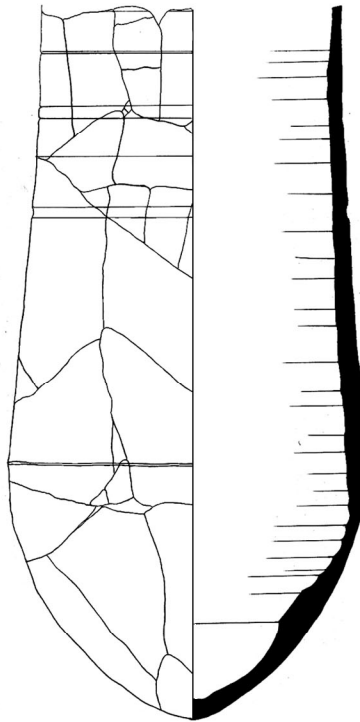
9157 Y

0 10 cm

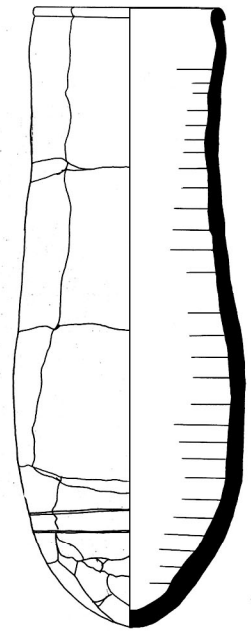
TAFEL V



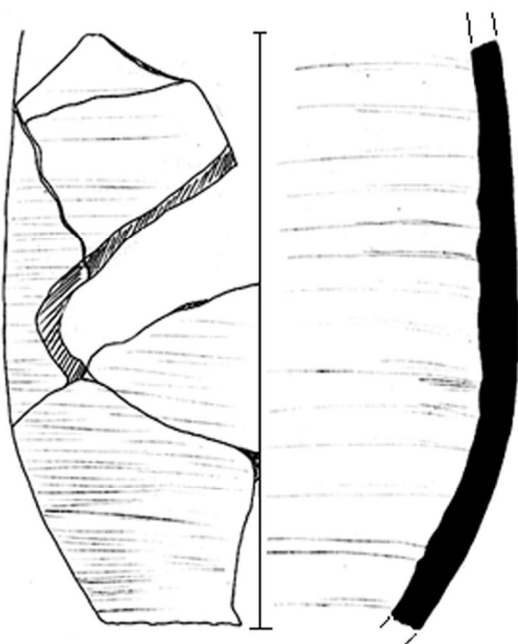
9157 J



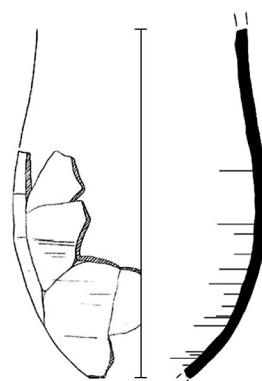
8979 V



8977 V



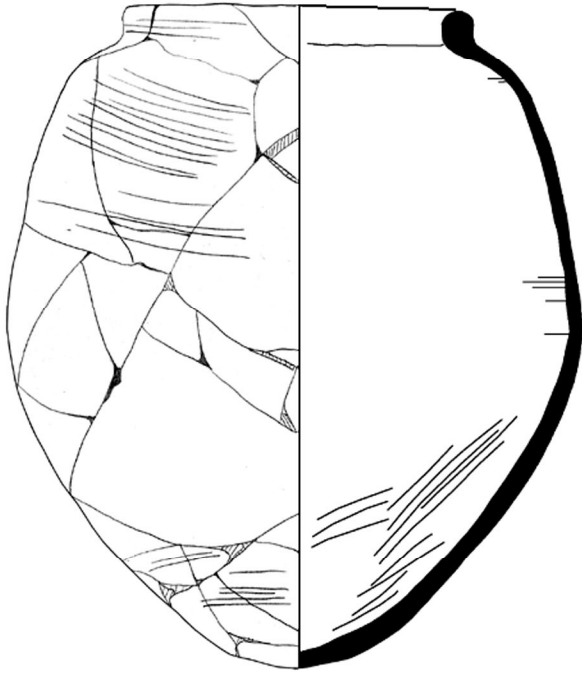
9157 L



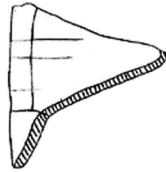
9584 E

0 10 cm

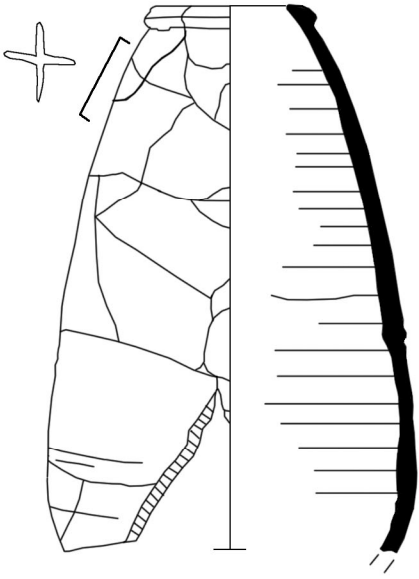
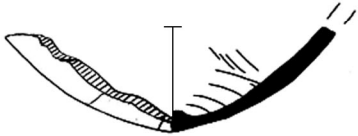
TAFEL VI



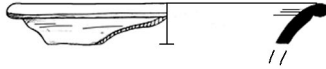
8985 U



9584 G



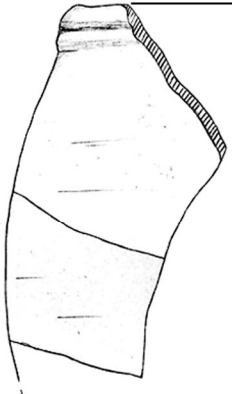
8985 T



9584 H

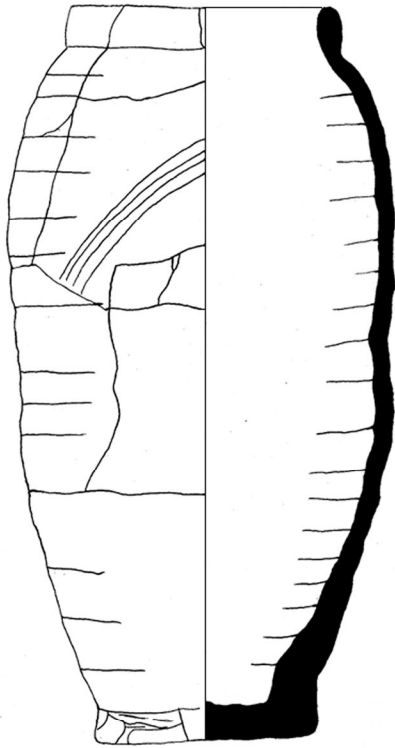


9584 J

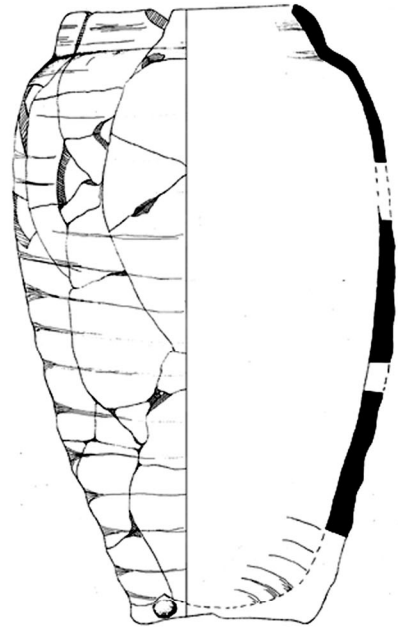


9584 K

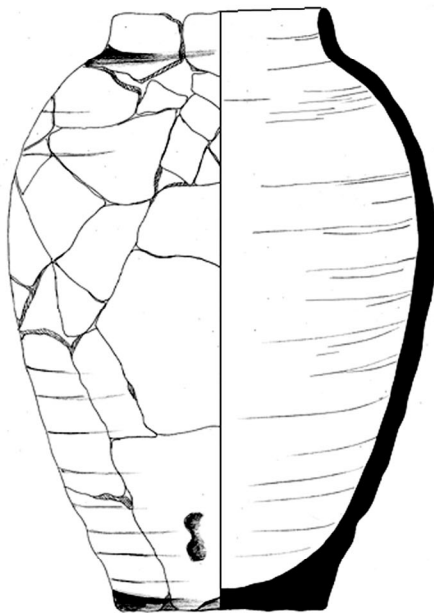




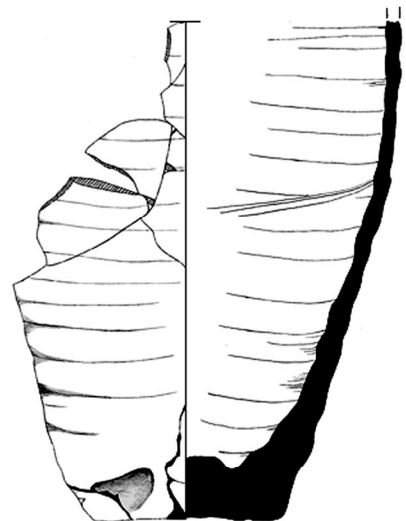
9141



8985 R



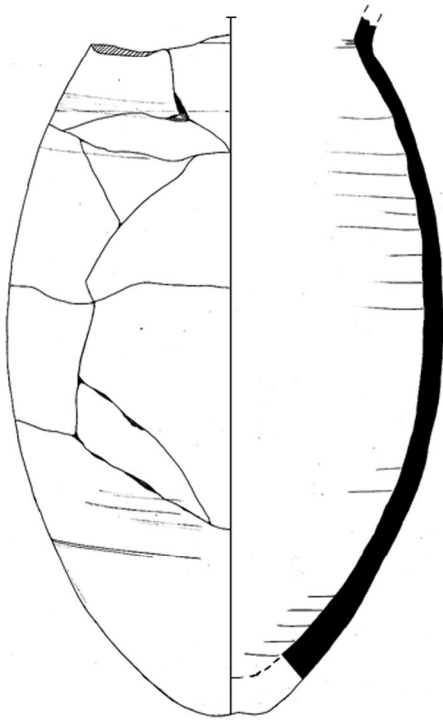
9157 R



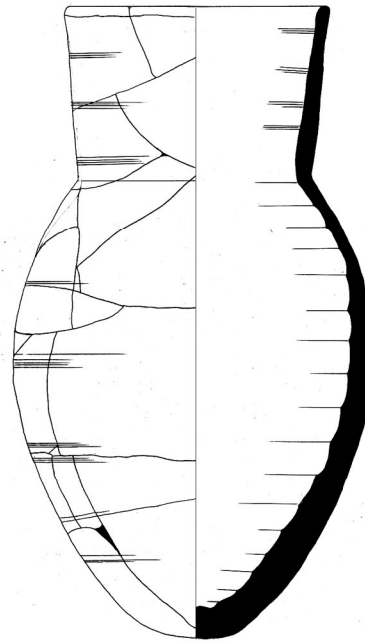
9157 N

0 10 cm

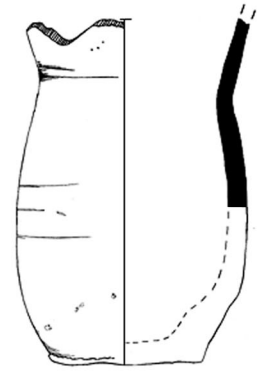
TAFEL VIII



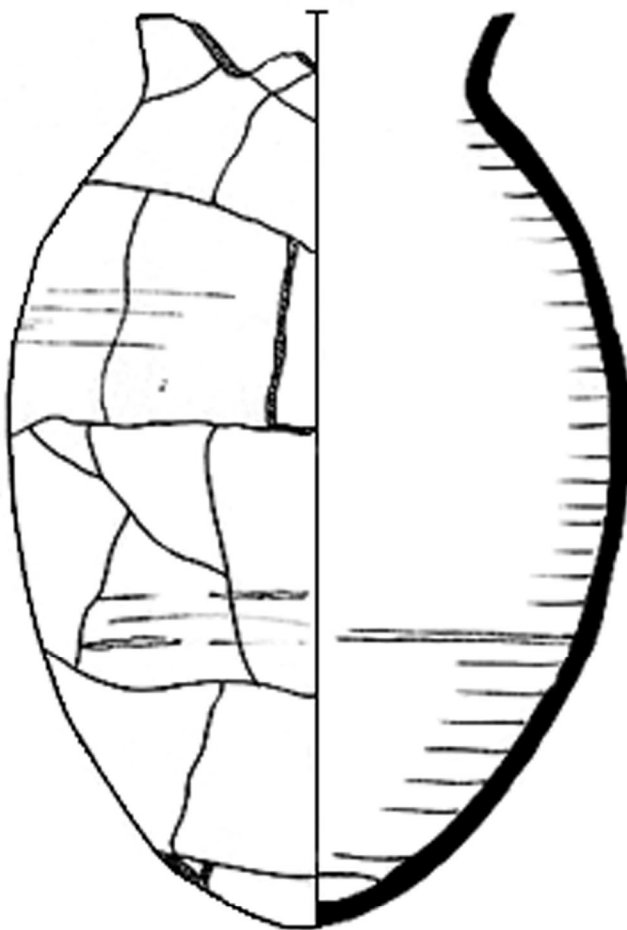
9157 S



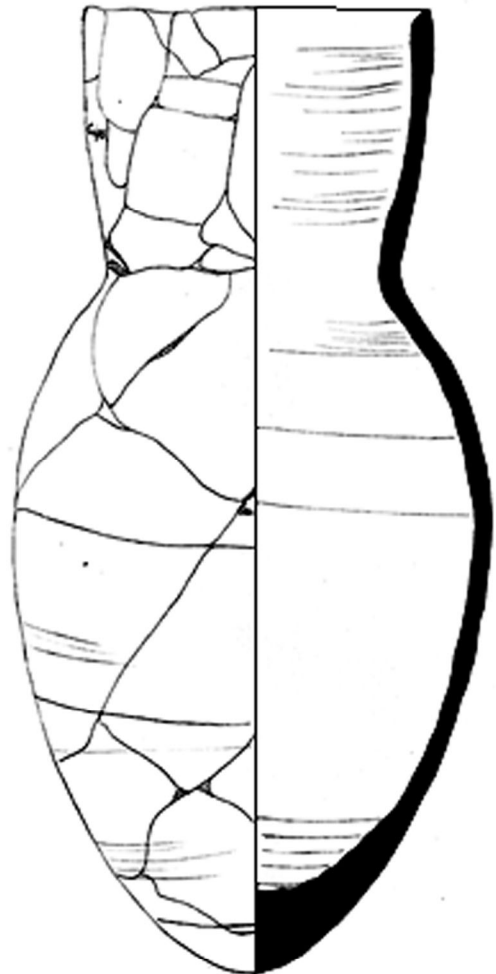
8985 X



9157 Q

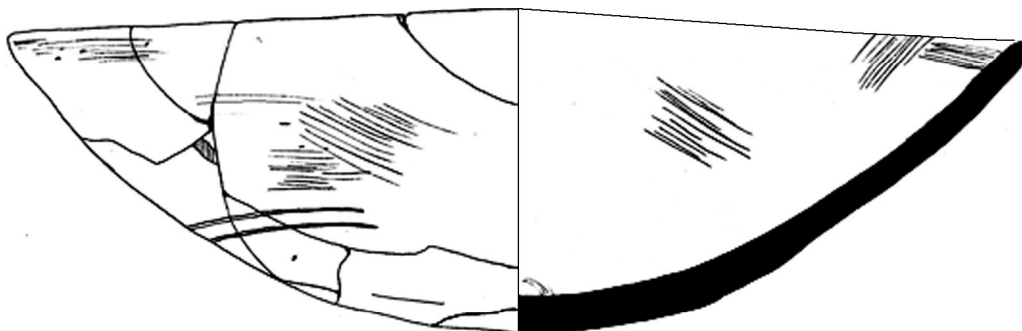


9157 T

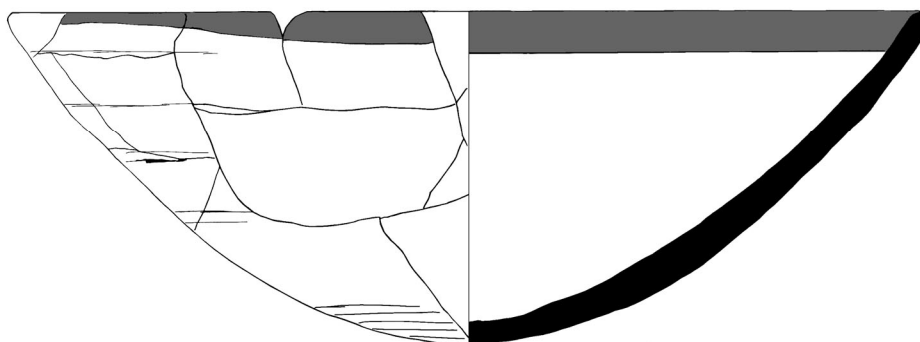


9157 V

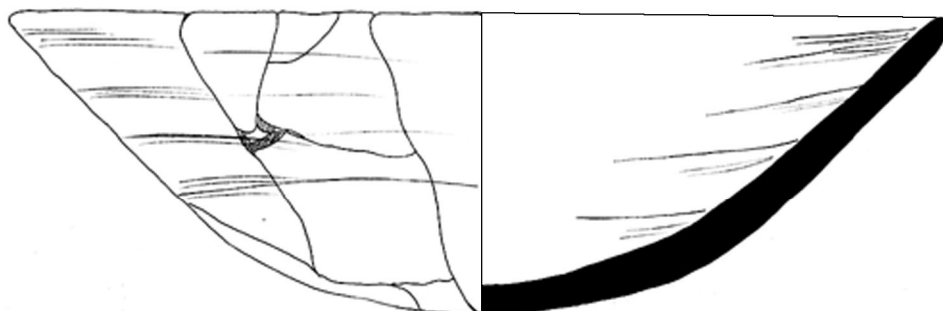
0 10 cm



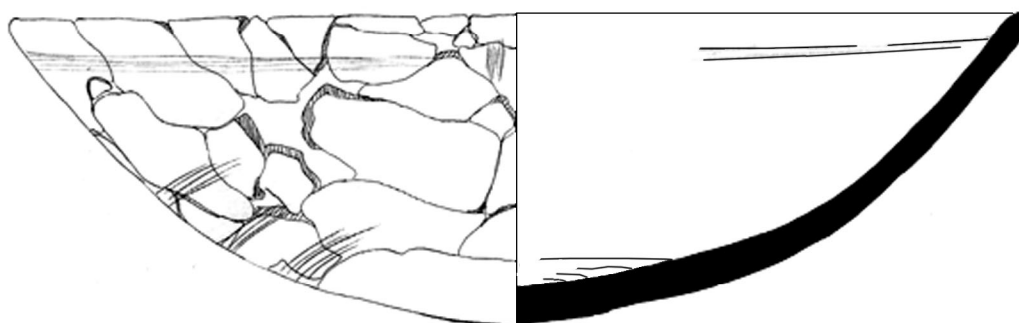
9157 O



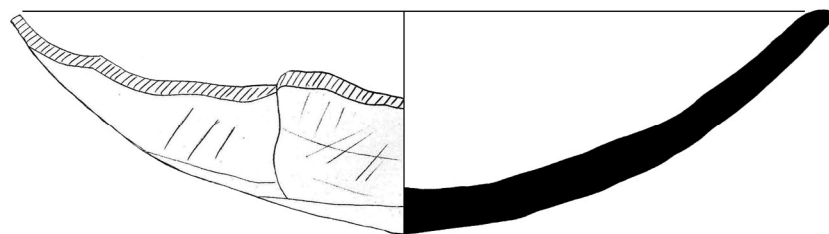
8979 W



9157 U



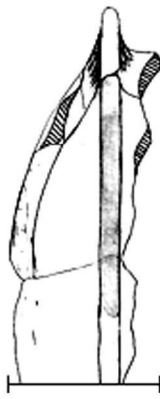
9157 M



9584 L

0 10 cm

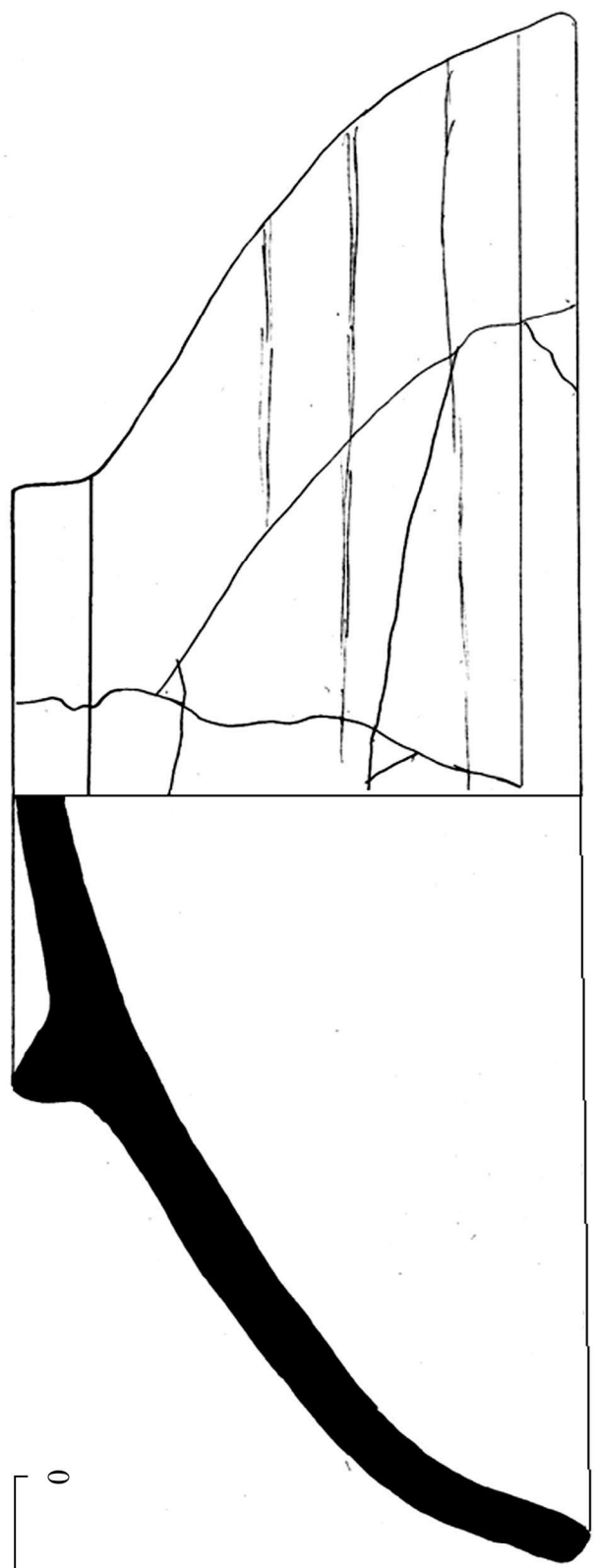
TAFEL X



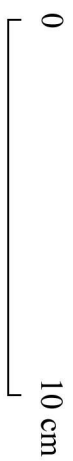
9157 K

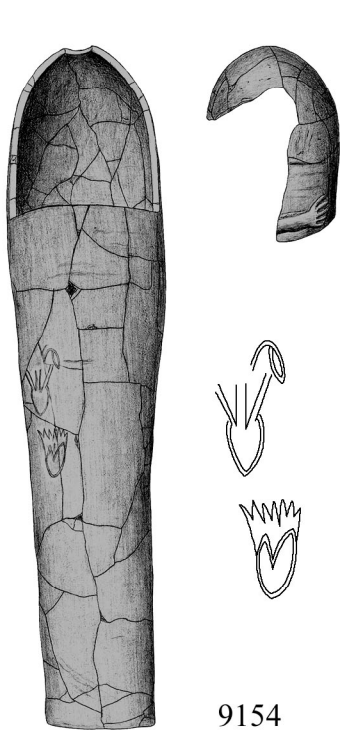


8985 W

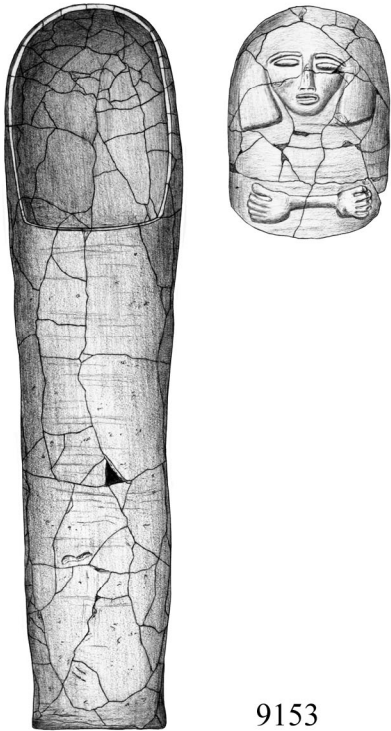


9134 B

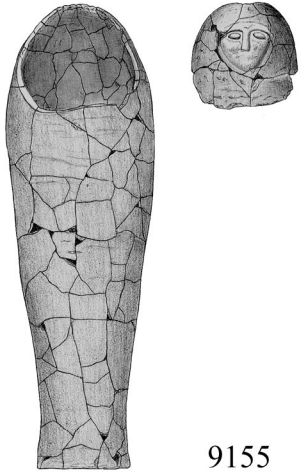




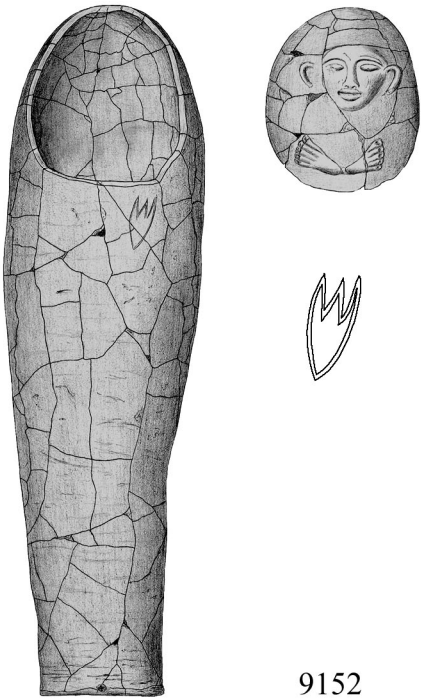
9154



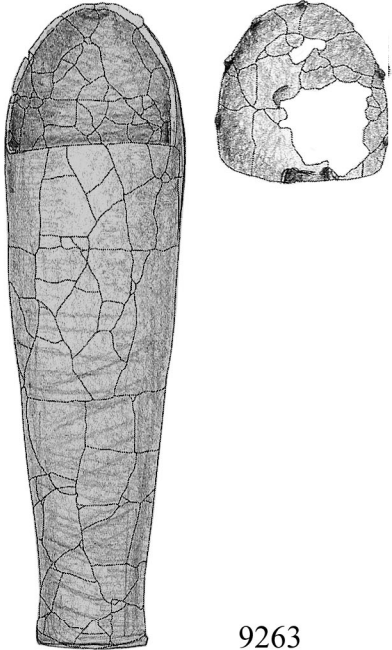
9153



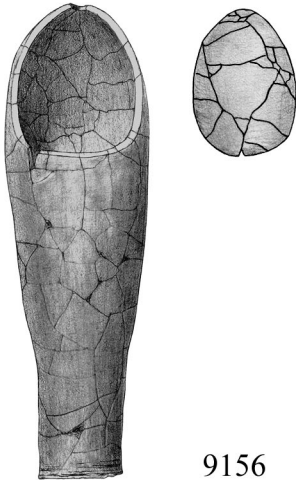
9155



9152



9263



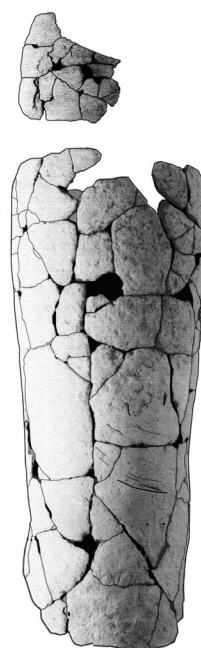
9156

0 50 cm

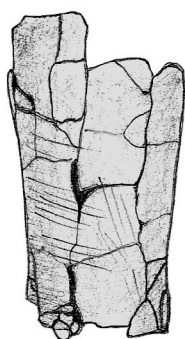
 A scale bar with a horizontal line and vertical end caps, labeled '0' at the left end and '50 cm' at the right end.



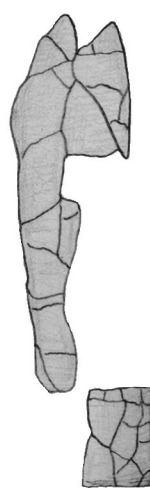
9279 B



9263 B



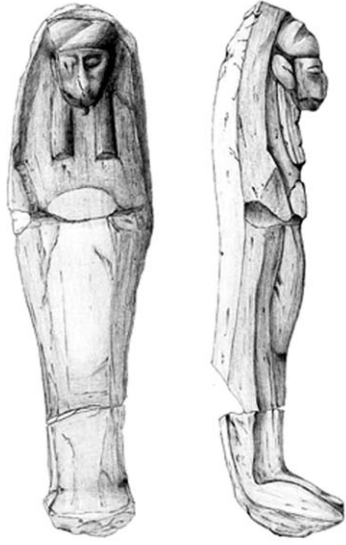
9263 A



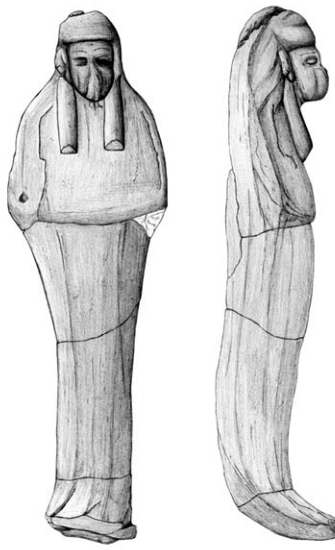
9263 C

0 50 cm

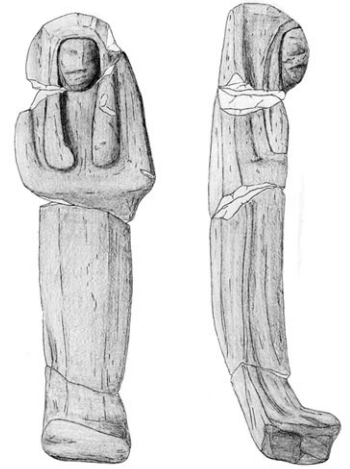
TAFEL XIII



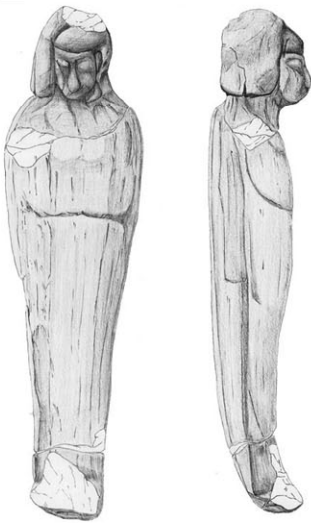
9084 R



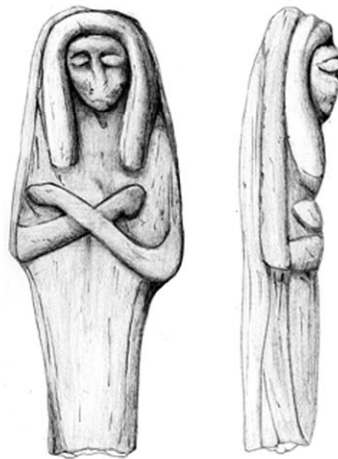
9088



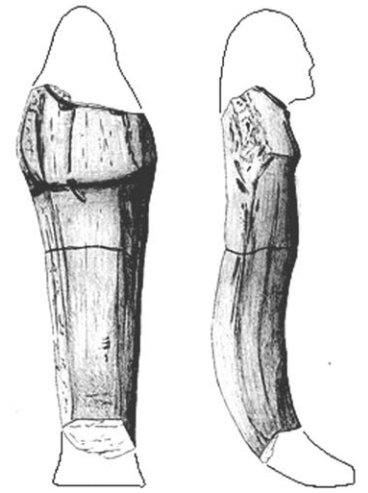
9259



9084 S



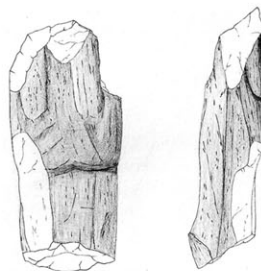
9261 A



9084 T

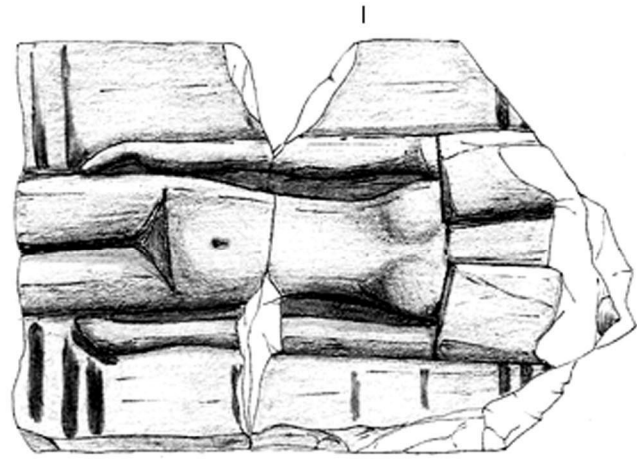


9257 U

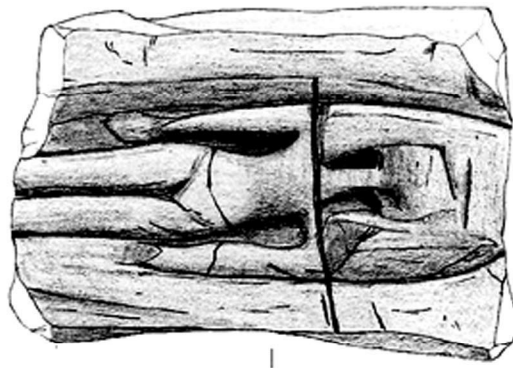


9257 V

0 10 cm



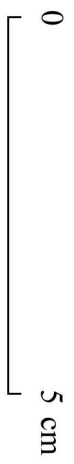
9084 O

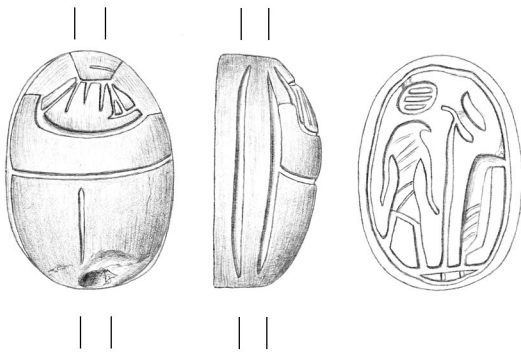


9260

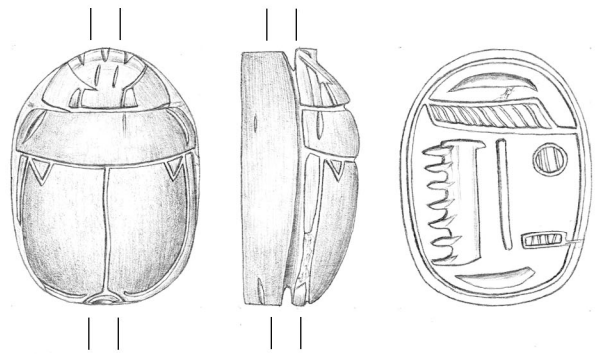


9084 P

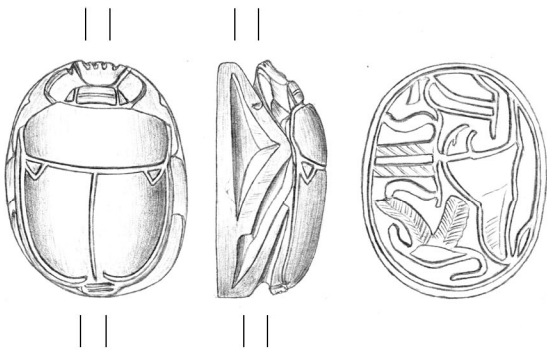




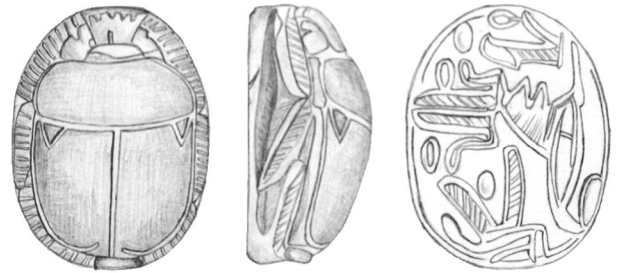
9143



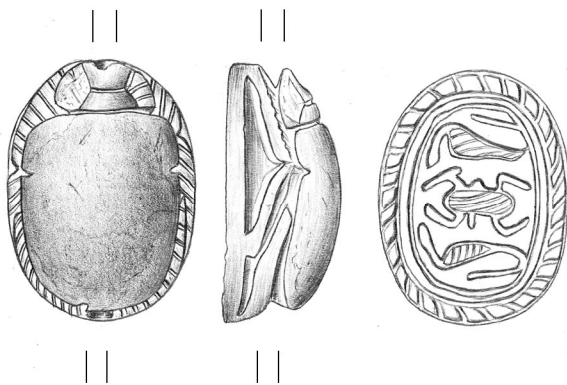
9242



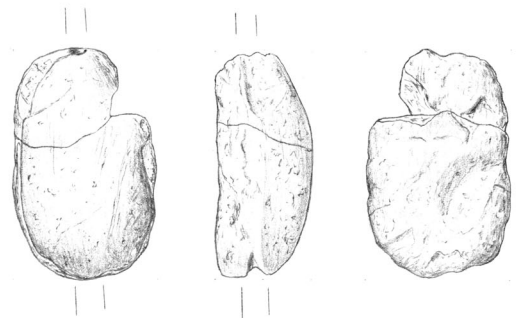
9145



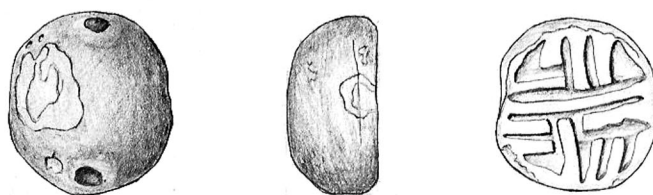
9261



9144



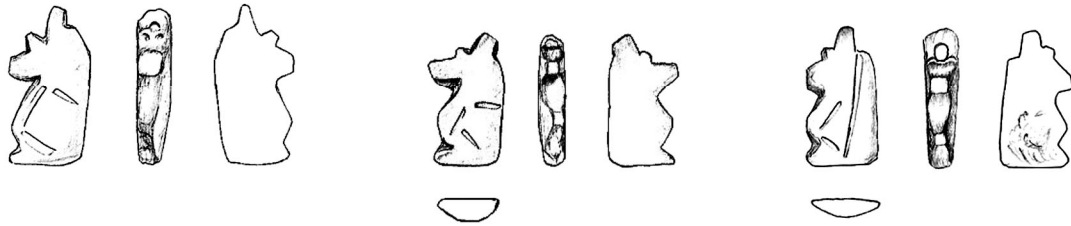
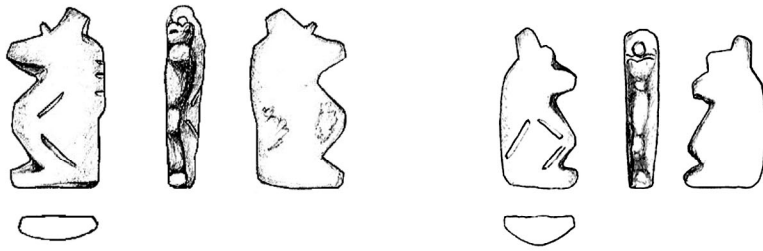
9243



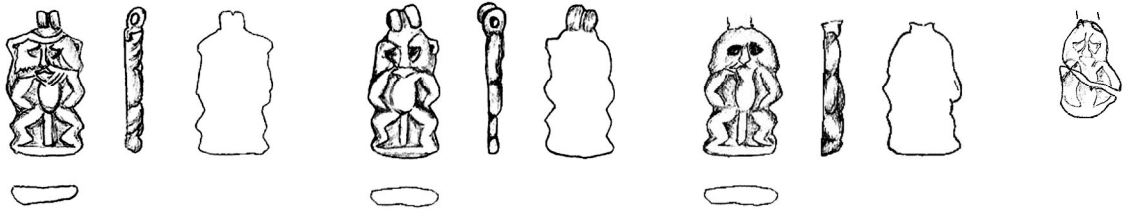
9279

0 1 cm

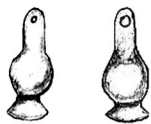
Toeris



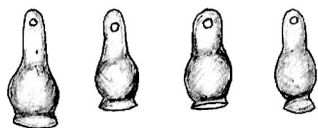
Bes



Mohnkapsel

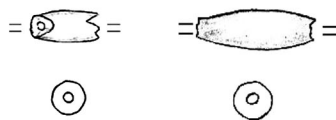


9272



9265

Besondere Perlen



9272

Schneckenhäuser



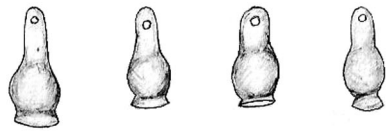
9278



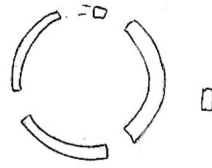
9272

0 1 cm

TAFEL XVII



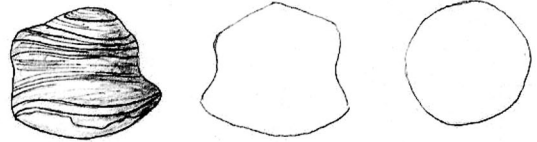
9265



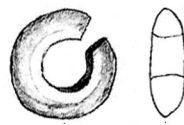
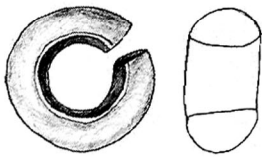
9275



9268



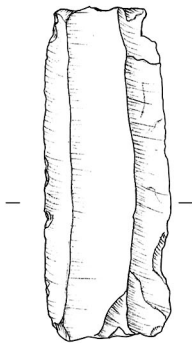
9275



9271



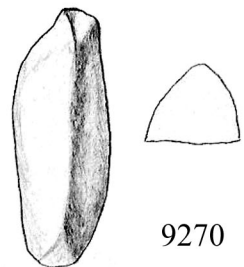
9276



9584 O



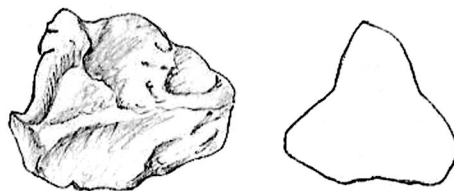
9269



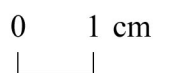
9270



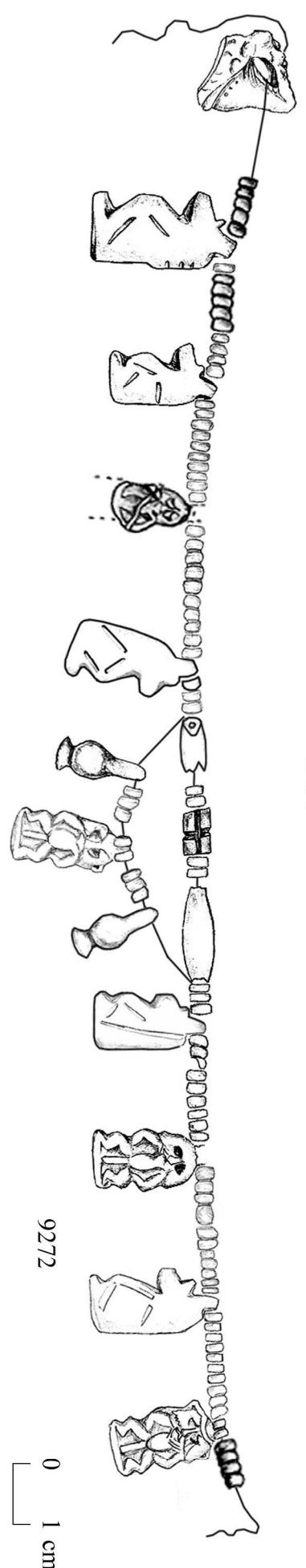
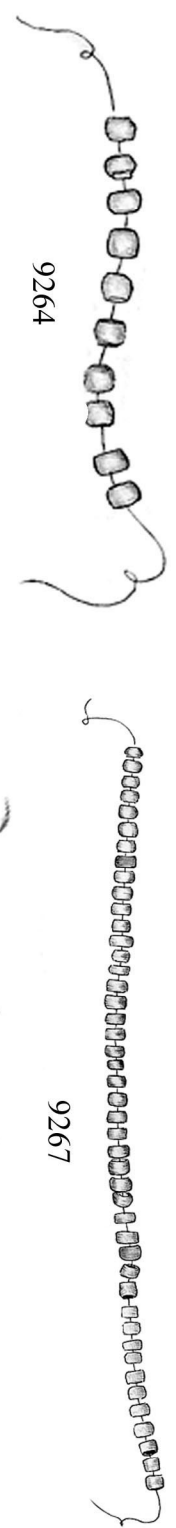
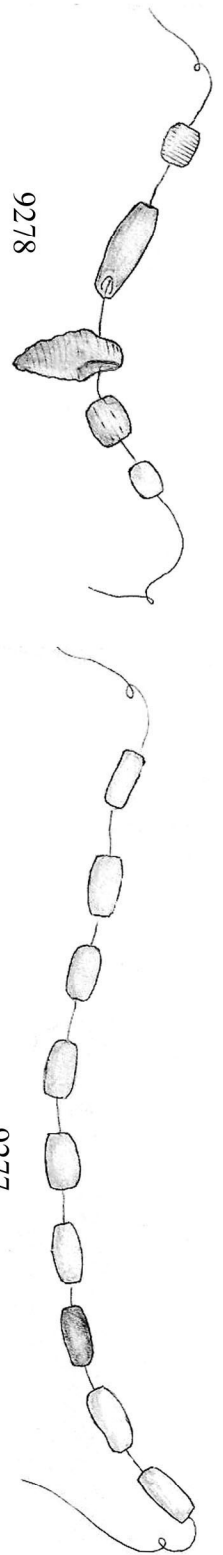
9584 P



9273



TAFEL XVIII



Bibliographie

Altenmüller, H.

- 1975 Bestattung, in: W. Helck; E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie I, Wiesbaden, ISBN 3-447-01670-1, Sp. 743-745.
- 1977 Grabausstattung und -beigaben, in: W. Helck; W. Westendorf (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II, Wiesbaden, ISBN 3-447-01876-3, Sp. 837-845.

Amst, C.-B.

- 1978 Vernetzung, Zur Symbolik des Mumiennetzes, JEA 64, 1978, S. 79-94.

Andrews, C.

- 1990 *Ancient Egyptian Jewelry*, London, ISBN 0810919052.
- 1994 *Amulets of ancient Egypt*, London, ISBN 0-292-70464-X.

Arnold, D.

- 1977 Grab, in: W. Helck; W. Westendorf (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie II, Wiesbaden, ISBN 3-447-01876-3, Sp. 826-834.

Aston, D.

- 1998 *Die Keramik des Grabungsplatzes Q1, Corpus of Fabrics, Wares and Shapes*, Forschungen in der Ramsesstadt, Teil 1, Mainz am Rhein, ISBN 3-8053-1918-5.
- 1999 *Elephantine XIX, Pottery from the Late New Kingdom to the Early Ptolemaic Period*, Mainz am Rhein, ISBN 3-8053-2506-1.
- 2001 The Pottery from H/VI Süd Strata a and b: Preliminary Report, Ä&L 11, S. 167-196.
- 2004 Amphorae in New Kingdom Egypt, Ä&L 14, S. 175-213.

Aston, D.; Aston B.; Brock, E.C.

- 1998 Pottery from the Valley of the Kings – Tombs of Merenptah, Ramesses III, Ramesses IV, Ramesses VI and Ramesses VII, Ä&L VIII, S. 137-214.

Aston, D.; Pusch, E.

- 1999 The Pottery from the Royal Horse Stud and its Stratigraphy, Ä&L IX, S. 39-75.

Bakir, A. el-M.

- 1966 *The Cairo Calendar No. 86637*, Cairo.

Bakr, M.I.

- 1992 *Tell Basta, Volume I, Tombs and Burial Customs at Bubastis, The Area of so-called Western Cemetery, Cairo*, ISBN 977-235-041-6.

Bakr, M.I.; Brandl, H.; Kalloniatis F. (Eds.)

- 2010 *Egyptian antiquities from Kufur Nigm and Bubastis*, Berlin, ISBN 978-3-00-033509-9.

Ben-Tor, D.

- 2007 *Scarabs, Chronology, and Interconnections, Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period*, OBO 27, Freiburg, Göttingen, ISBN 978-3-7278-1593-5.

Bietak, M.

- 1975 *Tell el-Dab^ca II, Der Fundort im Rahmen einer archäologisch-geographischen Untersuchung über das ägyptische Ostdelta*, Wien, ISBN 3 7001 0136 8.
- 1984 Ramsesstadt, in: W. Helck; E. Otto; W. Westendorf (Hrsg.),

- Lexikon der Ägyptologie V, Wiesbaden, ISBN 3-447-02489-5, Sp. 128-146.
- 1991 *Tell el-Dab^ca V*, Ein Friedhofsbezirk der mittleren Bronzezeitkultur mit Totentempel und Siedlungsschichten, Teil I, Wien, ISBN 3-7001-1884-8.
- 1996 *Avaris, The Capital of the Hyksos*, Recent Excavations at Tell el-Dab^ca, London, ISBN 0 7141 0968 1.
- 1999 (Ed.) Ägypten und Levante, Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie and deren Nachbargebiete, Band IX, Wien, ISBN 3-7001-2850-9, ISSN 1015-5104.
- 2001 Tell el-Dab^ca, in: D. B. Redford (Ed.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Oxford und New York, ISBN 978-0-19-510234-5, pp. 351-354.
- 2010 Houses, Palaces and Development of Social Structures in Avaris, in: Bietak, M.; Czerny, E.; Forstner-Müller, I. (Eds.), *Cities and Urbanism in Ancient Egypt*, Papers from a Workshop in November 2006 at the Austrian Academy of Sciences, Wien, ISBN 978-3-7001-6591-0.
- Bietak, M.; Dorner, J.; Jánosi, P.
- 2001 Ausgrabungen in dem Palastbezirk von Avaris, Vorbericht Tell el-Dab^ca/°Ezbet Helmi 1993-2000, *Ä&L XI*, S. 27-120.
- Bietak, M.; Forstner-Müller, I.
- 2007 Ausgrabungen eines Palastbezirkes der Thutmosidenzeit bei °Ezbet Helmi/Tell el-Dab^ca, Vorbericht 2007, *Ä&L XVII*, S. 33-58.
- 2011 *The Topography of New Kingdom Avaris and Per-Ramesses*, in: M. Collier, S. Snape, *Ramesside Studies in Honour of K. A. Kitchen*, Bolton, ISBN 13 978-0-9547622-6-1.
- Bietak, M.; Marinatos N.; Palivou, C.
- 2007 *Taureador Scenes in Tell el-Dab^ca (Avaris) and Knossos*, Wien, ISBN 978-3-7001-3780-1.
- Bonnet, H.
- 1952 *Reallexikon der Ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin.
- Bourriau, J.; Aston, D.; Raven, M.J.; van Walsem, R.; Hope, C.
- 2005 *The Memphite Tomb of Horemheb, Commander-in-Chief of Tutankhamun*, Volume III, *The new Kingdom Pottery*, London, ISBN 0 85698 167 2.
- Bourriau, J.; Millard, A.
- 1971 *The Excavation of Sawama in 1914 by G. A. Wainwright and T. Wittemore*, *JEA 57*, pp. 28-57.
- Brunton, G.
- 1930 *Qau and Badari III*, London.
- 1948 *Matmar*, London.
- Brunton, G.; Engelbach, R.,
- 1927 *Gurob*, London.
- Bruyère B.
- 1939 *Rapport sur les fouilles de Deir el Médineh (1934-1935)*, Troisième Partie: Le Village, les décharges publiques, la station de repos du col de la Vallée de Rois, *FIFAO XVI*, Le Caire.
- Cotelle-Michel, L.
- 2004 *Les sarcophages en terre cuite en Égypte et en Nubie de l'époque*

- prédynastique à l'époque romaine*, Paris, ISBN 2878440625.
- Dodson, A.; Ikram, S.,
2008 *The Tomb in ancient Egypt*, London, ISBN 978-0-500-05139-9.
- Dorner J.
1999 Die Topographie von Piramesse – Vorbericht, *Ä&L IX*, S. 77-83.
- Dothan, T.
1979 *Excavations at the cemetery of Deir el-Balah*, Qedem 10, Jerusalem.
1982 *The Philistines and their Material Culture*, Jerusalem, ISBN 0300022581
- Engelbach, R.
1915 *Riqqeh and Memphis VI*, London.
1923 *Harageh*, London.
- Forstner-Müller, I.
2008 *Tell el-Dab^ca XVI, Die Gräber des Areals A/II von Tell el-Dab^ca*, Wien, ISBN 978-3-7001-6096-0.
- Galal, A.A.; Aston, D.
2003 New Kingdom Anthropoid Pottery Coffins from Kom Abu Rady and Sedmet, *Jaarbericht "Ex Oriente Lux"* 37, pp. 73-131.
- Giddy, L.
1999 *The Survey of Memphis II, Kom Rabi^ca, The New Kingdom and Post-New Kingdom Objects*, London, ISBN 0 85698 147 8.
- El-Sawy, A.
1979 *Excavations at Tell Basta, Report of Seasons 1967-1971 and Catalogue of Finds*, Prague.
- Grajetzki, W.
2003 *Burial Customs in Ancient Egypt, Life in death for Rich and Poor*, London, ISBN 07 15632 175.
- Grieshammer, R.
1975 Briefe an Tote, in: W. Helck; E. Otto (Hrsg.), *Lexikon der Ägyptologie I*, Wiesbaden, ISBN 3 447 01670 1, Sp. 864-870.
- Griffith, F.Ll.
1890 *The Antiquities of Tell el Yahudiyeh*, London.
- Hall, H.R.
1929 *Scarabs*, London.
- Hamza, M.
1930 Excavations of the department of Antiquities at Qantir (Faqus District), (Season, May 21st-July 7th, 1928), *ASAE* 30, 31-68.
- Hein, I.
1998 ^cEzbet Helmi – Tell el-Dab^ca: Chronological Aspects of Pottery, in: C. J. Eyre (Ed.): *Seventh International Congress of Egyptologists*, OLA 82, Leuven, S. 547-554.
- Herold, A.
1999 Ein Kindergrab im Königlichen Marstall, in *Ä&L IX*, S. 85-100.
- Holthoer, R.
1977 *New Kingdom Pharaonic Sites, The Pottery, The Scandinaue Joint Expedition to Sudanese Nubia*, Vol. 5:1, Lund, ISBN 91-506-0131-8.
- Hope, C.A.
1989 *Pottery of the Egyptian New Kingdom, Three Studies*, Burwood, ISBN 0 909184 29 1.

Hornung, E.; Staehlin, E. (Hrsg.)

- 1976 *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen*, Basel, ISBN 3-8053-0296-7.

James, F.W.; McGowern, P.E.

- 1993 *The Late Bronze Egyptian Garrison at Beth Shan, A Study of Levels VII and VIII*, Vol. I, II, Ephrata, ISBN 0-924171-27-8.

Janes, G.

- 2002 *Shabtis, A Private View, Ancient Egyptian funerary statuettes in European private collections*, Paris, ISBN 2-9516758-2-8.

Keel, O.

- 1995 *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Von den Anfängen bis zur Persezeit*, OBO 10, Freiburg, Göttingen, ISBN 3-7278-1005-X.

Kemp, B.J.

- 2006 *Ancient Egypt, Anatomy of a Civilization*, 2nd Edition, London and New York, ISBN: 0-415-23549-9.

Khawam, R.

- 1971 Un Ensemble de Moules en Terre-Cuite de la 19^e dynastie, in: BIFAO 70, S. 133-160.

Kitchen, K.A.

- 1979 *Ramesside Inscriptions, Historical and Biographical*, Vol. II, Oxford.

Laemmel, S.

- 2008 Preliminary Report on the Pottery from Area Q IV at Qantir/Pi-Ramesse, in *Ä&L XVIII*, S. 173-202.

Málek, J.

- 1982 Nekropolen, New Kingdom and 3rd Intermediate Period in: *LÄ IV*, Helck, W., Westendorf, W. (Hrsg.), Wiesbaden, Sp. 427-440, ISBN 3-447-02262-0.

Martin, G.T.

- 1997 *The Tomb of Tia nad Tia, A Royal Monument of the Ramesside Period in the Memphite Necropolis*, London, ISBN 0-85698-121-4.

- 2001 *The Tombs of Three Memphite Officials, Ramose, Khay and Pabes*, London, ISBN 0-85698-148-6.

Martin, M.A.S.

- 2004 Egyptian and Egyptianized Pottery in Late Bronze Age Canaan, in *Ä&L XIV*, S. 265-284.

Müller, V.

- 2008 *Tell el-Dab^ca XVII, Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab^ca) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich*, Teil I, Wien ISBN: 978-3-7001-6097-7.

Müller-Winkler, C.

- 1987 *Die ägyptische Objektsamulette*, OBO 5, Freiburg, Göttingen, ISBN 3-525-53655-0.

Nagel, G.

- 1938 *La Céramique du Nouvel Empire à deir el Médineh*, Tome I, FIFAO X, Le Caire.

Naville, E.

- 1887 *Goshen and the Shrine of Saft el Henneh*, London.

- 1894 *Ahnas el Medineh, Herakleopolis Magna*, London.
- Nicholson, P.T.
- 1993 *Egyptian Fayence and Glass*, Shire Egyptology 19, Princes Risborough, ISBN 0 7478 0195 9.
- Niwinski, A.
- 1996 Coffins from the Tomb of Iurudef – a Reconsideration. The Problem of Some Crude Coffins from the Memphite Area and Middle Egypt, in: BiOr 53, Leiden, S. 324-363.
- Oren, E.D.
- 1973 *The Northern Cemetery of Beth-Shan*, Leiden, ISBN 90 04 03673 3.
- Petrie, W.M.F.
- 1886 *Nebesheh and Defenneh*, London.
- 1890 *Kahun, Gurob and Hawara*, London.
- 1896 *Koptos*, London.
- 1906 *Hyksos and Israelite Cities*, London.
- 1907 *Gizeh and Rifeh*, London.
- 1914 *Amulets*, London.
- 1927 *Objects of Daily Use*, London.
- Petrie, W.M.F., Griffith, F.L., Murray, A.S.
- 1888 *Nebesheh (Am) and Deffeneh (Taphanes)*, London.
- Petrie, W.M.F., Wainwright, G.A., Mackay, E.
- 1912 *The Labyrinth Gerzeh and Mazghuneh*, London.
- Pinch, G.
- 1993 *Votive Offerings to Hathor*, Oxford, ISBN 0 900416 548.
- 1994 *Magic in Ancient Egypt*, London, ISBN 0 7141 0979 1.
- Pusch, E.B.
- 2001 Piramesse, in: D. B. Redford (Ed.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Vol. 3, New York, ISBN 0-19-513823-6.
- 2004 Piramesse-Qantir, in: S. Petschel; M. von Falck (Hrsg.), *Pharao siegt immer, Krieg und Frieden im Alten Ägypten*, Bönen, ISBN 3-937390-16-2, S. 240-263.
- Raven, M.J.
- 1996 *The Tomb of Iurudef, A Memphite Official in the Reign of Ramesses II*, Leiden, ISBN 0-85698-119-2.
- 2001 *The Tomb of Maya and Merit II, Objects and Skeletal Remains*, London/Leiden, ISBN 0 85698 139 7.
- 2005 *The Tomb of Pay and Raia at Saqqara*, London/Leiden, ISBN 0 85698 164 8.
- Raven, M.J.; Martin, G.T.; van Dijk, J., Aston, B.G.; Strouhal, E.
- 1997 Preliminary Report on the Saqqara Excavations, Season 1996, in: OMRO 77, S. 76.
- Rowe, A.
- 1930 *The Topography and History of Beth-Shan*, Philadelphia.
- Säve-Söderbergh, T., Troy, L.
- 1991 *New Kingdom Pharaonic Sites, The Scndinavian Joint Expedition to Sudanese Nubia*, Vol. V:2, Lund, ISBN 91-7081-032-X.
- Schlick-Nolte, B.; von Droste zu Hülshoff, V.
- 1990 *Liebighaus – Museum alter Plastik, Ägyptische Bildwerke*,

- Band I, Skarabäen, Amulette und Schmuck, Melsungen, ISBN 3-87280-053-1.
- Schlögl, H.
- 1986 *Uschebti*, in: Helck W., Westendorf, W. (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie VI, Wiesbaden, Sp. 896-899.
- Schneider, H.D.
- 1977 *Shabtis*, An Introduction to the ancient Egyptian Funerary Statuettes with a Catalogue of a Collection of Shabtis in the National Museum of Antiquities at Leiden, Leiden.
- 1996 *The Memphite Tomb of Horemheb II, A Catalogue of the Finds*, Louvain, ISBN 0-85698-131-1.
- Spencer, N.
- 2008 *Kom Firin I: The Ramesside Temple and the Site Survey*, London, ISBN 978-086159-170-1
- Steindorff, G.
- 1935 *Aniba I*, Hamburg.
- 1937 *Aniba II*, Hamburg.
- Taylor, J.H.
- 2001 *Death and the Afterlife in Ancient Egypt*, London, ISBN 0 7141 1917 2.
- Thomas, A.P.
- 1981 *Gurob*, in: Egyptology Today, No. 5, Vol. 1 and 2, Warminster, ISBN 0-85668-131-8.
- Tillmann A.
- 2007 *Neolithikum in der Späten Bronzezeit, Steingeräte aus Auaris-Piramesse*, Hildesheim, ISBN: 978-3-8067-8704-7.
- Tufnell, O.
- 1967 *Scarab-seals in Egypt and Palestine during the second millenium BC*, Proceedings of the Twenty- Seventh International Congress of Orientalists, Ann Arbor.
- 1984 *Studies on Scarab Seals*, Vol. II, Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millenium BC., Warminster.
- Vercoutter, J.
- 1970 *Mirgissa I*, Paris.
- Wainwright, G.A.
- 1920 *Balabish*, London.
- Ward, W.A.
- 1978 *Studies on Scarab Seals, Pre 12th Dynasty Scarab Amulets*, Vol. I, Warminster.
- Ward, W.A., William, G.D.
- 1994 *Studies on Scarab Seals, Scarab Typology and Archeological Kontext*, Vol. III, San Antonio.
- Westendorf, W.
- 1980 *Horusauge*, In W. Helck; E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie III, Wiesbaden, ISBN 3-447-02100-4, Sp. 48-51.
- Wilkinson, R.H.
- 2008 *Egyptian Scarabs*, Shire Egyptology, Oxford, ISBN 9780747806738.
- Wilson P.
- 2006 *The Survey of Saïs (San el-Hagar) 1997-2002*, London, ISBN 0 85698 175 3.
- 2011 *Sais I, The Ramesside-Third Intermediate Period at Kom Rebwa*,

EES Excavation Memoir 98,
London, ISBN 978-0-85698-202-6.

Winkler E.-M., Wilfing H.

1991 *Tell el-Dab^a* VI,
Anthropologische
Untersuchungen an den Skeletten
der Kampagnen 1966-69, 1975-
80, 1985, Wien, ISBN 3-7001-
1793-0.

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Ä&L	Ägypten und Levante, Wien
B.	Breite
BiOr	Bibliotheca Orientalis, Nederlands Instituut Vor het Nabije Oosten, Leiden
BIFAO	Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale, Le Caire
D.	Durchmesser
Ed.	Editor
f.	folgende
FIFAO	Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale, Le Caire
FNr.	Fundnummer
Hrsg.	Herausgeber
Inv. Nr.	Inventarnummer
JEA	Journal of Egyptian Archeology
L	Lokus
L.	Länge
N	Norden, nördlich
NO	Nordosten, norsöstlich
NR	Neues Reich
Nr.	Nummer
NW	Nordweaten, nordwestlich
O	Osten, östlich
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis, Göttingen
Pl.	plate
S	Süden, südlich
S.	Seite
SO	Südosten, südöstlich
s.o.	siehe oben
Sp.	Spalte
Str.	Stratum
SW	Südwesten, südwestlich
Tab.	Tabelle
Taf.	Tafel
TD	Tell el-Dab ^c a
Vol.	Volume
W	Westen, westlich

Keramikterminologie⁴²⁷

Bd.	Bodendurchmesser
gr. D.	größter Durchmesser
H1	maximale Höhe
H2	Höhe in der das Gefäß den maximalen Durchmesser hat
Md.	Durchmesser der Mündung
OFL	Oberfläche
ox	oxidierend

⁴²⁷ Nach: M. Bietak, 1991, S. 13 ff.

Oxzonen oxidationszonen
Wd. Wanddicke

Behandlung der Oberfläche:

GP weiß- bis gelbpoliert
RF rotes Farbbad
RP rot poliert
TG tongründig

Feinheit:

sehr fein dicht und feinkörnig, Sandpartikel wenig und unter 0,5 mm
fein porös und feinkörnig, wenig Sandpartikel mit einer Größe bis 0,8 mm
mittel porös, viele Partikeln zwischen 0,5 und 0,8, manchmal bis 1 mm
roh porös, vor allem aber Grobsand, oft schlecht durchmischt, Sandpartikel über
1 mm

Herstellungstechnik:

Ha 1 Handgemacht
Ha 2 Handgemacht, Mündung nach Fertigstellung des Gefäßkörpers nachgedreht
W 1 auf einer langsamen Töpferscheibe hergestellt
W 2 auf einer schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt

Bodentechnik:

abg. Boden vom Stock abgeschnitten und als Standfläche belassen
gesp. Boden vom Stock mit dem Messer geschnitten und rundherum abgespaltet
gesp. g. Boden vom Stock mit dem Messer geschnitten, rundherum abgespaltet und
nachgeglättet
H handgemachtes Boden
M Boden in ein Model eingestrichen
W Boden an einer Töpferscheibe geformt, die Herstellungsspuren wurden jedoch
entfernt
W gef. Boden von schnell drehender Töpferscheibe geschnitten

Härte:

1 weich - mit Fingernagel leicht ritzbar
2 mittelhart
3 hart
4 sehr hart
5 superhart

Curriculum Vitae

Lucia Hulková
geboren am 16.1.1984 in Bratislava, Slowakei
E-Mail: lucia.hulkova@gmail.com

Ausbildung:

- 2002 Matura
- 2002- 2011 Fakultät für Management, Schwerpunkt Marketing
 - 2005 Staatsprüfung in Management - Spezialisierung Management um akademischen Titel Bc. zu erlangen
 - 2007 Staatsprüfung in Management - Spezialisierung in Marketing um akademischen Titel Mgr. (Magister) zu erlangen
- Seit 2002 Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Ägyptologie
- 2003 Staatsprüfung in Englisch

Berufliche Erfahrung:

- 2004 Forschungsmitarbeiterin beim FWF Projekt (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf); Mitarbeiterin bei der Firma Archeologieservice
- 2005 Forschungsmitarbeiterin beim FWF Projekt (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf), ÖAI Ausgrabung in Tell el-Dab^ca im Ägypten
- 2006 Forschungsmitarbeiterin beim FWF Projekt (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf), ÖAI Ausgrabung in Tell el-Dab^ca im Ägypten – Aufarbeitungskampagne
- 2008 Mitarbeiterin der Firma Archäologieservice (Grabung in Carnuntum und Poysdorf)
- 2009 Forschungsmitarbeiterin der Universität Wien (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf)
- 2010 Forschungsmitarbeiterin der Universität Wien (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf)
- 2011 Forschungsmitarbeiterin der Universität Wien – Stellvertreterin der Grabungsleiterin (Awarisches Gräberfeld in Frohsdorf), Ausgrabung in Tell el-Retaba im Ägypten; ÖAI Ausgrabung in Tell el-Dab^ca im Ägypten

Abstract

Das Ziel dieser Arbeit war den freigelegten Ausschnitt des ramessidischen Friedhofs zwischen Tell el-Dab^{ca} und ʿEzbet Helmi zu untersuchen und dadurch einen besseren Einblick in das Leben der armen Bevölkerung der Hauptstadt Ägyptens des Neuen Reiches zu gewinnen. In den ersten Kapiteln werden der archäologische Kontext und die Gegebenheiten des untersuchten Friedhofteils vorgelegt. Die einzelnen Grabtypen und Opfergruben werden in dem vierten Kapitel beschrieben und analysiert. Besonders geachtet wird dabei auf die Orientierung der Gräber und die Lage der Bestattungen innerhalb der Grabgruben. Der Analyse der Funde ist das fünfte Kapitel gewidmet. Vor allem die Analyse der gefundenen keramischen Gefäße ist für die Datierung des gesamten Friedhofteils sehr wichtig. Auch die Funktion einzelner Objekte im Bezug zu dem Totenkult wird untersucht. Anhand dieser Untersuchungen und im Vergleich mit den Befunden aus anderen Friedhöfen der Ramessidenzeit kann die soziale Stellung der Bestatteten ermittelt werden. Die einzelnen Befunde sind in dem Katalog am Ende der Diplomarbeit detailliert beschrieben. Hier wurden auch konkrete Angaben zu der Gestaltung, Datierung, und den Vergleichsbeispielen zu den einzelnen Funden gegeben. Die Arbeit beinhaltet 6 Pläne und 18 Tafeln.